

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Abbestellung bis zum 15. April 1938  
Preis pro Quartal 12,00 M., pro Halbjahr 24,00 M., pro Jahr 48,00 M.  
Anzeigenpreis (ohne Mehrwertsteuer) bei  
Kontinuität 10 Pf., sonst 12 Pf., bei  
Einzelverkauf 15 Pf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-K. I., Mark-  
straße 35/32. Fernruf 25 241. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des  
Landesoberverwaltungsamtes Dresden und des Schlesischen  
Landesoberverwaltungsamtes Breslau

Abbestellung bis zum 15. April 1938  
Preis pro Quartal 12,00 M., pro Halbjahr 24,00 M., pro Jahr 48,00 M.  
Anzeigenpreis (ohne Mehrwertsteuer) bei  
Kontinuität 10 Pf., sonst 12 Pf., bei  
Einzelverkauf 15 Pf.

nen  
ben.  
1.25  
1.25  
1.45  
1.95  
1.95  
2.45  
2.45  
0.95  
1.75  
1.45

B. W.  
Karte Dresden auf  
100. am 15. oder  
16., 11 Uhr.  
Dr. Walter II  
Karte Dresden  
Dr. Walter II

Hof  
Konzert  
tag  
und  
sabend

BAR  
WEBER  
Sommer  
stelt und singt

Tag!  
10 - aber  
10r  
1.50  
Bluppe  
gericht  
Parrotten  
Seme  
Debergasse 10  
Schiffstraße 8  
Brauerei  
Spezialitäten!  
gegründet  
1870  
Kühliges Musik



Im Hamburger Hafen



Ein fels im Meer: Helgoland



TILSIT  
KONIGSBERG



Die Pfalz bei Kaub



## Deutscher! Dein Reich

Danke es  
dem Führer  
am 10. April

mit

# ja!



Blick vom Königsberg ins Elbtal



Das Großgörschner-Maschine



Im schönen Innsbruck



Das Wahrzeichen Wiens: Der Stephansdom



# Appell zum Tag des Großdeutschen Reiches

Wien, 9. April.

Bevor am morgigen Sonntag das deutsche Volk das heilige Bekenntnis seiner Gemeinschaft ablegt, tritt es heute zum letzten Generalappell an. Überall in Nord und Süd, in Ost und West bewegt nur ein Gedanke und ein Wunsch die Herzen der Deutschen: Dem Dank an den Führer Ausdruck zu geben durch ein einstimmiges, überwältigendes Bekenntnis zu ihm, dem Erretter Deutschlands aus Not und Schmach, aus Unfreiheit und Ohnmacht, — zu ihm, dem Schöpfer des neuen, starken, glücklichen und mächtigen Großdeutschlands.

Von der Nordsee bis zur Donau fanden mittags Pflichtappelle statt, an allen Orten, wo deutsche Menschen schafften und wirken, und am Abend dieses Feiertages der Deutschen marschieren die Millionen auf, um die letzte große Ansprache des Führers an die gesamte deutsche Nation zu hören. Ein einstimmiges „Ja“ wird dann morgen dem Führer danken für seine legendäre, unermüdete Arbeit im Dienste seines Volkes, für die Schaffung des neuen größeren Deutschlands.

Der „Tag des Großdeutschen Reiches“ ist angebrochen. Ein fast wolkenloser blauer Himmel erstreckt sich über der Donau, über Linz, der Hauptstadt des Heimatauslandes des Führers. Schon früh ist an diesem Morgen die Bevölkerung auf den Beinen. Eine Stimmung gespannter Erwartung liegt in der Luft. Es ist die Vorfreude über die großen Ereignisse in Wien, die diesen „Tag des Großdeutschen Reiches“ zu einem der größten Ereignisse der deutschen Geschichte kuppeln wird. Die Fahnen, begleitet von dem unendlichen Jubel der Sineser, durch die wunderbar mit Fahnen geschmückte Stadt, die letzte Etappe der grandiosen Deutschlandfahrt des Führers hat begonnen. Um 8 1/2 Uhr verläßt der Sonderzug des Führers den Linzer Bahnhof zur Fahrt nach Wien.

## Eingendes, jubelndes Wien

Strahlend im Festgewande, wie man es hier noch nie gesehen hat, erfüllt von dem Singenden und Klingenden Jubel seiner Bevölkerung, so grüßt Wien am „Tag des Großdeutschen Reiches“ den Führer. Es war, als wolle die Hauptstadt der deutschen Diktatur lieber heute schon als morgen ihr millionenfaches Ja dem Retter und Befreier laudend entgegenrufen. Diese vielen Hunderttausende hatten wahre Feststimmung erlebt. Wohin man auch schaute: Menschen über Menschen. Kein Fenster, aus dem sie nicht auf die Straße herabschauten, kein Balkon, der noch Platz bot, ja selbst auf den Dächern standen sie, um den Führer Großdeutschlands zu grüßen.

Auch der große, weite Platz vor dem Wiener Rathaus, wo der Führer erwartet wurde, war ein wogendes, brodelndes Menschenmeer. So weit das Auge schaute, Menschen, nichts als Menschen. Das leichte Schneegedöbe, das von Zeit zu Zeit niederfiel, vermochte sie nicht zum Weichen und nicht zum Wanken zu bringen. Immer neue Menschenmassen rückten an. Aus den Augen aller strahlten Freude, Stolz und Dankbarkeit.

## Die Ankunft des Führers

Um 14 1/2 Uhr fuhr der Sonderzug des Führers in den Westbahnhof ein. Ein einzelnes Brausen der Räder und Bestreuer erfüllte die weite Halle. Nach der Entgegnung der Redaktionen der Führer der angebotenen Informationen — es waren angeordnet: Le eine Ehrenkompanie des alten Reichsheeres, und des Landes Oesterreich, eine Kompanie der Leibgardie „Adolf Hitler“, eine Ehrenhinfahrt der Luftpolizei, Einheiten der österreichischen Legion, der SA, der H, des NSDAP, des Nationalsozialistischen Arbeiterkorps, des Reichsarbeitsdienstes und der Politischen Leiter — schritt Adolf Hitler auf dem Bahnhofsvorplatz unter den Klängen des Deutschlandliedes die lange Front derformationen der Wehrmacht und der Überwachungs der Bewegung ab.

Zum Empfang des Führers hatten sich eingefunden: der Stellvertreter des Führers Reichminister Rudolf Hess, die Reichsminister Dr. Goebbels und Lammerer, Reichsleiter F. G. Müller, die Reichsleiter Dietrich und Hühner, sowie die Staatssekretäre Danke, Böble und Sturck.

Weiter waren, um dem Führer Meldung zu erhalten, zugegen: der Beauftragte des Führers für die Volkshinrichtung in Oesterreich, General Bürckel, Reichsstatthalter Dr. Senf-Inquart, Gauverwaltungs Richter, Landesleiter Major Klausner, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General Vize, der Oberkommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Rientz, der Kommandierende General der Luftwaffe in Oesterreich, Generalleutnant Vize, der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, SA-Obergruppenführer Meisinger, die Führer der SA, des NSDAP, des Reichsarbeitsdienstes und der NS in Oesterreich.

## Triumphfahrt durch Wien

Nun beginnt die Triumphfahrt durch Wien. Es ist 11 1/2 Uhr. Das Gedröse hat sich verteilt. Die Sonne strahlt auf das Meer der Fahnen und Menschen. In langamer Fahrt bewegt sich die Kolonne der Wagen durch die Hofstraßen hin. Die Stadt ist nicht widerzuerkennen. Von hohen Giebelhäusern, die mit Tannengrün umkleidet sind, grünen schmale Palmenkreuze und zeichnen den Weg zum Triumpfwagen. Die Häuser sind von grünen Girlanden aus Tannengrün umrandet. Lange Fahnenbänder strecken sich von den Dächern bis zur Erde. Spruchbänder grünen von allen Fassaden, rufen dem Führer das Ja, das Ja seiner Heimatsangehörigen. „Wir grüßen den Führer!“ „Wir danken dem Führer!“ Und immer wieder „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Durch die Straßen braust der unendliche Jubel der Wiener. Das sind Wiener Arbeiter, das sollen dieselben sein, die angeblich noch vor fünf Wochen Wien zur Hochburg des Marxismus in Europa machen wollten! Rein, das sind deutsche Arbeiter, ausgesinnete Männer, die ihrem Hehrer, ihrem Führer in eine bessere Zukunft aufjubein. Wie ein Echo verhallt der Beifall, lange nachdem der Führer vorbeigekommen ist. Es sind Hunderttausende von Menschen, viele Hunderttausende, die hier eine lebendige Mauer der Liebe zum Führer bilden. Bis weit in die Nebenstraßen hinein haben sie sich aufgestellt, auf Leitern und Kränzen, und bläuen und bläuen werden die Menschenmassen hinein bis zum Ring. Vor dem Ehrenmal haben Kompanien österreichischer Regimenter Aufstellung genommen. Am Haupttheater stehen die Wiener Gefangenen mit ihren Fahnen, um den Führer mit Bildern zu grüßen. Der weite Rathausplatz ist ein einzelnes Meer von Menschen. Hier kann keine Stechnadel zu Boden fallen.

## Am Rathaus

An der Fassade der Vorhalle des Rathauses begrüßen Bürgermeister Dr. Jung, Neubacher und die Stadtbürgermeister den Führer und geleiten ihn in den Hofsaal. Dort haben sich inzwischen an der Vorgelände des großen Saales die Ehrenparade eingefunden, an der Spitze die Reglerung, daneben Wehrmacht, Partei, Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst und Kultur. Während dem Führer im Rathaus weiß, sitzen

die Wiener Gesangsvereine, die vor dem Burgtheater versammelt sind, den „Wachet auf!“-Chor aus den Wehrführern. Vor dem Waller der Stadtkapelle stehen entlang der Front des Rathauses die 31 Redefahrer, die die Treuebotschaft der deutschen Sache überbringen. Schnurgerade ausgerichtet sind die Maschinen. In den Wehrführern der NSDAP-Männer ist nichts mehr zu merken von den Strapazen, die sie hinter sich haben. Ihre Augen spiegeln die stolze Freude wider, Gerolde deutscher Treue zu sein. Lautlose Stille liegt über dem Platz. Die Massen erleben durch den Redeschreier den feierlichen Begrüßungsakt im Rathaus. Und jetzt kommt wieder der Jubel auf: Der Führer hat den Balkon des Rathauses betreten und zeigt sich den begeistertesten Wienern, neben ihm stehen Dr. Goebbels und Bürgermeister Dr. Neubacher.

## Der Festakt im Wiener Rathaus

Im Festsaal des Rathauses richtet der Bürgermeister von Wien an den Führer und Reichstatthalter des Großdeutschen Reiches eine Ansprache, in der er ihn herzlich willkommen heißt.

„Diese Stadt“, erklärt er, „ist mehr als die zweitgrößte Stadt Deutschlands. Aus Gründen der Lage, ihrer Geschichte, aus Gründen historischer Bindungen und Wünsche ist und bleibt diese Stadt ein Pol im Kraftfeld des geistigen und politischen Lebens der Nation. Und das haben die Großmächte sehr wohl erkannt, die diese Stadt sich anerkennen wollten. Volkswort zu sein und zu bleiben gegen die nationalsozialistische Revolution Adolf Hitlers. In dieser Stadt, mein Führer, hatten sich alle Ihre Feinde verschanzt.“

Nun, mein Führer, gehört diese Stadt Ihnen, und wir geloben Ihnen, daß wir mit jener Entschlossenheit, die beglaubigt ist durch die Bitterkeit des Kampfes, durch die Größe der Opfer der Bewegung und durch die Tiefe unseres revolutionären Einbruchs, diese Stadt wieder zu einer nationalsozialistischen Stadt des Führers und Befreiers Großdeutschlands machen werden.“

# Veröhnung mit allen, die guten Willens sind

## Alfred Rosenberg sprach in Klagenfurt über die deutsche Schicksalswende

Klagenfurt, 9. April.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Freitagabend in Klagenfurt. Die deutsche Bewegung sei, so erklärte Alfred Rosenberg, ein nationaler Kampf, um ein Volk zu sein und zu bleiben. Die Bewegung ist ein Kampf um die Zukunft der Nation. Ein Kampf der Nationen gegen die Völker und schließlich Staaten mit dem höchsten gemeinsamen Ziel im Jahre 1918. Und nun erleben wir das deutsche Wunder. War aus dem Sinn der nationalsozialistischen Bewegung können wir all das verstehen, was nun geworden ist, wissen wir auch die nationalsozialistische Bewegung verstehen. In den vergangenen fünf Jahren habe das Reich Adolf Hitlers die Ehre eines ganzen Jahres nach Hause bringen dürfen. Ein einziger Glaube habe Demut und Kräfte einer schicksalsschweren Vergangenheit überwinden.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Reichsleiter Rosenberg, daß der Nationalsozialismus die Veröhnung mit all jenen wünte, die guten Willens sind. Nicht alle Gegner seien böswillig. Auch sie seien befaßt mit der früheren Schicksale der Stämme. Aber der Nationalsozialismus führt nicht als Träger einer großen Vergangenheit, sondern als Kämpfer einer großen Zukunft. Wir strecken also jedem die Hand entgegen, der ohne Wenn und Aber die nationalsozialistische Gemeinschaft des deutschen Volkes anerkenn.

Mit dem Jahre 1938 habe eine neue Epoche der nationalsozialistischen Revolution begonnen. Man könne vielleicht drei Etappen der nationalsozialistischen Entwicklung herausheben. Die erste sei die der nationalen Freiheit, die zweite die der sozialen Gerechtigkeit, und schließlich die dritte Etappe die Durchführung und Festhaltung dessen, was wir nationalsozialistische Weltanschauungen nennen. Jetzt, nach der Wiedererlangung der deutschen Souveränität, nach der Gründung des Großdeutschen Reichs, seien die Voraussetzungen da, das nationalsozialistische Weltbild in die Tiefe der Massen zu tragen. Unter stürmlichem Beifall erklärte Alfred Rosenberg, daß Oesterreichs Kampf um sein deutsches Schicksal ein neues, mit Blut besiegtes und Keldungen bedecktes sei, da dieser Kampf das Urgeheim im Volk habe hervorgerufen lassen und dieses schicksalsschwere Oesterreich nun genau so ins Reich gekommen sei wie alle anderen deutschen Stämme.

„Die gemaltige Umwertung aller Werte, die wir in den letzten Jahren erleben und deren Kundmachung wir vielleicht heute noch kaum zu übersehen vermögen, hat allein der Führer Adolf Hitler und seine Bewegung hervorgerufen.“ Der heute den Nationalsozialismus bekämpfte, bekämpfte Deutschland, das deutsche Volk und schließlich sich selbst, da

## Suche ehets die toten SA-Männer von Heiligenhafen

Heiloo, 9. April.

Auf dem Friedhof im Volkstheater Lager wurden am Freitagmorgen die vier SA-Männer, die in der Nacht zum Dienstag auf der Fahrt zur Entschuldig bei Ochsenwassersee in Heiligenhafen tödlich verunglückt waren, feierlich beigelegt. Stadtschef Suche war aus Wien herbeigefahren, um den Männern, die im Dienste für die Gemeinschaft gestorben sind, die letzte Ehre zu erweisen. Der Stadtschef legte in seiner Gedenkrede den Kameraden der Toten an Herz, das Vernehmen der vier SA-Männer zu übernehmen und wie sie nicht an sich selbst, sondern nur an das Ganze zu denken, damit Deutschland lebe. In den offenen Gräbern entbot Stadtschef Suche den Toten die letzten Grüße des Führers und kündigte an, daß hier SA-Stürme die Namen der toten Kameraden tragen würden.

Mein Führer! Wir bitten Sie darum: Nehmen Sie diese Stadt unter Ihre schirmende Hand. Lassen Sie sie neu aufrücken vor der Nation und vor den Blickern der Erde. Seien Sie ihr großer Baumeister.

Mein Führer! Aus diesem Lande und aus dieser Stadt schließt Ihnen Liebe und Dankbarkeit entgegen wie eine Flamme, die keine Finsternis verhält und kein Sturmwind ausblöhen kann. In dieser heiligen Stunde steht für uns die Zeit still. Wir fühlen erschauernd den Atem der großen Geschichte. Eine große Zukunft überwallt uns. Wir beten: Willmächtiger, wir danken dir, Führer, führe uns Deutschland, Deutschland, nimm uns an dein heiliges Herz!

## Des Führers Dank

Nun nimmt der Führer das Wort:

Der Bürgermeister!

Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßung. Ich glaube, es ist zugleich der Gruß der ganzen Stadt Wien und der ganzen Deutschösterreichs. Seien Sie überzeugt, diese Stadt ist in meinen Augen eine Perle. Ich werde sie in jene Pfassung bringen, die dieser Perle würdig ist, und sie der Obhut des ganzen Deutschen Reiches, der ganzen deutschen Nation anvertrauen. Auch diese Stadt wird eine neue Blüte erleben. Wir alle empfinden die Größe der geschichtlichen Ereignisse, die wir erleben dürfen, und die wir morgen zum Abschluß bringen werden. Auch diese Stadt wird morgen — das ist meine Überzeugung — ihr Ja zu diesem Abschluß aussprechen.

„Wir sind ein geschichtliches und unabänderliches Ja. Denn das einzige, was sein und bleiben muß, ist das deutsche Volk gewesen, ist das deutsche Volk heute und wird das deutsche Volk immer sein. In die Dicht dieses deutschen Volkes aber lege ich auch das künftige Geschick dieser Stadt und dieses Landes.“

## Seht Flaggen!

Es ist 12 Uhr. Die Sirenen heulen auf. Das dumpfe Dröhnen der Motoren der über die Stadt hinwegbrausenden Flugzeugschwader mischt sich ein. Dr. Goebbels steht auf dem Balkon des Rathauses. Er richtet folgende Worte an die deutsche Nation:

Nu das ganze deutsche Volk!

Ich proklamiere hiermit den Tag des Großdeutschen Reiches. Geht Flaggen!

Niemand der Einheit der Nation und des Staates entziehen könne.

Die Geschichte der kommenden Zeit verlangt die Untersuchung einer der größten Urkunden aller Zeiten, der Urkunde, die die Einheit eines großen Volkes befestigen soll. Diese zu untersuchen, sei jeder einzelne Deutsche am Sonntag berufen, und dieser Berufung werde sich keiner entziehen.

## Keerl: Auerbrüchliche Geseigschaft

Wien, 9. April.

Am Vorabend des „Tag des Großdeutschen Reiches“ sprach Reichminister Keerl in einer der ältesten Städte Niederösterreichs, im tausendjährigen Woebling, unweit von Wien. In fesselnder Darlegung sagte Reichminister Keerl dann auseinander, nach welchen Grundgeden der Führer, von einem unerschütterbaren Glauben an die ewige Kraft unseres Volkes erfüllt, die Macht angegriffen und gewonnen hat, und nach welchen naturgegebenen Richtlinien Partei und Staat daran gegangen sind, ein größeres, größerer und mächtigeres Deutschland zu schaffen. Nicht dadurch allein hat der Führer seine ungeheuren Erfolge errungen, daß er ein hervorragendes Programm vorzulegen wußte, sondern vor allem deshalb, weil ihm die Gnade gegeben war, die Gnade bewahrt zu erkennen, unter die wir Menschen gestellt sind. Adolf Hitler hat und die Haderl eines neuen Glaubensentsatz und, eines Glaubens, der Berge zu versetzen vermag. Als letzte Ordnung steht nun über seinem Wert die Durchführung Oesterreichs. Ein Traum von Jahrhunderten ist Wirklichkeit geworden.

Sehr anschaulich erläuterte der Minister an Beispielen mit packenden Worten das Walten der ewigen göttlichen Gnade des Blutes und der Rasse und der in ihnen ruhenden Tugenden, die auch den Führer befaßten, seinen Kampf für Deutschland aufzunehmen. Als der Minister in diesem Zusammenhang das Wort sprach: „Deutsch sein heißt, Adolf Hitler unverbrüchliche Geseigschaft sein!“, da braunte, wie schon vorher so oft, minutenlang der Beifall durch den Saal.

Andächtigt und zutiefst ergriffen lauschten die Menschen dem Minister, als er, mit glühender Begeisterung vom Werk des Führers sprechend, nicht nur zum bloßen Ja, sondern zum freimütigen und freudigen Mitjaufrief: „Wir haben das schönste Vaterland, das Deutsche je besessen haben! Wer wolle da nicht, gleich dem Führer, sein höchstes Glück in treuer Pflichterfüllung sehen! Mit der unendlichen Kraft eines Glaubens, der um dieser Willen handelt, werden wir stark und geschloßen den Führers Aufbaumart tragen und führen. Wie er, so wollen auch wir eine unerschütterliche Siegesgeseigschaft haben, wie er, wollen auch wir die Kraft aus dem Glauben nehmen!“

## Deng arbeitet Nationalitätenstatut aus

Wrag, 9. April.

Der Ministerrat hielt am Freitag seine ordentliche Sitzung ab und nahm den Bericht des Vorsitzenden der Regierung zur Kenntnis, daß die legislative Section des Ministerpräsidiums und der Ministerien für Inneres, Justiz und Untertanen der Geseht mit der Ausarbeitung eines Nationalitätenstatuts der Tschechoslowakischen Republik beauftragt wurde.

Vier Kinder verbrannt. Vier Kinder einer Familie kamen in der Freitagnacht bei einem Brand in Graveseub (Gungland) ums Leben.

Sehr geschickt im Brillenansetzen ist Optiker Schulze, Freiburger Str. 8 (10 Minuten v. Postpl.)



# Bekanntnis zu Führer und Reich

Es ist nach dem Tag des Großdeutschen Reiches, nach diesem eindringlichsten Erleben unserer Volksgemeinschaft eine formale Bestätigung mit dem Stimmzettel überhaupt noch nötig? Ist nicht der Jubel und die Freude eines 75-Millionen-Reiches die stärkste Bekräftigung, die eine politische Tat finden kann? Ist diese Bekundung des Volkswillens nicht ein einzigartiges Mandat für Adolf Hitler, seine Bewegung und seine Politik? Bedarf es angesichts der Feststimmung, die das ganze Volk ergriffen hat, noch einer umständlichen Wahlhandlung? — So werden in diesen Stunden viele Volksgenossen fragen, die noch ganz vom Erlebnis des Großdeutschen Tages erfüllt sind und denen der Gang zur Wahlurne deshalb als Neuheit erscheinen mag. Sie mögen aber eines bedenken: das Bekanntnis, das wir heute mit dem Stimmzettel ablegen, ist durch Welten getrennt von jenen parlamentarischen Wahlhandlungen unseligen Angedenkens. Reichstagswahl, das hieß früher Zerissenheit und Schwäche. Die vielen Wahlen, die wir seit 1919 erlebt haben, waren Stationen eines furchtbaren Lebensweges. Heute bedeutet die Stimmabgabe etwas ganz anderes. Der Wahltag ist nicht mehr Sinnbild der Zerissenheit und der Schwäche, sondern der Geschlossenheit und der Kraft.

Der nationalsozialistische Staat will auf Willenskundgebungen des Volkes nicht verzichten. Er braucht das Vertrauen des Volkes, wenn das große Aufbauprogramm gelingen soll. Allerdings hat eine solche wahrhaftige Demokratie mit dem parlamentarischen Wechselspiel der Systemzeit nichts gemein. Im parlamentarischen Staat wurde erst gewählt, dann die Verantwortung aufgestellt und zuletzt gehandelt — wenn überhaupt gehandelt wurde! In unserem Reich wird erst gehandelt, und zwar von voll verantwortlichen Männern, die sich dann nachträglich die Richtigkeit ihres Handelns vom ganzen Volk bestätigen lassen. Die Geschichte wird einmal zu entscheiden haben, welches System das bessere ist. Bei den ganz großen Entschlüssen ist der Führer immer wieder vor das Volk getreten und hat es aufgerufen, seinen Willen zu bekunden. So war es 1933 wenige Wochen nach der Machtergreifung und dann nach dem Austritt aus dem Völkerbund, so war es im August 1934 nach Hindenburgs Tod und der Ausrufung Adolf Hitlers zum Staatsoberhaupt, und so war es auch im März 1936 nach der Ungültigkeitserklärung des Locarno-Vertrages und der endgültigen Wiedererlangung der Wehrfreiheit. Allen diesen Wahlen gingen historische Ereignisse voraus, die blühendes Handeln erforderten und die mit der alten Parlamentsmaschine nie und nimmer hätten gemeistert werden können. Wenn dann die Stunden der Gefahr vorüber waren, trat der Führer vor das Volk, und von Mal zu Mal hatte er einen größeren Teil des Volkes hinter sich.

Auch der Volksabstimmung vom 10. April 1938 sind denkwürdige Stunden vorausgegangen, Stunden, die nun schon Geschichte geworden sind. Ein tausendjähriger Traum des deutschen Volkes wurde in wenigen Tagen Wirklichkeit: das Großdeutsche Reich. Eines der wertvollsten Glieder des deutschen Volkskörpers, einer der schönsten Teile der deutschen Landschaft hat zum Reich heimgefunden. Bereits im Jahre 1920 gab es in Oesterreich eine Volksabstimmung über die Vereinigung mit dem Reich. In Tirol bekannten sich damals 95 v. H. für den Anschluß. Man hat das in dieser Abstimmung zum Ausdruck gekommene Selbstbestimmungsrecht der Völker vergewaltigt und den Anschluß „verboten“. Ein schwaches Reich mußte ein solches Verbot hinnehmen, und es mußte noch vor sieben Jahren ein zweites Verbot hinnehmen, mit dem die Siegerstaaten eine bloße Fiktion unmöglich machten. Heute läßt sich das Deutsche Reich nichts mehr verbieten. Es hat die unerschütterlichen Rechte eines Volkes zurückgewonnen und dem Selbstbestimmungsrecht von Versailles nach fast zwanzig Jahren doch noch zum Siege verholfen.

Sieben Millionen Deutsche kehren nach einer furchtbaren Lebenszeit ins Reich zurück. Sieben Millionen Menschen, das sind mehr als die Gesamtbevölkerung Dänemarks und Norwegens zusammen, haben endlich zur großen Mutter Deutschland zurückgefunden. Während Schicksal die wider-natürliche Trennung durch einen Wahlbetrug verewigen und damit unabsehbar Gefahren über Europa heraufbeschwören wollte, wird das deutsche Volk in Oesterreich jetzt in einer

jähriges gemeinsames Schicksal nicht stärker sind als Versprechungen, Schlagworte und Fiktionen.

Wir wissen, daß die deutschen Volksgenossen im alten Oesterreich ein überwältigendes Bekanntnis zu Führer und Reich ablegen werden. Aus diesem Wissen aber erwächst die Verpflichtung, hinter den neuen Reichsangehörigen nicht zurückzubleiben. Mit einer feierlichen Willenskundgebung des ganzen deutschen Volkes sollen unsere Brüder im Großdeutschen Reich begrüßt werden. Deshalb hat der Führer auch uns zur Wahlurne gerufen. Nicht nur die fünf Millionen stimmberechtigten Oesterreicher sollen heute ein Bekanntnis ablegen, sondern 50 Millionen wahlmündige Deutsche. Am Montag soll die Welt wissen, daß ein 75-Millionen-Reich wie ein Mann hinter Adolf Hitler steht. Die Welt hat trotz aller Hege inzwischen erkannt, daß die Heimkehr Oesterreichs eine deutsche und nur eine deutsche Angelegenheit war. Das Bekanntnis des 75-Millionen-Reiches wird das noch einmal mit aller Deutlichkeit unterstreichen. Die Welt wird aber auch erkennen, daß mit dem „selbständigen“ Oesterreich, das in Wahrheit ein vom nichtdeutschen Ausland abhängiges Oesterreich war, ein Gefahrenherd von der europäischen Landkarte verschwunden ist. So war auch diese Tat Adolf Hitlers eine europäische Friedensstat, über die man sehr bald anders denken wird als in den aufgeregten Parlamentstreden und verlogenen Zeitungsartikeln der letzten Wochen. Man wird den 13. März 1938 um so eher als schicksalhafte Notwendigkeit hinnehmen, je eingehender und überwältigender das Volksbekanntnis vom 10. April ausfällt. Auch deshalb kommt es auf jede Stimme an, und niemand darf zu Hause bleiben, weil er etwa glaubt, sein Ja könne an dem Ergebnis nicht viel ändern.

Noch nie war Wahrtreue so sehr und in jedem Sinne Wahlpflicht wie heute. Fünf Jahre lang hat der Führer für uns gearbeitet, für uns gehandelt, uns ein schöneres Deutschland geschenkt. Das „deutsche Wunder“ hat man im Ausland diese fünf Jahre genannt, und der Rechenschaftsbericht, den der Führer am 20. Februar d. J. vor dem Reichstag erstattete, war in der Tat eine staatspolitische Bilanz, die in der Geschichte ohne Beispiel dasteht. Auch dafür danken wir heute dem Führer, wenn wir unser Kreuz in den Ja-Kreis setzen. Wem Geschichte Erlebnis ist, der muß in dem Geschehen der letzten Jahre das Walten einer höheren Kraft erblicken. Nicht umsonst beruft sich der Führer immer wieder auf die göttliche Vorsehung, wenn er die wunderbare Wiedergeburt des deutschen Volkes schildert. Auch in den vergangenen Wochen haben wir diese Vorsehung am Werk, die dem deutschen Volk nach tausendjährigem Leid endlich das Großdeutsche Reich schenkte. Wir wollen dieses Geschenk aber nicht gedankenlos hinnehmen und bei aller wunderbaren Lenkung nicht die Wirklichkeit vergessen. Auch Völkern wird nichts geschenkt, und es mußte ein Mann kommen, in dem sich Idee und Charakter zur Tat vereinigen. Goethe sagt einmal: „In den Ideen leben heißt das Unmögliche behandeln, als ob es möglich wäre. Mit dem Charakter hat es dieselbe Bewandnis. Treffen beide zusammen, so entstehen Ereignisse, worüber die Welt vom Erstaunen sich Jahrtausende nicht erholen kann.“ Das ist das Geheimnis des großen deutschen Wunders! Aus Idee und Charakter eines großen Menschen wurde die Tat, wurde das Unmögliche möglich. Mit Blindheit wäre der geschlagen, der die Größe dieser Stunde nicht erkennt und die Größe dieser Tat nicht anerkennt. Am 13. März 1938 hat ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte begonnen, ein Abschnitt, über dem das Bekanntnis steht, das dem Führer in den letzten Wochen millionenfach entgegenklang: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Dieses dreifache Bekanntnis wollen wir heute bestätigen und verankern. Von der Nordsee bis zu den Karawanken, von der Kurischen Nehrung bis zum Bodensee soll unser Gelübde heißen:

Ja, Ja, Ja!



Aufn. Weltbild

Ihm dankt das deutsche Volk in gläubigem Vertrauen

freien, allgemeinen und gleichen Abstimmung seinen Willen kundtun. Die diese Abstimmung ausgehen wird, darüber besteht nirgends ein Zweifel. Es geht hier nicht um materielle Werte. Mag der wirtschaftliche Aufschwung, den Oesterreich jetzt erleben wird, auch noch so gewaltig sein, entscheidend bleibt doch immer die Stimme des Blutes. Das hat jene Abstimmung bewiesen, in der sich die Oesterreicher unmittelbar nach dem Weltkrieg zu Deutschland bekannten, obwohl dieses Deutschland arm und schwach, ausgeblutet und geschädigt war. Auch heute stimmt Oesterreich nicht ab über Autobahnen und Erzbergwerke, über ein riesiges Wirtschaftsprogramm und soziale Gerechtigkeit, die ihm der Nationalsozialismus bringt. Oesterreich stimmt in dieser Stunde darüber ab, ob es deutsch ist oder nicht, ob die Stimme des Blutes und ein tausend-

treffen beide zusammen, so entstehen Ereignisse, worüber die Welt vom Erstaunen sich Jahrtausende nicht erholen kann.“ Das ist das Geheimnis des großen deutschen Wunders! Aus Idee und Charakter eines großen Menschen wurde die Tat, wurde das Unmögliche möglich. Mit Blindheit wäre der geschlagen, der die Größe dieser Stunde nicht erkennt und die Größe dieser Tat nicht anerkennt. Am 13. März 1938 hat ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte begonnen, ein Abschnitt, über dem das Bekanntnis steht, das dem Führer in den letzten Wochen millionenfach entgegenklang: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Dieses dreifache Bekanntnis wollen wir heute bestätigen und verankern. Von der Nordsee bis zu den Karawanken, von der Kurischen Nehrung bis zum Bodensee soll unser Gelübde heißen:

## Chamberlain: Keine neuen kontinentalen Verpflichtungen

### Die Besprechungen mit Italien - Der Anschluß Oesterreichs

London, 9. April.

Premierminister Chamberlain sprach Freitagabend in Birmingham auf einer konservativen Versammlung. Der Premierminister betonte, daß England sich das Recht vorbehalten müsse, selbst zu bestimmen, ob es die Teilnahme an einem Kriege für notwendig erachte oder nicht: England dürfe es nicht anderen überlassen, über diesen wichtigen Fall zu entscheiden. England habe es abgelehnt, neue Verpflichtungen auf dem Festlande einzugehen, denn es handele sich bei einem Kriege nicht um Geld, sondern um das Blut von Männern, Frauen und Kindern. Selbst wenn sich in Zukunft einmal die bittere Notwendigkeit eines Krieges ergeben sollte, würde er trotzdem seine Zustimmung für eine Teilnahme verweigern, solange er nicht davon überzeugt sei, daß sich die Freiheit Englands auf eine andere Weise nicht verteidigen ließe.

Das Ziel der englischen Politik sei darauf gerichtet, die Spaltung Europas in zwei gegnerische Lager zu verhindern. Mit den autoritären Staaten müsse man, da sie einmal handeln, annehmen. Die britische Regierung wolle jedoch die Aufrüstung so lange fortsetzen, bis

es möglich sei, ein allgemeines Abrüstungsprogramm zu erreichen und inzwischen jede Gelegenheit zu benutzen, um freundschaftliche Beziehungen mit jedem Lande herzustellen, das bereit sei, ein Freund Englands zu sein.

Daher sei England auch in Besprechungen mit Italien eingetreten. Die Verhandlungen hätten eine ganze Woche von Mißtrauen und Mißverständnissen fortgesetzt. Es bestehe heute die Aussicht, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Italien wieder hergestellt würden. Die Genfer Liga sei heute nicht in der Lage, die kollektive Sicherheit zu verbürgen. Hinsichtlich der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich wiederholte er den bekannten englischen Standpunkt und fügte hinzu, er glaube nicht, daß das englische Volk den Wunsch habe, sich in einen Vorgang einzumischen, bei dem zwei Staaten den Willen bekundet hätten, sich zusammenzuschließen.

In Besprechung der nationalen Anstrengungen für die Vorbereitung der Verteidigung wies Chamberlain darauf hin, daß die Regierung einen sorgfältig durchdachten Plan für eine „Swangoreaktion“ vorbereitet habe, der

im Notfall schnell und reibungslos verwirklicht werden könne. Im übrigen müsse er betonen, daß die Regierung alle Maßnahmen zur Verteidigung nicht treffe, weil sie den Krieg erwarte, sondern weil sie ihn verhindern wolle.

## Abkommen London-Rom am Ostermontag?

### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. April.

In Rom hält die zuverlässige Beurteilung der italienisch-englischen Besprechungen an. Nachdem gestern nochmals eine Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth stattgefunden hat, spricht man davon, daß die Unterzeichnung des Abkommens voraussichtlich am Ostermontag erfolgen wird. Wann das Abkommen in Kraft tritt, ist noch nicht ohne weiteres zu übersehen, da, wie wir schon berichteten, auch die Bereinbarungen über die spanische Frage in dem Abkommen enthalten sind. Man will aber hier offensichtlich erst einmal die weitere Entwicklung abwarten. Es wird aber immer wieder versichert, daß man über die sehr noch offenbleibenden Fragen in aller Kürze ebenfalls zu einer Einigung gelangen dürfte.



### Edouard Daladier

Der Leiter des Kriegsministeriums ist mit der Regier-  
ungsbildung in Frankreich beauftragt. Ob es ihm gelingen  
wird, die Schwierigkeiten zu meistern, deren Chaumemps und  
Leon Blum nicht Herr werden konnten, bleibt dahingestellt.  
Schon einmal wurde Daladier nicht vom Parlament, son-  
dern von der Straße gekürt. Nach dem er sein Kabinett  
zusammen hat, scheint man bei den sozialdemokratischen  
und kommunistischen Massen wieder Stimmung gegen ihn  
machen zu wollen. Für den Sonntag sind in Paris Straßen-  
demonstrationen angekündigt. Die freundlichen Worte, die  
Daladier in der letzten Zeit für die Kommunisten sand, haben  
sich also doch nicht so ausgewirkt, wie er es wohl berech-  
nen mochte. Auf der anderen Seite genießt seine Persön-  
lichkeit bei der Mehrheit der Radikalsocialisten und bei be-  
stimmten Gruppen des Senats ein erhebliches Maß von  
Vertrauen.

Daladier ist ausnahmsweise nicht über die übliche Advo-  
katenlaufbahn in die französische Politik gekommen. Er war  
Professor und zwar Dozent an der Pariser Universität.  
Geboren ist er in dem südfranzösischen Ort Carpentras, und  
auf dem Lyoner Augustin war Derrisot sein Lehrer. Derrisot,  
der bekanntlich mit dem Gedanken spielt, einmal Präsident  
der Republik zu werden, ist auch politisch sein Lehrermeister  
und Wegbereiter seines Aufstiegs gewesen. Aber Derrisot und  
Daladier unterscheiden sich sehr voneinander. Derrisot ist der  
Mann der Begeisterung, der Pathos. Er schließt selten eine  
Rede, ohne sie in große idealistische Behauptungen auszu-  
schwingen zu lassen, die zwar im Grunde unverbundlich, aber stim-  
mungsmäßig sehr wirkungsvoll sind. Daladier hingegen bleibt  
mehr im realen Mann. Es ist zwar unzutreffend, wenn man  
ihn dem Schwegler nennt, wie es gelegentlich geschieht, ist  
denn er versteht sehr wohl zu reden und hat das bei ver-  
schiedenen Gelegenheiten bewiesen. Aber eines stimmt: Ueber-  
triebene Verbindlichkeit ist kein hervorragender Charakter-  
zug seines Wesens. Seine Gedankengänge pflegt er gradlinig,  
robust, ja manchmal grob vorzutragen. Seine Gegner haben  
ihm den Spitznamen „Stier von Orange“ angehängt. Er hat  
sich auch in seine Amtsführung als Kriegsminister von den  
Parteien nicht hineinreden lassen. Frankreich verbannt ihm  
die Reorganisation der Landesverteidigung, die straffe Zu-  
sammenfassung aller militärischen Kräfte zu Wasser, zu Lande  
und in der Luft, und er hat positive Arbeit geleistet in einer  
Zeit, in der sich die politischen Kräfte des Landes in partei-  
politischen Polemiken erschöpften.

Edouard Daladier gehört zur sogenannten jungen Garde  
der Radikalsocialisten. Er zählt ja auch erst 54 Jahre, und  
das ist für einen französischen Staatsmann nicht viel. Der  
Kammer gehört er bereits seit 1919 an. Minister wurde er  
zum ersten Male 1924, und zwar als Wächter des kolonialen  
Feldes im Kabinett Derrisot. Vorübergehend leitete er unter  
Briand das Unterrichtsministerium, nachdem er vorher bereits  
einmal das Arbeitsministerium betreut hatte. Auf dem  
Partei Kongress der Radikalsocialisten Ende Oktober 1927  
wurde er zum Präsidenten der Partei gewählt, unterstützt  
neben Derrisot insbesondere von Calixtaux, mit dem er  
eng befreundet ist. 1930, 1931 und 1932 war er Minister für  
öffentliche Arbeiten. 1933 trat er zum ersten Male als  
Ministerpräsident selbst an die Spitze einer Regierung.  
Dieses erste Kabinett Daladiers alina in die Brüche, als ihm  
die Kammer sechs Milliarden Franken zur Deckung des  
Dauhaushalts nicht bewilligen wollte. Unter drama-  
tischeren Umständen fand das zweite sein Ende: Es war ge-  
stürzt worden nach der Staviska-Affäre, aus der Daladier  
im Gegensatz zu vielen anderen französischen Politikern mit  
einer weichen Wende hervorging. Doch die Verabschiedung des  
Volksprekäreten Chappa war ein gesundes Ärgernis für  
die kommunistische Meute von Paris. Künstlich gesteuert,  
blieg die Organa auf den Stehpunkt. Am 6. Februar 1934  
gerieten Polizei und Demonstranten aneinander. Schüsse  
fielen, tote blieben auf dem Straßenpflaster. Nun bezeich-  
neten die Kommunisten Daladier als „Bluthund“ und  
schoben ihm die Verantwortung zu. Dreimal sprach die  
Kammer dem Ministerpräsidenten am gleichen Abend das  
Vertrauen aus. Der Präsident der Republik aber hielt den-  
noch den Rücktritt für erforderlich, und die Laufbahn Daladiers  
schien sich unterbrochen.

Doch der alte und wohl auch ehrgelassene Provencal  
arbeitete alsbald an seinem Wiederaufstieg. Er übernahm  
wieder die Leitung der radikal-socialistischen Partei. Bald er-  
wann er wieder Einfluss, ja, mehr und mehr wuchs er zum

## Die Pariser Linkspresse macht die Straße mobil

### Nach Blums Rücktritt - Ruffelkraten um die Diktatur der Sozialdemokraten

Paris, 9. April.

Der endlich erfolgte Rücktritt des Kabinetts Blum wird  
von der Pariser Morgenpresse mit Ausnahme der linken  
gerichteten Organe mit einem befreiten Rufstimm ver-  
zeichnet. Die Blätter geben dabei einmütig der Hoffnung  
Ausdruck, daß nunmehr der Augenblick für die Bildung eines  
Kabinetts des öffentlichen Wohls gekommen sei, und betonen  
allgemein ihr Vertrauen in Daladier.

Wie das neue Kabinett aussehen wird, hängt allerdings  
im wesentlichen von der Haltung der Sozialdemo-  
kratie ab, die heute abend darüber beschließen werden, ob  
sie sich an der Regierung beteiligen, sie unterstützen oder sich  
in die Opposition zurückziehen lassen. In parlamentarischen  
Angelegenheiten hat man wenig Hoffnung auf eine Beteiligung der  
Sozialdemokraten. Im übrigen schreibt man Daladier die  
Absicht zu, sein Kabinett auf möglichst breiter Grundlage zu  
bilden, wobei man auch von der Schaffung eines so-  
genannten Rüstungsministeriums spricht.

Die „Epoque“ will wissen, daß die Kabinettsliste am  
Sonntag veröffentlicht wird und die Regierung sich bereits  
am Dienstag der Kammer und dem Senat vorstellen will.  
„Journal“ schreibt, noch wie sei eine Regierung vom Senat  
mit solcher Verachtung abgewiesen worden wie die von  
Blums. Sein ruhmloser Rücktritt rette die französische  
Dauerhaftigkeit und die Rufen vor dem Ruin. Der „Po-  
pulaire“ wertet selbstverständlich gegen den Senat. Die  
sich gegenüberstehenden Kräfte seien nicht der Senat und die  
Kammer, sondern der Senat und die aus den letzten Wahlen  
herausgegangene Mehrheit des Volkes“. Die Haltung des  
Senats habe die Bildung der Krise außerordentlich erschwert,  
und sie werde wahrscheinlich zur Bildung eines Kabinetts von  
wenig Bestand und wenig Autorität führen. Aus diesen  
Ausführungen des sozialdemokratischen Parteiorgans kann  
man vorläufig auf die Absicht der Sozialdemokraten schließen,  
sich nicht an der von Daladier zu bildenden Regierung zu  
beteiligen. Für Sonntag ist dann auch schon eine Massen-  
kundgebung der Volksfront im Osten von Paris

vorgesehen, um auf die neue Regierung gleich zu Beginn  
einen Druck auszuüben.

### Warschau: Parlamentarisches System überlebt

Warschau, 9. April.

Den Sturz der Regierung Blums begrüßt die gesamte  
polnische Presse, soweit sie nicht im Dienste des Marxismus  
steht. Der republikanische „Gazeta Poranna“  
stellt fest, in der französischen Öffentlichkeit seit jeher  
wieder die Ueberzeugung, daß das jegliche parlamentarische  
System überlebt ist. Die Idee der nationalen Union werde  
in Frankreich die Idee des Klassenkampfes besiegen. Die  
Verkörperung der Idee der nationalen Union müsse eine  
starke autoritäre Regierung sein, die nicht mehr ein Spielball  
in den Händen von Parlamentariern sei, die der Verantwor-  
tung aus dem Wege gehen. Der rechts eingestellte „Dziennik  
Poranna“ meint, man werde aber erst dann von  
einer Besserung in Frankreich sprechen können, wenn die  
Macht nicht mehr in den Händen der Logenvertreter sein  
werde. Der Weg dazu sei aber keineswegs leicht. Vorher  
müsse Frankreich eine Revolution in der ganzen Bedeutung  
dieses Wortes durchmachen.

### London zur Beauftragung Daladiers

London, 9. April.

Der Rücktritt der Regierung Blum und die Beauftragung  
Daladiers mit der Neubildung des Kabinetts bildet das  
Hauptthema der Londoner Morgenpresse. Zum Teil nehmen  
die Blätter fest zu der Dauerkrise in Frankreich Stellung.  
Die „Times“ verweist auf den Parteiböser. Die Volks-  
frontregierungen hätten verlagert. „Daily Telegraph“  
schreibt, Frankreich könne einlach nicht fortfahren, wie es das  
in den letzten drei schicksalsschweren Monaten getan habe, sein  
Schicksal Völkerverregierungen anzuvertrauen. „Daily  
Express“ hält Daladier für den vielleicht fähigsten fran-  
zösischen Politiker. Auch „Daily Mail“ bezeichnet  
Daladier als fähigen und erfahrenen Minister.

### Spaltung der amerikanischen Demokraten

Washington, 9. April.

Die amerikanische Bundesregierung erlitt am Freitag-  
abend im Abgeordnetenshaus ihre dritte Niederlage  
seit Dezember. Das Haus nahm mit 204 gegen 190  
Stimmen den Antrag eines republikanischen Abgeordneten  
an, der die vielmalskampfte Regierungsvorlage zur Reorganisa-  
tion der Bundesverwaltung einem Sonderauschuss erneut  
zuweist. Obwohl führende Demokraten noch einmal kurz vor  
der Abstimmung die gegen die Vorlage eingestellten demo-  
kratische Minderheit im Repräsentantenhaus darauf hinwies,  
daß eine Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuss gegen  
Roosevelts auch als Führer der Demokraten gerichtet sei,  
stimmte ein großer Teil der Demokraten mit  
den Republikanern. Ein Hauptgrund für die Ableh-  
nung der Vorlage ist, wie die Mehrzahl der Abgeordneten  
zugesag, eine Resolution von Telegrammen aus Wählerkreisen,  
die gegen die Vorlage eingestellt sind. Die Abgeordneten,  
die alle im Herbst für die Wiederwahl kandidieren, glauben, die-  
sem Druck Folge leisten zu müssen.

### Neue Machterweiterung der GPK

Moskau, 9. April.

Sowjetamtlich wird die Abschaffung des bisherigen  
Volkskommissariats für Wassertransport, Wassomow, mit-  
geteilt. Wassomow hatte mehrere Jahre lang das Volk-  
kommissariat, dem die ganze Binnen- und Seeschifffahrt der

Sowjetunion untersteht, geleitet. In der letzten Zeit waren  
bereits beständige Vorwürfe gegen ihn erhoben worden in An-  
beziehung der besonders großen Mängel auf dem Gebiet des  
Wassertransportes, die zu selbst für sowjetrussische Verhält-  
nisse ungewöhnlichen Verlusten geführt hätten. Von großer  
Bedeutung ist, daß das Volkskommissariat für Wassertrans-  
port nunmehr dem GPK-Chef Feschow übertragen wird,  
der es in Personalunion mit der GPK (dem sogenannten  
Innenkommissariat) leiten wird. Es ergibt sich damit ein  
neuer, sehr beträchtlicher Machtzuwachs für die GPK, bei der  
von jetzt ab — mit Ausnahme der Eisenbahn — sämt-  
liche Verkehrsbedürfnisse zentralisiert sind,  
nachdem bereits früher Wegebau, Kanalbau und das gesamte  
Straßenverkehrsnetz von der GPK in Beschlag genommen  
worden waren.

### Geistliche sämtlicher Bekenntnisse hingerichtet

Warschau, 9. April.

„Gazeta Poranna“ meldet aus Moskau, daß in den  
letzten Monaten mehrere Geistliche sämtlicher Bekenntnisse  
in geheimen Prozessen abgeurteilt worden sind. So seien auf  
Grund eines solchen GerichtsUrteils unlächer der Metropoliten  
von Nischni Nowgorod, Tula usw., sowie die orthodoxen  
Geistlichen Kifolski, Minoarabow, Krul und Topolow  
wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung Troz-  
nys und terroristischer Betätigung hingerichtet worden. In der  
kaukasischen Republik Adscharien sei eine Gruppe von musliman-  
ischen Geistlichen mit dem Mulla Vordkipoble an der  
Spitze erschossen worden.

Verantwortlichen für die Diktatur seiner Parteigenossen  
betan. Auch Minister war er schnell wieder. Bei den Regie-  
rungsbildungen hielt er sich jedoch insofern im Hintergrund,  
als er sich nicht zur Verfügung für die Leitung von Kabin-  
netten stellte, deren Auzialität von vornherein auf der  
Dand lag. Ueber beunruhigte er sich mit der Stellung des  
Kriegsministers oder auch der eines Ministers ohne Vorste-  
hend. Immer aber verstand er es, dabei als der kom-  
mend Mann zu gelten. Nun ist er dabei, ein Kabinett

auf die Beine zu stellen. Ob es ihm gelingen wird, wirklich  
eine dauerhafte Regierung zu bilden, ist mehr als zweifel-  
haft; vielleicht ist das allerdings bei der heutigen ver-  
fahrenen Lage in Frankreich überhaupt ein Ding der Un-  
möglichkeit.

### Nadrow neue Kurze 21. April. Tel. 17137

## Was Oesterreichs Dichter dem Reiche gaben / von Robert Hohbaum

Was Oesterreich wirklich ist, das weiß man in weiteren  
Breiten Deutschlands erst seit wenigen Jahren, seit die fähren-  
den Männer des Dritten Reiches, voran der größte Oester-  
reicher aller Zeiten, unermüdlich für das Verstehen dieses  
wertvollen und in seiner Geschichte hartgeprüften Stammes  
wirkten. Das wilhelminische Deutschland hat hier ein erkleb-  
liches Sündenregister aufzuweisen, und fast jeder von uns,  
der mit begeisterten Herzen nach Deutschland pilgerie und  
hier als Bruder zu Brüdern zu kommen dachte, mußte in  
bösen Enttäuschungen erfahren, daß diese Brüderlichkeit da-  
mals sehr einseitig war, und daß die damals verantwortlichen  
Stellen wohl ein deutsches Reich kannten, aber kein deutsches  
Volk, im weitesten, keine Grenze und keinen Schlagbaum  
kennenden Sinne.

Wer einigermaßen die deutsche Geschichte beherzigt, weiß,  
daß die deutsche Otmart die Aufgabe hatte, Torward für  
Deutschland zu halten, und diese Macht greifen hielt. Von  
der Zeit der Habendberger an, aber die Abwehrkämpfe gegen  
die Türken, gegen Napoleon und gegen die Russen im  
Weltkrieg bis auf unsere Tage, da fünf Jahre lang das  
deutsche Volk Oesterreichs unter Leiden und Qualen, wie sie  
in dieser bödenen Tiefe kaum einem Volk der Erde vorher  
auferlegt waren, mit einer Fähigkeit wunderbarer Art den  
Wappenschild des alten deutschen Otmart blank und rein ge-  
halten hat, nicht mehr gegen äußere, sondern gegen innere  
Feinde, gegen die Dunkelmänner und Unruhehüter, die sich  
zum Schluß mit den Tobfeinden deutschen Wesens verbunden  
und dieses Land in namenloses Unglück gestürzt hätten, hätte  
nicht die härteste Hand ihnen Einhalt geboten und das Land  
befreit.

Nun kann wohl die Frage gestellt werden: Was bring-  
en wir Deutschland Oesterreich an unferem Heile? Er  
als Morgengabe? Die wirtschaftlichen und technischen  
Werte müssen anders beurteilen, ich will versuchen, dem  
großen Deutschland zu sagen, welche geistigen Schätze  
wir bringen, wie wir in unferer tiefsten Welteshaltung immer  
mit dem großen Vaterlande verbunden waren und es in Zu-  
kunft desto inniger sein wollen.

Mit Daladier von der Vogelweide, dessen Ge-  
burtsort verschieden stark bestimmt, der aber einmütig als  
in Oesterreich befindlich angegeben wird, beginnt der Reihe  
Reigen. Er ist der erste grenzdeutsche Dichter der Welt-  
geschichte. Sein Kampf gegen die antideutsche Macht des  
Papsttums ist bis heute noch nicht erloschen, im Gegenteil, wir  
alle haben ja gegen den politischen Katholizismus unferes

Lage gekämpft, der sich von dem volksfeindlichen Treiben des  
18. Jahrhunderts nur in der Mannigfaltigkeit der Methoden,  
aber nie im Ziel unterschied. Zum ersten Male tritt uns hier  
auch der Topus des politischen Dichters entgegen, wie ihn  
dann die Reformation fortsetzt. Im großen Deutschland wirken  
es nicht alle, das eine zwei Drittel des oesterreichischen Landes  
protestantisch waren, und daß es der fürchterlichen Gewalt der  
blutigen Ferdinande bedurfte, dies äußerlich auszurotten.

### Künstler zum 10. April

„Auch ich als gebürtiger Oesterreicher, versuchte in  
der Nacht vom 11. auf den 12. März d. J. meiner Er-  
griffenheit und meinem Dank in einem Telegramm an  
den Führer Ausdruck zu geben. Doch dafür gibt es  
keine Worte! Heimat land ich zu Heimat. Das kann  
aus der ganz empfinden, für den Deutschland und Oester-  
reich immer ein Vaterland bedeuteten. Hier gibt es nur  
einen Dank — den Dank durch die Tat, wie und wo  
immer es auch sei! — Das war und ist mein Bekenntnis  
zum Führer und seinem gigantischen Werk.“

Robert Hanz,  
Kammerlänger, Dresden-Bayreuth.“

„Der Aufstieg Oesterreichs an Deutschland — wach-  
ende große Tat Adolf Hitlers! Kann es auch nur einen  
Deutschen geben, der ihm dafür nicht zustimmt und ihm  
mit dem kleinen Wörtchen „Ja“ den begehrenen Dank  
abkattet?“

Lina Wittner, Kammerlänger.“

Obwohl ein Ja genügt,  
Damit die Sache regie:  
In diesen letzten Tagen  
Nah man es dreimal sagen!

Eric Fuchs,  
Mitglied des Oesterreichischen Staatsprekäre.“

„So wurde uns Wien, das Wien Rosaris, Gauderis,  
Deppens neu geachtet! Unser Glanz, unsere  
Stimme, unser Ja gebri dem Führer.“

Sell Glaser,  
Maria Ross, Staatsoper Dresden.“

Hier steht die Verhältnisslosigkeit gegenüber Oesterreich in  
erster Linie ein. Man hielt es für ein durchaus katholisches  
Land. Nicht war und ist natürlich solcher. Mit Ausnahme  
der Baukunst, die sich ja zum Teil auf Kirzhen erstreckt, hat  
der Katholizismus an oesterreichischen Geistesleben sehr wenig  
mitgewirkt. Wir wissen, daß der Geistesdruck, der selbst unter  
Maria Theresia sich noch nicht ganz löste, der erst unter dem  
deutschen Joseph von Oesterreich genommen wurde, alle  
Kräfte lähmte, daß dann aber ein Geistesfrühling ausbrach,  
der das Land trotz der einsetzenden Reaktion unter Franz  
und Metternich mit ungeheurem Macht ergreif.

Nachdem schon früher die Musik in ihrer geheimen, nicht  
allen verständlichen und keinem Volksgesetz unterliegenden  
Sprache manches ausgelagt hatte, was zu sagen war, sprach  
der Genius des deutschösterreichischen Stammes zum ersten  
Male laut und vernünftig aus den genialen Schöpfungen  
W. A. Mozarts — und unser größter Dichter ist dem Boden  
einer durchaus freiheitlichen Weltanschauung entsprossen. Mit  
billigen Epigrammen traf der Dichter den dunklen Mächten  
mitten ins Herz, der Dichter, der schon in einer Vorahnung  
späterer Massenereignisse die Gefahr des Judendums klar  
erkannte. Und dann schrieb Lenau seine „Albigenser“ und  
Kraus die „Grenzen der Freiheit“ und Kraus die „Grenzen der  
Grenzen“ und der Bürger, und Graf Auerperg, der Adlige,  
ihre Stimme ab gegen das Konfordat und zogen so die  
Schuldsolgerung eines dem Dienste der Freiheit geweihten  
Lebens.

Und im Jahre 1870, als die Könen jener dunklen Me-  
mentis in volkverärrlicher Weise zum Revanchekrieg gegen  
Deutschland an Frankreichs Seite drängen, da sprach Robert  
Gamerling den Tausenden und aber Tausenden aus dem  
Herzen, die schon so fühlten wie wir, wenn er den Brüdern in  
Waffen zurief:

„Die Hand mit uns in Deutschlands Schicksaltagen?  
Neutral war Oesterreichs Hand und Oesterreichs Herz.  
Neutral? Nicht ganz. Das Herz hat mitgeschlagen,  
Das Herz Deutschlands, das deutsche Herz!  
Und fragen deutsche Brüder: Wo gewesen  
Seid ihr, als der Entscheldung Stunde schlug,  
Als, sich vom tausendjährigen Bann zu lösen,  
Germania nach ihren Schönen trug,  
Als sich in Siegesjubel, Todeslust  
Verjüngt das deutsche Volk, das Deutsche Reich?  
Wir sagen, frei die Stirn von Schamarrigen:  
Deutschösterreich war mitten unter euch!“

Das ist in die Zeit des zur reifen Erkenntnis er-  
wachenden deutschen Oesterreichs, als es unter Schönerers  
und Wolfs Führung den Weg zum politischen Revanchekrieg



Der erste Tag der Schlacht bei Armentières

Ein Ruhmesblatt des 103. Regiments / Von Hauptmann a. D. Hans, Dauten

Am Tage von Ostern 1918 brachen die Divisionen der deutschen 17. und 18. Armee in einer Frontbreite von 70 Kilometern zwischen Croisilles und La Fore aus ihren Schützengräben hervor und trugen in heftigem Lauf den Angriff über die verwalteten Trichterfelder der Somme...

Auch die 22. Infanteriedivision hatte zu Beginn des Jahres 1918 in Bourcelong eine nahezu fünfwöchige Ausbildungszeit durchgemacht, die ausschließlich auf den Angriff und Durchbruch abgestellt war...

Noch hielt der Grabendünkel ewig gleichgültige Uhr das Regiment 103 bei Weg Marquart. Frémonts vor Armentières fest, und erst in letzter Stunde, in der Nacht vom 7. zum 8. April wurden die Bataillone in dieser Stellung abgelöst und erreichten am Morgen des 8. April den Verlamlungstraum des Regiments 103, Valenciennes-Haubourdin, Vorort von Lille...

Die Oberste Heeresleitung befahl für den 9. April, dem Geburtstag Ludendorffs, den Angriff der 6. Armee aus dem Raume Armentières-La Bassée, dem sich am folgenden Tage der linke Flügel der nördlich angrenzenden 4. Armee anschließen sollte...

Am 8. April, 22 Uhr, rückte das Infanterieregiment 103 bei Vin de la Guerre (wie verheißungsvoll) zusammen, um seinen Bereitstellungsraum nördlich Rouges Bancs auf vorgezeichneten Straße zu erreichen...

Unter ihrem begeisterten Kampffieber von übermächtiger Wucht und Kraft vollendete das Regiment, beiderseits angelehnt, seine Bereitstellungsraum an engstem Raum: vorn rechts I. Bataillon unter Hauptmann v. Hannau, links III. unter Hauptmann Reich, dahinter je 4 II. als Brigadereferve unter Leutnant Hillebrand, Kompanieführer 8, und als Regimentsreserve unter seinem Kommandeur Hauptmann Voeser...

Noch wurde die fast unbeschreibliche Kampfesfreude, die alle ausnahmslos ergriffen hatte, auf eine harte Geduldsprobe gestellt, und erst als die letzte 60. Minute der neunten Morgenstunde jenes 8. April sich vollendete, erhoben sich zur selben Stunde mit der vorwürgelnden Feuerwalze die feldgrauen Massen, um nicht geballt das feindliche

Sportplatz zu unterlaufen. Doch kein englisches Geschütz regte sich. Nach Ueberwinden der zweiten Linie, in der geringer Widerstand leicht gedrosen wurde, verfielen die hinteren Stellungen zur Herstellung der Tiefenleiterung, zerlegten sich die vorderen Sturmkompanien in kleine Stabgruppen...

Das allenthalben verdumpfte, vom Venerdampf und zahlreichem Wassergraben durchzogene Gelände der Vulkanleitung bereitete an vielen Stellen Aufschub. Wo der Boden weniger hinderte, hoben sich im Fluch bleibende räumliche Teile sofort nach, so daß eine Vermischung der Verbände unabweislich wurde...

Während das I. Bataillon die dritte feindliche Linie fast widerstandslos überwand und bald auch einen englischen Kampfstromkommandeur gefangen nahm, verlustlos vordringlich eingedrungen englische Maschinengewehre dem III. Bataillon die Infestnahme der dritten Linie streng zu machen und verursachten Verluste, wobei das Bataillon den so frühzeitigen Ausfall seines Kommandeurs Hauptmann Reich durch Vermundung zu beklagen hatte...

Unter der persönlichen Einwirkung des Regimentskommandeurs, Major v. Einsiedel, der bald hier, bald dort in vorderer Linie auslachte und sammelte und ordnend bestimmte Gefechtsaufträge erteilte, gewann der Angriff im Anschluß an die vorzüglich liegende Feuerwalze rasch Boden. Schon vor der zweiten Stellung bildeten Maschinengewehre und Geschütze in der Hand des Angreifers, und auch diese fechteten im Abschnitt Croix Maréchal-Croix Blanche überaus schnell in den Besitz des Regiments.

Von hier aus erwarteten es neue schwere Aufgaben: das eigentliche Durchbrechen durch die feindliche Verteidigungslinie, in der der Engländer weiterhin seine Maschinengewehre in Hecken, Mauerresten und Grabenrändern einzeln festhielt; die Wegnahme der letzten feindlichen Artilleriegruppe ostwärts Fleurbaix und das Aufrücken der Sehnstellung Fleurbaix-Croix Maréchal.

Auch nördlich der zweiten Stellung kam der Angriff, nimmer ohne weghabende Feuerwalze, zunächst noch gut vorwärts; leuchtende Geschütze wurden mit stürmender Hand genommen, zahlreiche Maschinengewehre ausgeräumt, der Stützpunkt Garde Rue zu Fall gebracht und der südliche Teil der Sehnstellung aufgerollt. Immer mehr verdrängte sich jedoch der feindliche Widerstand in der Linie Delestrée-La Tourette-Fleurbaix. Der Ort Fleurbaix sollte, wie der Angriffsbefehl der höheren Führung anmah, durch Vergeltung völlig ausgehakt sein; selber erwies er sich als noch sehr lebendig, und ein von dort kommendes Geschütz ver-

wundete den Regimentskommandeur Major v. Einsiedel, als er sich zur Vorberingung des weiteren Angriffes gegen die Sehnstellung persönlich orientieren wollte. Sein Ausfall bedeutete einen außerordentlich schmerzlichen Verlust für 103; hätte er doch sein Regiment nicht nur mit hervorragendem Fleiß und Geschick auf eine hohe Ausbildungsstufe gehoben, sondern auch heute in der Schlacht seine hohen Führerqualitäten unter höchst ungünstigen Umständen zur Geltung gebracht, und es weitrühmlich verwunden, überall zu sein und seinen Impuls auf das ganze Regiment zu übertragen. Nur unweit davon erlitt später auch Leutnant Richard Orff, Adjutant des III. Bataillons, der für seinen vermurdeten Kommandeur die Bataillonführung übernommen hatte, eine tödliche Wunde.

Bis zum zeitigen Nachmittage brach das Regiment in jähem Ringen den feindlichen Widerstand in der Linie Delestrée-La Tourette und brachte den Armeeresatzkrieg voll im eigenen Besitz. Die unbedingte notwendige Neuordnung der Verbände erfolgte durch den ältesten Bataillonkommandeur, Hauptmann v. Hannau, in die Bataillone v. Hannau, Meyer und Voerer, letzteres in zweiter Linie. Auch die Lage auf dem linken Flügel bei Fleurbaix erhielt alsbald eine Klärung durch das Eintreffen der bisherigen Divisionsreserve, des I. Bataillons des Regiments 102 unter Hauptmann Wolf (Hann), das Aufschluß an das Bataillon Meyer fand und am Abend noch die bisherige Brigadereferve 5. und 8./103 unterstellt erhielt.

Den Verlauf des Oberleutnants Meyer, mit seinem Bataillon frontal weiter nach Norden vorzudringen, ersetzte feindliches Maschinengewehr-Massenfeuer im Keime. So schwer es fiel, man mußte sich mit der Erkenntnis abfinden, daß für ein weiteres Vorgehen erst Artillerieunterstützung abzuwarten war. Abgesehen von der Feuerwalze und ihren schweren Maschinengewehren war die Infanterie bisher ganz auf sich selbst angewiesen gewesen; die Mitwirkung der Geschützflieger hatte der Rebel verboten; die Minenwerfer, die in dem verdumpften Gelände zerlegt und getragen werden mußten, halfen dem Tempo des Angriffes nicht zu folgen vermocht; vergebens bemühten sich die Begleitbatterien, noch weit rückwärts, den Anschluß an die Infanterie zu finden; und die Tanks, die dem Regiment vornehmlich zum Aufrollen der Sehnstellung Fleurbaix-Croix Maréchal angeleitet waren, setzten Bewegungsunfähigkeit im Moraste der Sturmabgangsstellung.

So verblieben alle Teile des verstärkten Infanterieregiments 103 die klare, kalte Nacht über, vom Feinde unbehelligt, unter dem Schutze starker Schützengräben in den erreichten Linien.

Der Erfolg des ersten Kampftages der Schlacht bei Armentières drückt sich nicht nur im Geländegewinn und der Weite aus, die bei Infanterieregiment 103 allein 608 Gefänge, 18 Geschütze und 33 Maschinengewehre Bezug; seine tiefere Bedeutung liegt darin, daß das Regiment im Verein mit den anderen Angriffsgruppen noch einmal dem engen Schützengraben hatte entgegen und im offenen Felde den Beweis erbringen dürfen, daß Wille und Kraft, Schnelligkeit und Tapferkeit, Opferbereitschaft und Treue auch noch im vierzehnten Kriegsjahre ungebrochen in ihm lebendig waren und es zum Sieg zu führen vermögen. So darf der Anfangstag der Schlacht bei Armentières mit vollem Recht als der hervorragendste und die Weisheit des großen Krieges überstehende Ehrenstag des 103. Regiments angesehen werden.

Note Milizen verweigern Rückkehr an die Front

Weiterkämpfen ist zwecklos - Vormarsch der Franco-Truppen geht weiter

Paris, 9. April. Wie Havas aus Pont-du-Roi meldet, befinden sich unter den zahlreichen spanischen Flüchtlingen, die sich augenblicklich in dem Pyrenäental von Aran aufhalten, etwa 1000 Milizen, die an den Kämpfen um Terda, Barbañero und Tremp teilgenommen haben. Nach etwa zwei Tagen Ruhe sollten sie wieder an die Front zurückgeschickt werden. Aber sie weigerten sich, diesem Befehl nachzukommen und erklärten, daß das Opfer ihres Lebens unnützlich sei, und daß es keinen Zweck mehr hätte, zu kämpfen.

Der nationalspanische Heeresbericht vom Freitag teilt unter anderem mit, daß die nationalspanischen Truppen ihren Vormarsch im Abschnitt Tremp fortsetzen und wieder zwei Elektrizitätswerke erobert hätten, die Barcelona mit Strom beliefern. An der Castellon-Front wurden fünf Berge, die alle über 1000 Meter emporkragen, und vier Ortshäfen genommen. An der Córdoba-Front wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgeschlagen. Wie der Frontberichterhatter ergänsend meldet, sind die nationalen Truppen an der Castellon-Front nur noch 20 Kilometer von der Küstenstadt Vinosa und nur mehr sechs Kilometer von der an der Straße Valencia-Barcelona liegenden Stadt San

Mateo entfernt. Zu führen der in diesem Abschnitt vorzudringenden nationalspanischen Truppen definiert sich die fruchtbare Küstenebene aus.

Französischer Gesandtschaftsbericht über Chekanddarischen. In der französischen Kammer wurde von einem Abgeordneten ein Gesandtschaftsbericht über die Einföhrung von Chekanddarischen eingebracht. Die Darlehen sollen nach dem Entwurf 5000 Franken betragen und in 100 Monatsraten von je 60 Franken rückzahlbar sein. Durch die Geburt eines jeden Kindes soll die Schuld sich um je 25 v. O. verringern.

Bisnackkoffer für 2 Personen... W. Camillo Enterlein

dieses unmöglich gewordenen Staatsgebilde fortschritt. Es lag viel Tragik in diesem politischen Programm, denn es war ja unumkehrbar, solange sich die Hohenzollern und auch Kaiserstadt an dynastische Rücksichten gebunden fühlten. Es war überhaupt das Schicksal der nationalen und freibüchlichen Kämpfer dieses Landes, daß sie an den Grenzen Scheitern mußten, die von der realen Politik gezogen wurden. Aber sie haben doch ein in spätere Tage leuchtendes Zeichen hinterlassen. Der Freiheitsbringer Joseph und vor ihm schon die Männer der Reformarbeit, die Kämpfer von Aporn und die Vagabund Studenten, die sich am Grabendünkel von den Tischen anspunden und prägen lassen mußten. Auf dieser Exaltation beruhte das Streben und Ringen des deutschen Oesterreich.

Das geistige Leben dieses Landes ist so innig mit der politischen und geschichtlichen Entwicklung verbunden, daß es nur durch sie zu erklären ist. Waren doch bei uns auch die Heimatsdichter nicht nur Dichter und Botsbringer einer Landschaft, sondern zumeist auch Kämpfer für diese, weilte sich doch der Begriff „Heimat“ zum Sinnbild für das größere Vaterland. Nur wenige durften sich frei und ungehemmt der reinen, abschließenden Kunst hingeben, Stifter und später etwa Rilke. Selbst der Landschaftsdichter Hoffmayer wurde im Drange der Zeit zum stillen Kämpfer für deutsches Wesen. Den Dichter der „Waldheimat“ hätten die Tischen nicht auf die schwarze Liste gesetzt, seinen Namen hätten sie nicht von allen Strahlenfächer geirriden, den Vorkämpfer für die deutsche Schule im Grenzland legten sie in Hann und Adel, und ein Mann im Vorkriegslande, der mutige Dittorf Rexnold, richtete den ersten Dichterkreis an das Sinnbild deutschen Wesens, an das Ostentens.

Aber diese waren alle in der Vorkriegszeit nicht Repräsentanten des deutschen Oesterreichertums im weiten Deutschland, das durch art- und volkstreue Aliteraten sich ein verzerrtes Bild dieses deutschen Stammes aufschwanden ließ und leidet gar nicht den Versuch machte, es irgendwie zu revidieren. Diese deutsche Weltanschauung ging ganz still und unbewußt, um nicht zu sagen, unterirdisch vor sich, und nur eine kleine Gemeinde erkannte diese Dichter als Kämpfer, denn auch die Dunderlauftende, die Hoffmayer lösen, unterließen ihn kaum von einem anderen Heimatsdichter des Reichs.

So glomn unsere Sehnsucht weiter durch die Kriegs- und Nachkriegszeit, das tiefe Dunkel geheim erkennend, bis sie, unter dem Licht der Sonne, bis über Deutschland aufstieg, zur immer reineren, helleren Welt wurde. Die fünf Lebensjahre - Lebensjahre auch für die wahre deutsche Kunst und Wissenschaft - haben uns erst zu dem gemacht, was wir heute sind, als das mit heute vor euch hinreten und sagen! Reimt

uns aus, wir sind eurer wert! Wie viele Gelehrte ersten Ranges wurden demnach gelassen, gingen nach Deutschland und brachten den ganzen Frühling unseres innigen Glaubens in das alte Reich! Und wie viele Dichter taten nicht einen Schritt vom Wege, obwohl ihnen die herrlichenden Volkserbitter goldene Bräden gebaut hätten. Bewußt, daß sie eine Selbstverständlichkeit, aber man muß es sagen, um Deutschland zu zeigen, daß auch die deutsche Kunst geirriden ist, jene Kunst, die den Grundlag der Volksgemeinschaft auf ihre Bahnen geschrieben hatte.

Und so steht das künstlerische und wissenschaftliche Deutschland heute denn je auch heute neben den Männern der Politik, den Misformern herrlicher deutscher Geschichte, und weiß, daß es diesen Platz verdient hat. Vielleicht ist wirklich jede deutsche Tat zuerst ein Lied gewesen. Der Gesandtschaftsbericht der Vorkriegszeit von Balthar bis auf die bittersten Jahre Oesterreichischer Geschichte ist nicht umsonst erklingen.

Ein Vorbildlicher Schubert-Abend

Das Siroh-Quartett gab unter Mitwirkung des Meisterpianisten Claudio Arrau einen Schubertabend im Palmgarten. Er gestaltete sich nach einmal zu einem großen Ereignis der zu Ende gehenden Kammermusikzeit. Die Quartettgenossen Wilhelm Siroh, Franz Schmidner, Valentin Härtel und Paul Kraus haben den künstlerischen Ruf, der ihnen voranglief, voll gerechtfertigt. Sie bilden - obwohl ihre Wohnstiege sich auf München und Berlin verteilen - als Künstlergemeinschaft eine festgeschlossene Einheit mit vollendet ausgeglichener Zusammenspiel, höchsten musikalischen Klangvolle Instrumente und haben sich mit überlegenem Sinngefühl in die wiederzulebenden Werke eingelassen.

Für diesmal boten sie einen geschlossenen Schubertabend, der durch zwei Höhepunkte dieses Meisters erfreute. Im Quartett „Der Tod und das Mädchen“ konnte sich die Beteiligung ganz auf sich gestellt zeigen, im Forcellen-Quartett trat die glänzende Kammervirtuosität Claudio Arraus führend hinzu. Es war ein köstliches Musikerevents, das reinen Genuss bot. Im Quartett fiel das verständlichste fließende Seltmaß des Langsamten Schades auf, der richtig als Andante con moto genommen wurde, wogegen dasFINAL-Brutto nicht gar zu süßigst erschien, so daß jedenfalls auch die feine Humilität Kleinigkeit noch deutlich wurde. Das frecken-Quintett fand im allgemeinen in Zeichen größter Beachtung. Hier konnte neben Claudio Arrau, der in glücklicher Weise lebende Technik mit Kammer-

musikalischem Vortragstil vereinte, der Geleit Professor Grünmer seinen herrlichen Ton in hervorragenden Epochen ließ besonders ausleben lassen. Kammermusikhaus Hans Reul sagte sich als Kontrabaßist dem Ensemble mit mühergültigem Können und Geschmack ein.

Den leichtgemogenen Kasstafel des Abends hatte ein kaum bekanntes Jugendwerk Schuberts gebildet, in F-dur und Rondococoncertant für Klavier und begleitetes Streichinstrumente: eine Art Minimal-Klavierkonzert (ausgaben, das mehr nach einem stüchtigen Gesenge:ismer Mozart als nach Schubert Klang, aber der Kunst Claudio Arraus so gleich zu dankbarer Einföhrung dienie.

Der dichtgefüllte Palmengartenaal fand im Belchen großer Begeisterung. Dr. Eugen Schmig.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus Montag, den 11. April, wird die Oper „Carmen“ von Bizet mit Marita Roda, Ralf, Burg und Christel Götz in den Hauptpartien gegeben. Musikalische Leitung: Gernik. Inszenierung: Strohbach. Anfang 8 Uhr (Ende gegen 11 Uhr) Anrecht A. Dienstag, den 12. April, wird die Oper „Ein Maskenball“ von Verdi mit Kremmer (s. u. l. Male Graf Richard), Schöffler, Wang, Tschomacher, Helene Jung, Hilde Clairlieb, Ermold, Höhle und Haber gegeben, Musikalische Leitung: Gernik. Anfang 8 Uhr (Ende nach 10.00 Uhr) Anrecht A. Schauspielhaus Dienstag, den 12. April, wird Schillers „Das Carlos“ nach längerer Pause wieder in den Spielplan aufgenommen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Binder (Philipp II.), Antonia Dietrich (Elisabeth), Ringenberg (Don Carlos), Eda Johannsen (Doli), Porloff (Marquis von Posa), Decarl (Alba), Hoffmann (Domingo), Rainet (Großinquisitor). Spielleitung: Georg Riesing. Anfang 7.30 Uhr, Ende 12.45 Uhr. Anrecht A.

„Daphne“ am 22. Oktober

Die Dresdner Uraufföhrung der Oper „Daphne“ von Richard Strauss ist auf den 22. Oktober 1922 festgesetzt worden. Die musikalische Leitung hat Professor Dr. Carl Hübsch, dem das Werk gewidmet ist. Die beiden Hauptpartien singen Margarete Tschomacher und Zorken Ralf.



Dresden und Umgebung

Die Saat soll herrlich aufgehen!

Wir wissen es alle, daß heute ein besonderer Tag ist! So vielmillionenmal ist wohl noch niemals in der Weltgeschichte ein „Ja!“ ausgefallen zu einem einzigen, überwältigenden Akkord. Und es kommt gerade zu diesem Datum noch etwas Aussergewöhnliches hinzu. Der 10. April — ist ausgerechnet der 100. Tag des Jahres.

Es wäre eine Spielerei, nach solchen „Zufälligkeiten“ im Kalender zu lauern? In diesem Falle doch nicht; denn der 10. April gilt seit alterer als sogenannter Vostlag. Der Städter kann damit freilich nichts anfangen, aber draußen auf dem Lande der Bauer wird's noch wissen, der am Brauchstum seiner Vorfahren festhalten hat. Eine alte Sitte will es, daß der 10. April als der 100. Tag des Jahres dazu ausgewählt wird, das Saatfeld einzusäen; besonders die dann ins Erdreich gedachte Vorkraut soll schnell vorantommen. Bewiß, das Wetter bestimmt es oftmals anders, der Boden kann sich schon früher erwärmt haben oder es sind noch Räucherückstände zu erwarten. Aller Witterungsanbill zum Trost aber soll die am 10. April dem Schoß der Erde anvertraute Saat besonders gut gedeihen.

It's nicht wie ein glückliches Zeichen, daß der schicksalhafte Wahltag Großdeutschlands auf dieses Datum mit dem erdverbundenen Vorkraut fällt? Neuer Boden kommt zu Deutschlands heiliger Muttererde hinzu — die Saat, die am 10. April unter unierem Führers unaufhaltbarem Vorschreiten das ganze deutsche Volk ausstreut, wird herrlich aufgehen!

40 Jahre im Schuldienst. Oberlehrer Otto Kühner, Schulleiter der 55. Volksschule in Dresden-Plauen, kann zu Ober auf eine vierjährige Amtstätigkeit zurückblicken. Seit 1912 ist er in dieser Schule tätig, und zwar während mehr als 15 Jahre als Leiter der Schule. Als solcher hat er in jeder Beziehung lehrreich gewirkt.

Die Schützenkammer 108 führt heute Sonntag in Dresden-Neustadt ein Fest durch. Hierzu stellen 645 Uhr der 23 1/108 und 23 11/108 mit 123 S.108, sowie der Richterturm 8 108 und die Schar 2 und 8 S.108 auf dem Blüchhofweg. Spitze Königstr. Straße. Der Marschweg ist folgender: Königstr. Straße, Albrechtstr., Antonstr., Kaiserstr., Deinerstr., Kaiserstr., St.-Privat-Str., Kreuzweg, Wackerstr., Hauptstr., Markgrafstr., Louisestr., Raimoser Str., Nordstr., Vöbauer Str., Jägerstr., Alte Radeberger Straße, Waldschloßstr., Hauptstr. Str. Auflösung am Theater des Volkes.

Das 10-jährige Jubiläum als Maurermeister feierte Baumeister August Bartsch, Inhaber der Firma gleichen Namens für Dach-, Tief- und Eisenbetonbau.

Erfüllung

Was wehen die Winde, hauchend die Fahnen, Weit über das ganze deutsche Land? Was grüßen der Alpen hochragende Gipfel Bis zu der deutschen Meere Strand?

Was klingen die Marschen, was singt die Erde, Was braust von Osten und Westen her? Was rauscht der wandernden Ströme Breite, Was funkelt von den Schiffen aus fernem Meer?

Sie rufen, was deutscher Seele Sehnen Durch die Jahrhunderte heimlich treu — Nun ward's erfüllt, nun laßt es klingen In eines jubelnden Sturmes Flug!

Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Ja!

Luginsland In den Dresdner Nachrichten Vortrag und Radio nur mit dieser Liedausgabe gefüllt

Dein „Ja“ dem Führer! Heute Sonntag Wahlzeit von 8 bis 17 Uhr

Heute gilt es für alle deutschen Volksgenossen, ein festes Bekenntnis für unseren Führer abzugeben und freudigen Begegnung der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich anzustimmen.

Wo wird abgestimmt?

Für die Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag ist die Stadt Dresden in 161 Stimmbezirke eingeteilt. Die Abstimmungszeit dauert von 8 bis 17 Uhr, doch sind folgende Abweichungen zu beachten. Es wird abgestimmt:

- Im Städtischen Verordnungsamt, Stils-Krahe 9, von 8 bis 15 Uhr; im Frauenheim, Freiburger Straße 18, von 8 bis 17 Uhr; im Carolo-Frankenhaus, Reichenbach-Krahe 71, 72, 77, von 9 bis 12 Uhr; in der Waldpart-Krankenanstalt, Preisnerstraße 16, von 9 bis 11 Uhr; im Büchhof, Industriestraße 40, von 8 bis 17 Uhr; in der Klinik des St.-Joseph-Stifts, Wintergartenstraße 15/17, von 10 bis 18 Uhr; in der Klinik Dr. med. Herron, Hospitalstraße 14, von 11 bis 12 Uhr; im Polizeigeleugenenhaus, Schleichstraße 7, von 13 bis 15 Uhr.

Zur Vermeidung unnötiger Wege überzeuge man sich zunächst, an welcher Stelle die Stimme abzugeben ist. Die Abstimmungshäuser sind in der letzten Donnerstag-Morgennummer unseres Blattes veröffentlicht. Auch sind sie durch Aufschlag an den Plakatsäulen und Tafeln bekanntgemacht, und zwar je nach besonderen Anschlag für das Stadtgebiet links und rechts der Elbe.

Um Andrang zu vermeiden, empfiehlt es sich, das Wahllokal bereits am Vormittag anzulassen.

Für Reisende mit Stimmzettel

Denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einer allgemeinen Abstimmungsstelle bietet, wird für die Zeit von 1 bis 2 Uhr im Dresdner Hauptbahnhof am Querbahnhof neben dem Wartezimmer 1. und 2. Klasse eine Abstimmungsstelle eingerichtet.

Die Abstimmung erfolgt ausschließlich mit einem amtlich hergestellten Stimmzettel, der aus weißem oder weißlichem Papier besteht.

Wie wird abgestimmt?

Der Stimmberechtigte erhält im Abstimmungsraum einen Stimmzettel sowie einen amtlich abgestempelten Umschlag. Er begibt sich damit in den im Abstimmungsraum vorhandenen Nebenraum oder an den genau gekennzeichneten Nebenraum (Abstimmungszelle), um die Stimmabgabe auf dem Stimmzettel kenntlich zu machen. Diese erfolgt in der Weise,

Wahlstätten bis 3 Uhr früh offen

Für Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. April, ist im Stadtbezirk Dresden und im Bezirk der Amtshauptmannschaft die Polizeistunde auf 3 Uhr früh festgelegt worden.

Der Ostermontag wird bezahlt

Hermann Görings sozialpolitische Tat

Zu den sozialrechtlichen Bestimmungen, die durch Verordnung des Reichspräsidenten Hermann Göring zum Wohle aller schaffenden deutschen Menschen geltend gemacht wurden, gehört auch die Anordnung über die Bezahlung von gesetzlichen Feiertagen. Es erlischt der nationalsozialistische Staatsführer ein rechtmässiger Anspruch des deutschen Arbeiters, daß man ihm an den Tagen seines Lohns bezahlt, an denen im ganzen Volk Freude und Feiertagsstimmung herrschen soll.

Das Gaupressamt Sachsen weist darauf hin, daß auch der

der Stimmberechtigte unter dem vorgezeichneten Worte „Ja“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz zu machen.

Durch das Kreuz unter dem Worte „Ja“ gibst du dem Führer deine Stimme!

Danach legt der Stimmberechtigte den Stimmzettel in den ihm ausgehändigten Umschlag, den er sodann dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben hat.

Wer einen Stimmzettel besitzt, kann in jedem beliebigen Stimmbezirk seiner Wahlpflicht genügen.

Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag

Stimmzettel

Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers

Adolf Hitler?

Ja

Nein



Die Abstimmung der Österreicher

Für die im Stadtgebiet wohnhaften und sich zur Aufnahme in der Stimmliste gemeldeten Österreicher ist eine besondere Stimmstelle errichtet worden, die sich im Rathaus, Ringstraße 19, Erdg. — Vestiböl — befindet. Die Abstimmungszeit dauert ebenfalls von 8 bis 17 Uhr. Österreicher, die Stimmzettel besitzen, können außerdem in der im Hauptbahnhof, Oberbahnsteig, neben dem Wartezimmer 1. und 2. Klasse befindlichen Abstimmungsstelle für Reisende ihre Stimme abgeben.

Die Abstimmung, die mit amtlich hergestellten Stimmzetteln aus grünem Papier erfolgt, vollzieht sich in derselben Weise wie bei den Reichsdeutschen.

Kranke werden zur Wahlstelle gebracht

Kranke und gebrechliche Volksgenossen werden sich sofort an ihre politische Ortsgruppe der NSDAP, damit sie mit Personenzug und, wenn notwendig, mit Hilfe von Sanitätspersonal des Roten Kreuzes ihrer Wahlpflicht genügen können. Schwere Fälle können, wenn die Genehmigung des Kreises vorliegt, liegend mit Krankenwagen transportiert werden.

Ostertag zu jenen Feiertagen zählt, an denen der Lohn zu bezahlen ist.

Der Tierkennverein hält, was noch nicht allgemein bekannt ist, keine tierärztliche Sprechstunde mehr ab, da es nicht seine Aufgabe ist, den Tierärzten Konkurrenz zu machen. Das schließt aber nicht aus, daß benötigten Tierbesitzern auf begründetes Verlangen eine Unterstützung zum Besuchen der ärztlichen Gebühren gewährt wird.

Advertisement for DAMENTASCHEN, STETS NEUHEITEN, featuring 'Elegantes Reisegepäck' and 'Nates' brand, located at PRAGERSTRASSE 26.

Berliner Theater

Aufführung im Staatstheater

Hans Rehbberg: „Der Siebenjährige Krieg“

In fünf dramatischen Arbeiten umkreist der Welt Hans Rehbberg mit der ganzen Leidenschaft seines Denkens und mit der ganzen Eigenmächtigkeit seines Ausdrucks Verheerung und Verfall. Das letzte dieser Dramen ist „Der Siebenjährige Krieg“, das das Staatstheater am Gendarmenmarkt eben zur Aufführung gebracht hat. Charakteristisch in seinen Ausmaßen, historisch aber auch in der Hintergründigkeit seiner Auffassung. Hans Rehbberg schreibt in seinem dramatischen Willen ganz neue und kühne Wege, die in der großen Welt der Situation einiger Situationen die Tiefen der Charaktere auszuloten und zu deuten suchen. Er schreibt nicht etwa ein Geschichtsdrama, das den geschichtlichen oder nur faktischen Erregungen standhalten möchte, er rückt vielmehr aus seiner dichterischen Schau die Menschen und Begebenheiten in eine eigenartig dunkle, phantastisch ausdehnde Beleuchtung, und stellt am Ende das Bild des Großen Friedrich, der mit seiner Menschlichkeit, mit seinem Willen den Sieg dieser sieben Jahre erfochten hat, in eine bewundernde Pose: das Bild des hart gewordenen Vereinfachten, dessen Bild über die Dinge der Welt hinausgleitet in unfassbare Bezirke des Ewiges.

Ein Mysterium, kein Schauspiel. Hans Rehbberg beamingt mit der Energie und der Besessenheit seines geistigen Willens trotz der Problematik, vor die der Zuschauer sich gestellt sieht. Er bezeugt, obwohl er dem Zuschauer das Verhängnis wahrlich nicht leicht macht. Klein dieses Drama an dichterischer Phantasie, die mit romantischen Stimmungen einen neuen Stil preislicher Dramatik zu schaffen sucht, ist so ungewöhnlich, daß das Dramatische darin auch den letzten Hörer angreift. Ein Drama, das ebensoviele Probleme für den Zuschauer wie für die Bühne enthält. Es ist kaum zu denken, daß eine andere Bühne dieser Problematik mit gleichem Können oder auch nur mit annähernd gleichem Franzismus Herr werden könnte. Das, was das Berliner Staatstheater in diesem Fall gegeben hat, ist im Hinblick auf das Blatte des Spiels, auf das Dunkel des Hintergründigen Sinnes schlechthin unerschwinglich. Es geht, aus den mystisch geschnittenen Bildern ihren symbolischen Sinn zu formen. In zwielicher Hinsicht hat Generalintendant Gustaf Gründgens hier eine Leistung vollbracht, die alles in den Schatten stellt, was wir bisher von ihm sahen. Er hat als Spielleiter

diesen dichterischen Träumen und Visionen Gestalt gegeben, ihre Stimmungen verdichtet und aus romantischen, überhöhten Elementen Höhepunkte in Bild- und Wortwirkungen geschaffen, die nicht zu vergessen sind. Er selber war der große König, der einsam gewordene Alternde, hatte dafür eine aufwühlende Jenseitigkeit des Bildes, der harten, bedrückten Sprache, der knappen Gebärde.

Auf nicht geringer Höhe standen seine Helfer am Werk. Traugott Müller hatte für die neuen Szenen Bühnenbilder geschaffen, die dem Auge den goldschimmernden Punkt des russischen Zarenhofes oder die dunkle Sprache des nächsten Schlachtfeldes oder ein phantastisches Maschinengehänge im Dresdener Stadtloshaus enthüllten. Kennen wir von den Mitspielern nur einige: Hermine Körner als Jarin Ellabeth, die höchste Räte der Leidenschaft mit den ausdehnten Zeichen des Verfalls zu einem erschütternden Bild zusammenschmolz, Bernhard Minetti als Prinz Heinrich, der vor dem brüderlichen Feind am Ende in erkenntnisvoller Demut die Waffen des Hasses streift, Dilke Weichner als Katharina, Walter Frank als General Kaundorf mit der Jenseitigkeit seines Hasses gegen den großen König, und Gustav Knuth als Fürst Orlov.

Es war ein Sieg des Theaters, so ungestüm, wie man ihn selbst in diesen Räumen selten erlebt hat. Der Beifall entlud sich am Schluss in Rundgebungen der Bewunderung und des Dankes, die mit allen Darstellern auch den Dichter an die Rampe riefen. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring nahmen an diesen Rundgebungen lebhaft Anteil.

Richard Wagners Beziehungen zu Chemnitz

Anlässlich des 120. Geburtstages Richard Wagners wird in Chemnitz eine Sonderausstellung vorbereitet, die die Beziehungen des Meisters zur Stadt Chemnitz herausstellen soll. Richard Wagners Besuche in Chemnitz und der Umstand, daß seine Schwester hier wohnte und starb, ergeben, daß sich hier zahlreiche Akten und Dokumente über Wagner finden. Auch sind noch in alteingesessenen Familien manderlei Erinnerungstücke vorhanden. Sie alle sollen zusammengetragen und in der geplanten Ausstellung der bisherigen Vergessenheit entziffen und einem weiteren Kreise zugänglich gemacht werden.

Auslandserfolg des Berliner Schiller-Theaters

Das Berliner Schillertheater hat auf seiner großen Gastspielreise durch Europa auch in Den Haag und in Utrecht

zwei Vorstellungen gegeben. Zur Aufführung gelangte „Der Richter von Zalamea“. In beiden holländischen Städten wurden die Aufführungen ein großer Erfolg. Nach der Aufführung in Den Haag, der u. a. auch Mitglieder der holländischen Regierung beiwohnten, fand in der deutschen Gesandtschaft ein Empfang statt, der die deutschen Künstler mit holländischen Persönlichkeiten in Berührung brachte.

Die Wiener Philharmoniker in Berlin

Am 22. und 23. April werden die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler in Berlin sein und in der dortigen Philharmonie zwei Konzerte mit besonderem Programm geben.

Kirchenmusik in der Katholischen Hof- und Propsteikirche, Sonntag (10.) 11.30 Uhr Sonntag. Sophienmesse von J. Kromoldt. Leitung: Paul Walde.

Dresdner Musik-Schule, Dienstag (12.) 8 Uhr im Schulsaal der Hauptstadt Aufführung vor dem Patronatsverein.

Die italienische Oper-Gesellschaft (Orchestra Dresden) veranstaltet ein Konzert am Dienstag (12.), 8.15 Uhr, im kleinen Saal der Dresdner Kaufmannschaft. Prof. Germano Krauß spielt Werke von Clementi, Beethoven, Liszt, Schumann u. a.

Kammerlänger Eugen Klösch hatte bei einem Wagner-Konzert in Bismarck (unter Leitung von Delius, der vor kurzem die Dresdner Philharmoniker dirigiert) einen großen Erfolg.

Ausstellung Emil Richter (Prager Straße 18). Sonderausstellung Hans Tzager (geb. 1856, gest. 1937). Gemälde, Skulpturen und Handschriften: „Handwritten aus der Dresdner Erde, den Historiker Rippen und der Gasse“, aus dem Nachlaß des Künstlers. Letzte Woche der Ausstellung.

Ähnlich

Ein junger Musiker, der während seiner Studienjahre mit großer Not zu kämpfen hatte, wurde an den reichen, aber auch geizigen Kommerzienrat v. M. empfohlen. Er widmete mit der Hoffnung auf ein reiches Geldgeschenk dem Bankier eine große Komposition für Klavier und Flöte. Der Herr Kommerzienrat war entzückt und überreichte dem jungen Komponisten ein lithographiertes Porträt seiner selbst-eigenen Person als Gegengabe. Dieser hielt das Bild sehr entzückt in den Händen, als ihn der Bankier fragte: „Nun, was sagen Sie dazu?“ „Das sieht Ihnen sehr ähnlich!“ war die doppelstimmige Antwort.



# Worüber man einst sprach

## Vor 75 Jahren

Aus den Dresdner Nachrichten vom 5. 4. bis 11. 4. 1863

Wie sich Deutschlands Herrschaft auswirkte. Am 8. April ist in Hamburg das Schlussprotokoll der V. Schiffsfahrts-Revisionskommission von den Bevollmächtigten von sämtlichen Elbflusstaaten unterzeichnet und damit auch eine Vereinbarung über eine Ermäßigung der Elbzölle zum Abschluss gebracht worden. Obwohl Oesterreich seine Zölle seit langer Zeit schon nicht mehr erhöht, demnach auch in dem Verkehre zwischen Preußen und Sachsen wesentliche Erleichterungen eingetreten waren, blieb doch der Betrag der von Hannover, Dänemark, Mecklenburg-Schwerin und den beiden Anhalten erhobenen Zölle noch immer sehr hoch, daß die Elbe mehr und mehr verödete.

Dresdner Sänger in Schweden. Unser Theater ist jetzt bei einem Gastspiel auf dem deutschen Theater in Gothenburg (Schweden) während 28 Abenden nicht weniger als vierzehnmal in verschiedenen Opern aufgetreten. Am letzten Abende, nach der Aufführung des Jampo, wurde ihm nach dreimaligem Hervortritt von der Frau des Directors, als Genius gefeiert, im Beisein sämtlicher Bühnenmitglieder ein Lorbeerkrans nebst Gedicht überreicht, Fanfaren erklangen aus dem Orchester und das gedrückte Haus ludete ihm Lebenshochs und Beifallsrufe zu. Als er wieder zu Hause kam, brachte ihm die 140 Mann starke Liedertafel ein Ständchen. Tausende von Menschen waren auf dem Plage versammelt, und wiederholt erklang der vielstimmige Ruf: „Es lebe der König der Sängere!“

Der Volksbrauch des Osterwasserholens noch lebendig. Der Ostermorgen war wieder Zeuge von dem unter der Frauenwelt so vielfach beliebten Osterwasserholen. Scharenweise zogen sie zum Elbberge, Blochhausnähen usw. hinunter mit Krügen und Kannen und schweigend lehrten sie zurück, damit der Hauber nicht aus dem Wasser vergehe, der bekanntlich Amuth und Schönheit verleiht. Doch auch allerhand Redereien kommen dabei vor, indem in der Regel junge Burken die schweigenden Wasserträgerinnen zum Reden verleiten wollen und sich dabei allerlei Späße erlauben. Dem einen dieser jungen Leute bekam's aber schlecht. Er lief die Terrassentreppe hinab, zwei Mädchen verfolgend, als er stolperte und demachen niederfiel, daß man ihn am Kopfe verwundet in das Brückenhäuschen tragen mußte.

Verkehrte Welt. Ein junger, hier wohnender Mann wollte seiner Braut in Leipzig eine rechte Liebeszählung bereiten und reiste am heiligen Abend dahin ab. Dieselben Gedanken mochte aber auch die Braut gehabt haben, denn sie kam denselben Abend per Extrazug hier an. Welche Fatalität! Reiste sie früh wieder ab, so mußte sie sich gefast machen, daß auch er auf Pfingsten der Liebe der Residenz zu eile und erwartete sie ihn hier, wer thate dafür, daß er daselbe nicht auch in Leipzig that? Die einzige Rettung war der Telegraph.

Schon damals ein Schlachtenpanorama! Auf dem Postplatze zeigt gegenwärtig Herr J. Vega aus Prag ein von ihm gefertigtes Rundgemälde der Schlacht bei Leipzig. Herr Vega ist durch ähnliche panoramatische Arbeiten, die er in früheren Jahren hier gezeigt hat, noch vortheilhaft bekannt; auch das gegenwärtig aufgestellte Rundgemälde weckt das Interesse des Beschauers zu sehein. Eine künstlerische Präzision, aber doch möglichst treu, heutzutage und lebendig, läßt uns das Bild einer der letzten entscheidenden Momente jener gewaltigen Schlacht vor die Augen. (Das Panorama muß wirklich ein großes Ding gewesen sein, denn es hatte nach einer Angabe einen Umfang von 180 Fuß — etwa 60 Meter — und eine Höhe von 22 Fuß — also etwa 7 Meter!)

## Vor 50 Jahren

Aus den Dresdner Nachrichten vom 5. 4. bis 11. 4. 1888

Die kleinen Silberzwanziger. Die silbernen Zwanzigpfennigstücke sind bekanntlich wegen ihrer Kleinheit und Unhandlichkeit im Publikum gar nicht beliebt. Von dieser Münzart waren bis zum Jahre 1877 nicht weniger als 35,717,022 Mark 80 Pfg. geprägt worden, wovon 1888 der Bundesrath 8 Millionen einzog und in andere Silbermünzen umprägen ließ. Von den restlichen 27 Millionen findet ein fortwährender Rückfluß an die öffentlichen Kassen statt, wo sich das Publikum die silbernen Zwanzigpfenniger gegen Reichsgoldmünzen einwechseln läßt. Der Bundesrath beabsichtigt, nun von den silbernen Zwanzigpfennigern, die in der Reichsbank lagern, weitere 5 Millionen umprägen zu lassen, und zwar je zur Hälfte in fünf- und zweimarkstücke. Die kleinste Silbermünze wird daher in die allgeringste umgeprägt. (Hunderttausende der kleinen Klimperchen wird der Bundesrath freilich nicht erwischen haben. Sie wanderten an die „Vettelarmbänder“. Jeder Backisch trug damals ein dünnes Silberarmband und hielt es für wichtig, Bräuer, Weibern und Tanzstundenfreunde um einen solchen Zwanziger anzubetteln, der natürlich gefehlt wurde, nachdem man ihm die 20 abgeschliffen und dafür ein Monogramm oder einen kurzen Wunsch eingraviert hatte. Auf der Prager und Straßer konnte man's des Nachmittags klingeln hören!)

Eine Geschichte aus dem Stadtverordnetenkollegium. Die Angelegenheiten der Stadtverordneten spielen in neuerer Zeit hiers noch vor Gericht und zuletzt wohl auch am Hoftheater durch geschickte Hinweis des Komikers. „Mensch, ärgere Dich nicht!“ möchte man jetzt jedem Stadtverordneten zurufen, wenn er Donnerstags in die Sitzung geht und „wenn Du Dich wirklich ärgerst, so wenigstens nur inwendig, aber in Deinen Ausdrücken sei vorsichtig!“ In einem Falle hat sich jedoch das Demolledschwert nicht in das angeblich schuldige Haupt eines Stadtverordneten gehöhrt. Ueber den Bau der König-Johann-Straße und insbesondere über die Solidität einiger Bauwerke hatte Herr Stadtverordneter Adam (ein Stadtbekannter und feinsinniger geborener Hofmündlicher) einer Aeußerung bedient, die nach Annahme der 10 bei der Johannstraße beidseitigen Baumeister höchste beleidigend sein und Sühnung vor Gericht erheischen sollte. Indeß: das Gewitter hat sich verzogen, das Bandgericht hat es nicht angeeignet gehalten, ein Verweisungs-erkenntnis ergehen zu lassen, und Herr Adam konnte ruhig seine Osterferien haben.

Ein Ordenssammler. Berliner Blätter berichten: Herr Prof. August Wilhelm (der gern und oft in Dresden war) ist seitens des Königs von Sachsen am Osterfesttage durch die eigenhändige Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Albrechts-Ordens ausgezeichnet worden. Es ist die siebenundzwanzigste Ordensdecoration, welche der Künstler erhalten hat.

Obst- und Weinbau ausgerottet. Das Finanzministerium, als Verwaltungsbehörde der Staatsdomänen, hat beschloffen, die Weinrebe in den 10 Winaereien der Goslitz und in den getrennt in der Niederlausitz gelegenen, ebenfalls zur Goslitzverwaltung gehörigen 2 Winaereien, des ligen. Elbberge, vollständig auszurotten. Die Domänenverwaltung hat demgemäß Anweisung erhalten, das Ausschaden aller Weinstöcke und das Vernichten derselben, sowie der Weinstöcke, durch Brand zu bewirken. (Anschluß dazu war katastrophales Ueberhandnehmen der Viehplage.)



Die „neue Rauch-Epoche“ — die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens — hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer vorzüglichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir erteilen heute das Wort:

### Herbert Hippel

#### Kleine Gardinenpredigt

„Beinah zehn Jahre wohnen Sie nun hier ...  
Ich darf Sie einen treuen Mieter nennen.  
In dieser langen Zeit — das wissen wir —  
Lernt eine Wirtin jede einzelne Manier  
Von den möblierten Herren gründlich kennen.  
Sie rauchen beispielsweise allerhand.  
Das fand ich häufig wenig nett an-ihnen.  
Sie haben — Ist es Ihnen noch bekannt? —  
Zweimal ein regelrechtes Loch ins Bett gebrannt.  
Und schließlich ging mir's über die Gardinen ...  
Na, Gottseidank: — Sie poffen jetzt nicht mehr.  
Sie rauchen heute bess' re Zigaretten  
Mit mehr Verstand und Muße als bisher. —  
Ob uns nicht mancher Krach erspart geblieben wär',  
Wenn Sie es immer so gehalten hätten?!“

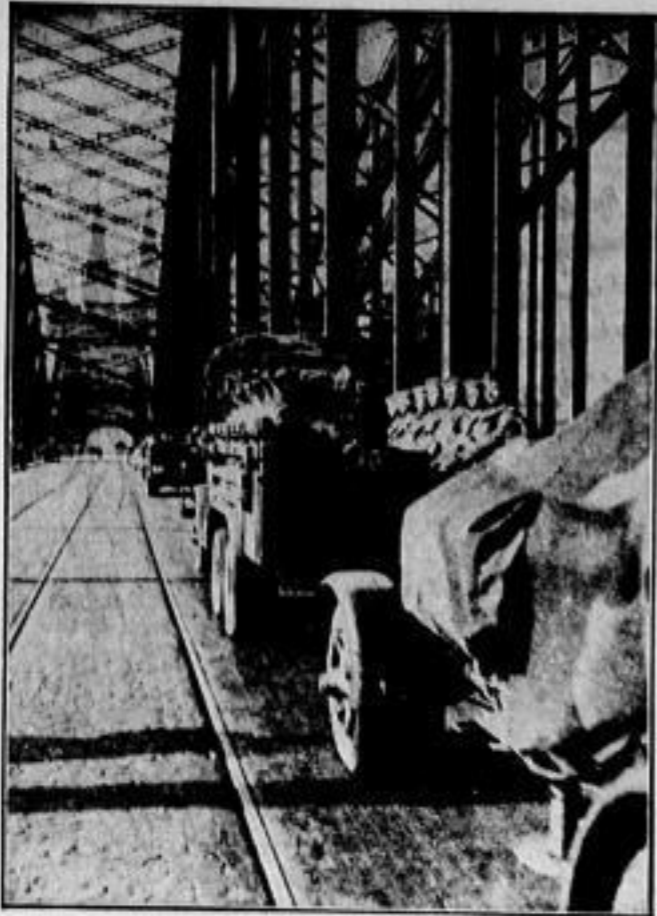
# ATIKAH

führt  
in die neuen Rauch-Epoche

5 Pf







Der Führer brach die Ketten von Versailles und stellte das Rheinland wieder unter die Oberhoheit des Reiches. Darum: Dein „Ja“ dem Führer am 10. April!

### Wo liegt Deutschland?

Vor vielen Jahren, als in Berlin noch Herr Brüning und Herr Stresemann, und in Wien was weiß ich wer residierten, zog eine Handvoll Studenten aus dem Sächsischen Land — ich mitten unter ihnen — durchs schöne Österreich. Mit dem Nachschneidung war's von Dresden nach Passau gegangen, von dort donauabwärts nach Wien, der Stadt, in der der Führer nun das Geleit über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich unterzeichnete, und dann weiter auf demselben Wege, den Hermann Göring jetzt zu Schiff zurücklegt, mit dem Dampfer durch die gefegnete Wachau. Wien (wozu natürlich auch Graz gehörte), der Semmering, Klagenfurt und der Böhmer See waren die nächsten Stationen. Soll ich erst sagen, wie schön die Reise war? Soll ich erst wiederholen, daß wir überall deutsche Menschen trafen, die uns als Brüder, als Voten aus der großen, gemeinsamen Urheimat von Herzen willkommen hießen? All das ist ebenso selbstverständlich wie die liebe Gewohnheit, von unterwegs Grüße an die zu schreiben, die daheim bleiben mußten.

So auch wir. Ansichtskarten wurden gekauft und los ging's. Ein paar Borte nur aus übervollem Herzen, dann die Anschrift: Name, Wohnort, Straße und dazu der stolze Auftrag, der nie fehlen darf, wenn einer aus dem Reich ins Ausland kommt, und die Post nur auch ja weiß, wo Dresden, Leipzig und Berlin zu finden sind: Deutschland.

Doch auf dieser Reise stutten wir. War das hier in Österreich nicht auch deutsches Land? Waren's nicht auch deutsche Menschen? Auch wenn sie beide nicht zum Deutschen Reich gehörten — war's nicht trotzdem Deutschland? Wir begriffen: Deutschland, das ist überhaupt keine „völkische“ Bezeichnung, wie man so schön sagt; ist auch kein geographischer und bestimmt kein juristischer, staatsrechtlicher Begriff. Deutschland ist Herzensache. Deutschland ist überall dort, wo deutsche Menschen leben. Deutschland ist eine große Sehnsucht.

Rum hat der Führer den heißesten Wunsch dieses tausendjährigen Schens erfüllt: Österreich ist heimgekehrt, das Reich ist größer geworden. Und wenn wir uns jetzt von hüben und drüben einander grüßen, dann plagen uns keine Zweifel mehr, wo das Reich aufhört und wo Deutschland beginnt: beide sind eins geworden. Daß es so ist, danken wir dem Führer. Ihm gehört am 10. April unser „Ja“! Dr. R. Sch.

### Arbeit für Pensionierte

Die Reichswirtschaftskammer hat auf Anregung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Erlaß über die Wiederbeschäftigung pensionierter Gefolgschaftsmittelglieder herausgegeben. Auch in der privaten Wirtschaft pflegen vielfach größere Betriebe und Verwaltungen mit Pensionseinstellungen ihre älteren Gefolgschaftsmittelglieder nach Erreichung des 60. Lebensjahres, ähnlich wie bei den Behörden, zu pensionieren. Angesichts des zunehmenden Mangels an Arbeitskräften wird eine vorübergehende Wiederbeschäftigung derartiger Pensionäre als erwünscht bezeichnet, insbesondere zur Wahrnehmung von Urlaubsvvertretungen. Die Wiederwendung von Pensionären soll sich jedoch auf die Fälle beschränken, in denen die Arbeitsämter die benötigten Arbeitskräfte nicht nachweisen können.

### Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufsberatung und Betriebsführung, und die Deutsche Stenographenschaft haben, wie schon kurz angekündigt, für den Monat April 1939 die Durchführung eines Reichsleistungsschreibens auf der Schreibmaschine angesetzt. Im Gau Sachsen findet dieser Wettkampf am Sonnabend, dem 23., und Sonntag, dem 24. April, statt. An ihm können sich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, Anfänger, Durchschnitts- oder Meisterkriterer beteiligen. Es stehen drei Reichspreise und je ein Gaupreis zur Verfügung. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine Besichtigungsbescheinigung.

Der Dresdner Lannhäuser hielt die 94. Hauptversammlung ab, in der an Stelle des bisherigen Vereinsführers Mann, der den Wunsch hatte, wegen seiner vielseitigen beruflichen und nebenberuflichen Ueberlastung vom Vereinsführeramt befreit zu sein, sein Stellvertreter Georg Kuder, der langjährige verdiente Schreibmeister des Vereins, zum Vereinsführer gewählt wurde. Paul Mann wurde in Anerkennung seiner in mehr als fünfjährigen Vereinsführertätigkeit erworbenen großen Verdienste zum Ehrenführer des Dresdner Lannhäuser ernannt.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Fritz Schiller; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Dr. Willy Gieseler. Vereinsmitglied für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Kultur: Dr. Willy Gieseler; für Wirtschaft und Natur: Dr. Willy Gieseler; für Sport: Kurt Kuder; für Literatur: Dr. Fritz Schiller; für Wissenschaft, wissenschaftliche Hauptgeschäfte: Dr. Karl Wagner, Mitglied in Dresden: Dr. v. Berg; Mitglied in Leipzig: Dr. v. Berg. Nebenberufliche der Abteilung: Dr. v. Berg; Mitglied in Leipzig: Dr. v. Berg; Mitglied in Leipzig: Dr. v. Berg.

# Dresden feiert den Tag des Großdeutschen Reiches

Es sind die letzten Vorstunden zum feierlichen Beginn des Tages des Großdeutschen Reiches. Am Morgen zeigt sich noch ganz das gewohnte Bild des Alltags. Und doch ist es auch wieder gar nicht der übliche Werktag; überall wird die Stimme der Herzen deutlich, wachgerufen von dem in wenigen Stunden bevorstehenden einzigartigen großdeutschen Befehls. Die Hausfrauen bereiten an diesem Sonnabend schon in der Frühe die Wirtschaft für das Wochenende vor, denn vom Mittag an wollen sie ebenfalls frei aller Verrichtungen sein, wenn das ganze Volk geschlossen der Proklamation vom Balkon des Wiener Rathauses lauscht. In den Geschäften, die während der Betriebsappelle natürlich geschlossen werden und auch am Abend bereits 18 Uhr schließen, hat der Großbetrieb schon in den Vormittagsstunden begonnen, und man glaubt, die Millionen Hände in den Fabriksälen ebenfalls flüsternd am Werk zu sein. In jeder Wohnung, in jeder Fabrik, selbst auf den Straßenbahnwagen usw. liegen schon die Fahnen bereit, denn keiner möchte auch nur eine Sekunde zu spät die wehenden Dakenkreuze aufziehen, wenn um 12 Uhr von Wien aus das Kommando „Heißt Hängen!“ ertönt.

Der Himmel zieht die Register eines ganzen Jahres: Winterliche Kälte, Schnee in wahrhaftig reinweißen, großen Klößen, trüber Regen und hinterdrein lauchende Sonne, die eine anheimelnde Wärme spendet. Rührt nicht auch jeder Deutsche in diesen Stunden das ganze verfloffene Jahr und weiter alle fünf Jahre des Dritten Reiches gleich einem Film vor seinem geistigen Auge vorbeiziehen, mit all den unlagbar herrlichen und man möchte sagen übermenschenähnlichen Taten des Führers?

Die erste Stunde ist endlich angebrochen. Wir stehen im Herzen der Stadt hoch über ihren Dächern, auf dem Turm der Kreuzkirche. Das Gotteshaus unter uns erfüllt das Gedächtnis, die uns in dieser Stunde weit mehr zu sagen vermag, als das sonst ja möglich ist. In den Bänken haben wir, andächtig lauschend, zugehört. Niemand hatte sie gerufen, nur allein der inneren Stimme sind sie gefolgt.

Rum stehen wir, den Mantelfragen hoch geschlagen, in der luftigen Höhe, wo das stürmische Aprilwetter ungehindert um uns legt. Aber drüben auf den Völkshöhen liegt schon wieder die Sonne. Man möchte jetzt durch die Dächer hindurch und in die Räume hineinschauen können, wo sich die Betriebsgemeinschaften ebenso um die Raussprecher scharen, wie die nicht Werkstätigen in den Wohnungen. Ungeheuer herrlich der Gedanke und die Gewissheit, daß unter all diesen Dächern, die das Auge erblickt, ein einiges Volk atmet, das nur den einen Führer kennt, und das diesem Führer aus tiefer Not aus dankbarem Herzen ewige Treue gelobt.

Auf dem Altmarkt ist am Nachmittag für Mutter und Kind ein Großaufmarschwagen ausgefahren; zur Minute zu Minute bilden die Volksgenossen weitere Kreise um das Mahnmal, wo in zwei, drei Minuten die Proklamation aus Wien zu hören sein wird. Auf den Dächern der Häuser unter uns liegen am Fuße der unübersehbaren Dachennästen die Fahnen bereit; das ganze Volk erwartet nur noch das Signal.

Es ist soweit, der Tag des Großdeutschen Reiches ist aufgegangen! Von nah und fern tönen die Sirenen. Alles noch pulsierende das geschäftige Großstadtleben in den Straßen, und im nächsten Augenblick schon steht es still und kumm, hier, wie im weiten Reich, gerade so, als wenn ein Herz aufhört zu schlagen: In diesen zwei Minuten der ergreifend feierlichen Verkehrsstillung schlagen alle Herzen aber höher. Alte und Junge, Männer, Frauen und Kinder begrüßen im stillen Ehrfurcht diesen Tag und damit den Führer mit dem Deutschen Gruß. In der Kreuzstraße sehen wir noch einige Volksgenossen lauten; aber als sie an die Pfändung der Straße zu den Altmarkt treten und den stillen Platz überblicken können, verhalten sie augenblicklich den Schritt, wo sie stehen, und erheben die Hand zum Gruß. Ueber die Verlorenen weht das schlagartig aufgelegene Flaggenmeer, und der Himmel taucht das ganze Eldtal

bis an die angrenzenden Odenberge in strahlenden Sonnenblau. Die Aprilschauer sind nach der tschechischen Grenze abgezogen. Einhunderttausende Sekunden sind vergangen, allmählich legen sich Fußgänger wie Fahrzeuge wieder in Bewegung.

Als wir wenige Minuten später wieder über den Altmarkt schreiten, schallen vielschichtig die Sieg-Weil-Rufe und die Nationalhymnen darüber hin. Der Tag des Großdeutschen Reiches kann seinen weiteren Verlauf nehmen.

### Neuer Transport Wiener Kinder

In einem sechsstöckigen Erholungsheim trafen am Sonnabendmittag weitere 620 Wiener Kinder im Alter von 11 bis 16 Jahren auf dem Hauptbahnhof ein, wo ihnen vom Jungvolk und Vertretern der Gauamtsleitung der NSDAP ein herzlichster Empfang bereitet wurde. 300 von ihnen blieben in Dresden, die übrigen fuhren weiter nach Meißen, Rastenburg und Großenhain. In Dresden nahmen die Pflegerinnen ihre kleinen Schützlinge in der alten Produktionshalle in Empfang. Die Jungen und Mädchen werden sich in liebevoller Pflege in den bevorstehenden Wochen sicher sehr wohl fühlen. Man sah es ihnen an, daß hat bei ihren Eltern in Wien händlicher Gast war, reich und schmal waren ihre Wangen, wie wir es einst auch bei unseren Kindern kannten. Wie frisch und gesund schienen gegen sie die Jungen der Frühlein 21 und 22 vom Jungbau 1/100, die ihnen mit dem Parkaren, aus vom Stamm IV den Empfang bereiteten. Wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, werden auch sie rote Waden mitnehmen und zu Hause begeistert erzählen, wie schön es war. Der Sonderzug hatte nach langer Fahrt den Hauptbahnhof gerade erreicht, als die Pfeifen der Lokomotiven den großen Augenblick der Großdeutschen Stunde verkündeten. Zwei Minuten lang war die Bahnhofshalle von dem durchdringenden Klang erfüllt, währenddem die Menschen reglos verharrten. Dann aber dislocierten sich die Wagenköpfe, und die Ruben und Mädchen betreten mit ihren Wiener Transportführerinnen den Boden Großdeutschlands. Aus den Reihen der Pflegerinnen blieben nur wenige zurück: Die kleinen Wiener sind zum größten Teil aus Arbeiterfamilien gekommen, viele aus Nordböhmen. Zum Empfang hatten sich Vertreter der Gauamtsleitung der NSDAP eingefunden.

### Wer sind die Glücklichen?

Die Gewinner eines Freifluges sollen sich melden

Überall in Sachsen wurden in den Tagen vom 6. bis 9. April von Flugzeugen des NSDAP Flugblätter abgeworfen, und überall setzte gleich nach dem Passieren der Flugzeuge eine Jagd nach den wirbelnden Blättern ein. Was es doch unter ihnen welche, die den Gewinn eines Freifluges verheißt. Wer hat nun einen solchen Freiflug gewonnen? Also aufgepaßt! Das Flugblatt enthält die Einzelzeichnung der Städte Königsberg, Bismarck, Hamburg, Wien (München, verschieben!) Diese Städte sind in der orangefarbenen Karte vom Deutschen Reich als weiße Ringe eingekreist. Die Flugblätter aber, die dem Finder einen Freiflug eintragen, tragen anherdem noch, durch einen weißen Ring kenntlich gemacht, die Einzelzeichnung der Stadt Dresden.

Auf welchen Flugblatt also auch Dresden eingekreist ist, der hat einen Freiflug gewonnen. Er hat sich beim Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Gruppe 7, Elbe-Soale, in Dresden, Kreuzstraße 21, zu melden, und zwar unter Einreichung des Gewinnscheines, auf dessen Rückseite die genaue Anschrift des Gewinners verzeichnet sein muß.

## Der Polizeibericht meldet:

### Verfuchter Geldschrankeinbruch

In dem Gebäude der Allgemeinen Ordstrankenkasse in Freital, Obere Dresdner Straße, wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruch verübt. Der Täter war vom Hofe durch Nachschließen zuweilen Türen in den Verkleideraum eingedrungen, wo er mit Bohrer in einen Geldschrank zu kommen versuchte. Sein Vorhaben gelang nicht; er richtete nur Sachschaden an.

An der Gabe Straße- und Viktoriastraße stiegen Diebe ebenfalls in der Nacht zum Freitag in ein Geschäft ein, nachdem sie die Ladentürschiebe zertrümmert hatten. Sie entwendeten etwa 35 Mark Wechselgeld.

Einen weiteren Einbruch begangen Diebe in der Nacht zum 8. d. M. auf der Deutsche-Kaiser-Allee. Dort stiegen die Täter in eine Erdgeschosswohnung ein, wo sie folgende Sachen entwendeten: einen hellgrauen Herrenmantel, Diagonale, mit grau-blauem Seidenfutter, am rechten Kermel, unterhalb der Schulter, ein 5 bis 8 Zentimeter langer, kunstgeprägter Ring, einen schwarzgrauen Wintermantel, Wolstoff, mit dunkelgrauem Kunstseidenfutter, auf dem Anhänger Firmenauflauf „Peter & Sohn, Dresden“, einen hellgrauen Damen Sommermantel mit hellgrauem Seidenfutter, braunmelierter Knöpfe, Kermel an den Schultern abgesteppt und

eine fleischfarbene, mit Goldfäden durchwebte Tischdecke, Kunstseide, 150 mal 200 Zentimeter groß, an den Seiten 10 Zentimeter lange, goldgelbe Franen.

Ueber die Einbrecher ist noch nichts bekannt.

### Ein Halbboot gekohlen

Gekohlen wurde in der Zeit zwischen 30. März und 5. April aus einem Kohlenkammer auf der Wernersstraße ein Halbboot, Zweiflügel, grüne, künstliche Haut, mit der Aufschrift „S. Jähnia, Dresden-K. 1“, ein Bootsfarren, unentzündlich, gummielastisch, braungelb lackiert, ein rotbrauner Stab und ein grünes Holz mit drei Örlingen. Der Vermaß über den Verbleib Angaben zu machen?

### Nicht personeneins

Die Kriminalpolizei warnte am 8. d. M. vor einer unbekanntem Frau, die sich Charlotte Werner nennt und als angebliche Vertreterin eines Standortfotografen Warenaufrage erteilt, die Befehle erteilt, aber nicht abholt. Frau Charlotte Werner, zur Zeit in Dresden, Kreuzstraße Nr. 7, wohnhaft, bitte, Befehlsangelegen, daß sie mit der Befehls nicht personeneins ist.

Die Remerwerbungen der Sächsischen Landeshauptstadt sind vom 11. bis 18. April im Lelelaal (eröffnet werktäglich 9.30 bis 19 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Remerwerbungen liegt in der Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 28, zur Einsichtnahme aus.



### Arbeitsmaid als Kindergärtnerin

Der Reichsarbeitsdienst ist in wenigen Jahren zu einem Teil unseres nationalen Lebens geworden, den wir uns gar nicht mehr wegdenken können. Wieviel Segen ging von ihm schon aus!

Danke dem Führer das am 10. April mit Deinem Ja!

„Rück... Ich sah... seinen... Glück... Tage der... und Aus...  
Niem... der Stol... seinem...  
Schnap... gedrückt...  
Welle... ragenden...  
Eink... und hina...  
boden...  
Obelam...  
rechten...  
tiefe...  
burg...  
Das...  
nebling...  
alte...  
in der...  
den Man...  
fast mög...  
Das...  
Leben...  
lösen...  
steigt...  
Frühsp...  
halten...  
der Fre...  
Embleme...  
neben...  
Schemel...  
nehmen...  
sche...  
sozialist...  
schule...  
aus der...  
einen ne...  
Wiel...  
find...  
der seit...  
nehmen...  
Neue...  
zu verfol...  
mit felle...  
Parks...  
gruppen...  
Wie...  
fort die...  
gruppe...  
unben...  
wurden...  
machen...  
es vom...  
Ombwe...  
und in...  
wieder...  
tritt der...  
ziele...



liches  
den Sonnen-  
a Grenze zu  
rgangen, all-  
eder in Be-  
er den Mi-  
il-Stufe und  
roßdeutschen  
inder  
trafen am  
Alter von  
ihnen vom  
RWB ein  
in blieben in  
en, Kamens,  
die Pflege-  
obstbörse  
ich in Lieber  
r sehr wohl  
in Eltern in  
ihre Wan-  
anntem. Wie  
er Fährlein  
in Kankaren.  
Wenn sie in  
Waden mit-  
den es war,  
auptbahnhof  
den großen  
eten. Zwei  
ndrängen-  
reglos ver-  
en, und die  
Transport-  
den Rehlen  
der: Jung-  
Werk. Die  
interverteln  
hatten sich  
iden.



Die Augustusburg, Sachsens Gaufrühererschule

# Zu neuem Leben erweckt

ren zu kühnen Geländefahrten über  
Stod und Stein, während rund um  
das kleine eisenmännliche Schloßchen  
des sächsischen Barock die Sonne  
spielt und über die saubergeputzten  
Wege bis zu den Weiden vor dem  
Gartenportale tänzelt.

armen, kinderreichen Müttern! Lustige Schlafräume mit  
Sonne und Landluft, eine gediegen-schlichte, ehrwürdige Um-  
gebung, einen kleinen Park, auf dessen Bänken es sich herrlich  
ausruhen und plaudern läßt, und so viel Ruhe und Frieden.  
Wie schön denkt es sich aus solcher froher Ferne an Dabeim,  
an den Mann und an die Kinder, denen sonst jahraus, jah-  
ein von früh bis abends ohne Pause die Tätigkeit der nimmer-  
müden Hausfrauen und Mütter gilt. Wie ist man glücklich,  
dass man gerade im schönen Dittersbach wieder neue Kraft  
schöpfen kann.

Unten rauscht das Wehr der Pfla-  
pan. Oben steht, wie ein Wächter,  
hoch und gewaltig eine Burg in  
den Auen des Frankfurter Tal-  
felsens: die Sachsenburg. Als  
ein Kleinod sächsischer Baukunst hat  
sie durch die Jahrhunderte geträumt,  
nachdem der Platz bedeutungslos  
wurde, den sie einst in alten Zeiten  
als wichtigen Punkt zu verteidigen  
hatte, ein Bollwerk des  
Mittelniederrhein. Wer will die Geschichte dieser alten Burg  
durchdringen, deren Bauteile in die verschiedensten Zeiten  
reichen. Schon im 12. Jahrhundert mag sie bestanden haben,  
als eines der ältesten germanischen Siedlungszeugnisse des  
Erzgebirges. Wir leben die Söller und Jinnen, die Gräben  
und Vorhöfe, die alten Kreuzgewölbe, die spitzbogigen Fen-  
ster, die geschwungenen Treppen, wir denken an Kriege und  
Frieden und an schöne Burgfräulein, die vom hohen Fenster  
sahen. Heute gehen auch wieder Burgfrauen über Treppen  
und Höfe, sehr viele und beinahe jede Woche andere. Frauen  
aus allen Teilen Sachsens erleben die unvergleichliche Schön-  
heit dieser Burg, die seit  
1933 schon Gaufrüh-  
erinnerschule der säch-  
sischen NS-Frauen-  
schaft und die erste Füh-  
rerinnenschule des Reiches  
ist. Wie ein Symbol der  
Schulung, die Vergangen-  
heit, Gegenwart und Zu-  
kunft Deutschlands umfaßt,  
schließt sich die alte, stolze,  
solche Burg um die Frauen,  
die hier zusammenkommen.  
Wie wird das Wort "Mutter"  
zum lebendigen Begriff  
hier, wo eine der Volk-  
werke der germanischen  
Kolonisation sich erhebt,  
als Zeugnis eines Lei-  
stungswillens, der für die  
Ewigkeit schafft. Wie kön-  
nen die großen Gedanken  
der Mütterlichkeit, des frau-  
lichen Verantwortungsbewusstseins reifen in die-  
ser herrlichen Einsamkeit  
und Abgeschlossenheit auf  
der Burg über den Auen.

Aber während die Mütter in Dittersbach Ferien machen,  
bleiben die Kinder auch nicht zu Haus. Wenn freie Tage  
kommen, geht es hinaus in die weite Welt, von Jugend-  
herberge zu Jugendherberge. Und wieder ist manch altes  
Schloß unter ihnen, das so in den Diensten des jungen Deutsch-  
lands geholt wurde. Da ist die sagenumwobene Hohen-  
burg an der Mulde, Schloß Mochlitz, das Schloß aus  
rotem Stein, aus Hochlitz Vorposten, da ist vor allem natür-  
lich die Jugendburg Hohenstein, dieses zauberhafte  
Felsenneß hoch über den Wäldern der Heimat. Und immer  
noch werden neue Schlösser und Burgen im Dienste des  
neuen Deutschlands dem Leben wieder zugeführt. Im idylli-  
schen Reppschloß bei Pillnitz entland jüngst Sachsens  
Pflanzenschule. In dem entzückenden Barockbau der Schloß-  
Baderbarts Ruhe, richtet sich die Deutsche Schneider-  
schule ein. Schaffende Menschen mandeln und arbeiten,  
wo früher Hofintrigen und galante Feste, Festen und  
Ränke erfunden wurden — schaffende Menschen, die Garanten  
der neuen Zeit.

Es war einmal ein altes, stolzes Schloß — so beginnen  
die Märchen unserer Kinderzeit, und mancher hat den Klang  
der bunten Märchen im Ohr sein Leben lang. Generationen

„Nächste Woche?“ fragt der junge Beamte über seinen  
Schreibtisch hinweg. „Nein, nächste Woche bin ich nicht da.  
Ich fahre zur Schulung nach Augustusburg.“ Und in  
seinen ernsten, grauen Augen, die sich nun von dem Akten-  
stapel hinweg auf den Kameraden richten, steht ein kleines  
Leuchten. Er weiß, diese Tage der politischen Weiterbildung,  
des ernsthaften Ringens um die großen Probleme in Volk  
und Staat, werden zugleich unvergleichlich schön und unver-  
gesslich frohe Tage werden. Tage des Ausspannens und  
Tage der Kameradschaft auf einem frischen Erde, der gerade  
lebt im Frühling wie ein kleines Wunder aus Fichten-  
und Buchenwäldern zum Himmel emporwächst.

Niemand, der ihn einmal erlebte, freicht den Anblick  
der stolzen alten, viertürmigen Burg Augustusburg aus  
seinem Erinnern. Tief unten das silbergraue Band der  
Pflaupa zwischen den Wiesen. Etwas höher Haus an Haus  
gedrückt das Städtchen, und rund umher die dunkelgrünen  
Waldentämme des Erzgebirges mit den einzelnen, keil auf-  
ragenden Gipfeln, deren Namen man sich voll Freude zuziert.  
Einst ritten Ritter waffenklingend den Bergpfad hinab  
und hinauf. Einst blies die Dillhörner zur Jagd, und Falken  
hockten auf den behandschuhnten Fäusten von Knappen und  
Bedienten. Einst fuhren die Kesselwagen des wohl segens-  
reichsten sächsischen Kurfürsten, des Vaters August, durch  
diese Wälder hin und her zwischen Dresden und Augustus-  
burg. Denn das feste Schloß im Erzgebirge war einer seiner  
Lieblingssitze. Von dem was er schuf, zehnten, als längst der  
alte Glanz verloschen, die Fremden, die mit dem Reiseführer  
in der Hand das Schloß durchstreifen. Das feste Schloß mit  
den Mauern für Jahrhunderte war ein Denkmal geworden,  
fast möchte man sagen, nur ein Denkmal.

Das Dritte Reich hat auch die Augustusburg wieder ins  
Leben gerufen. Lieber den riesigen, gepflasterten Bieredshof  
ihnen Tritte schwerer Stiefel im Gleichschritt. Allmorgendlich  
steigt eine Fahne am Mast empor. Fröhliche Mäse beim  
Frühspurt klingen zu den vier Ecktürmen hinauf. Wieder  
hallen von den Mauern wider, durch die Rundbogennischen  
der Fenster des Vortragssaales fällt das Licht auf die  
Embleme der Bewegung über dem Rednerpult. Kamerad  
neben Kamerad sitzen die Lehrgangsteilnehmer auf den  
Schemeln, hören weltanschauliche und sachliche Vorträge,  
nehmen das Mitzug mit, das sie in ihrem Amt als Politi-  
sche Leiter, als Führer in den Gliederungen der national-  
sozialistischen Bewegung weiterbringen soll. Sachsens Gau-  
schule Augustusburg hat ein altes Schloß gleichsam  
aus der Vergangenheit in die Zukunft geführt und ihm  
einen neuen Sinn und einen neuen Wert gegeben.

Viele alte stolze Schlösser und Burgen im Sachsenlande  
sind so eingereiht worden in den großen Strom des Lebens,  
der seit der Machtergreifung durch unser Volk geht. Mit-  
nehmen, was abseits am Wege steht und hinein führen ins  
Neue — diese Tendenz ist bis zu Stein und Mörstel herab  
zu verfolgen. Da standen sie, die alten Schlösser, alterdaran,  
mit fallendem Vuh, mit Säen, in denen der Wader flak, mit  
Parken, in denen Geiräuch um leise bröckelnde Sandstein-  
gruppen wucherte.

Wie war es doch in Schloß Hohenstein bei Döbhu, als  
fort die Motorsportschule des NSKK der Motor-  
gruppe Sachsen einzog? „Lange Zeit hand das alte Schloß

hatte, ein Bollwerk des  
Mittelniederrhein. Wer will die Geschichte dieser alten Burg  
durchdringen, deren Bauteile in die verschiedensten Zeiten  
reichen. Schon im 12. Jahrhundert mag sie bestanden haben,  
als eines der ältesten germanischen Siedlungszeugnisse des  
Erzgebirges. Wir leben die Söller und Jinnen, die Gräben  
und Vorhöfe, die alten Kreuzgewölbe, die spitzbogigen Fen-  
ster, die geschwungenen Treppen, wir denken an Kriege und  
Frieden und an schöne Burgfräulein, die vom hohen Fenster  
sahen. Heute gehen auch wieder Burgfrauen über Treppen  
und Höfe, sehr viele und beinahe jede Woche andere. Frauen  
aus allen Teilen Sachsens erleben die unvergleichliche Schön-  
heit dieser Burg, die seit  
1933 schon Gaufrüh-  
erinnerschule der säch-  
sischen NS-Frauen-  
schaft und die erste Füh-  
rerinnenschule des Reiches  
ist. Wie ein Symbol der  
Schulung, die Vergangen-  
heit, Gegenwart und Zu-  
kunft Deutschlands umfaßt,  
schließt sich die alte, stolze,  
solche Burg um die Frauen,  
die hier zusammenkommen.  
Wie wird das Wort "Mutter"  
zum lebendigen Begriff  
hier, wo eine der Volk-  
werke der germanischen  
Kolonisation sich erhebt,  
als Zeugnis eines Lei-  
stungswillens, der für die  
Ewigkeit schafft. Wie kön-  
nen die großen Gedanken  
der Mütterlichkeit, des frau-  
lichen Verantwortungsbewusstseins reifen in die-  
ser herrlichen Einsamkeit  
und Abgeschlossenheit auf  
der Burg über den Auen.

„Machtung, Jügel la-ng!“  
— Schlanke Pferdebeine,  
nickende Pferdeköpfe, Män-  
ner im Brauhemd, die  
sich Sig und Daltung  
im Sattel mit Geduld und  
Feuerreifer immer wieder  
erklären lassen, ein weiter Platz,  
dahinter Linden und die  
graue Front eines Wiebelschloßes — ist das etwa kein Bild,  
wobei einem das Herz laden kann? Den NS-Männern  
jedemfalls, die hier sein dürfen, lacht es von früh bis abends,  
vom Stalldienst in aller Herrgottfröhe, über die Schwelgen  
an Händen und anderen Körperstellen bis in den Abend beim  
frohen Sang in der Kantine. Die Reit- und Fahr-  
schule der NSKK in Wermsdorf — ja, das ist schon  
etwas, wenn man dahin kommen kann.

„Perle des Ostbayer Niederlandes“, so nennt der Volks-  
mund das Jagdschloß Wermsdorf. Zwischen Seen und rau-  
henden Wäldern liegt es, Renaisancegeliebte zeugen stolz  
nach Norden, um den  
mächtigen Hof gruppieren  
sich Türme, Giebel, Stal-  
lungen des herrlichen Her-  
renschloßes, wo schon August  
der Starke seine Jagden  
abhielt, wo Friedrich August  
der Zweite, sein Sohn,  
luxuriöse Parforcejagden  
ritt. Solche glanzvollen  
Feste sind freilich unwieder-  
bringlich dahin. Dennoch  
ist Wermsdorf seiner Be-  
stimmung treu geblieben.  
Pferde stampfen heute wie-  
der in den Stallungen,  
schöne Tiere heimischer  
Zucht, Baumjung knirscht  
und Sporen klirren, und  
im Herbst wird manche  
frohe Fuchsjagd in die  
Weite geritten. Aber es  
wird hier auch ernst und  
mit Begeisterung gearbei-  
tet. Beherrschung des Pfer-  
des vom Sattel und vom  
Wagen aus bis in kleinste  
Kleinigkeit ist Bedingung,  
und die Prüfungen sind  
nicht leicht, denen die alten  
Linden von Wermsdorf als  
stumme Zeugen beizwohnen.  
Aber wer in Wermsdorf  
bestanden hat, das wissen  
sie in den Reiterstürmen,  
der ist richtig.



Im idyllischen Schloßhof bei Döbhu befindet sich die Motorsportschule der NSKK



Auf der Reitbahn von Schloß Wermsdorf Aufnahme Großmann



Hohenstein, Sachsens Jugendburg

undenkbar und leer, und die Spuren von Wind und Wetter  
wurden immer auffälliger. Noch dauert das große Reine-  
machen. Noch pocht und kratzt, noch hämmert und klappert  
es vom Keller bis zum Boden. Ueberall wimmelt es von  
Handwerkern, Monteuren, Maurern, Zimmerleuten, Malern  
und Installateuren, die sich bemühen, die vielen Zimmer  
wieder instand zu setzen. Jetzt dröhnt, da längst der Mar-  
schtritt der braunen Soldaten, und kein Kalk braucht mehr zu  
riefeln, und draußen hinter dem Schloß brummen die Moto-

Es ist ein weiter Sprung von diesem krammen Leben  
im Trabertakt und Galopp bis zu dem gemächlichen  
Schlendertritt, in dem Sachsens erholungsbedürftige Mütter  
durch den Park von Schloß Dittersbach pilgern. Aller  
Segen der Müttererholungsheime der NS-Volkswohlfahrt  
wird hier in diesem abgelegenen Landschaftchen offenbar,  
das ohne die große Vergangenheit seiner berühmten Brüder  
religiöse Lage und schöngeistige Baukunst in sich vereint.  
Und welchen Segen schenkt der ehemalige Herrenhof unserer

und 5. April  
ein Halboot,  
D. Föhnig,  
reist, braun-  
zeit mit acht  
zu machen?  
undbekannt  
s amgeblüht  
die Weite-  
zeit in  
eben, das sie  
Mittelst sind  
ich 8,00 bis  
lungen liegt  
variante. 88.  
maid  
rnerin  
ienst ist in  
einem Teil  
Lebens ge-  
s gar nicht  
nnen. Wie  
ihm schon  
Führer  
April  
Tal



### Sächsisches Landvolk!

Wieder einmal wehen die Fahnen der Bewegung von allen Enden der Städte und allen Ecken der Dörfer. Wehen sie blauer nur im Deutschen Reich, so bringen sie jetzt nach der Rückkehr Österreichs die Einmütigkeit des ganzen deutschen Volkes im Großdeutschen Reich zum Ausdruck.

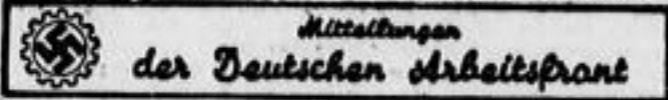
Das 75-Millionen-Volk dieses Großdeutschen Reiches wird nun am 10. April an die Wahlurne treten, um seinen ersten Reichstag zu wählen und sich geschlossen zu seinem Führer Adolf Hitler und seinem allgütigen Aufbaumerker zu bekennen.

Jeder Berufsstand hat sich mit eigenen Kräften an dem Wiederaufbau des deutschen Volkes beteiligt. Schulter an Schulter mit allen anderen Berufen hat auch die Landwirtschaft ihre Pflichten getan und dabei Leistungen vollbracht, die in der Geschichte einzigartig dastehen.

In diesem Einlab für das Volksganze hat ihr, die ihr zum sächsischen Landvolk gehört, an vorderster Front ohne Rücksicht auf manches Opfer gestanden. Doch habt ihr es getan, weil euch der Führer rief, das Deutsche Reich wieder frei und mächtig zu machen.

Beseitigt von der Treue zu Adolf Hitler und dem Glauben an die Kraft der nationalsozialistischen Idee werdet ihr auch am 10. April aus neue eure treue Bestimmung beweisen. Es ist eine geschichtliche Stunde, in der ihr euch bekennet zu der Parole:

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!  
 Heil Hitler!  
 Hellmut Körner,  
 Landesbauernführer.



**Verniedrigungswert der Deutschen Arbeitsfront**  
 In der Woche nach Ostern beginnen 14 Volksgemeinschaften für Kunstgeist und Maschinenarbeiten, 22 Volksgemeinschaften Gewerbe des Kaufmanns, ferner:

P 184 Mi 20-22 Uhr: Reine Handarbeit  
 Br 27 Mi 20-22 Uhr: Reine Handarbeit  
 Br 28 Do 20-22 Uhr: Der neuzeitliche Geschäftsbetrieb  
 M 175 Mi 20-22 Uhr: Die rechte ich sicher und schnell?  
 Br 29 Mi 20-22 Uhr: Von der Dienstpflicht zur Sekretärin  
 Bu 48 Mi 20-22 Uhr: Einlage und doppelte Buchführung; Grund-  
 Bu 49 Mi 18-20 Uhr: Begriffe der Buchführung bis zum Abschluß  
 Bu 46 Mi 20-22 Uhr: Verbüchen schwieriger Geschäftsgänge  
 Bu 47 Do 18-20 Uhr: Abschläge der Gesellschaften  
 Bu 48 Mi 18-20 Uhr: Betriebs- und Lohnbuchführung  
 Bu 40 Mi 20-22 Uhr: Durchführungsbeurteilung  
 1 1/2-Jahresprüfung zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalterprüfung.

Anmeldungen müssen sofort erfolgen!

**RTW-Gewerkschaft Nr. 3 über Urlaubsfahrten**  
 Nachfolgend genannte Urlaubsfahrten sind sämtlich Gewerkschaften geworden.

An diesen Fahrten können sich Volksgenossen aus allen Kreisen Sachsisch beteiligen. Es stehen noch Plätze zur Verfügung. Anmeldungen nehmen die RTW-Betriebs- und Ortsämter in allen Kreisen entgegen.

- UF 31 30. 4. bis 15. 5. Oberhausen, mit Jagdsport.
- UF 32 30. 4. bis 15. 5. Oberhausen, mit Jagdsport.
- UF 33 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 34 14. 5. bis 27. 5. Schmalz.
- UF 35 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 36 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 37 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 38 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 39 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 40 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 41 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 42 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 43 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 44 14. 5. bis 27. 5. Kitzbühel.
- UF 45 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 46 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 47 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 48 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 49 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 50 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 51 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 52 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 53 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 54 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 55 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 56 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 57 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 58 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 59 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 60 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 61 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 62 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 63 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 64 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 65 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 66 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 67 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 68 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 69 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 70 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 71 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 72 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 73 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 74 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 75 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 76 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 77 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 78 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 79 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 80 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 81 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 82 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 83 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 84 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 85 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 86 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 87 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 88 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 89 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 90 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 91 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 92 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 93 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 94 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 95 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 96 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 97 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 98 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 99 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.
- UF 100 17. 5. bis 30. 5. Schmalz.

Die UF 89 und 94 fallen wegen ungenügender Beteiligung aus. Die angemeldeten Volksgenossen werden auf die UF 82 verwiesen, die jetzt auch ohne Jagdsport zu einem ermäßigten Preis von 49,50 RM angeboten wird.

### Großes Konzert mit der Dresdner Philharmonie

„Mitsch und Siegfried Wagner.“ Dirigent: Paul van Kempen.

Dieses Konzert findet am Mittwoch, dem 12. April 1934, 20 Uhr, im Gewerkschaftsgebäude, für die Mitglieder der „Kraft-durch-Treue“-Theaterzweige 24, 29 und 30 im „Theater des Volkes“ und für Mitglieder der RTW. Unter Nachholer sind die Mitglieder der RTW-Theaterzweige zu verstehen, die zwar bereits eine Aufforderung für eines der vorhergehenden Konzerte erhalten, aber aus irgendwelchen Gründen vom Besuch ihres Konzertes ferngehalten wurden.

Karten für Nichtmitglieder sind in den drei Verkaufsstellen Ribbenstraße 9, Vorderstraße 35 und Reifebörster Straße 34, sowie im „Theater des Volkes“ und an der ab 18 Uhr geöffneten Kasse im Gewerkschaftsgebäude erhältlich.

Für Nichtmitglieder sind Karten ebenfalls in den drei Verkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. Preis für Mitglieder der RTW-Theaterzweige 1 RM, für Nichtmitglieder 3 RM.

### Sportamt RTW

**Reiten:**  
 Ein neuer Reiterkurs (Männer: Säbel; Frauen: Florett) beginnt am Montag, dem 11. 4. 1934, 17,30 Uhr, in der Reitschule Eibitzberg, Dresden-K. 1, Scheffelstraße 27.

Ein neuer Reiterkurs für Anfänger beginnt am Freitag, dem 29. 4. 1934, 20,30 Uhr, in der Dresdner Reitschule, Niedergraben 8. Anmeldungen sowie die sofortige Bezahlung der Kursgebühren haben im Sportamt, Ribbenstraße 9, zu erfolgen. Es wird weiter beabsichtigt, noch Reiterkurse an anderen Tagen als Dienstag und Freitag, z. B. Mittwoch und Donnerstag, für Anfänger einzurichten. Interessenten hierfür wollen sich umgehend ebenfalls beim Sportamt melden.

### Reichsportabzeichen

Ein neuer Kursus zur Vorbereitung für das Reichsportabzeichen (geschlossener Kursus) für Männer beginnt am Dienstag, dem 12. 4. 1934, 17,30 Uhr, auf der Eigenkampfbahn. Selbststudium — Vorbereitung für das Reichsportabzeichen — Vorbereitungskurs für Frauen und Mädchen: Beginn am Dienstag, dem 12. 4. 1934, 8 Uhr, auf der Eigenkampfbahn, außerdem am Dienstag, dem 12. 4. 1934, 14,30 Uhr, auf der Eigenkampfbahn.

### Infolge Reinigung der Halle fallen sämtliche Sportkurse in der Gewerkschaftshalle in der Zeit vom 11. bis 23. 4. 1934 aus. Wiederbeginn erstmalig am Montag, dem 24. 4. 1934.

### Kochkurse für Lehrlinge

Am 8. Mai beginnt in der Mutter-Kuno-Schule, Zitmannstr. 12, ein Kochkurs für Fortgeschritten. Dauer 8 Wochen, einmal wöchentlich von 16 bis 10 Uhr abends Lehrgebühr 2,00 RM, Kochgeld 5,00 RM, Verköstigung 2,50 RM, insgesamt 9,50 RM. Anmeldungen sind zu richten an die Kreisleiter, Hauswirtschaft, Dresden-K. 1, Ribbenstraße 9.

# Nachrichten aus dem Lande

## Bärenstein ein wichtiger Grenzposten

Die schlankförmige Kirche der alten Bergstadt Weipert überblickt die sächsische Grenzgemeinde Bärenstein unter dem schichtenbestandenen Gipfel gleichen Namens. Sie baut sich über dem Vöhlbach auf, den die Einheimischen auch Grenzbach nennen, und der Menschen gleichen Blutes voneinander trennt. Die ganze Umgebung Bärensteins gehörte ehemals zur Grafschaft Voigtland. Als der Berg, der dem Ort den Namen gab, noch baumlos war, soll er als wuchtiger Steinblock die Form eines Bären gehabt haben. Bärenstein dürfte im 16. Jahrhundert entstanden sein. Das war die Zeit, da man in Annaberg, Weipert und Joachimsthal nach Silber zu suchen begann. Seine Kirche hat es sich schon 1655 gebaut. Umfassende, aus Wöhlmen erbaute Lutherscher, die sich hier ansiedelten, haben viel zur gütlichen Entwicklung ihrer neuen Heimat beigetragen. Der Rat zu Annaberg unterführte großzügig den Bau des Gotteshauses mit 200 Gulden und Herausgabe des adelanten Doltes. 1664 begann der Bau des Klostergebäudes von Bärenstein nach Annaberg, der genau soviel gekostet hat wie der der Kirche St. Annen zu Annaberg. Bärenstein ist immer ein beschneider Nischen gewesen. Die Männer waren größtenteils im Bergbau tätig; die Frauen schufen wundervolle Köpffspitzen und damit etwas Nebenverdienst. Das Aufkommen der Polamenten als Kleiderputz verdrängte das mühsame „Klappen“ mehr und mehr. Bärenstein wurde ein Ort mit vorwiegend Polamentenindustrie. Anfang des 19. Jahrhunderts zählte er etwa 1500 Einwohner. Heute sind's 4250. Der Bau der Eisenbahn bis Bärenstein, der der Annaberger, Röntad-

walden und Bienenfelder Straßen gaben der Grenzgemeinde mächtigen Auftrieb. Jetzt offenbart sie vor allem regen Fremdenverkehr. Ihre gesunde Luft, ausgeglichene Lage und Umgebung sind sehr geschätzt. Das Berghaus, dem Erziehungszweckverein zu Bärenstein gehörend, ist 1930 bereits bedeutend erweitert worden und kann doch heute oft die Gäste nicht alle aufnehmen. 1930 waren innerhalb sechs Monaten über 1900 Röh-Urlander da. Insgesamt trugen sich als Gäste in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 die 2900 ein. Der Fremdenverkehr macht feste Fortschritte. Die allgemeine Entwicklung im Orte paßt sich dem an. Der Ausbau des Marktplatzes ist beabsichtigt. Eine RTW-Tageskinderkrippe soll errichtet werden. Man denkt auch an den Bau eines Freibades. Durch Einbau in ein Fabrikgrundstück wird man eine ganz moderne Stätte erstellen. Außerdem ist der Bau eines Kolumbiums geplant. Die Aufmerksamkeit der Gemeindeverwaltung gilt aber auch der Industrie am Orte. Polamenten, die besonders unter Roden- und Exportiermaterialien zu leiden hat. Man ist erfreut, daß sich Wirtschaftsmister Gent tatkräftig für Bärenstein einsetzt. Heute laufen eine ganze Anzahl Betriebe reibend. Es wird gewebt, und Kleiderstoffe werden gedruckt. Mehrere Volksgenossen schaffen in einem Stahlstraßenwerk und in einem für Stahlspindeln zu Zwirnermaschinen usw.

Bärenstein hat die Genußtauna, daß es sich immer mehr zum Blickpunkt eines landschaftlich herrlichen Gebietes entwickelt.

## Staatsminister Dr. Frick sprach in der Muldenstadt

Reisung. In einer gewaltigen Volksumgebung in der Gegend „Hohannstadt“, mit der der Balkampf in der Bergstadt Reichen seinen Höhepunkt erreichte, sprach Staatsminister Dr. Frick zu weit über 1000 Volksgenossen. Er wies zunächst auf den Unterschied zwischen den Wahlen vor 1933 und den jetzigen hin und betonte hierbei das Führerwort, daß es sich diesmal um eine heilige Wahl handelte, um eine Rundgebung der deutschen Einigkeit und der deutschen Volksgemeinschaft. Der Stimmung des 75-Millionen-Volkes solle eine Urkunde sein, die am 10. April der ganzen Welt präsentiert werde. Im treffenden Worten behandelte er den Verfall in der Systemzeit, die Leistungen des Nationalsozialismus in den letzten fünf Jahren sowie die Vorgänge in Österreich. Seine Ausführungen fanden bei der Hörerschaft begeisterten Beifall.

## Ein verdienter Bürgermeister

Nabburg. Am Freitag wurde Bürgermeister i. R. Moritz Richter, der an den Folgen einer Operation im Alter von 76 Jahren verstarb, zu seinem letzten Ruhestätte geleitet. 28 Jahre — von 1904 bis 1932 — hat er hier als Bürgermeister amtiert. Er war stets eifrig bemüht, die Stadt in jeder Hinsicht zu fördern und zu verbessern. Unter ihm ist das städtische Wasserwerk entstanden. Mit der Bildungs- und Haushaltungsschule, deren Neubau ebenfalls sein Werk ist, und deren Ruf Nabburg bis weit über die Grenzen Sachsisch hinaus bekannt gemacht hat, ist er bis zu seinem Tode aufs engste als ihr Vorsteher und Vorsetzer verbunden gewesen. In Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Nabburg wurde am Freitag die an die Haushaltungsschule angrenzende Straße mit

## „O Frühling, wie bist du schön!“

Unter dieser Forderung hatte sich in Baumgartens Gasthof in Stehsch die Gesellschaft der Nachschaffler Wärtner Dresden-West eingekunden, um einige Stunden über dem Mittag zu verbringen. Wie eng die Beziehungen zwischen dem Gartenbau und dem Feingarten sind, bewies der mit Birkengrün und Blumen reichgeschmückte Saal, sowie die in gleicher Weise wohl- und geräumliche Tumbola, es kam weiter auch in einem Vortrag, gesprochen von Berufsamerad Erhard Mielke, zum Ausdruck. Gefühlsfähig Professor Dr. Reppert betonte das gute Kameradschaftliche Verhältnis, das innerhalb der Gruppe und zu den Betriebsführern herrsche und dankte diesen für die gewährte Unterstüzung zum Gelingen des Frühlingfestes. Der Leiter der Ortsgruppe Stehsch der NSDAP, K. Schuler, wies auf den 10. April hin, an dem nicht zuletzt alle Gartenverbunden in unverbrüchlicher Treue hinter dem Führer zu finden sein werden. Im übrigen war der Abend, an dem es auch einen Feilschenrundgang gab, dem Tanz und der Geselligkeit gewidmet, wozu die Kapelle Kappun durch flotte Weisen und zwei Mitglieder der dramatischen Vereinigung Dresdner Volkstanz durch Gesangs- und Sprechvorträge beizutragen.

Die Kameradschaft 5. Feldart.-Regiment 64 hielt im Italiener Dörschen ihren 17. Jahreshauptappell ab, dem auch der Kreisführer Wehler, der Ehrenführer der Kameradschaft, Generalmajor a. D. Wagner, sowie die Ehrenmitglieder Professor Bernhard, Oberst a. D. Richter und Oberst a. D. Voigtländer-Tejner beizuwohnen. Die Jahresberichte zeigten, daß auf allen Gebieten regen im Interesse der großen nationalen Ziele des NS-Reichskriegerbundes

## Wimpern wollen einen Mondbewohner entdecken

Reichen. Abends 11 Uhr sah ein Bahndiener ein von Wimpern des Reicher Jungbannes gebautes Fernrohr. Viele zögern erst, dann blicken sie sich, klopfen der Fernrohrbedeutung auf die Schulter und sagen: „Das habt ihr feingemacht.“ Was sieht man durch das Fernrohr? Jeder liest: „Wir suchen den, der am Sonntag nicht mit „Ja“ stimmt.“

## „RTW“ kauft das Grenzland

Dippoldiswalde. In den Kreis Dippoldiswalde kamen 1933 2500 Röh-Urlander und 18000 Wochenendfahrer, für die an Gastwirte und Private 130000 RM ausgezahlt wurden. 1937 waren es bereits 10000 Röh-Urlander und 30000 Wochenendfahrer, für die 600000 RM an das Beherbergungsgewerbe gezahlt wurden. An den Feiertagsveranstaltungen von Röh nahmen 1934 7000 Volksgenossen teil, 1937 aber 20000. Das Theater des Volkes besuchten 5000 Volksgenossen aus dem Kreise Dippoldiswalde. Jeder weite Erwachsene nahm an einer Feiertagsveranstaltung teil.

## Blutstau im Gasthaus

Dux (Böhmen). Eine schwere Blutstau hat sich in einem Duxer Gasthaus angetragen. Dort übernachteten der 40jährige arbeitslose Bergmann E. und seine Geliebte. Als am Morgen die Staatspolizei den Mann wegen eines Vergehens suchte und E. nicht fand, gab E. sich hinter der verschlossenen Tür zwei Schüsse auf das Mädchen ab, die dessen sofortigen Tod herbeiführten. Dann feuerte er zwei Revolverkugeln gegen seinen Kopf ab, und verstarb sofort. Die Behauptungen in der Tat sind noch nicht geklärt.

## Morgenparole für Montag

Alle die Millionen deutscher Arbeiter, sie wissen es, daß an der Spitze des Reiches kein fremder Literat oder internationaler Revolutionsapostel steht, sondern ein Deutscher aus ihren eigenen Reihen.

Der Führer am 30. Januar 1937.

## Rundfunksendeplan. Wettermeldungen sowie weitere örtliche Nachrichten befinden sich auf Seite 22

## Züchtige Lehrfrauen — tüchtige Haushaltshelflinge

Mit Stolz und Befriedigung kann die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk Dresden auf die Prüfung der Hauswirtschaftlichen Lehrlinge zurückblicken, die vor einigen Tagen in der 1. Mädchenberufsschule stattfand. 88 Prüflinge waren angetreten. 89 davon um zu zeigen, was sie in zwei Jahren Lehrgang unter der liebevollen Anleitung einer Lehrfrau in „Hauswirtschaft“ gelernt hatten. Die 88 war Hausgehilfin“ und hatte sich durch Zulassung in Kochen und Nähen auf die Prüfung vorbereitet.

Es fand eine schriftliche und mündliche Prüfung über zeitgemäße Hauswirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes statt, und eine praktische. Die jungen Mädchen wurden im Kochen und einfachen Nähen, in Handarbeit, dem Waschen, Rollen und Häkeln verkehrsmäßig geübt sowie im hauswirtschaftlichen Rechnen und im Hauswirtschaftlichen überhaup, geübt.

In der praktischen Prüfung entschied das Volk, welche Aufgaben zu lösen war. So konnte ein Mädchen „Dünn mit feilgemachten Nadeln“ kochen, eine andere „Sauerkraut mit Pfefferkörnern und Kartoffelstücken“, „Möhren-Eintopf mit Hammelfleisch“ oder „Gedünsteten Fisch mit Kräuterbrunse“. Auch Quarkbratensuppe, Kuchen und Nachspeisen — alles

unter dem Gesichtspunkt der jeweiligen Marktlage — wurden hergestellt.

Die Prüflinge mußten erst das Gericht selbständig berechnen, dann gingen sie an die Arbeit — und die Prüfungskommission aus Gewerkschaften, Hauswirtschaftlichen, die Sonderleistung am Arbeitsplatz, Arbeitseinstellung, Tischdecken, Speisenarrichten und Auftragen wurden beurteilt und gewertet. Die Mädchen machten ihre Sache recht gut. Man merkte es, sie hatten viel und gern gelernt und die Hausfrauen hatten sie verständig und mütterlich sorgfältig angeleitet.

Am letzten Prüfungstage fanden sich Prüfungsausschuss und Prüflinge mit ihren Eltern und Lehrfrauen zu einer feierlichen Feier zusammen. Die Prüflinge wurden mit dem Schlag von ihrer Lehrfrau losgesprochen und erhielten die Beschränkte der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks. Als „geprüfte Hausgehilfinnen“ werden sie nun wirkliche Gefährtinnen sein, ein prächtiger Beweis dafür, wie wertvoll die „häusliche Lehre“ ist.

Möchten sich drum auch Eltern noch mehr Mühe als „hauswirtschaftliche Lehrlinge“ machen — und auch noch mehr Lehrfrauen, damit alle Mädchen den richtigen Einblick bekommen in den so wichtigen Beruf der „Hausfrau“, der wie alle Berufe gelernt sein will. Die Lehrfrauen bringen für beide Teile neben der gemeinamen Arbeit viel Freude.

**Tuchhaus Pörschel** arisches Fachgeschäft Dresden A Scheffelsstraße 21 ABC-Kredit

**Stoffe**

Uniformtuche aller Art  
 Billardtuche / Auto Kords  
 Pullover / Chauffeur-Kords  
 Ledentuche / Trachtenstoffe  
 DAF-Stoffe



### Eine Schriftenreihe für die praktische Hausfrau

Nicht Gefischen, die gewiß bald in keinem Haushalt mehr fehlen werden, wurden vom Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung zusammen mit der Reichsfrauenführung herausgegeben. Für die angehende Hausfrau sowohl wie für die „Perfekte“ bieten sie eine Fülle von Anregung. Wir vermeiden mit Absicht das Wort Belehrung, denn die Form, in der hier unendlich viel Wissenswertes vermittelt wird, ist so unterhaltsam in Text und vielen ausgezeichneten Aufnahmen, daß ein freiwilliger Wettstreit einsetzt, alle diese Winde und stichhaltigen Rezepte dem eigenen Haushalt zugute kommen zu lassen.

„Unter Rat für Haus und Küche.“ Da sind Fragen beantwortet, die sich wohl jede Hausfrau schon einmal ratlos gestellt hat, handle es sich nun um die Reinigung von Porzellan oder gelbem Fußboden, um die Pflege lackierter oder polierter Möbel, um Fleckentfernung, das richtige Einmotten oder die Zusammenstellung der Hausapotheke.

„Frühstück und Zwischenmahlzeiten.“ Ein Kapitel, das in den meisten Haushalten schlecht wekommt. Wir alle kennen ja das sich immer gleichbleibende erste Frühstück und das ewige belegte Butterbrot als Verteilungsmittel. Hier sind Suppen, Breie und Müsli angegeben und aus den einzelnen deutschen Gauen endlich einmal die oft so gebührend vernachlässigten Rezepte von Originalgerichten verraten worden, so daß nun die Thüringer Tätscher, die westfälischen Pflerschwen und die württembergischen Speckwürste allerorten „nachgemacht“ werden können.

„Was essen wir heute zum Abendbrot?“ Fabelhafte Sachen! Salate, Milch- und Reispfannen und ungeadert verwandelte Reste vom Mittag, Herzogstäbchen in Kartoffelcreme, Labaufad, Kladderfrauen mit Kürbis...

„Gut baden im eigenen Bad.“ Hier ist gottlob von dem distanzvollen „Man nehme“ abgegangen worden, vielmehr sind Fragen aus der Praxis heraus beantwortet, was man nimmt, wenn vorübergehend die Butter knapp ist oder keine Mandeln und keine Zitronen am Markt sind. Seifen- und Waschlauge, Quark- und Strudelteig, auch die Pfeffer-

fischen werden vom Zubereiten des Teiges an bis zum Abnehmen vom Blech oder dem Lösen aus anhaftender Form, ja, bis zum Verschneiden in ihrer zu bröckligen oder zu feucht geratenen Beschaffenheit vorgenommen.

„Gut kochen! Gut wirtschaften!“ Eine Generalübersicht: der gute Einkauf, der gesündliche Wert der Speisen, das verständnisvolle Würgen, dazu vielerlei Rezepte für Küche und Keller und eine Abrechnung mit allen Küchenländen.

„Einmachen von Obst und Gemüse.“ Welche Hausfrau könnte hier nicht noch verschiedenes dazulernen? Ein Einmachkalender gibt anfangs den grohen Überblick, und dann sind im einzelnen alle nur vorfindbaren Gemüse und Früchte alphabetisch mit allen nur möglichen Rezepten aufgeführt. Das Eindünsten in Gläsern oder Büchsen oder Flaschen, das Trocknen, die Säuregewinnung, das Dichten der Kork, die Aufbewahrung und weitere Pflege des Eingemachten — nichts ist vergessen, damit die Hausfrau Staat und Industrie in der Haltbarmachung des deutschen Erntelebens wirksam unterstützen kann.

„Gut flicken! Gut flicken!“ Ob es damit nicht in so manchem Haushalt hapert? Anschaulich werden im Bild die geraden und die Winterrisse vorgeführt, die leidigen Löcher in den verschiedensten Stoffarten, um zu zeigen, wie der Schaden bestmöglichst beseitigt wird mit Stopfen und Pflöckchen, oder -ausflecken, mit Waschenausheben usw. Die Knack auch vor dem Ofenboden einsehen liegt davon, und aus alten Oberhemden werden ohne viel Mühe neue Nachhemden.

„Nähen für den Hausgebrauch.“ Hier geht's um Warenkenntnis und Nähmaschinen, um Nähanleitung für Bluse und Rock, Mädchenkleid und Jungenhose.

Und jedes der im Beyer-Verlag erschienenen inhaltreichen Heftchen kostet 20 Pf. Goldene Worte aus den Mäulen der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink sind jeweils als Motto vorangestellt, bildhaftig die ungeheure Verantwortung bezeichnend, die heute jede Hausfrau trägt, um ihren kleinen Lebensbereich hineinzustellen in das große gemeinsame Aufbauwerk: Deutschland! Grete Ringhardt.

### Mitteilungen der NS-Frauenenschaft

Sprechstunden. Folgende Sprechstunden in der Reichsfrauenenschaftsleitung fallen in der Woche vom 11. bis 15. April aus: 11. April: Volkswirtschafts- und Hauswirtschaftsamt; am 11. April: „Hauswirtschaftliche Berufsausbildung“; am 12. April: Ernährung und am 14. April: Abteilungsberatung.

Arbeitsbesprechungen. 11. April: Abteilung Stoffe (für Stadt und Land) 19.30 Uhr; 12. April: Abteilung Kleid und Heim (Land) 17.30 Uhr; (Stadt) 20 Uhr. Angefangene und fertige Handarbeiten mitbringen!

Warengruppen. 11. April: Oberwärts, Schule Braßberg; 12. April: Ostwärts, Weichselzimmer; 13. April: Abchnitt 7, in der Reichsfrauenchaftsleitung, 20 Uhr; 14. April: Abchnitt 8, Weichsel; Kaiser Straße 50.

Stichtagen. 11. April: Hans Schimm del Richter; 12. April: Kobernab, Wälschle Hilscher.

Mütterkurse. 11. April: Ostwärts, Krankenpflege-Abteilungsleiter, 20 Uhr; 12. April: Kobernab, Säuglingspflege-Abteilungsleiter im Gesundheitsamt, 20 Uhr; 13. April: Säuglingspflege; Säuglingspflege-Abteilungsleiter, 20 Uhr; 14. April: Kinderschutz-Abteilungsleiter, Kindertagesstätten; 15. April: Kinderschutz-Abteilungsleiter, Kindertagesstätten; 16. April, 19.30-20.30 Uhr, drei Kurse gleichzeitig: Abchnitt 12, April, von 20-22 Uhr: Rosen; zwei Kurse gleichzeitig.

## Doerschläge für den Mittagstisch

**Ungarischer Spinat mit Makaroni und Nudeln**  
Ungarischer Spinat: Aus 1 Kilogramm Spinat bereitet man im üblicher Weise das Gemüse, gibt darunter 75 Gramm kleinstwürfelig geschnittenen angelegenen Speck und 2 Eßlöffel Tomatenmark und schmeckt mit Salz, Paprika, geriebenem Meerrettich und gehacktem Schnittlauch ab. Die Makaroni werden in üblicher Weise zubereitet und mit Tomatensoße bestrichen und mit Nudeln, das mit Schnittlauch bestrichen wird, zu beiden Seiten des Spinats garniert.

*Auswahl mit der Note:  
reichhaltig  
Reise mit dem Merkmal:  
vorteilhaft!*



Hemdchase, Kunstseiden-Satin, m. Spitzenver- arbeitung (Unter- kleid dez. pass. 9.75) <b>7.50</b>	Nachthemd a. Kunstseid. Krepp, Krag, u. Ärm. mit Seidenblende garn., lachs u. blau <b>3.90</b>	Nachthemd a. Kunstseid.- Charmeuse, m. gro- ber Spitzenpassé u. kurzem Flügelärm. <b>4.50</b>	Herrn-Westover, einfar- big, moderne Farb- töne u. mit kleinem Karomuster . . . . . <b>5.95</b>
Mod. Frühjahrskrawatte, in neuart. Streifen <b>0.95</b> Krawatte, grobe volle Form, mod. Streifen <b>0.75</b>	Mod. Damen-Handschuhe, in Phantasieform, hellfarbige Wasch- seide, sehr fesch. <b>1.45</b>	Der Schlupf-Handschuh, in modischen Farb- tönen, Lederselbe, angenehmes Tragen <b>1.95</b>	Flott-Pullover, lange Form, mit Gürtel u. kurzem Ärm, in hübschem Phantasiemuster. . . <b>9.25</b>
Sporthemd a. gut. Druck- Popeline mit Sport- manschetten, in aparter Musterung <b>4.90</b>	Modernes Sporthemd mit Stäbchenkragen u. Umschlagmansch., mod. Frühjahrsfarb. <b>5.75</b>		

- 1 Festkleidchen**  
f. Mädch., einfarb. Woll-  
stoff, m. Stickerel, Lg. 45  
(j. weilt. Gr. 1 RM. mehr) **9.50**
- 2 Knabenanzug**  
stehenderartiger Woll-  
stoff, f. ca. 4 J. (j. weilt.  
Größe 1.25 RM. mehr) **24.00**
- 3 Fesches Kleid**  
reine Seide, hübsche  
Dessins, m. reich. Step-  
perel und Ledergürtel **39.00**
- 4 Elegantes Kostüm**  
a. Herrenstoff-Nadel-  
streifen, zweifelhig,  
auf Maroc gefüttert **43.00**
- 5 Oberweite-Mantel**  
impragn., modische  
und flatte Form, in  
vielen neuen Farben **29.75**

# Mittagswunder

DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS



## Kraftvolle Führung baute Deutschlands Wirtschaft auf Was Vergleiche aus dem Weltkampf gegen die Arbeitslosigkeit erzählen

Die großen Erfolge, die die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik im Ablauf eines halben Jahrzehnts auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens zu verzeichnen hat, sind Ausdruck der dynamischen Kräfte, die das Leben der gesamten Nation in ihren Bann geschlagen haben und die, aus den Quellen des regenerierten Volkstums stehend, der deutschen Nation auf allen Gebieten Kraft und Stärke verliehen. Diese Kräfte sind besonders nachdrücklich in den vergangenen Wochen zum Ausdruck gekommen, in denen sie gleich unwiderstehlichen Magneten einen neuen, größeren Wirtschaftskreislauf schufen. Damit sind nicht nur neue Aufgaben gegeben, sondern auch der Gesamtzustand aus dem zusammenfassend der Reichstag mit dem heimkehrenden Volk sprach, die Wirtschaft zu erneuern, die sich sowohl in der Binnen- als auch in der Außenwirtschaft kundtun werden.

### Deutschland reich und unabhängiger

Der Aufstieg, den Deutschland auch wirtschaftlich seit den Januarjahren 1933 unter zielbewusster und energiegeladener Führung genommen hat, ist in vielen Zahlen aus allen Teilen des verflochtenen deutschen Wirtschaftslebens kund geworden. Das deutsche Volk ist in einem Zeitraum von 1933 bis Ende 1937 um 48,8 Milliarden RM auf rund 98 Milliarden RM gewachsen. Der Außenhandel hat nach einem jähen Abwärts in den letzten Jahren im Rahmen des Neuen Planes einen starken Aufschwung erlebt.

Wichtig, der Aufwuchs der Handelsbilanz für 1937 war mit 448 Millionen RM hinter dem Aufwuchs des Vorjahres, der 550 Millionen RM gebracht hatte, zurückgeblieben. Aber das hatte im wesentlichen keinen Grund darin, daß in dem Sektor der gewerblichen Wirtschaft die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten besonders stark angewachsen war. Auch in diesen Zahlen spiegelt sich also nur die Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft immer schneller auf höheren Touren läuft.

Diese Tatsache wird auch dadurch unterstrichen, daß im Interesse einer immer härteren wirtschaftlichen Unabhängigkeit die Rohstoffbasis der deutschen Wirtschaft nach einem großen Plan systematisch ausgebaut wurde. In immer stärkerem Ausmaß sind die in Deutschland vorhandenen Rohstoffquellen in den Dienst dieses Strebens gestellt worden. Demgemäß sind die Förderung und Abwässerung im Stein- und Braunkohlenbergbau, die Beschäftigungszahlen der eisenhaltenden Industrie, alle Zahlen, die von dem wachsenden Verbrauch der Rüstungsmetalle, der sonstigen Treibstoffe und des sonstigen Rüstungsbedarfes berichten, nicht zuletzt aber die Erzeugungszahlen für die sonstigen Eisenstoffe, Kunststoffe und Zellwolle, außerordentlich in die Höhe geschritten.

### Gewandelte geistige Grundhaltung

All dieser gewaltige Auftrieb ist Ausdruck der gehaltenden und planenden Kraft, die die deutsche Wirtschaft in Auswirkung des nationalsozialistischen Gedankengutes zu einem dienenden Glied der tragenden politischen Felsensubstanz gemacht hat. Indem der Nationalsozialismus im politischen Sektor des Lebens alle Eiterherde ausbrannte, hat er zugleich auch die Infektionsquellen vernichtet, die den Kreislauf der Wirtschaft immer wieder mit verheerenden Keimen versorgten und eine Wiedergeburt unmöglich gemacht hatten. So ist gerade auch der wirtschaftliche Aufstieg Spiegelbild und Ausdruck jener großen Wandlung geworden, die die geistige Grundhaltung des deutschen Volkes so tiefgreifend verändert hat.

Der materielle Fortschritt auf allen Gebieten des Lebens wird in seinen Ursachen besonders klar und verständlich, wenn die Erinnerung zurückführt an die Empfindung der völligen Ohnmacht und Besawillens, die vor dem Januar 1933 alle Vorkämpfer im wirtschaftlichen Sektor beherrschte, und wenn zugleich der Blick die Stimmung des großartigen Vertrauens umfängt, in der sich heute auch im Wirtschaftsleben die Kräfte der Nation vereinigen. Wie diese Gefühle der Sicherheit und des Vertrauens im Raum der Wirtschaft haben sich gemächlich in immer stärkerem Ausmaß an den Taten kundgetan, mit denen das neue Deutschland die Wirtschaft in einem vorher nicht für möglich gehaltenen Tempo von einem Millionen-Arbeitslosenbezug befreite. Mit diesen Taten ist zugleich aber auch immer stärker und immer tiefer der Glaube gewachsen, daß der Reichtum der Nation in erster Linie in ihrer Arbeitskraft eingeschrieben ist. Arbeitskraft zu suchen ist und das diese nationale Arbeitskraft, untermauert von den für den Aufstieg der Wirtschaft so wichtigen Faktoren des Vertrauens, den Schlüssel zu allen Erfolgen darstellt.

### Deutschlands Arbeitslosigkeit im Vergleich

Nur aus diesem Zusammenwirken von psychologischen Faktoren und der planenden Wirtschaftsführung ist jener Erfolg zu verstehen, der innerhalb von fünf Jahren die Zahlen der deutschen Arbeitslosigkeit vom 1. März 1933 bis zum

1. März 1938 von rund 6 Millionen auf 0,9 Millionen herabdrückte. Dieser Erfolg muß um so plastischer hervortreten, als in der gleichen Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika bei Einbruch gewaltiger wirtschaftlicher Mittel die Arbeitslosigkeit lebhaft von 18,8 Millionen auf 7,78 Millionen zurückgegangen ist. Dabei ist festzuhalten, daß wohl kein Land der Erde so gewaltige Mittel und so einschneidende Maßnahmen eingesetzt hat wie gerade die Vereinigten Staaten.

### Was USA einsetzte und erreichte

Wie ist dieser so sichtbar verbleibende Erfolg großartiger Arbeitsbeschaffungsprogramme zu erklären? Die Vereinigten Staaten stützten sich im Gegensatz zu Deutschland zwar auf einen ungeheuren natürlichen Reichtum. Sie konnten auch diese Maßnahmen in einem Raum abrollen lassen, der durch seinen Umfang, die Zahl seiner Bewohner und die Art der Wirtschaftsstruktur an sich alle Voraussetzungen in sich trug, daß hier systematisch eingesetzte Mittel gegen die Krise weit nachdrücklicher als in dem weit kleineren und vor allem weit ärmeren deutschen Wirtschaftsraum wirken konnten. Aber die Vereinigten Staaten waren auf einem anderen Gebiet weit schwächer gestellt.

Sie setzten zwar gewaltige wirtschaftliche Mittel ein, aber sie betrieben das Programm der Wiedergewinnung in erster Linie unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Wenn die Zahlen der Erzeugung und der Beschäftigten auch dort besonders im Zeitraum von 1935 bis Mitte 1937 in die Höhe schritten, so liegt doch innerhalb dieses Auftriebs auch ebenso rasch die Zahl der Arbeitslosen zurück. Der Anstieg an Arbeitslosen und Streiks ist in USA im Jahre 1937 weit größer gewesen als in den früheren Jahren. Dabei ging es einmal um die Bewegung des gewerkschaftlichen Einflusses, dann aber auch um beträchtliche Lohn-erhöhungen, die bereits in einer Zeit durchgeleitet und durchgeführt wurden, als die Wirtschaft noch im Stadium der Rezession war und deshalb mit ihren Kostenrechnungen einer gewissen Schonung bedurfte.

### Wirtschaftsleistungen erschüttern Genußgesellschaften

So wurden die Lohn-erhöhungen bei der Art des dort herrschenden Wirtschaftssystems nur dazu benutzt, um über die Kosten auch wiederum die Preise zu erhöhen. Die Auswirkung der Lohn-erhöhung wurde also durch die schnell fortgeschrittenen Verteuerung der Lebenshaltungskosten zum großen Teil wieder ausgeglichen, während gleichzeitig die Industrie, nicht zuletzt auch unter der Einwirkung eines durch spekulative Momente erzeugten Emporwuchers der Rohstoffpreise, in immer stärkerem Ausmaß in eine Kostenkrise geriet, die am Ende des Jahres 1937 zu umfangreichen Entlassungen, damit zu einer Schwächung der nationalen Gesamtkraft und schließlich wieder zu einem Zusammenfallen der Rohstoffpreise führte. So schloß dem Auftrieb in den Vereinigten Staaten jener bedeutsame Faktor, der den deutschen Wirtschaftsauftrieb so fruchtbar gemacht hat, die Zielbewunde und vor allen Entartungen nachhaltig gebänderte Entwicklung, die ihrerseits wiederum dem deutschen Wirtschaftsleben das Gefühl der großen Ausgeglichenheit und der ruhigen Sicherheit verlieh.

### Frankreichs Arbeitslosenheer wächst

Die deutsche Entwicklung, die zu einer gezielten, von den Schwankungen der Welt-

konjunktur in weitem Ausmaß unabhängigen Wirtschaft führte, spricht mit ihren Erfolgen um so deutlicher, wenn man an der Hand des Verlaufs der Weltarbeitslosigkeit einige weitere Vergleiche zieht. Ein schmerzhaftes Pro- dukts des wirtschaftspolitischen Wirrwarrs und des mangelnden zielbewussten politischen Führungswillens ist Frankreichs Wirtschaft.

Die Statistik gibt hier am 1. März 1938 noch 444 000 Arbeitslose an, 381 000 Arbeitslose wurden am 1. März 1933 in Frankreich gezählt. Trotz seines natürlichen Reichtums ist es also Frankreich nicht nur nicht gelungen, die Arbeitslosigkeit einzudämmen, sondern es muß feststellen, daß seine Arbeitslosigkeit noch ständig weiter zunimmt. Wenn ist die augenscheinliche Zahl im Vergleich zu den Riffen anderer Länder nicht übermäßig groß, aber es liegt hinter dieser Zahl noch eine unsichtbare Arbeitslosigkeit, die mit über 500 000 Arbeitslosen gezählt wird. Vor allem ist auch gegenüber dem Vorjahr ein ständiges Wachstum der Arbeitslosigkeit festzustellen, obwohl Frankreich auf seine Weise mit Hilfe der Abwertung und der dadurch erhofften Ausfuhrförderung dieser Entwicklung zu entgegen verfuhr.

### Noch Krisenherde in England

Wenn man in diesem Zusammenhang noch einen abschließenden Blick auf die englische Entwicklung wirft, dann muß festgehalten werden, daß die englische Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 1. März 1933 bis zum 1. März 1938 zwar von 2,1 Millionen auf 1,78 Millionen, also um rund 40% zurückgegangen ist. Es ist auch richtig, daß in England in vielen Teilen der Wirtschaft ein immer stärker sichtbar werdender Facharbeitermangel herrscht. Es ist aber ebenso wahr, daß mit einer Gesamtszahl von 1,78 Millionen Arbeitslosen am 1. März 1938 die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem 1. März 1937 um viele Tausend anwachsen ist. Trotz der Hochkonjunktur gibt es in England auch heute noch große Notstandsgebiete. Ganze Industriezweige leiden unter einer allzu geringen Beschäftigung. Auch hier macht sich inmitten einer höchst unvollkommenen Lösung des Arbeitslosenproblems und im Reichen der fortgeschrittenen Zweifel an dieser sogenannten Hochkonjunktur ein in Wirtschaftslieben tragender Unsicherheitsfaktor breit, der nicht zuletzt auch aus den Arbeitskrisenherden herausgewachsen ist und in zahlreichen Streiks seinen Ausdruck gefunden hat.

Um so härter und gescheiter steht gegenüber diesem von Zweifeln durchdrungenen Rhythmus des wirtschaftlichen Lebens in wichtigen Industrieländern der Erde die deutsche Wirtschaft da, die nunmehr auf vergrößertem Wirtschaftsraum und unter der weiteren Ausgestaltung des Vierjahresplanes noch stärker beweisen wird, wie tiefenfest sie geworden ist. Das Bewußtsein, diese innere und äußere Stärke durch die Überlegenheit und Schöpferkraft der politischen Führung erhalten zu haben, wird sie in allen ihren Gliedern feierlich am Wahlsonntag in dem einmütigen Bekenntnis zur Politik des Führers ablegen.

## Vollste Zuversicht der Dresdner Bank

Die Wiener Mercurbank beim Aufbau Oesterreichs

In der 65. Hauptversammlung der Dresdner Bank ergriff das Vorstandsmittglied Dr. Hans Schippel das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben des deutschen Bankenapparates in Großdeutschland. Den Darstellungen entnehmen wir folgendes: Bei der Vorlage des diesjährigen Jahresabschlusses kann mit Befriedigung festgehalten werden, daß sich die Aufwärtsbewegung des Geschäftes 1937 fortgesetzt hat. Die Umsatzerhöhung hat mit der Steigerung der Umsätze der gesamten Volkswirtschaft nicht nur Schritt gehalten, sondern sie sogar übertrifft. Während sich der Bruttoproduktionswert der Industrie von 1936 auf 1937 um 11% erhöhte und während gleichzeitig die umsatzsteigernden Umsätze in der Volkswirtschaft um 16,8% stiegen, betrug die Umsatzerhöhung im Jahresgeschäft der Bank auf 19%. Die Aufgaben, die der Bank und der gesamten deutschen Kreditwirtschaft 1937 gestellt wurden, ergaben sich wie in den Vorjahren aus der gesamtdenkenden Wirtschaftspolitik. Die Volkswirtschaft, die in fast allen Zweigen der Wirtschaft erreicht war, führte vor allem drei Probleme in den Vordergrund; es galt: 1. die Rohstoffversorgung zu fördern durch Vergrößerung der heimischen Rohstoffbasis, 2. das

Rohstoffhandelsvolumen zu steigern sowie 3. die Fernbeziehungen um eine Konsolidierung der Reichshuld fortzuführen. Diese Aufgaben konnten wesentlich gefördert und ihrer Lösung nähergebracht werden.

### Die Droschkenbewirtschaftung

Im Bereich der Außenwirtschaft ermöglichte die Auswärtsbewegung um 1,1 Mrd. RM auf 5,9 Mrd. RM eine entsprechende Zunahme auch der Einfuhr. Wenn auch der vorordentliche Einfuhrbedarf für Ernährungszwecke die volle Auswirkung der beschleunigten Außenhandelsbewirtschaftung auf den Rohstoffbezug der Industrie noch nicht aufzuheben hat, so hat sich doch die Rohstofflage gegenüber der Zeit vor einem Jahr in einer ganzen Reihe von Industrien merklich gebessert. Hierzu hat auf wichtigen Gebieten bereits der Ausbau der heimischen Rohstoffherzeugung beigetragen. Der große Apparat für die Devisenbewirtschaftung und die Devisenbewirtschaftung hat die Bank, wie für alle Banken, eine erhebliche Belastung, die jedoch im Interesse der wichtigen Aufgaben, die sich im Rahmen der Außenhandelsbewirtschaftung ergeben, übernommen werden muß. Besonders hart war der Einfluß der Dresdner Bank 1937 auf dem Ge-

biet der Unterbringung von Neuemissionen öffentlicher Anleihen und von Obligationen. Der Gesamtbeitrag an Emissionen und sonstigen Glacierungen, die in der Rundschau untergebracht wurden, erreicht eine halbe Milliarde. Dieses Ergebnis beweist, daß die Bank ein wesentlicher Faktor für die Bewältigung der Aufgaben ist, die sich aus der Konsolidierung der Reichsfinanzen ergeben.

### Kunden- und Spareinlagen

Trotz der Erfolge bei der Unterbringung von Anleihen und Obligationen sind gleichzeitig die Kunden- und Spareinlagen um 188 Mill. RM gewachsen, dabei hat sich die Zahl der Kunden von 497 000 auf 589 000 erhöht. Im Rahmen der Gesamtentwicklung ergab sich auch eine wachsende Beanspruchung im Kreditgeschäft. 1937 dürfte mit einer steigenden Inanspruchnahme von Bankkredit und einer Abschwächung der Verschuldungsbewertungen zu rechnen sein; denn in dem Umfang, in dem die Durchführung der öffentlichen Aufträge für wehrwirtschaftliche und andere nationalpolitische Zwecke ihrer Forderung entgegensteht, wird sich auch die Schaffung neuer Kreditabgabemittel veranlassen und die Selbstfinanzierung abnehmen.

### Verbessertes Ertragnis

Der Erweiterung der Geschäftstätigkeit entspricht ein gegenüber 1936 wiederum verbessertes Ertragnis, das die Erhöhung der Dividende von 4 auf 5% ohne weiteres rechtfertigt. Darüber hinaus wird die Bank in der Lage, sowohl Teile des regulären Ertrages als auch sämtliche Sondererträge und einmaligen Einnahmen zur Stärkung der Rücklagen zu verwenden mit dem Ergebnis, daß durch die Überweisung weiterer Millionenbeträge in die offenen Reserven die Bank nunmehr über ein haltendes Kapital von 171,50 Mill. RM verfügt, dessen Höhe von seinem privaten Kreditinstitut in Deutschland übertrifft wird. Auch für die nächsten Jahre hält die Leitung eine weitere Ansammlung innerer Reserven im Interesse der Festigung der Kreditwirtschaft für unerlässlich.

Auch im neuen Jahre hat die Bank eine befriedigende Weiterentwicklung erfahren. Die Umsatzerhöhung hat angehalten, die Riffen der ersten beiden Monate liegen wiederum erheblich über denjenigen von 1937. Die Kreditinanspruchnahme seitens der Rundschau (ohne Banken) hat sich in einer Erhöhung der Debitoren um 46,5 Mill. RM ausgewirkt. Die Kundeneinlagen zeigen — gleichlaufend mit der Entwicklung bei anderen Großbanken — leichte Rückgänge, zurückzuführen auf die Abrechnung der ersten Reichsanleihe-Emission. Der Rückgang wird jedoch durch die Zunahme der Spargeldepots mehr als ausgeglichen. Für die Wirtschaft werden sich aus der Heimkehr der Ostmark neue große Aufgaben ergeben, zu deren Lösung auch die Bank mit aller Kraft beitragen werden. Die gesamte Wirtschaft aber erfährt durch die Ausdehnung des Vierjahresplanes auf das großdeutsche Gebiet einen Kraftaufschwung, der die Bank mit vollster Zuversicht in die Zukunft blicken läßt.

### Das Wiener Tochterinstitut

An der Lösung der Aufgaben, die den Banken durch die Wiederaufbauarbeiten Oesterreichs gestellt werden, wird das Institut infolge der seit langem bestehenden engen Beziehungen zur österreichischen Wirtschaft durch das Wiener Tochterinstitut, die Mercurbank, in besonderem Maße mitwirken. Die Mercurbank, die in ihren Anfängen bis in das Jahr 1870 zurückgeht, gehörte bereits 1908 zum Interessentenkreis der Darmstädter Bank und kam durch die Fusion dieser Bank mit der Dresdner Bank in deren Besitz. Die Dresdner Bank hat die finanzielle und organisatorische Leitungsfähigkeit der Mercurbank, die über Filialen an allen wichtigen Plätzen Oesterreichs verfügt, den erhöhten Anforderungen angepaßt und hofft, daß damit für den Ausbau und die weitere Entwicklung der österreichischen Wirtschaft die wirksamsten Dienste geleistet werden sind.

Vertreten war ein Aktienkapital von rund 107,63 Mill. RM. Die Anträge der Verwaltung wurden entsprechend der angeforderten Tagesordnung genehmigt und damit die Dividende festgesetzt auf 5% gegen 4% im Vorjahr und die Auflösung der Sagenungen beschlossen. Der Aufsichtsrat wurde in der alten Zusammensetzung wiedergewählt mit Ausnahme der ausgeschiedenen Mitglieder v. Camerer-Reit, München, Dr. Johann Lange, Berlin, Reichsbankdirektor Waechter, Berlin, und Generaldirektor Willy Hübner, Hannover. Neu in den Aufsichtsrat treten ein Direktor Ernst Gentsch (MdB), Essen, Direktor Walter Kroschke von der Deutschen Zentralbodenkreditbank, Berlin, Direktor Franz H. (Strabag), Berlin, Generaldirektor R. H. H. (Wald- & Jäger, Röhrenschneider Metallwerke AG), Berlin, und Generaldirektor Dr. Reinhold (Steuer-Dalmier-Werk AG), Wien.

### Der Londoner Goldpreis

Steigt am 8. April für eine Unze Feingold 140 Schilling 1/8 Pence gleich 66,7774 RM, für ein Gramm Feingold demnach 64,0614 Pence gleich 6,7987 RM.

Bei Sodbrennen **Krullmich-Salz** jetzt Röhre 18 Pf







### Erhöhter Rinderauftrieb - Bedarf an Futtergetreide

#### Die Landesbauernschaft berichtet

Die noch herauskommenden Mengen von Roggen und Weizen sind nur sehr geringfügig. Auch die Anlieferungen von Futtergetreide sind sehr gering, so daß die Versorgungslage der Rindfleischhersteller ungenügend ist. Roggenmehl wird nur für den laufenden Bedarf gekauft, dagegen zeigt sich bei Weizenmehl eine leichte Belebung, vor allem für hochwertige Qualitäten. Die anfallenden Kleinmengen können den Bedarf nicht decken. Kartoffelflocken werden nur wenig verlangt. Unverändert reges Kaufinteresse besteht für aus Zuteilungen stammende Delfunen, Fisch- und Fleischmehl, Bawerzmais und Weizenfuttermehl.

#### Viehwirtschaft

Die Rinderauftriebe erliefen eine Erhöhung um etwa 7%. Zusätzlich wurden den Märkten Dresden, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Auerbach Auslandsrinder zugeführt, so daß eine sehr reichliche Bedarfsdeckung möglich war. In der Qualität war ein kleiner Rückschlag zu beobachten. Trotzdem erzielten die Tiere meist Höchstpreise, außer auf dem Leipziger und Plauerer Markt. Auf gleicher Höhe etwa hielten sich die Zufuhren zu den Halberstädter Märkten. Bei ebenfalls mittlerer Qualität wurden die Märkte dort geräumt und meist Höchstpreise erzielt. Eine größere Kauftriebsminderung zeigten die Schafmärkte. Bei guten Qualitäten erfolgten die Notierungen vorwiegend an der oberen Höchstpreisgrenze. Die Schweineauftriebe erliefen wiederum eine Vermehrung gegenüber der Vorwoche, so daß sich Vorverteilungen für kommende Wochen nötig machten. Auch von der Reichsheide wurde eine größere Anzahl Tiere herausgenommen. Der Bedarf wurde über der Höhe des gültigen Kontingents gedeckt. In ihrer Qualität waren die Tiere mittel.

#### Milchwirtschaft

Bei leicht gestiegenem Trinkmilchabfall und etwa gleichgebliebener Milchlieferung und gleichem Milchabfall hielt auch die Butterzeugung etwa die Höhe der Vorwoche. Ebenso bewegte sich der Butterabfall bei den Großverteilern im Rahmen der geltenden Anordnungen. Schmelzkäse wurde weniger verlangt, während der Absatz der übrigen Käsearten zufriedenstellend war.

#### Kartoffelwirtschaft

Die Anlieferungen von Speisefertkartoffeln überstiegen den Bedarf, während bei Futterkartoffeln eine gewisse Ausgeglichenheit besteht. Dringend gesucht werden von der verarbeitenden Industrie Fabrikkartoffeln.

#### Elektrowirtschaft

Die Versorgung mit Eisen wurde in der Berichtswache ausschließlich durch deutsche Erzeugnisse bestritten, die in ausreichenden Mengen zur Verfügung stand. Es erhöhten sich die Anlieferungen aus den deutschen Lebereschutzgebieten, während die schäffische

## Fünfhunderttausend Opel-Wagen in fünf Jahren

### Produktionswert mehr als eine Milliarde Reichsmark

Wie bereits gemeldet, hat der 500 000te seit der Machtübernahme gebaute Opelwagen das Montageband in Rüsselsheim verlassen.

Diese gewaltige, noch vor wenigen Jahren für völlig unerreichbar gehaltene Zahl läßt die Frage entstehen: Welche Aufwendungen an Material und Arbeit waren notwendig, um diesen ungeheuren Wagenpark, der fast einmal so groß ist wie der gesamte Kraftwagenbestand Ostereichs, zu fabricieren? Was hat es, nicht allein für die Adam-Opel-Werke, auch für die vielen hundert Werke, die mit ihr zusammenarbeiten, und für die zehntausende dadurch Beschäftigten, bedeutet, eine Wagenfabrik herzustellen, so gewaltig, daß sie - Stahlfabrik an Stahlfabrik - weiter als von Berlin über München, Wien nach Rom reichen würde?

#### Gigantische Ziffern

Wahrhaft gigantische Ziffern sind es, die in den Büchern und Karteien der Opel-Materialbearbeitung und der Opel-Finanzabteilung diese Frage beantworten. Hier nur einige Beispiele (in runden Zahlen):

In den fünf Jahren seit der Machtübernahme verarbeitete Opel insgesamt mehr als eine Million Tonnen Material. In dessen Transport waren 22 000 Güterwaggons mit einer Länge von 1000 Kilometer und 28 000 Lokomotiven mit einer Länge von 880 Kilometer erforderlich. - An Karosserieblechen wurde eine Fläche von 8000 preussischen Morgen, an Glas eine Fläche von fast dreiviertel Millionen Quadratmeter benötigt,

ausreichend, um 28 000 Stiefelhäuser zu verlagern, an Stahlfabrik und Stahlwerk die doppelte Waagatorlänge. - Der Bedarf an Holz, Gerben- und Bekleidungsstoffen entspricht einer Fläche von 4000 Morgen. Um diese kaum vorstellbare Stoffmenge herzustellen, waren fünf Jahre lang durchschnittlich 20 500 Spindeln, 270 Webstühle und 270 Arbeiter Jahr für Jahr in Tätigkeit. - 64000 Weidmeter Schnittholz und 400 000 Quadratmeter Sperrholzplatten sind in die 500 000 Opelwagen hineingebaut worden. - Die benötigten Nieten, aneinandergeklopft, ergäben eine Reihenfänge von 200 Kilometer Länge, reichend von Frankfurt am Main bis Velpitz. - Zwei Milliarden Schrauben und Muttern hat die deutsche Schraubenindustrie in fünf Jahren an Opel geliefert, 2000 Tonnen Lacke und Farben die Farbenindustrie, 16 000 Kilometer Kabel die Kabelindustrie.

#### 216 Mill. RM für Löhne und Gehälter

Für neue Anlagen und Fabrikationsleistungen hat Opel in den vergangenen fünf Jahren 101 Millionen RM aufgewendet und für Löhne und Gehälter 216 Millionen Reichsmark gezahlt. - Der durch die 500 000 Opelwagen für die deutsche Volkswirtschaft geschaffene Wert übersteigt eine Milliarde Reichsmark.

Jede dieser an sich trockenen, nüchternen Zahlen gewinnt Blut und Leben, wenn wir uns vorstellen, was durch sie zum Ausdruck kommt: Arbeit und Brot, Frieden und Familienglück für Duzendtausende deutscher Männer, Frauen und Kinder.

Produktion etwa die gleiche Menge wie in der Vorwoche zur Verfügung stellen.

#### Gartenbauwirtschaft

Der Bedarf an Kapseln aller Wertgruppen konnte in der letzten Woche nicht gedeckt werden. Demzufolge wurden auch Kapseln und Bananen sehr schnell ausgenommen, während Zitronen wenig verlangt sind. Ueberreichlich hand Reiskohlrab zur Verfügung, während Rotkohl an seinem Großmarkt in den erforderlichen Mengen vorhanden war. Bei Zwiebeln macht sich jetzt die Verknappung auch beim Verbraucher schon stark bemerkbar. Treibstoffsahri und Treibstoffsalat wurden sehr gut aufgenommen. Auch Blumenkohl wurde gern gekauft. Das Interesse für Meerrettich hält weiter an. In sehr reichlichen Mengen hand Spinat zur Verfügung. Zufriedenstellend konnten auch noch alle Wurzelgemüse umgelegt werden.

#### Internationale Tabakwirtschaftliche Gesellschaft

Der Vorstand der Internationalen Tabakwirtschaftlichen Gesellschaft, Sitz Bremen (vorläufige Anschrift: Berlin-Neubrandenburg, Heudestr. 21), gegründet zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Senator D. D. Bernhard, Bremen, und zum Vizepräsidenten Professor Dr. Angelini,

Rom, Mitglied des Großen Völkischen Rates und Generalsekretär der I.T.G. (Föderation Internationale de Techniciens Agronomes), gewählt. Generalsekretär wurde Dipl.-Kolonialwirt D. Aschendorfer, Berlin. Sektionen sind vorläufig für folgende Forschungsgebiete vorgesehen: Geschichtliche Wissenschaft (Geschichte des Tabaks, des Tabakgenusses usw.), Chemie (einschließlich Hygiene), Technik der Tabakverarbeitung, Wirtschaftswissenschaften, Finanzwissenschaften, Sektionen für Botanik, für Tabakanbau (Züchtung usw.) und Aufbereitung des Tabaks errichtet die Gesellschaft nicht. Sie hat hier mit der von der I.T.G. errichteten Zentralstelle für Tabak in Rom Vereinbarungen getroffen, wonach die Bearbeitung aller landwirtschaftlichen Fragen durch diese erfolgt. Die Jahungsgemäß von beiden Organisationen durchzuführenden internationalen Tabaktagungen werden gemeinschaftlich durchgeführt. Als erster Kongressort ist für 1939 Bremen vorgesehn. Die Einzelheiten des Kongresses liegen noch nicht fest, doch kann heute schon gesagt werden, daß es sich um eine Veranstaltung von großer Bedeutung handeln wird.

**Vertragsergänzung der Volksbühne, Prag**  
Der Verwaltungsrat der Volksbühne, Prag, hat den Rechnungsabluß für das Jahr 1937, der einen Reingewinn von 22,2 Mill. Kronen aufweist, genehmigt und die Auszahlung einer 12,5%igen Dividende (gleich 20 Kronen je Aktie) beschlossen.

### Anstellungsmöglichkeiten für Ältere bei der Reichsbahn

Einen erneuten Beweis dafür, wie der große deutsche Wirtschaftsaufschwung jeden einzelnen und gerade auch die Älteren erfaßt, liefert jetzt die Reichsbahn. Wie soeben mitgeteilt wird, ermdlicht der mit dem zunehmenden Verkehr beständig steigende Bedarf an Beamtenkräften bei der Reichsbahn weitere Ausnahmen von der im Jahre 1930 unter dem Zwange der Verhältnisse aufgestellten Lebensaltergrenze von 40 und 45 Jahren für die Anstellung als Beamter, und zwar ohne daß die Ausschichten des jungen Nachwuchses dadurch beeinträchtigt werden.

Diese Altersgrenze, die für alle eine große Härte bedeutete, die einmal den Wunsch und die Aussicht hatten, Beamter zu werden, war inzwischen schon angesprochen der Schwerbeschädigten, der Frontkämpfer und der bewährten Kämpfer der nationalen Bewegung befristet worden, soweit diese durch Aufzeichnung in eine Liste als Kandidaten galten. Nunmehr sollen unter der gleichen Voraussetzung auch die Nichtfrontkämpfer und darüber hinaus alle diejenigen erfaßt werden, die zwar in einer Liste nicht aufgeführt wurden, aber schon zwei Jahre vor der Einführung der Altersgrenze im Beamtendienst tätig waren und heute oder künftig darin insgesamt mindestens 10 Jahre lang beschäftigt werden.

## Vonden Warenmärkten

- Berliner Weizenmarkt vom 9. April. (Weise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Weizenrotmehl: 1. Klasse 10,50, 2. Klasse 10,25, 3. Klasse 10,00, 4. Klasse 9,75, 5. Klasse 9,50, 6. Klasse 9,25, 7. Klasse 9,00, 8. Klasse 8,75, 9. Klasse 8,50, 10. Klasse 8,25, 11. Klasse 8,00, 12. Klasse 7,75, 13. Klasse 7,50, 14. Klasse 7,25, 15. Klasse 7,00, 16. Klasse 6,75, 17. Klasse 6,50, 18. Klasse 6,25, 19. Klasse 6,00, 20. Klasse 5,75, 21. Klasse 5,50, 22. Klasse 5,25, 23. Klasse 5,00, 24. Klasse 4,75, 25. Klasse 4,50, 26. Klasse 4,25, 27. Klasse 4,00, 28. Klasse 3,75, 29. Klasse 3,50, 30. Klasse 3,25, 31. Klasse 3,00, 32. Klasse 2,75, 33. Klasse 2,50, 34. Klasse 2,25, 35. Klasse 2,00, 36. Klasse 1,75, 37. Klasse 1,50, 38. Klasse 1,25, 39. Klasse 1,00, 40. Klasse 0,75, 41. Klasse 0,50, 42. Klasse 0,25, 43. Klasse 0,00.
- Bremer 9. April. Baumwollkern (Kont.) Mai 9,50, Juni 9,75, Juli 10,00, Aug. 10,25, Sept. 10,50, Okt. 10,75, Nov. 11,00, Dez. 11,25, Jan. 11,50, Feb. 11,75, März 12,00, April 12,25, Mai 12,50, Juni 12,75, Juli 13,00, Aug. 13,25, Sept. 13,50, Okt. 13,75, Nov. 14,00, Dez. 14,25, Jan. 14,50, Feb. 14,75, März 15,00, April 15,25, Mai 15,50, Juni 15,75, Juli 16,00, Aug. 16,25, Sept. 16,50, Okt. 16,75, Nov. 17,00, Dez. 17,25, Jan. 17,50, Feb. 17,75, März 18,00, April 18,25, Mai 18,50, Juni 18,75, Juli 19,00, Aug. 19,25, Sept. 19,50, Okt. 19,75, Nov. 20,00, Dez. 20,25, Jan. 20,50, Feb. 20,75, März 21,00, April 21,25, Mai 21,50, Juni 21,75, Juli 22,00, Aug. 22,25, Sept. 22,50, Okt. 22,75, Nov. 23,00, Dez. 23,25, Jan. 23,50, Feb. 23,75, März 24,00, April 24,25, Mai 24,50, Juni 24,75, Juli 25,00, Aug. 25,25, Sept. 25,50, Okt. 25,75, Nov. 26,00, Dez. 26,25, Jan. 26,50, Feb. 26,75, März 27,00, April 27,25, Mai 27,50, Juni 27,75, Juli 28,00, Aug. 28,25, Sept. 28,50, Okt. 28,75, Nov. 29,00, Dez. 29,25, Jan. 29,50, Feb. 29,75, März 30,00, April 30,25, Mai 30,50, Juni 30,75, Juli 31,00, Aug. 31,25, Sept. 31,50, Okt. 31,75, Nov. 32,00, Dez. 32,25, Jan. 32,50, Feb. 32,75, März 33,00, April 33,25, Mai 33,50, Juni 33,75, Juli 34,00, Aug. 34,25, Sept. 34,50, Okt. 34,75, Nov. 35,00, Dez. 35,25, Jan. 35,50, Feb. 35,75, März 36,00, April 36,25, Mai 36,50, Juni 36,75, Juli 37,00, Aug. 37,25, Sept. 37,50, Okt. 37,75, Nov. 38,00, Dez. 38,25, Jan. 38,50, Feb. 38,75, März 39,00, April 39,25, Mai 39,50, Juni 39,75, Juli 40,00, Aug. 40,25, Sept. 40,50, Okt. 40,75, Nov. 41,00, Dez. 41,25, Jan. 41,50, Feb. 41,75, März 42,00, April 42,25, Mai 42,50, Juni 42,75, Juli 43,00, Aug. 43,25, Sept. 43,50, Okt. 43,75, Nov. 44,00, Dez. 44,25, Jan. 44,50, Feb. 44,75, März 45,00, April 45,25, Mai 45,50, Juni 45,75, Juli 46,00, Aug. 46,25, Sept. 46,50, Okt. 46,75, Nov. 47,00, Dez. 47,25, Jan. 47,50, Feb. 47,75, März 48,00, April 48,25, Mai 48,50, Juni 48,75, Juli 49,00, Aug. 49,25, Sept. 49,50, Okt. 49,75, Nov. 50,00, Dez. 50,25, Jan. 50,50, Feb. 50,75, März 51,00, April 51,25, Mai 51,50, Juni 51,75, Juli 52,00, Aug. 52,25, Sept. 52,50, Okt. 52,75, Nov. 53,00, Dez. 53,25, Jan. 53,50, Feb. 53,75, März 54,00, April 54,25, Mai 54,50, Juni 54,75, Juli 55,00, Aug. 55,25, Sept. 55,50, Okt. 55,75, Nov. 56,00, Dez. 56,25, Jan. 56,50, Feb. 56,75, März 57,00, April 57,25, Mai 57,50, Juni 57,75, Juli 58,00, Aug. 58,25, Sept. 58,50, Okt. 58,75, Nov. 59,00, Dez. 59,25, Jan. 59,50, Feb. 59,75, März 60,00, April 60,25, Mai 60,50, Juni 60,75, Juli 61,00, Aug. 61,25, Sept. 61,50, Okt. 61,75, Nov. 62,00, Dez. 62,25, Jan. 62,50, Feb. 62,75, März 63,00, April 63,25, Mai 63,50, Juni 63,75, Juli 64,00, Aug. 64,25, Sept. 64,50, Okt. 64,75, Nov. 65,00, Dez. 65,25, Jan. 65,50, Feb. 65,75, März 66,00, April 66,25, Mai 66,50, Juni 66,75, Juli 67,00, Aug. 67,25, Sept. 67,50, Okt. 67,75, Nov. 68,00, Dez. 68,25, Jan. 68,50, Feb. 68,75, März 69,00, April 69,25, Mai 69,50, Juni 69,75, Juli 70,00, Aug. 70,25, Sept. 70,50, Okt. 70,75, Nov. 71,00, Dez. 71,25, Jan. 71,50, Feb. 71,75, März 72,00, April 72,25, Mai 72,50, Juni 72,75, Juli 73,00, Aug. 73,25, Sept. 73,50, Okt. 73,75, Nov. 74,00, Dez. 74,25, Jan. 74,50, Feb. 74,75, März 75,00, April 75,25, Mai 75,50, Juni 75,75, Juli 76,00, Aug. 76,25, Sept. 76,50, Okt. 76,75, Nov. 77,00, Dez. 77,25, Jan. 77,50, Feb. 77,75, März 78,00, April 78,25, Mai 78,50, Juni 78,75, Juli 79,00, Aug. 79,25, Sept. 79,50, Okt. 79,75, Nov. 80,00, Dez. 80,25, Jan. 80,50, Feb. 80,75, März 81,00, April 81,25, Mai 81,50, Juni 81,75, Juli 82,00, Aug. 82,25, Sept. 82,50, Okt. 82,75, Nov. 83,00, Dez. 83,25, Jan. 83,50, Feb. 83,75, März 84,00, April 84,25, Mai 84,50, Juni 84,75, Juli 85,00, Aug. 85,25, Sept. 85,50, Okt. 85,75, Nov. 86,00, Dez. 86,25, Jan. 86,50, Feb. 86,75, März 87,00, April 87,25, Mai 87,50, Juni 87,75, Juli 88,00, Aug. 88,25, Sept. 88,50, Okt. 88,75, Nov. 89,00, Dez. 89,25, Jan. 89,50, Feb. 89,75, März 90,00, April 90,25, Mai 90,50, Juni 90,75, Juli 91,00, Aug. 91,25, Sept. 91,50, Okt. 91,75, Nov. 92,00, Dez. 92,25, Jan. 92,50, Feb. 92,75, März 93,00, April 93,25, Mai 93,50, Juni 93,75, Juli 94,00, Aug. 94,25, Sept. 94,50, Okt. 94,75, Nov. 95,00, Dez. 95,25, Jan. 95,50, Feb. 95,75, März 96,00, April 96,25, Mai 96,50, Juni 96,75, Juli 97,00, Aug. 97,25, Sept. 97,50, Okt. 97,75, Nov. 98,00, Dez. 98,25, Jan. 98,50, Feb. 98,75, März 99,00, April 99,25, Mai 99,50, Juni 99,75, Juli 100,00, Aug. 100,25, Sept. 100,50, Okt. 100,75, Nov. 101,00, Dez. 101,25, Jan. 101,50, Feb. 101,75, März 102,00, April 102,25, Mai 102,50, Juni 102,75, Juli 103,00, Aug. 103,25, Sept. 103,50, Okt. 103,75, Nov. 104,00, Dez. 104,25, Jan. 104,50, Feb. 104,75, März 105,00, April 105,25, Mai 105,50, Juni 105,75, Juli 106,00, Aug. 106,25, Sept. 106,50, Okt. 106,75, Nov. 107,00, Dez. 107,25, Jan. 107,50, Feb. 107,75, März 108,00, April 108,25, Mai 108,50, Juni 108,75, Juli 109,00, Aug. 109,25, Sept. 109,50, Okt. 109,75, Nov. 110,00, Dez. 110,25, Jan. 110,50, Feb. 110,75, März 111,00, April 111,25, Mai 111,50, Juni 111,75, Juli 112,00, Aug. 112,25, Sept. 112,50, Okt. 112,75, Nov. 113,00, Dez. 113,25, Jan. 113,50, Feb. 113,75, März 114,00, April 114,25, Mai 114,50, Juni 114,75, Juli 115,00, Aug. 115,25, Sept. 115,50, Okt. 115,75, Nov. 116,00, Dez. 116,25, Jan. 116,50, Feb. 116,75, März 117,00, April 117,25, Mai 117,50, Juni 117,75, Juli 118,00, Aug. 118,25, Sept. 118,50, Okt. 118,75, Nov. 119,00, Dez. 119,25, Jan. 119,50, Feb. 119,75, März 120,00, April 120,25, Mai 120,50, Juni 120,75, Juli 121,00, Aug. 121,25, Sept. 121,50, Okt. 121,75, Nov. 122,00, Dez. 122,25, Jan. 122,50, Feb. 122,75, März 123,00, April 123,25, Mai 123,50, Juni 123,75, Juli 124,00, Aug. 124,25, Sept. 124,50, Okt. 124,75, Nov. 125,00, Dez. 125,25, Jan. 125,50, Feb. 125,75, März 126,00, April 126,25, Mai 126,50, Juni 126,75, Juli 127,00, Aug. 127,25, Sept. 127,50, Okt. 127,75, Nov. 128,00, Dez. 128,25, Jan. 128,50, Feb. 128,75, März 129,00, April 129,25, Mai 129,50, Juni 129,75, Juli 130,00, Aug. 130,25, Sept. 130,50, Okt. 130,75, Nov. 131,00, Dez. 131,25, Jan. 131,50, Feb. 131,75, März 132,00, April 132,25, Mai 132,50, Juni 132,75, Juli 133,00, Aug. 133,25, Sept. 133,50, Okt. 133,75, Nov. 134,00, Dez. 134,25, Jan. 134,50, Feb. 134,75, März 135,00, April 135,25, Mai 135,50, Juni 135,75, Juli 136,00, Aug. 136,25, Sept. 136,50, Okt. 136,75, Nov. 137,00, Dez. 137,25, Jan. 137,50, Feb. 137,75, März 138,00, April 138,25, Mai 138,50, Juni 138,75, Juli 139,00, Aug. 139,25, Sept. 139,50, Okt. 139,75, Nov. 140,00, Dez. 140,25, Jan. 140,50, Feb. 140,75, März 141,00, April 141,25, Mai 141,50, Juni 141,75, Juli 142,00, Aug. 142,25, Sept. 142,50, Okt. 142,75, Nov. 143,00, Dez. 143,25, Jan. 143,50, Feb. 143,75, März 144,00, April 144,25, Mai 144,50, Juni 144,75, Juli 145,00, Aug. 145,25, Sept. 145,50, Okt. 145,75, Nov. 146,00, Dez. 146,25, Jan. 146,50, Feb. 146,75, März 147,00, April 147,25, Mai 147,50, Juni 147,75, Juli 148,00, Aug. 148,25, Sept. 148,50, Okt. 148,75, Nov. 149,00, Dez. 149,25, Jan. 149,50, Feb. 149,75, März 150,00, April 150,25, Mai 150,50, Juni 150,75, Juli 151,00, Aug. 151,25, Sept. 151,50, Okt. 151,75, Nov. 152,00, Dez. 152,25, Jan. 152,50, Feb. 152,75, März 153,00, April 153,25, Mai 153,50, Juni 153,75, Juli 154,00, Aug. 154,25, Sept. 154,50, Okt. 154,75, Nov. 155,00, Dez. 155,25, Jan. 155,50, Feb. 155,75, März 156,00, April 156,25, Mai 156,50, Juni 156,75, Juli 157,00, Aug. 157,25, Sept. 157,50, Okt. 157,75, Nov. 158,00, Dez. 158,25, Jan. 158,50, Feb. 158,75, März 159,00, April 159,25, Mai 159,50, Juni 159,75, Juli 160,00, Aug. 160,25, Sept. 160,50, Okt. 160,75, Nov. 161,00, Dez. 161,25, Jan. 161,50, Feb. 161,75, März 162,00, April 162,25, Mai 162,50, Juni 162,75, Juli 163,00, Aug. 163,25, Sept. 163,50, Okt. 163,75, Nov. 164,00, Dez. 164,25, Jan. 164,50, Feb. 164,75, März 165,00, April 165,25, Mai 165,50, Juni 165,75, Juli 166,00, Aug. 166,25, Sept. 166,50, Okt. 166,75, Nov. 167,00, Dez. 167,25, Jan. 167,50, Feb. 167,75, März 168,00, April 168,25, Mai 168,50, Juni 168,75, Juli 169,00, Aug. 169,25, Sept. 169,50, Okt. 169,75, Nov. 170,00, Dez. 170,25, Jan. 170,50, Feb. 170,75, März 171,00, April 171,25, Mai 171,50, Juni 171,75, Juli 172,00, Aug. 172,25, Sept. 172,50, Okt. 172,75, Nov. 173,00, Dez. 173,25, Jan. 173,50, Feb. 173,75, März 174,00, April 174,25, Mai 174,50, Juni 174,75, Juli 175,00, Aug. 175,25, Sept. 175,50, Okt. 175,75, Nov. 176,00, Dez. 176,25, Jan. 176,50, Feb. 176,75, März 177,00, April 177,25, Mai 177,50, Juni 177,75, Juli 178,00, Aug. 178,25, Sept. 178,50, Okt. 178,75, Nov. 179,00, Dez. 179,25, Jan. 179,50, Feb. 179,75, März 180,00, April 180,25, Mai 180,50, Juni 180,75, Juli 181,00, Aug. 181,25, Sept. 181,50, Okt. 181,75, Nov. 182,00, Dez. 182,25, Jan. 182,50, Feb. 182,75, März 183,00, April 183,25, Mai 183,50, Juni 183,75, Juli 184,00, Aug. 184,25, Sept. 184,50, Okt. 184,75, Nov. 185,00, Dez. 185,25, Jan. 185,50, Feb. 185,75, März 186,00, April 186,25, Mai 186,50, Juni 186,75, Juli 187,00, Aug. 187,25, Sept. 187,50, Okt. 187,75, Nov. 188,00, Dez. 188,25, Jan. 188,50, Feb. 188,75, März 189,00, April 189,25, Mai 189,50, Juni 189,75, Juli 190,00, Aug. 190,25, Sept. 190,50, Okt. 190,75, Nov. 191,00, Dez. 191,25, Jan. 191,50, Feb. 191,75, März 192,00, April 192,25, Mai 192,50, Juni 192,75, Juli 193,00, Aug. 193,25, Sept. 193,50, Okt. 193,75, Nov. 194,00, Dez. 194,25, Jan. 194,50, Feb. 194,75, März 195,00, April 195,25, Mai 195,50, Juni 195,75, Juli 196,00, Aug. 196,25, Sept. 196,50, Okt. 196,75, Nov. 197,00, Dez. 197,25, Jan. 197,50, Feb. 197,75, März 198,00, April 198,25, Mai 198,50, Juni 198,75, Juli 199,00, Aug. 199,25, Sept. 199,50, Okt. 199,75, Nov. 200,00, Dez. 200,25, Jan. 200,50, Feb. 200,75, März 201,00, April 201,25, Mai 201,50, Juni 201,75, Juli 202,00, Aug. 202,25, Sept. 202,50, Okt. 202,75, Nov. 203,00, Dez. 203,25, Jan. 203,50, Feb. 203,75, März 204,00, April 204,25, Mai 204,50, Juni 204,75, Juli 205,00, Aug. 205,25, Sept. 205,50, Okt. 205,75, Nov. 206,00, Dez. 206,25, Jan. 206,50, Feb. 206,75, März 207,00, April 207,25, Mai 207,50, Juni 207,75, Juli 208,00, Aug. 208,25, Sept. 208,50, Okt. 208,75, Nov. 209,00, Dez. 209,25, Jan. 209,50, Feb. 209,75, März 210,00, April 210,25, Mai 210,50, Juni 210,75, Juli 211,00, Aug. 211,25, Sept. 211,50, Okt. 211,75, Nov. 212,00, Dez. 212,25, Jan. 212,50, Feb. 212,75, März 213,00, April 213,25, Mai 213,50, Juni 213,75, Juli 214,00, Aug. 214,25, Sept. 214,50, Okt. 214,75, Nov. 215,00, Dez. 215,25, Jan. 215,50, Feb. 215,75, März 216,00, April 216,25, Mai 216,50, Juni 216,75, Juli 217,00, Aug. 217,25, Sept. 217,50, Okt. 217,75, Nov. 218,00, Dez. 218,25, Jan. 218,50, Feb. 218,75, März 219,00, April 219,25, Mai 219,50, Juni 219,75, Juli 220,00, Aug. 220,25, Sept. 220,50, Okt. 220,75, Nov. 221,00, Dez. 221,25, Jan. 221,50, Feb. 221,75, März 222,00, April 222,25, Mai 222,50, Juni 222,75, Juli 223,00, Aug. 223,25, Sept. 223,50, Okt. 223,75, Nov. 224,00, Dez. 224,25, Jan. 224,50, Feb. 224,75, März 225,00, April 225,25, Mai 225,50, Juni 225,75, Juli 226,00, Aug. 226,25, Sept. 226,50, Okt. 226,75, Nov. 227,00, Dez. 227,25, Jan. 227,50, Feb. 227,75, März 228,00, April 228,25, Mai 228,50, Juni 228,75, Juli 229,00, Aug. 229,25, Sept. 229,50, Okt. 229,75, Nov. 230,00, Dez. 230,25, Jan. 230,50, Feb. 230,75, März 231,00, April 231,25, Mai 231,50, Juni 231,75, Juli 232,00, Aug. 232,25, Sept. 232,50, Okt. 232,75, Nov. 233,00, Dez. 233,25, Jan. 233,50, Feb. 233,75, März 234,00, April 234,25, Mai 234



# Familien-Nachrichten

Am Tage unserer diesjährigen Hauptversammlung gedenken wir in Dankbarkeit unserer im vergangenen Jahre zur großen Krone abgerufenen Regimentskameraden, der Herren:

**Exzellenz Generalleutnant a. D. Otto von der Seecken**  
Ehrenführer

**Mittmeister a. D. Karl Graf zu Müllner**  
Bandballmeister a. D., Moritzburg

**Oberleutnant a. D. Saladin von Schönberg, Herzogswalde**

**Major a. D. Klaus von Heden**

**Hauptmann (E) Dr. Arno Frhr. v. Hammerstein-Cogien**

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!

**Verein der Offiziere des ehemal. Reg. Schf.**  
1. Alanen-Regis. Nr. 17 (E. D.)  
von der Wense, Oberst a. D. und Vereinsführer

Dresden, 2. 4. 38

Am Freitag, nachmittags 3 Uhr, erlitt Gott meine geliebte Frau und treuversorgende Mutter

## Frau Hedwig Kirsten geb. Münich

Geschäftsführerin in der Firma Kirsten & Co., Tharandt  
\* 4. 10. 1869 † 8. 4. 1938

von ihrem Schicksal, mit großer Geduld ertragenen Selbsten

In tiefer Trauer  
**Martin Kirsten**  
**Dora Mehlig geb. Kirsten**  
**Helmuth Mehlig**

Die Beerdigung findet Montag, den 11. April 1938, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Tharandter Friedhofes aus statt

**Stilmöbel**  
Klempner, Tischler, Schlosser, Lackierer  
in denkbar schönster Ausführung  
Spezialarbeiten, Reparaturen  
Schloßwerk, Einbauten, Einlegearbeiten  
Lackieren, Polieren, Glanzarbeiten, etc.  
Janssch, Christianstraße 23  
Möbelhandlung - Ruf 28075

Für die vielen Beweise liebevoller, aufrichtiger Anteilnahme und die Bereicherung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgange unseres lieben, unerblicklichen Entschlafenen, Herrn

## Max Leibnitz, Fachdrogist

danke hierdurch von ganzem Herzen.

Für die trauernden Hinterbliebenen  
**Alfred Leonhardt.**

Dresden, im April 1938,  
Kreuz-Drogerie, Kreuzstraße 17.

Das Geschäft wird im Sinne des Besonderen weitergeführt.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Erich Schneider**  
**Gertrud Schneider geb. Wahrig**

Rittergut Marschwitz über Leisnig, den 9. April 1938

**IDEE KAFFEE**  
jetzt auch II. Sorte  
Leicht bekömmlich • Patentveredelt



Büchlich und unerwartet verschied am 7. April meine innigstgeliebte, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Anna Flora Baumann geb. Schumann

im vollendeten 63. Lebensjahre.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.  
Reicht sei ihr die Erde.

In tiefer Trauer  
**Richard Baumann**  
nebst Kinder und Angehörige.

Dresden-N. 21,  
Rudwig-Curtmann-Straße 20.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Strießer Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Bernd  
\* am 8. April 1938

In großer Freude  
**R. Ewig Mueller**  
und Frau Erika geb. Braunstein

Großenhain  
a. S. Carlshaus, Reichenbachstr., Pelvattin Prof. Richter

**Reform-Betten**  
Matratzen, Kinderbetten, Daunendecken, Steppdecken, Unterbetten, Rollbetten, Umkleibetten

**Künzelmann**  
Ecke Ringstr., Eingang Moritzstr.



**Echt goldene Trauringe**  
fest, matt, gelblich, steuert u. leicht, 250er Goldsatz v. 50.00  
Paar 12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

**Faust & Beyer** König-Johann-Straße  
„Zur Trauring-Ecke“

**Liebes Brautpaar!**  
Ich lade Sie zur zugegebenen Besichtigung meiner großen Möbelschau ein.  
**Briesnitzer Möbel-Richter**  
Amalienstraße 12 • Stadt- und landbekannt für Billigkeit und Güte

Ein großartiges historisches Dokument von weltgeschichtlicher Beweiskraft!

## Sittler in seiner Heimat

von Dietrich Hoffmann und Dr. Dietrich  
64 Seiten, 12 Abbildungen, Preis: 2,50

Das gewaltige Geschehen der letzten Tage in des Führers engler Umgebung  
Der neue Bilderband ist das mitreißendste Bekenntnis zu Deutschlands größtem Sohn  
Jeder muß ihn besitzen!

**Deutsche Buchhandlung Anton Hoff**  
Dresden-N. Moritzstraße 16 Ruf 10451

**Daunendecken**  
Steppdecken, Reform-Unterlagen, nach Ihre Bedürfnisse werden für Boden, ungetrocknet, Größe in großer Auswahl.

**Bettfedern, Inletts**  
Neuzelt, Bettfedern-Reinigungsanlage

**Bettenhaus Burda**  
Gruner Straße 23  
Telephon 12422  
Eheslandesdarlehen, ABC-Vertragsgeldersatz

**Merkur KLISCHEES**  
für alle Zwecke - Gummi-Klischees  
Gehobene Offset-Übertragungen  
Photolithos-Reliefschen  
Entwürfe für Werbe-Drucke

DRESDEN A. I. PALMSTRASSE 15

**Dresdner Beerdigungsanstalten**  
**Pietät und Heimkehr**  
empfehlen sich zur würdevollen Durchführung von Erd- und Feuerbestattungen sowie Überführungen auch aus allen Krankenhäusern unter zuvörderst bestgeeignetsten Preisen.

Derentschiedene u. Bestattungen unentgeltlich u. kostenfrei, desgleichen Beerdigung der Heimkehrigen.  
Am See 26 Bautznerstr. 37  
Ruf Sammelnummer 24270 auch Sonntags und nachts zu erreichen.

**Konfirmanden:** Uhren- u. Schmuck  
Uhrmachermeister  
**KERN** Moritzstraße 7  
n. d. König-Joh.-Str.

**Städtisches Bestattungsamt**

Rathaus **Stromg. Kreuzstraße**  
Geh. 10a der Hauptstraße

Ruf: Sammelnummer 25280  
Dienststunden von 8—18 Uhr  
auch an Sonn- u. Feiertagen

**Erdbestattungen**  
**Feuerbestattungen**  
**Überführungen**  
von und nach auswärts

**Klepperbeins**  
Blutreinigungstee  
hilft und regelt den Stuhlgang, seit Jahrzehnten beliebt und erprobt bei alt und jung. Paket RM 0.60 u. 1.-

230 Jahre Drogerie Klepperbein  
Dresden 1, Frauenstr. 9  
und in den bekannten Drogerien

**Kind's Möbel**  
Große Auswahl, solide Preise  
Neustädter Markt, gegenüber der Schwann-Apothek

Neue Dresdner Beerdigungsanstalt

## „Concordia“

Otto Lamprecht & Co. G.m.b.H.  
Dresden-N. Obergraben 19 Ruf 53968, 51716

**Auch in den Winkler Läden**  
finden Sie  
Herrn-Räder ab RM. 39.-  
Damen-Räder ab RM. 40.-  
Ballon-Räder ab RM. 46.-

**Leibrente**  
Leibrente, gegen monatliche Ratenzahlung  
ab RM. 1.- bis 5.- monatlich  
Dresden, Moritzstr. 20, Ruf 22124

**Damentaschen**  
Gehobene in allen Farben u. Größen  
Dresden, Moritzstr. 20, Ruf 22124







# Tausendjährige Gehrucht wurde Wirklichkeit



Des Führers Gruß an seine alten Kämpfer in Österreich

Unten: Vor dem Hauptbahnhof Wiens ehrwürdigem Wahrzeichen, steht ein HJ-Zug als Zeichen der neuen Zeit.

Auch die kleinsten Bubens und Mädels waren bei dem großen Erlebnis dieser Tage dabei.

Unten: Braunau am Inn, die Stadt, die uns den Führer schenkte.

Aufnahmen: Atlantic 2, Löhrich 1, Presse-Hoffmann 4



Der Führer auf seiner Fahrt durch Großdeutschland

Unten links: „Sanget am“ Baubeginn an der Reichsautobahn Salzburg-Wien — Auftakt einer neuen Zeit für unsere deutsche Ostmark

Unten rechts: Mit der gleichen Freude und Dankbarkeit wie diese Tirolerinnen steht am heutigen Sonntag das ganze deutsche Volk zum Führer.



## Dein Dank dafür: Dem Führer Dein Ja!

...tion  
...er, Alt  
...os (Pflanz)  
...ner, Orgel  
...meldeamt,  
... Müller,  
... Schiller,  
...ge an den  
... 19,15 Uhr  
...anten  
...r Doell  
...Besetzung  
...ende 50 f  
...ie  
...bert  
...inf. C-Dur  
...e 21  
...1, 19974  
...it, 20 Uhr,  
...nd  
...essa  
...mel, Chopin  
...Seestr. 21,  
...reuzkirche)  
...tellungsplatz  
...stapil I  
...Chor  
...roff  
...Seestr. 21,  
...reuzkirche)  
...elbäusern  
...D, 9 Die große  
...den die Glorie",  
...man, Geschwister  
...Glas von Film,  
...e Bartholomäus,  
...8, 4 Uhr; nach  
...die Vereidung,  
...Sonntag, 11 Uhr  
...Wolgastehen"  
...Gefolge Kultur,  
...18. Sonntag,  
...der Führerrede  
...Doming, Torone  
...4, 30, 6, 45, 9,  
...übertragung der  
...amere, 8, 5, 7, 9,  
...ch Übertragung  
...Judwig Diehl in  
...nnabend 8, 6, 15,  
...Freier Kultur,  
...lung, Sonntag  
...immer, wenn ich  
...Metra-Großfilm  
...er Glas, Sonntag  
...1, 15, 6, 15, 8, 30  
...Früh mit die  
...im nach 8. Uhr,  
...Paul Webers,  
...de Grabmal,  
...Dungen, Kirk,  
...Tag  
...Die gelbe Blagoe,  
...Doradas "Misch-  
...nisch, reguläres  
...die gelbe Blagoe,  
...ngliche Seiral",  
...linkshänderinnen  
...Dagover, Wibr,  
...in Bonn, Maria  
...Beginn 8 Uhr,  
...„Gella Baum"  
...ermann (deutsche  
...Sonntag, 9, 30 Uhr,  
...m. K. W. Roberts  
...ken, We Gena,  
...4, 6, 15, 8, 30  
...e-Großfilm „Die  
...chama, Dacalben  
...„Malerkrieg",  
...f. Wills (Frick),  
...der Führerrede  
...rechten, Tobnaer  
...n Mädchen, mit  
...s und Familien  
...s „Die Schladt-  
...men)  
...Solonera, mit  
...Sonntag, 2 Uhr,  
...beis von heute"  
...Dacaparone, mit  
...linberverföderung  
...munbene (Fren,  
...i Kemp, Ihre  
...4, 6, 10, 8, 30,  
...millensverföderung  
...Kemp  
...ch der Gesien,  
...19. April, Dugol,  
...4, 30, 6, 30, 8, 30  
...8, 30, 8, 30, 8, 30  
...18 Uhr Gemittet  
...für Dugol, erl.  
...Lagen Grob-  
...Führerrede, an-  
...4, 15, 8, 30, 8, 30  
...Reinle Wiler für  
...ym Gebühme  
...mit (be 1938,  
...4, 6, 15, 8, 30  
...Zeit im Geier



# „So was haben wir ja schon im Film gesehen!“

## Ein Pfarrer vor den Augen der dänischen Polizei entführt

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Skandinavien

Rosenhagen, im April.

Dänemark, ein Land, in dem man bekanntlich die absonderlichsten Verbrechen erleben kann, ist in diesen Tagen von einem phantastischen Gangsterdrama eines Weltruhmigen aufgeschreckt worden, das sich aber glücklicherweise in die reine Farce auflöste. Ein Pfarrer ist in bester amerikanischer Gangstertart und sogar vor den Augen der Polizei entführt worden und wurde in einem Lastauto gefesselt gehalten, bis es ihm gelang, sich selbst zu befreien und zu entfliehen. Wenn ihm dies nicht durch einen glücklichen Zufall gelungen wäre, wäre er ganz auf Gnade und Ungnade dem geisteskranken Verbrecher ausgeliefert gewesen, der übrigens bereits mehrere Raubüberfälle auf seinem Gewissen hat und von der Presse als Großverbrecher und als der gefährlichste Mann des Landes bezeichnet wird.

### Der maskierte „Rechtsanwalt“

Der Fall, der sich in der Gegend der ehemaligen deutsch-dänischen Grenze zugetragen hat, hat sich nach Aussage des Opfers folgendermaßen abgepielt:

Am Sonnabendnachmittag, gerade als Pfarrer Philipsen in Gram mit dem Ausarbeiten seiner Sonntagspredigt beschäftigt war, erschien ein Auto vor dem Pfarrhaus, und ein Mann namens Rosen stellte sich als Rechtsanwalt vor und bat den Pfarrer, ihn zu einem todkranken Kollegen zu begleiten, um ihn auf die letzte Fahrt vorzubereiten. Nichts Böses ahnend, willfahrte der Pfarrer der Bitte des Fremden, und sie fuhren in dem wartenden Kraftwagen davon.

Als sie auf einen öden Nebenweg kamen, erreichten sie ein Lastauto mit einem provisorischen Überbau, nicht unähnlich einem Dühnerkaff. Dem Lastauto entstiegen drei Männer, und in dem Augenblick warf der Rechtsanwalt seine Maske ab und schlug dem Pfarrer vor, daselbe zu tun. Er, Rosen, sei kein Rechtsanwalt, sondern etwas viel Bedeutsameres. Er sei Mitglied der „internationalen Polizei“ mit der Bestimmung, jeden, der ihm beliebt, zu verhaften und — abzurufen. Als Legitimation zeigte er lithographische Dokumente, die von dem dänischen Justizminister Stejneger, Lloyd George und Chamberlain unterschrieben und mit großen Siegeln versehen waren. Der Pfarrer sollte nun seinerseits gestehen, daß er ein internationaler Spion sei.

### Das Gefängnis im Lastwagen

Der Herr Pfarrer verhand zwar sehr, daß er es mit einem Geisteskranken zu tun hatte, versuchte ihm gut zuzureden, aber da der angebliche „Polizist“ und seine Begleiter eine immer drohendere Haltung einnahmen, mußte er sich fügen. Er folgte ihnen in den „Dühnerkaff“ auf dem Lastwagen, wo ein Tisch und ein Stuhl stand und in einer Ecke ein Strohhäufchen lag. Hier wurde der Pfarrer gefesselt. Wieder den Mund erdffelt er eine Geisteskranke mit einem Abofchiff, so daß er keinen Laut von sich geben konnte. Seine Taschen wurden durchsucht, aber da seine Geldbörse nur wenige Kronen enthielt, wurde sie verächtlich beiseite gelegt. Nun wurde der Pfarrer gezwungen, nach dem Diktat des „internationalen“ Polizisten teils ein Geständnis niederzuschreiben und teils einen Brief an seine Frau, in dem er unter anderem gestand, daß er Geld und Wertpapiere für eine Dame empfangen hatte, die im Pfarrhof aufbewahrt waren. Dann wurde der Pfarrer auf den Strohhäufchen geworfen, der „Polizist“ entfernte sich und das Lastauto begann eine stundenlange Fahrt auf den Straßen.

Gegen Abend hielt das Lastauto, wo, mußte der gefesselte Pfarrer natürlich nicht, aber mit einem Male begannen Kirchenglocken den Sonnenuntergang einzuläuten, wie es im protestantischen Dänemark Sitte ist. Der Pfarrer horchte auf, und mit einem Male war es ihm klar: es waren die Glocken seiner eigenen Kirche, die läuteten. Er war in sein Dorf zurückgekehrt. Das scheint die Lebensgefährtin des Pfarrers außerordentlich zu haben. Es gelang ihm, sich von dem Zeit, womit er gefesselt war, zu befreien, und mit allen

seinen Kräften warf er sich gegen die Tür des Dühnerkaffes. Sie ging auf, und noch ehe die anderen sein Vorhaben gewahrt wurden, war er auf dem Wege zu dem nächstliegenden Haus. Er war gerettet.

### Der „Polizist“ entpuppte sich als Zuchthäuser

Die Polizei wurde benachrichtigt, und als sie zum Pfarrhofe eilte, fand sie den „internationalen“ Polizisten seelenruhig in der guten Stube des Pfarrers sitzen. Die Polizei erkannte in ihm einen vor kurzem aus dem Gefängnis losgelassenen Schwerverbrecher, Mozart Lindberg. Er hat sich früher schwere Raubüberfälle zuschulden kommen lassen, die ihm zweimal 18 Jahre Zuchthaus eingetragen hatten. Die Gefängnisärzte haben ihn übrigens als einen gemeingefährlichen Geisteskranken erklärt, aber trotzdem ist er nach abgefehrter Strafe freigelassen worden.

Zur Geschichte gehört nun, daß die Polizei den geisteskranken Verbrecher seit seiner Freilassung unter Beobachtung gehabt hat. Die bewachenden Beamten waren ihm sogar während seines hirnverbrannten Streiches sozusagen auf den Fersen. Das humanitäre demokratische Gesetz verbietet aber den Beamten, den Verbrechtigen zu belästigen. Sie mußten sich also der demokratischen persönlichen Freiheit wegen in achtungsvoller Engherzigkeit halten. Sie haben sogar den gefährlichen Verbrecher mit dem Pfarrer in einem Auto wegfahren, hatten aber kein Recht einzugreifen, bevor die Tat vollbracht war. Auf dem öden Seitenweg, wo diese Tat begangen wurde, waren sie allerdings nicht zugegen.

Die Begleiter und somit Mitschuldigen des Verbrechers waren harmlose junge Arbeitslose. Sie waren auf die Geschichte des geisteskranken Verbrechers von der internationalen „Polizei“ hereingefallen. Auf die Frage, wie sie an einen solchen Unstern glauben konnten, antworteten sie: „Na so was haben wir ja schon im Film gesehen.“ Die ganze Geschichte ist ja demnach grotesk, daß sie nur in einem verirrten Hirn erdumt und von einem Geisteskranken ausgeht werden konnte, aber dank einer „humanitären“ Gesetzgebung können die Bewohner eines demokratischen Staates solche Geschichten erleben.

### Dreiföpfige Familie ermordet?

Rüneburg, 9. April.

Die Rüneburger Staatsanwaltschaft hat die Ausgrabung der Leichen einer auf dem Friedhof in Bergen begrabenen Familie veranlaßt, dessen Tod seinerzeit unter eigenartigen Umständen erfolgte. Im Mai 1928 stürzte der Händler Schulz in Bergen aus einer Bodenkufe und wurde tot aufgefunden. Einige Jahre später fiel seine Witwe von der Bodentreppe und wurde ebenfalls leblos aufgefunden. Übermalts ein Jahr später verschwand der Sohn, der 19 Jahre alte Uhrmacher Friedrich Schulz. Seine Leiche wurde später auf dem Boden eines Schuppens, mit einer Schlinge um den Hals, aufgefunden. Da die Berichte, daß die Familie nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, nicht verkommen wollten, nahm jetzt die Kriminalpolizei die Ermittlungen wieder auf. Dem Vernehmen nach sind an der Schädeldecke der inzwischen ausgegrabenen Leiche der Frau Schulz Verletzungen festgestellt worden, die nicht durch den Sturz von der Bodentreppe verursacht sein können. Es schweben Ermittlungen gegen den früheren Schwiegerohn der Eheleute Schulz, der im Hause der Schwiegereltern gelebt und nach dem Verschwinden des jungen Schulz das Anwesen in Bergen verkauft hatte. Später wurde er wegen einer Brandstiftung zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt, die er zur Zeit noch verbüßt.

### Im rasendem Ritt über die Grenze

Graz, 9. April.

Die Bewohnerchaft des Grenzortes Waldboden bei Gyor war dieser Tage nicht wenig überrascht, als von der Grenze

her ein Mann auf einem schweißbedeckten Pferde in rasendem Tempo angetritten kam. „Natürlich ein polnischer Flüchtling“, sagten die ganz Schläuen. Einige Bürger erkannten jedoch den wilden Hetermann und klärten die Sache bald auf. Es war der Besitzer eines Schuhwarengeschäfts, der vor seinen Gläubigern Viehhaus genommen hatte. Er war übrigens passionierter Reiter und hielt trotz seiner Schulden eine ganz tolle schöne Reiterpferde. Am Tage seiner Flucht war bei dem Verzicht auch seine Ehe getrennt worden. Als sich die Gefahr der Gläubiger dann auf den verlassenen Mann häuete, schwang er sich auf sein Lieblingspferd und flüchtete über die Grenze.

### Wenn ein Elefant Durst bekommt

Wirkt ein ganzes Dorf in Aufregung

Worms, 9. April.

Ein Elefant eines in Vorh gestartenden Zirkus bekam mitten in der Nacht einen Niesenanfall. Als fluges Tier wachte er, daß es in deutschen Dörfern auch heute noch Brunnen und Pumpen gibt. Also machte sich das Riesentier selbständig und gedachte, einen benachbarten Bauernhof mit seinem Besuche zu bereichern. Das Dorf war geschlossen. Es wurde einfach einaedrückt, wobei dem hier recht unart vorzugehen Elefanten der ganze Rattengang zum Dofen fiel. Tatsächlich fand das Tier den Brunnen. Gestrichelt wollte es den Schwengel in Bewegung setzen, wie es Menschen ebenfalls tun müssen, wenn sie aus der Pumpe Wasser wollen. Aber der Elefant kam nicht zu Werke, sondern verbot den Schwengel hoffnungslos. Seine Cautung war ein Zwi-geheul. Voller Schrecken fuhren die Bewohner des Bauernhofes aus dem Schlaf, als sie die Urwaldlöcher von ein-welken „unbekannt“ vernahmen. Das Zirkuspersonal wurde verständigt, der Flüchtling bekam einen Nieseneimer voll Wasser in Mähel und durstige Rehe und ließ sich dann in aller Ruhe und Freundschaft wieder in den Zirkus zurück-führen.

\* Urgroßmutter Weife wird 100 Jahre alt. In Körperlicher und geistlicher Frische feierte Frau Sophie Weife geb. Stolze in Wörlitz ihren 100. Geburtstag.

\* „Kell“ kommt von London nach Deutschland. Die Kinder des Londoner Zoos haben einen ihrer besten Gefährten verloren. Es ist der Störartige Elefant „Kell“, auf dem die Kinder zu reiten pflegten. Kell wurde in einen riesigen Käfig gefesselt und ist in die Docks von London gebracht worden. Von hier aus tritt er die Reise nach Deutschland in den Zoo von Hannover an.

\* Schuljunge sprang wegen der Mühe aus dem Zuge. Auf einer Eisenbahnfahrt zwischen Brügge und Menenburg flog einem Schuljungen die Mühe vom Kopf und fiel ins Freie. Der Junge wollte nicht ohne die Mühe nach Hause kommen und sprang aus dem fahrenden Zuge. Dabei zog er sich eine Gehirnerkütterung zu.

\* Der Schalk im Kupferkessel. Nach dem Genuss von Schalk erkrankten in einem Belgischer Stadteil vierzig bis 50 Personen so schwer, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es wurde festgestellt, daß der Kofe von einer Bäuerin gekauft war, die ihn in einem mit Grün-Isop beschlagenen Kupferkessel aufbewahrt hatte.

\* Liebe auf dem Balkan. Ein junger jugoslawischer Mohammedaner drang in einen Dorem ein, um seine dortigen gebrachte Frau zu entführen. Als er überrascht wurde, stieß er sich einen Dolch ins Herz und brach tot zusammen.

\* Wieder ein Bruder für die Hänglinge. Frau Dionne, die Mutter der berühmten kanadischen Hänglinge, hat wie aus Galarde gemeldet wird, sieben wieder einen kleinen Jungen bekommen. Das ist nunmehr ihr zwölftes Kind. Die Hänglinge haben zur Geburt ihres kleinen Bruders gemein-sam ein Geschenk gemacht.

### Heitere Ecke

\* Die große Entdeckung. Zwei Freunde mochten einen Ausflug im Auto. „Deureta“, rief der eine, „ich hab's! „Na, was denn?“ „Das Perpetuum mobile!“ „Das Perpetuum mobile?“ „Ja, ich kann den Wagen nicht mehr abstoppen!“

\* Au. Ein Fremder fragt bei der Beschäftigung eines Domes den führenden Küster: „Zeigen Sie und auch noch das Domrestaurant?“ Küster: „Ich kenne hier kein Restau-rant.“ Fremder: „Aber hier im Küster“ steht doch aus-drücklich: Die Restauration des Domes ist seit 1934 im Gange!“

\* Degreiflicher Jora. „Warum schimpft denn der Erste Liebhaber in seiner Garderobe so lauderhaft?“ „Er hat nur fünfmal Blumen bekommen.“ „Aber das ist doch eigentlich ganz schön.“ „Ja, aber er hatte sechs Sträuße bezahlt.“

# Wenn durch Berlin der Frühling geht

Von unserer Berliner Schriftleitung

### Politische Lage

Wenn der Wahltag, der Tag, an dem das gesamtdeutsche Volk sich zu seinem Führer Adolf Hitler bekennt, herauf-dämmert, dann liegen besänftende und erregende Tage hinter den Reichshauptstädtern. Gewiß ist im ganzen Reich das große Gesehen dieser Zeit auf das stärkste miterlebt und mitempfunden worden, und dennoch steht die Reichshauptstadt in vorderster Linie, spürt sie doch am meisten und härtesten den Pulsschlag der Zeit. Wieder war die alte traditionelle Versammlungshalle, der Sportpalast, von der aus einer der Kampf um Berlin geführt wurde, in diesen Tagen die Stätte, auf die sich die Augen richteten und von der aus die großen politischen Reden durch den Rundfunk in die Welt verbreitet wurden. Wurde hier der Wahlkampf vom Führer selbst er-öffnet, so wurde er vor dem letzten großen Generalappell auch an dieser Stelle abgeschlossen durch die große Rede des Generalfeldmarschalls Göring. Kennzeichnend für die Stimmung ist es, daß manche Berliner glauben, nicht auf eine kleine Erinnerung besonderer Art an diese großen Tage verzichten zu können und daß sie diese Erinnerung sehr zum Kummer der Gausleitung dem Schmutz des sogenannten Bülowboogens, d. h. der Ueberführung der Hochbahn über die Potsdamer Straße oder gar dem Schmutz des Sportpalastes selbst entnehmen. Da beide Stätten die ganze Zeit hindurch geschmückt bleiben sollten, so mußte also der Schmutz mehr-fach erneuert werden.

### Rodeln auf Paraffin

Und drüht der Winter noch so sehr, so kommt doch die Zeit der Vergnügungsparks. Am Sonnabend fällt der Start-schnee, und dann heißt es wieder hinellin. Schon jetzt kann verraten werden, daß es auch in diesem Jahre eine Neu-heit geben wird, denn der große Vergnügungspark in Schön-holz, Berlin's größte Vergnügungshalle dieser Art, die in der Saison rund eine halbe Million Besucher zählt und sozusagen die Tradition des einst so berühmten Unaparks fortlebt, kündet an, daß man auch im Sommer dort rodeln kann, und zwar auf einer 30 Meter hohen Rodelbahn mit 120 Meter langer Fahrtrasse. Allerdings wird man natürlich hier nicht Schnee aus den nördlichen Polargegenden beziehen, sondern der Schnee wird ersetzt durch eine Paraffinschicht. Aber

die man über Berg und Tal zum Ziele gelangt. Ja, es wird sogar regelrechte Rodelweitscharen für die Berliner GZ geben. Nicht kann man wirklich nicht verlangen, wir machen uns immer unabhängiger vom Wetter, wir laufen in der Halle auf Wärschen Eis und wir rodeln nun auch künftig noch auf Paraffin.

### Das Ungeheuer der Krummen Lanke

Die Krumme Lanke ist ein mit der Untergrundbahn be-quem zu erreichender Brunnenwald. Sie ist nicht nur bekannt und beliebt wegen ihrer Kaffeelokal, sondern ihr Ruhm wäre beinahe in alle Welt gedrungen, nachdem man nämlich im Vorjahre feststellte, daß sich in diesem See ein Niesenwels befinden muß. Schon wurden Vergleiche zwischen diesem Un-geheuer und dem vielgenannten Koch-Neu-Ungeheuer gezogen, dann aber veredelte das Interesse wieder, wenn auch alle Wanderer an der Krummen Lanke immer noch dem Un-geheuer Aufschau hielten. Jetzt will man ihm nun, da der Wels zu den größten Nischenwäldern gehört, auf den Leib rücken. Man hat einen großen Welsack konstruiert, eine Reule, die 2 Meter hoch und fast 10 Meter lang ist. Sie wird an einem Wels einaedrückt, den die Sachverständigen für besonders plausibel halten, weil man vermutet, daß das Ungeheuer dort seinen Winterversteck hatte. Offensichtlich tut dieser Wels nun auch den Sachverständigen und den Kon-struktoren der großen Reule den Gefallen und geht zur Freude der zahlreichen Analer an der Krummen Lanke in die Halle hinein. Vielleicht ist er aber auch Kügel als die Sachverständigen und nicht als diesen Welsack lieber von außen als von innen an. Nach der Meinung der Sach-verständigen soll der jetzt so freundlich um Eintritt in die Reule aufgeforderte Wels eine Länge von etwa 2 1/2 Meter und etwa 2 Zentner Lebensgewicht haben. Es ist also offen-sichtlich ein ganz hübscher Durche.

### „Junge“ Mühle von Sanssouci

Wer in diesen jundst so schönen und dann wieder weniger gemühtlichen Frühlingstagen Sanssouci besucht, der glaube sich getarnt. Er sah nämlich nicht nur die berühmte Mühle von Sanssouci, um die sich so manne Erzähluna rankt, sondern er sah plötzlich auf dem Balkon des im

Schatten dieser Mühle ansehnlichen Schweizer Häuschens eine entzückende kleine Windmühle stehen, das getreue Ebenbild der großen in die Geschichte eingegangenen Mühle. Der dem Mähel auf die Spur kommen und erandern mußte, wie die Mühle von Sanssouci ein Junges bekommen hatte, der erfuhr auf Nachfrage schließlich, daß einer der Schlossaufseher, ein Tischler von Bern, dieses kleine Mühel, das 1,50 Meter in der Höhe misst, angefertigt hat. Es ist eine außerordent-lich sorgfältige Arbeit, die aus etwa 2000 Teilen besteht. Selbst Streichholzher mühen das Arbeitsmaterial abgeben, um das Gelände des Umgangs naturgetreu wiederzugeben zu können. Der Tischler kündigt bereits den Bau einer zweiten kleinen Mühle an, glaubt allerdings nicht, daß ihm der Sommer hierzu Zeit genug lassen wird, da es dann bei dem starken Fremdenverkehr allzuviel Frührungen für diesen Schlossaufseher gibt.

### Generalversammlung der märkischen Mäwen

Die Mäwen erfreuen sich auch in Berlin einer großen Beliebtheit. Man hat sich schon die Mäwe gemacht, durch Vertreibung schaufellen, wofin sich unsere Gäste im Sommer begeben, und man hat sich auch die Mäwe gemacht, festzu-stellen, ob sie etwa nach Berlin zurückkehren, wenn man sie kostenlos in die Schmelz oder sonstwohin befördert. Noch sind nicht alle diese Fragen geklärt, und schon taucht ein neues Mäwenproblem auf. Es wird nämlich berichtet, daß un-längst auf der Obersee und den teilweise noch über-schommnen Uferwiesen sich Rehtausende von Mäwen nieder-ließen, so daß man auf der ganzen großen Fläche nur die dichtgedrängten Federwämer dieser Mäwen sah. Sie floren dann nach und nach ab und verschwanden nach verschiedenen Richtungen. Entgegen ihrer sonstigen Gemühtlichkeit ließen sie aber bei dieser Massenversammlung nur selten ihr Gesäuel erörtern. So bleibt die große Frage, wozu nun eigentlich diese große Generalversammlung der märkischen Mäwen ein-berufen wurde und welche Beschäfte die Berliner und Rum-melfische Mäwen G. m. b. H. auf der Erze unweit der Reichsautobahn sah. Der ruhige Verlauf der Versammlung läßt immerhin darauf schließen, daß die guten Sitten und das ausgesprochen ruhige und stille Verhalten der Berliner, das ja in der ganzen Welt bekannt ist, auch auf die Mäwen schon abgefärbt hat.

 **Edelwaffeln**  
zu Eis, Tee, Mokka, Schokolade



# Kleinschmidt

## Sucht das große Abenteuer

von FELIX RIEMKASTEN

(24. Fortsetzung)

Copyright by August Seherl Nachfolger, Berlin.

„Und Sie also, Sie sitzen in der Bank, angeblich...“  
 „Nicht in“, unterbrach ihn Kleinschmidt, „sondern auf der Bank, Rotterchen. Sehen Sie sich ebenfalls auf die Bank. Sie sollen entschädigt werden.“  
 „Dafür reicht keine Entschädigung, Herr Kleinschmidt, so etwas kann einer nur aus Freundschaft gratis machen. Also passen Sie auf: Eritens sind Sie ein edler und guter Mensch...“  
 „Das wissen wir schon.“  
 „Ja, aber wissen Sie auch, daß Sie Ihr von Gott direkt gesandt worden sind?“  
 „Weiß ich schon lange — weiß ich schon seit Jagreb.“  
 „Ihnen kann man nichts Neues erzählen. Immerhin, Sie war mit mir in drei Banken. Nun stellen Sie sich das vor!“  
 „Nur nicht“, verzweifelte sich Kleinschmidt. „Nichtern möchte ich mir so etwas nicht vorstellen. Aber wie oft waren Sie nur in drei Banken? Sie hätte doch in alle fünf, sechs, sieben Banken geschleppt werden müssen.“  
 „Wäre ich auch, aber in Bank drei bin ich auf „Wospodare“ gegangen...“  
 „Das hat Ihnen doch nichts genützt. Sie wartet doch.“  
 „Natürlich wartet sie; sie wartet immer noch; aber da haben wir jungen Leute mal riesig Glück gehabt, denn hintenweg war ein Ausgang für das Personal, und da...“  
 „Ja!“ machte Kleinschmidt.  
 „Ja, und seitdem nichts als Traß bis hierher, und kein Urauden, das gab's gar nicht.“  
 Herr Kleinschmidt legte ihm wortlos die Hand auf den Arm. Er erkannte alles an und würdigte es.  
 „Zum Mittagessen gehen wir nicht über die Straße“, sagte er. „Der Wirt hier hat Krebs, und nebenan ist ein Reisebüro, und morgen früh fahren wir mit dem Dampfer nach Rotor.“  
 „Was Sie schlau sind!“ raunte Rotter. „Aber es ist tatsächlich die einzige Möglichkeit.“  
 Sie aßen Krebs, gut bespült mit nicht schlechtem Wein, und Herr Kleinschmidt bezahlte.  
 „Als Nachschick“, sagte er, „brauchen wir uns nur zu denken, daß Alma immer noch in der Bank wartet und auf das Türchen schaut.“  
 Sie wagten es, ins Reisebüro herumspringen, und belegten zwei Plätze auf dem Dampfer nach Rotor, aber als sie frohlich weisend hinausgehen wollten, sahen sie auf der anderen Straßenseite Alma stehen. Auch Frau Müller sah zu ihnen hinüber, und es war ihr anzumerken, was für ein Quell von Empörung ihren Lippen hob.

her, der zwischen ihnen und Alma durchfuhr, und waren von der Bildfläche verschwunden, als Frau Müller den Blick wieder frei hatte. Aber das machte ihr nichts mehr aus. Sie schritt mit Entschiedenheit über den Fahrdamm. Sie war nicht dumm, sie war nur unmöglich. Es war ein heller Moment in ihr, und sie erkannte, daß alle Welt vor ihr floh. Sie war rechtschaffen unglücklich und verbittert deswegen, denn sie war eine brave, hilfsbereite und gutmütige Frauenseele, die Einsamkeit sich schrecklich an ihr, und es brauchte sie schließlich niemand zu lieben, aber bei ihr sein sollte



„Deckung nehmen!“ brüllte Kleinschmidt  
 jemand. Es war zu fürchtbar, sich in den Nächten zu fürchten, das Ide, leere Meer zu sehen, die heiße Sonne zu ertragen und dabei stets allein zu sein und sogar gemieden zu werden. Sie war so schlau, mit einem bezaubernden Lächeln in das Reisebüro einzutreten.  
 „Denken Sie, ich habe meine Reisegesellschaft verloren. Ich weiß nicht, wohin wir weiterreisen. Haben die beiden Herren vorhin eine Reise bestellt?“  
 „Zweimal Rotor. Alter Hafen, Neben Ufer.“  
 „Geben Sie mir dasfelde“, bat sie. Aber dann schloß sie sich hin und weinte.

Dicht an der Stadtmauer im Alten Hafen lag schon das Schiff. Es war ein mächtiger, kleiner Dampfer, aber das Schicksal an ihm war der Junge, der neben der Planke stand und sicher schon unruhig gewartet hatte. Das freute nun wieder Herrn Kleinschmidt, der soeben anrückte, und machte

Ihm gleich den Morgen schon. Sie drückten sich die Hand, sagten „Na“ zueinander und „Na, auch schon da?“, und „Schöner Morgen, heute morgen!“ Die Sonne kam gewaltig hervor, es war ein wundervoller Tag, milde, warm und hoffentlich nachher nicht heiß.  
 „Und das ist unsere letzte Anstrengung. Kant auf dem Rücken, aber danach nur noch Ruhe, und alle Tage nichts als Ruhe, großes Glück, schöner Stumpfsinn und abends dran Dingaca. Oder haben Sie andere Vorschläge?“  
 „Durchaus nicht“, versicherte Rotter, „ganz und gar nicht. Das, was jetzt anfängt, ist sozusagen der Friedenstil unserer Reise, die bestimmlich Ruhe und alles, was im Prospekt steht. Eine Ruhe wie im Kloster.“ Und just da erkannten sie beide in einem Anfall von Verblüffung: Durch das Tor kam Alma geschritten.

Das Universalmittel gegen Zähne  
 Noch hatte sie die beiden Herren nicht erkannt, genau nicht, aber jetzt erkannte sie sie. Jetzt erst ging auch für sie die Morgenröte auf. Es hatte gekostet.  
 „In die Kajüte!“ rief Kleinschmidt.  
 „Zweifellos“, raunte der Junge. „Wie steht das aus?“  
 „Ist mir egal“, jappte in Wut der andere Mann. Und es war klar: er hätte aufheulen können vor Wut, vor Trostlosigkeit.

Zwischen kam Frau Alma breit und freundlich aber die Planke.  
 „Welch ein Glücksfall!“ atmete sie. „Fahren Sie auch nach Rotor? Denken Sie nur, ich fahre ebenfalls dorthin. Sind Ihre Zahnschmerzen besser geworden?“  
 „Unabhängig“, sagte Kleinschmidt, „mich wollen Sie, bitte, entschuldigen.“  
 Er ließ einlach davon. „Verlaut, verlaut, verlaut!“ rief er und trampelte auf und ab. Danach erschien er wieder an Deck. An seinem Gesicht war zu merken, daß er immer noch Zahnschmerzen haben mußte. Er betrug sich wie ein bodiges Kind. Frau Alma ahnte die Wahrheit, aber im gleichen Maße kämpfte sie auch um ihr Glück. Sie beschloß, ganz einfach zu warten. Sie durfte es sich erlauben, denn das Schiff war klein, und sie konnte den beiden Männern zu jeder Zeit nachschauen und sich sagen: „Ich bin nicht allein; wir sind eine Gesellschaft!“ Zuletzt fragte sie: „Haben Sie immer noch Zahnschmerzen?“

„Wie Sie sehen. — Das sehen Sie doch.“  
 „Aber, barmherziger Gott“, sagte sie, „ich will Ihnen doch helfen! Ich habe das Mittel mitgebracht, Sie wissen doch.“  
 „Universalzahncreme, weiß schon. Schmeißen Sie es ins Wasser! Verstehen Sie mich nicht? Ich will nicht! De? Ich will allein sein!“  
 O Gott!  
 „Das dürfen Sie meinem Onkel nicht abelnehmen“, sagte Rotter. „Die Geschäfte mit der Bank sind nicht gut gegangen, und dann das Zahnweh, nicht wahr? Da kann sich der Gutmütigste aufregen.“  
 „Hat er Zahnschmerzen?“  
 „Und ob!“

„Aber dann begreife ich nicht. Es gibt nichts Besseres als meine Universalmedizin, und hier habe ich sie in der Hand.“  
 „Am besten ist es, Sie lassen ihn in Ruhe“, sagt Rotter und ließ seinem Herrn Onkel nach.  
 Vorn an der Schiffsplanke standen sie und blickten hinaus auf das Meer.  
 „Rotter, jetzt frage ich Sie: Was kann man in diesen Tagen noch versuchen? Glauben Sie, daß meine Großpapa vorhin geholt hat?“  
 „Sie hält es für Zahnweh, Herr Kleinschmidt.“  
 „Und wenn ich noch ärger werde?“  
 „Dann hält sie es für noch mehr Zahnweh. In Wirklichkeit glaubt sie an Ihr Zahnweh durchaus nicht, sie ist nur entschlossen... Also entschlossen, sage ich Ihnen, wie zwei Paar eiserne Greifhaken... Also, nun machen Sie was, machen Sie was. Ich an Ihrer Stelle würde hingehen...“  
 (Fortsetzung folgt)

...einen ich hab'!  
 ...nicht mehr  
 ...ung eines auch noch in Restau- doch aus- 1934 im  
 ...der Erste Er hat nur eigentlich  
 ...wählt.“  
 ...eines Obendild Wer dem wie? halbe, der obaußeder. 1,90 Meter überordent- en befeht. I abgeben, ergeben an der zweiten ihm der in bei dem für diesen  
 ...er großen acht, durch in Sommer mit, festaus- in man sie dert. Noch ein neues, daß un- noch über- ven nieder- je nur die Sie floren rchiedenen liehen sie r Gefahr! nlich diese einen ein- und Ruz- umwelt der sammlung bitten und Berltner, ie Möwen W. A.

Wir sind für den

# Oster-Einkauf

vorbereitet!

### STRÖMPFE

- Damen-Strümpfe künstl. Wascheide, lang od. Knieform, moderne Farben 0.95
- Damen-Strümpfe 3 fach Bemberg, Naturgarn, sahnereist, m. allen Verstärk. 1.45
- Damen-Strümpfe 2 fach K'zeide, dicke u. gut tragf. Qual., schöne Farben 1.65
- Damen-Strümpfe Bemberg-Kunstseide, links gewirkt, englische Sohle 1.95
- Herrn-Socken Baumw. m. Kunstse., schöne Streif., helle u. dunkle Farb. 0.95
- Kind-Kniestrümpfe Baumw., grau meliert, kräft. strapazierfähige Qual., Gr. 3 jede weitere Größe 6 Pfg. mehr 0.53

### HANDSCHUHE

- Dam.-Handschuhe künstl. Wasche., flott, kleine Stulp., marine u. neue Farb. 0.95
- Dam.-Handschuhe Lederimitat, fesche kurze Form, moderne Farben 1.65
- Dam.-Led.-Handsch. Schweinlederart., kurze Subiform, für das Kostüm, in schönen Farben 0.75
- Dam.-Led.-Handsch. waschb. fesch. Stulpentorm, marine, schwarz und farbige 5.00
- Damen-Pullover Sommergarn, 1/2 Arm, weiche weiche Frühjahrsfarben 4.95
- Charm.-Blusen Kunstse., 1/2 Arm, in farbigen handige Bandstrahlen 2.95

### HERRENARTIKEL

- Sporthemden Sportstoffe durchgew. fest. Krag., schöne Streif. u. Karos 4.25
- Charm.-Sporthemden fest. Kragen, gut tragf. Qual., neue Streif. u. prakt. Farben 5.90
- Oberhemden Druck - Popeline, 2 Stübchen-Kragen, geschmackvolle Streifen und Farben 4.90
- Oberhemden Bemberg, 2 Stübchen-Krag., neuart. Muster, schöne Farb. 7.90
- Selbstbinder Reine Seide, aparte Streif. u. kleine Muster, große Form 1.25
- Gummi-Gürtel für Herren, versch. Flechtarten, in allen Farben 1.25

### TRIKOTAGEN

- Dam.-Schlupfhosen Baumwolle, feinfädig, guter Sitz, helle Farb., Größe 42 0.75
- Dam.-Schlupfhosen Kunstseide plattiert, gute Passform, prakt. Farb., Gr. 42 1.25
- Garnitur Baumwolle, Fantasie gestr., Pastellfarb., Hemdch. od. Höschen, je Stück 1.45
- Kniehosen f. Herr., Gummizug, Baumw. mit Seidenglanz, weiß, Gr. 4 1.75
- Herrnhosen Baumw., makotarb., m. Ober- schlag, gute Verarbeitung 1.85
- Herrn-Garnitur Kunstseide, farbige gestrafft, Jacke ohne Arm, Kniehose m. Gummizug, Garnitur Gr. 4 3.40

### DAMENWÄSCHE

- Damen-Hemdchen od. Höschen, Kunstse., gestr., in zarten Wascheit., Gr. 42-46 0.88
- Damen-Hemdchen od. Höschen, Kunstse., gewirkt, schöne Fantasieform, Gr. 42-46 1.45
- Damen-Unterkleid. Kunstse., m. hübsch. Motiv. verz., mod. Farb. 2.95 1.95
- Dam.-Unterkleider gute Qualität m. eleg. Breit. Spitzen-Passe verarbeitet dazu passende Hemdhose 5.90
- Dam.-Nachthemden Kunstseid., m. zart. Blümch. od. Tupf., gemustert 4.75
- Damen-Schlaf-Anzüge aus gut. Popeline, m. mod. bunten Kragen u. Puffärm 5.50

### KORSETTEN

- Sportgürtel Atlas, m. 4 Haltern, in schön. Wascheit., gut sitzend 1.45
- Hüftgürtel gut. porbeer Stoff, 4 Halter, verstärktes Leibteil, seitl. 2 Gummitaste 2.50
- Gummischlöpfer 30cm br., Leibteil m. Kunstseid.-Drell verstärkt, 4 Halter 2.95
- Hüftformer glatt. Stoff, seitl. m. 2 Gummitast., verst. Leibteil, 4 Halter 3.50
- Korsett glatt. Stoff, m. Charm.-Borst. Rückenschmür, verst. Leibteil, auswechsl. Stüb. u. Träg. 5.75
- Büstenhalter Kunstseide gestreift, weiß, gut ausgesterlet 0.78

Viele preiswerte Oster-Angebote werben für

# KNOOP

Graden - Wilsdruffer Straße 114/116



D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins im Elbegaue des Landesverbandes Sachsen im G.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer-Dresden

Recht und nur mit Quellenangabe gestattet! 10. April 1938

Nach der genauen Bewertung der Figuren beim Schach ist man sich durchaus noch nicht einig im Klaren. Es haben zwar im allgemeinen zwei Schulen einen Vorteil gegenüber Bauer + Springer, aber wie das Verhältnis zwischen zwei Bauern und zwei Springern zu beurteilen ist, ist eine bisher offene gebliebene Frage.

Partie 427

Gespielt als Beratungspartie in Kugelsburg am 8. Oktober 1937

Ringschach

Weiß: Nürnberg + Schomerus + Grimm II

Schwarz: Schäfer + Krautheim + Schwandner

Stellung nach dem 38. Zuge von Schwarz:



- 1. d2-d4 Sg8-f6 7. Tal-d1 h7-h6
2. c2-c4 e7-e6 8. Lg5-h4 Dd8-e7
3. Sbl-c3 Lf8-h4 9. e2-e3 a7-a5
4. Dd1-h3 Sbb-c6 10. Sf3-d2 Lb4-c3
5. Sgl-f3 o-o 11. h3-c3 e6-e5
6. Le1-g5 d7-d6 12. Lf1-e2 Tt8-e8

- 13. Db3-b2 g7-g6 24. Th1-h2 Tab-b8
14. Lh4-g3 h7-h6 25. Th2-h3 Kg7-h8
15. h2-h4 Kg8-g7 26. Dc2-d1 Kb8-g7
16. h4-g3 h6-g5 27. Kd2-e1 Dc7-e8
17. d4-d5 Sc6-b8 28. Sd4-b5 Dd8-c8
18. Db2-c2 e5-e4 29. Dd1-d4 Ld7-h1
19. Sd2-b3 Le8-d7 30. e4-b5 Dd8-b8
20. Sbb-d4 Sbb-a5 31. Dd4-d1 Kg7-f8
21. Ke1-d2 Sd6-c5 32. Ke1-c2 Kf8-e7
22. Th1-h2 Te8-b8 33. Kf2-f4 Dd8-g7
23. Td1-h1 Td8-h2

(siehe Stellungsbild)

- 34. Le2-f1 g5-f4 42. Lg5-f6 De5-f6
35. Lg3-f4 Sc5-d3 43. Kf1-e2 Dd6-c3
36. Lf1-d3 e4-d3 44. Dd1-e4 f7-f5
37. Kc2-d3 Dg7-g2 45. Ke2-f3 Ke7-f6
38. c3-c4 Dg2-a2 46. e4-c5 Dc3-e5
39. Lf4-g5 Da2-a3 47. Dd4-h4 Kf6-g6
40. Kd3-c2 Da3-b2
41. Ke2-f1 Dd2-c3

30) Die Ausführung eines verfehlten Plans. Der Sd4 war die Schachfigur. Dieser war 38. Dh1, danach h3, e, d, der Bauern des S76 wegen Dh3 verzieht. Gohann war durch 38-34...

Partiestellung 186

Engholm



Risjón

Diese Stellung entstammt einer 1907 in Mainz gespielten Partie. Schwarz am Zuge nutzt die unbedeckten gegenüberliegenden Felder energisch aus, indem er durch eine übliche Kombination ein vierzähliges Matt erzwingt. Wie lautet dieser Gewinnzug?

Lösung zu Problem 210. (Dreizehner von Dr. Stern. Weiß: Kg8, Tb8, d8, Lf7, Sg8, f8, Bb4, e3; Schwarz: Ke7, Te7, Ld7, Bc8, f8. 1. Th8 (droht 2. Th4 matt) Lf5 3. Th1 belästigt 3. Teil matt, 1... L:b5 (Tb5) 2. Th4 K:f5 3. Tt4 matt. - Weiterum ein hübscher Beitrag aus unserem Vorkreis mit ansprechenden Notwendigkeiten.

Richtige Lösungen gingen ein von H. H. H. (Göteborg), R. H. H. (Göteborg), E. G. G. (Göteborg), G. G. G. (Göteborg), G. G. G. (Göteborg).

Befuchszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten

- Sehenswürdigkeiten (Zwinger, Weißhof-Viertel): Sonntags 10 bis 13 Uhr.
Sehenswürdigkeiten (Zwinger, Weißhof-Viertel): Sonntags 10 bis 13 Uhr.
Sehenswürdigkeiten (Zwinger, Weißhof-Viertel): Sonntags 10 bis 13 Uhr.

Wochenplan der Dresdner Theater

Table with columns for days of the week (Montag to Sonntag) and rows for different theaters (Opernhaus, Schauspielhaus, Theater des Volkes, Komödienhaus, Central-Theater). It lists plays and ticket prices.

Amtlicher Vorverkauf ohne Aufschlag für alle Dresdner Theater im Verkehrsbüro Altmärkt, Ruf 23707, und Hauptbahnhof (Dresdner Verkehrsverein), Ruf 21934 und 21063 - Versand auch nach auswärtig.



# Unsere Wehrmacht

Sonntag, 10. April 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 169 Seite 21

## Deutsches Soldatentum in Oesterreich

Von Major Erich Heinrich Hassenstein, Kriegsschule Dresden

Als vor 221 Jahren Schwäbische Soldaten vor Belgrad das Lied vom „Prinzen Eugenius, dem edlen Ritter...“ sangen, gab es eine Zeit, da Oesterreich Deutschland war. Inzwischen ward es ein Traum. Ein Traum, den selbst keine Deutliche begannen, eine Utopie zu nennen. Und nun hat ein Märtyrer ein so jähes, freudiges Erwachen gebracht, daß wir die Tat unseres Führers Adolf Hitler noch kaum begreifen können. Oesterreich ist bei uns gekehrt!

Viele Fragen tauchen mit dieser weltgeschichtlichen Tat vor uns auf. Nicht zuletzt die Frage nach der Wille des Oesterreichischen Soldaten. Wenn wir Krieger es uns ehrlich gestehen, lebte in der Erinnerung nicht oft der „I. und I. Bundesgenosse“ mit einem leisen Unterton der Veringshöhnung oder gar des Spottes? Und das sehr zu Unrecht! Wir müssen darauf bedacht sein, keine Begriffe zu verwechseln! Der Oesterreichische General Anton Ritter von Pirch sagt in seinem beachtlichen Buche: „Der Oesterreichisch-ungarische Bundesgenosse im Sperrfeuer“ einmal folgendes über das Oesterreichisch-ungarische Oer: „Es ist im Leben kein angenehmes Los, als minderbemittelter Verwandter mit einem weit besser gestellten Familienmitgliede unter einem Dache hausen zu müssen und dabei gezwungen zu sein, sich nach außen hin feilsch an der Seite des anderen in einer Art repräsentieren zu sollen, die gar oft den Rahmen des eigenen natürlichen Leistungsvermögens wesentlich übersteigt.“ Er meint damit all die Widerstände, die in einem Staatengebilde ohne einheitliches staatliches Wesen entstehen mußten. Wir wollen nicht vergessen, daß in der I. u. I. Armee nur 25 Prozent Deutsche, im übrigen 18 Prozent Magyaren, 18 Prozent Tschechen, 11 Prozent Serbokroaten, je 8 Prozent Polen und Russen, 6 Prozent Rumänen, 4 Prozent Slowaken und 5 Prozent noch anderssprachiger vereint waren. Es gab drei verschiedene Armeesprachen und noch zehn andere Regimentssprachen! Dieser Mangel an völliger Einheitlichkeit der alten Donaumonarchie war letzten Endes auch die Krankheit, woran sie ziemlich lautlos verschieden ist. Nicht aber ist es etwa ein Mangel an soldatischen Tugenden gewesen! Die Armee hat, so auf sie es unter den schwierigsten Bedingungen konnte, ihre Pflicht getan. Und so kann man nur den Worten R. v. Pirch zustimmen, der einmal schrieb: „Das Oesterreichische Oer ist ein untrennbarer Teil des deutschen Oeres; sein Ruhm ist unser Ruhm; seine Niederlagen sind unsere Niederlagen.“ Das trifft aber ganz besonders zu, wenn man an die deutschstämmigen Verbände denkt. Sie bildeten tatsächlich die Achse des ganzen Oeres und wurden immer wieder dort eingesetzt, wo ein Brennpunkt des Kampfes zuverlässige Soldaten erforderte. Solche Truppenteile haben mit ebrenem Griffel das Wirken ihres Heldentums für immer in die große deutsche Geschichte eingegraben. Ich nenne nur das Ochs- und Deutschermeister-Regiment, das Edelweiskorps, die Kaiserjäger und die Tiroler Kaiserjägerdivision. Diese vier Kaiserjäger-Regimenter haben mit der Zahl von 20000 Gefallenen ein Opfer besonderer Größe gebracht. Der Berg der Kaiserjäger, der Monte Pasubio, bildet dabei ein Vorbild für alle Zeiten. So heißt es in einem Armeebefehl: „In selbstenstem Vertrauen blickt die Armee zu dem von neuem Kampfesstoden umtrauten Gipfel des Pasubio empor, der nie und nimmer dem Feinde gehören wird, solange solche Truppen ihn verteidigen!“ — Auf dem Berg Pasubio wurde den Tiroler Kaiserjägern eine würdige Ehrengräbstätte errichtet.

Schon beim Beginn des Weltkrieges machten die schweren Kraftfahrzeugbatterien (15,5-Zentimeter-Mörser) der Oesterreicher viel von sich reden. Sie fanden an verschiedenen Stellen der Westfront Verwendung und zeichneten sich zum Beispiel bei Namur aus. Aber ebenso wie in der Armee, finden wir bei der Marine ein hervorragendes Soldatentum. Zahlmäßig gering ist die I. u. I. Marine gewesen, und in ihrer Ausstattung war sie wenig modern. Bei diesen unzulänglichen Mitteln zwingt uns aber die Opferbereitschaft

und der Heldennut der Besatzungen größte Bewunderung ab. So beispielsweise die U-Boot-Flottille im Mittelmeer von der Verfenkung des französischen Panzerkreuzers „Goon Gambetta“ an bis zum bitteren Ende des Krieges.

Weniger bekannt dürfte es sein, daß im Kriegsjahr 1918 auch an der Westfront einige I. u. I. Divisionen eingesetzt waren. Hell leuchtet hier die Tat des Kommandanten des Inf.-Regis. Nr. 5, Oberst Popelka, hervor, der seine Stellung bei Gouffengere gegen die Amerikaner heldenhaft hielt und dadurch den benachbarten deutschen Truppen den Rückzug deckte.

Schon als die alte Donaumonarchie bedenklich anfängt zu schwanken, hält sie noch eine Weile der soldatischen Weisheit ihrer Armee aus. Ja, diese Armee kämpft noch, als bereits die fremdbestimmten Bestandteile in Auflösung des tragischen Wechsels der Monarchie auseinanderzufallen beginnen. Eine Armee kämpft ohne Vaterland! Und wie sich an den Westfronten im Frühjahr 1918 in den



Oesterreichische Soldaten des Weltkrieges durchqueren auf dem Vormarsch einen Fluß

Ersttruppenteilen der verschiedensten Nationalitäten niemals die deutschsterreichische Beteiligung hatten, so blieben sie auch das gleiche gute Bild, als das Donauoer in Trümmer verfiel. Die Wiener Regimenter lebten in tadelloser Ordnung und größter Geschlossenheit heim.

Vergegenwärtigen wir uns die ungeheuren Schwierigkeiten dieser Armee, die unterernährt, schlecht ausgerüstet und belästelt, ohne einen sicheren Blut- und volksmäßigen Zusammenhalt kaum noch wußte, wofür sie eigentlich kämpfen sollte! Wenn man das bedenkt, kann man sagen, daß sie mehr gehalten hat, als man von ihr erwarten konnte.

Das neue Parlament des „Reichstaates“ Deutschösterreich beschloß am 19. November 1918 den Anschluss an das Deutsche Reich. Fast 20 Jahre mußten bis zur Erfüllung noch vergehen! Auch diese Spanne unendlicher Wintern und Qualen, Not und Entbehrungen, zerstörter Hoffnungen und heldenhaften Sterbens hat es nicht vermocht, das Beste zu zerstören: Das soldatische deutsche Oer! Das immer einsatzbereite, echte deutsche Soldatentum in Oesterreich, erprobt im Weltkrieg und in den Lebensjahren 1908, ist für alle Deutschen eine sichere Gewähr für die Zukunft! In den Vorberanz für sein großes Heldentum stehen wir unseren Vätern an die deutsche Dittmar. Deutsch ist sie im Blut, deutsch im Geist, deutsch in der Hingabe für unseren geliebten Führer!

Panzerpähwagen. Denn neben der operativen Aufklärung, die im wesentlichen der Luftwaffe obliegt, ist die ständige Ueberwachung und das Fühlhaltung an Feinde notwendig, wozu die Aufklärungskörper der Kraftfahrtruppe (Panzertruppe) eingesetzt werden. Gegenüber den Reiterpähtruppen besitzen diese Einheiten den Vorteil der größeren Schnelligkeit, des weiterreichenden Aktionsradius und der stärkeren Kampfkraft. Ist es auch in erster Linie Aufgabe eines Panzerpähtruppen, viel zu sehen und zu melden, ohne selbst gesehen zu werden, also nicht zu kämpfen, so ergeben sich doch nicht selten auch Kampfaufgaben, die durchgeführt werden müssen, wenn die Aufklärung erzwungen werden muß oder wenn ein Handreich durchgeführt werden soll.

Die schweren Panzerpähwagen sind mehrachsige Kraftfahrzeuge mit einer relativ hohen Geländegängigkeit. Neben einer Höchstgeschwindigkeit von 70 bis 100 Stundenkilometer verfügen diese „Panzer“ über einen Aktionsradius von 200 bis 300 Kilometer. Die Bewaffnung besteht in Maschinengewehren und teilweise auch in panzerbrechenden Waffen von 2 bis 3,7 Zentimeter Kaliber. Die Panzerung bietet zumindest Schutz gegen feindliche Infanteriegewehre. Diese sachlichen Angaben fügen sich auf die Schrift von Generalleutnant Guderian „Die Panzertruppen“, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, die soden in zweiter, neu bearbeiteter und erweiterter Auflage vorliegt.

Weder Panzerpähwagen bilden den Panzerpähtruppe, der je nach dem Auftrag nach Zahl und Gattung der Fahrzeuge verschieden zusammengesetzt ist. Ein Teil des Pähtruppen ist mit Funk ausgerüstet, des eine Uebermittlung der Wahrnehmungen durch Funkpruch über recht hohe Entfernungen zuläßt.

Neben zwei bis drei Panzerpähkompanien, die sich aus einer Anzahl schwerer und leichter Panzerpähwagen zusammensetzen, verfügen die Aufklärungstruppen noch über Kraftfahrzeuge, Pioniere, leichte Geschütze oder Panzerabwehrwaffen. Diese Einheiten dienen einmal der Verdeckung der Aufklärung, ferner Sperr- und Offenhaltungsaufgaben, dem Schutz der Meldeposten und begrenzten Kampfaufträgen. Wenn auch grundsätzlich die Aufklärung und nicht der Kampf die Aufgabe der motorisierten Aufklärungsabteilungen ist, so können gelegentlich durchaus Aufträge, wie Verfolgung, Sicherung von Flanke und Rücken, Verschleierung und Deckung des Rückzuges durchgeführt werden.

Jener Panzerkommandant an dem mecklenburgischen Landbahnhof im September 1937 zeigte in seinem Verhalten die doppelte Aufgabe eines Panzerpähtruppen. Nichts desto trotz überlegter, wagemutiger und entschlossener Einsatz sind die Voraussetzungen, die von Führung und Truppe einer Aufklärungsabteilung erfüllt werden müssen, wenn die gepanzerten Aufklärungskörper sich im Ernstfall die ersten am Feind. Ihr Einsatz kann entscheidend sein und über ihm liegt die Ungewißheit des Abenteurers, wie sie sonst vielleicht nur noch der Flieger und die Besatzung eines U-Bootes kennt. Niemand weiß, ob und wann die Stunde der Demohrung kommt. Dann aber werden die Besatzungen der Pähtruppen, die Kraftfahrzeuge, die Pioniere und die Geschützbedienungen der deutschen Aufklärungsabteilungen die ersten sein, die den Feind zu lassen suchen wie einst die Reiterkavallerie der Dreyfuss bei Reims und die Spähtruppen der Oerreskavallerie von der Marwitz beim Vormarsch an der Marne im September 1914. Mögen die Formen und Mittel eines technischen Zeitalters andere sein als die vergangener Jahrhunderte und Jahrzehnte, der Welt erwagen deutschen Soldatentums schlägt die Brücken in eine rühmreiche Vergangenheit und in eine Zukunft, die und bereit finden wird als die Spitze des Reichschwertes. Dr. Eberhard Hanna

## Feldmarschälle und Großadmirale

Männer machen die Geschichte. Doch große Männer sind nicht nur unmittelbar Gehalter, sondern ihr Vorbild wirkt gleichermassen kraftvoll und anspornend. Gerade unter den großen Soldaten Deutschlands nun findet man Führerpersönlichkeiten ebener Prägung. Sich mit ihnen zu beschäftigen, mit ihrem Wesen, ihrem Willen, ihren Leistungen wie auch mit dem, was zu erringen ihnen verlag blieb, ist nicht nur von historischem Reiz, sondern vermittelt Werte, die sich gleichgeblieben sind seit den Zeiten, in denen der Große zuerst im Freiherren von Sparr und in Dreyfuss die ersten deutschen Generalfeldmarschälle schuf, bis auf den heutigen Tag. Wer die Männer waren, die die höchsten militärischen Würden in Händen hielten und die größte militärische Verantwortung auf dem deutschen Schicksalsweg der letzten Jahrhunderte trugen, ist in dem ansehnlichen Sammelwerk „Preussisch-deutsche Feldmarschälle und Großadmirale“ dargestellt, das im Safari-Verlag, Berlin, erschienen ist. Der bekannte Militärschriftsteller Jürgen Dahn-Burze hat es herausgegeben. Namhafte Mitarbeiter standen ihm zur Seite. So schrieb Dr. Otto Hinkel über den alten Desfauers und über die seine Gestalt des großen Volke; Walter Bloem unterzog sich u. a. der unanbarmen Aufgabe, Wilhelm II. als Träger des Marschallstabes zu betrachten. Dr. Gerhard Schulze-Blasiger würdigte Hindenburg, Falkow, Gledhorn und Morsch; Dr. Erich Wälde schilderte Keil und den Reformator von Bogen. Vizeadmiral A. v. Ranthen widmete sich den Großadmiralen Prinz Helldorf, Roeder und Holtenhorst; weiter finden wir von Dörke, Freiherr Grote, Dr. Wolfgang Hofmann, von Runow, Dr. Wolfgang Voell, Rodermann, Willmer und Immerlich unter den Mitarbeiter. Zwar führte die Beschränkung des Buches auf Generalfeldmarschälle und Großadmirale dazu, daß eine Persönlichkeit wie die Ludendorffs nicht in einem eigenen Artikel gewürdigt worden ist, sondern nur in dem Aufsatz über Hindenburg zu ihrem Rechte kommt. Vielleicht wäre es richtiger gewesen, in diesem Falle die Grenze doch einmal zu überspringen. Auch ist es eine Frage, ob die Weiterbildung des Werkes ganz glücklich ist, denn der Herausgeber hat sich anscheinend manchmal von dem Gesichtspunkte leiten lassen, statt der bekannteren seltenerer Wiedergaben zu bringen. So anerkenntswert das ist, so hat es doch seine zwei Seiten. Hochachtungswürdig sind zum Beispiel als relativ empfinden, den Grafen Wrangel als eleganten Herrenreiter zu sehen; anderen dürfte immerhin Papa Wrangel in Uniform lieber sein. Doch das nur nebenbei. Als Ganzes verdient das Werk hohe Anerkennung, und besonders eignet es sich auch als wertvoller Geschenkband.

Dr. Richard Bremer,

Verantwortlich: Dr. Richard Bremer, Dresden.

## Panzerpähtruppen werden eingesetzt

Aufgaben und Mittel der Aufklärungsabteilungen

Große Geländebildung in Mecklenburg. Irrendes im „Kampfsgebiet“ zwischen Malchin und Wolen. Für ein paar Stunden ist ein verträumter mecklenburgischer Landhof seiner Bergeshöhe entzogen und taucht in der „Bog“ eines leuchtendsten Landkrieges, in Funksprüchen und auf Meldungen auf. Auf der überwachenden Laderampe werden Truppenausladungen vorgenommen. Pferde werden angeführt, Geschütze raffen über das Kopfsteinpflaster, Feldschütze jagen los, Heftliche Klängen in die sonst so friedliche Stille der Landschaft. Wenige hundert Meter von dem Bahnhof entfernt hört ein riesiger Strohschaber in der mittäglichen Sonne. Nichts Auffallendes in dieser idyllischen Gegend, da die Felder eben abgetrennt sind und die Kartoffelernte nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. In diesem nicht unansehnlichen, aber doch unverdächtigen Schaber hat sich ein Panzerpähwagen getarnt und beobachtet die Truppenausladungen, während der Funker unaufhörlich die Wortfalle drückt, um das Oerere an die Abteilung durchzugeben. Ein vor Stunden aufgefahrener Funkpruch hatte die Meldung entfallen, daß um Uhrzeit X auf dem Bahnhof P Truppen ausgeladen würden. Ein Spähtrupp wurde angeführt, und der Funkwagen war in den Schaber gefahren, um aus dieser Verstellung ungehindert die zu erwartenden Vorgänge auf dem Bahnhof beobachten zu können. Als alles Meldungsberichte durchgegeben war — Stärke und Art der ausgeladenen Truppen — entschlief sich der Führer des Spähtruppen, ein junger draufgängerlicher Deutscher, über seinen eigentlichen Auftrag hinaus, einen Feuerüberfall auf den Gegner zu unternehmen. Ob die notwendigen Sicherungsmassnahmen außer acht gelassen worden waren, bleibt einmal dahingestellt; jedenfalls gelang die Uebernahme vollkommen. Aus dem Schaber herausstehend, richtete der Späh-

wagen seine Waffen auf die Laderampe und sah die Front des Truppenzuges ab. Hell tauten die MWS, und ihre — in diesem Fall nur angenehme — Feuerwirkung richtete unter der Ausladungsbewegung ein hübsches Durcheinander an. Während die Schiedsrichter aufgeregt „außer Gefecht setzen“, ist der Spähwagen bereits auf der Rückwärtsfahrt — durch ein einfaches, sanftes konzentriertes Umschaltverfahren kann der „Panzer“ sofort rückwärts fahren, ohne zu wenden — und sendet noch einmal seine „töbligen“ Grüße in das Gemüsel der ausladenden Truppen. Die Uebernahmemaßnahmen durchgeführt und Hals in Stellung gebracht werden können, ist der Spähwagen bereits verschwunden.

Ein kleines Erlebnis nur, das tatsächlich geschehen ist, wenn es auch noch so abenteuerlich klingt, und das sich besser eignet, Wesen und Aufgaben der motorisierten Aufklärung zu umreißen, als es lange theoretische Erörterungen vermögen. Dieses Erlebnis zeigt zunächst einmal, welchen Geist die „Panzerfahrer“ besitzen: Mut, Beobachtungsgabe, Fingigkeit und blitzschnelle Entschlußkraft. Denn die Technik kann immer nur Mittel zum Zweck sein, und immer wird es auf den Mann ankommen, der die Waffe und den Motor führt. So muß in den Männern mit der rofa A4 oder A8 oder einer anderen Nummer auf den Schulterklappen seiner lädne, wagende Reitergeist hecken, der die Soldaten des Sendelitz und des Jieten aus dem Funk besetzt hat. Denn die Aufgaben, die früher der kavalleristischen Aufklärung zukamen, sind heute im wesentlichen von den Aufklärungsabteilungen der neuen Wehrmacht übernommen worden.

Die Aufklärung soll der Führung die Unterlagen für ihre Entschlüsse liefern. Träger der neuestenlichen Erbaufklärung — daneben unternehmender man noch die Luftaufklärung und die Nachrichtenaufklärung — sind die schweren



# Reichsfestungen zum Tag der Volksabstimmung

Sonntag, 10. April

## Reichsfestender Leipzig / Sender Dresden

- 6,00: Reichsfestung. Aus Wien: Blaudruck. Es spielt die Regimentsmusik des Wiener Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4; Leit.: Karl Van der Pyl von Trachtenhof.
- 7,00: Reichsfestung. Aus München: Orgelkonzert.
- 7,30: Reichsfestung. Aus Salzburg: Mozart-Messe.
- 8,15: Reichsfestung. Aus Königsberg: Letzter Ruft am Sonntagmorgen.
- 9,00: Reichsfestung. Aus Berlin: Deutschland's Jugend singt und spielt.
- 9,45: Reichsfestung. Aus Köln: „Nun eilt herbei, Oh, heiliger Vater“, Letztes und deutsches Overtüre. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester; Leit.: Rudolf Schulz-Torndorn; Solisten: Elisabeth Reichert (Soprano).
- 11,00: Reichsfestung. Aus Stuttgart: Das Lied der Heimat. Der Rundfunkchor. Leit.: Bernhard Zimmermann; Musikchor des Infanterie-Regiments 119; Leit.: Stabsmusikmeister Adolf Schulz; die Stuttgarter Volksmusik; die Kamerapelle Kurt Heffeld, Hans Hansen, Edward Pöster, Emma Reinhardt, Hans Götze, Karl Eisele und seine Truppe, die Volkshörner Stuttgart aus Fiedl.
- 13,00: Reichsfestung. Aus Wien: Letzter Ruft großer Weidner. Es spielen die Wiener Philharmoniker; Leit.: Hans Anagnostopoulos, Hilde Konecni (Soprano), Kunz Nägele; Erich Meyer.
- 15,00: Reichsfestung. Aus Wien: „Am laufenden Band“, Suite Musik.
- 18,00: Reichsfestung. Deutschlandlieder: Großes Unterhaltungsorchester. Es spielen: Das Große Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Heinz Dreßel und Otto Dobrinski; das Musikchor des Allgerbott-Kommandantur, Leit.: Stabsmusikmeister Goffo Boh; das Musikchor des Infanterie-Regiments 119, Leit.: Obermusikmeister Bendix Lumford; Frau Kaller mit seinen Solisten, die Kapelle Georg Kreutzberger und das Kammerchor Hans Band, Kurt Guzel und Herbert Hoppe (Kantopani), Willi Liebe (Sopran), Georg Pöschmann (Soprano), Franz Eichen (Kantopani), Erwin Steinböcker (Soprano), Kunz Nägele, Georg Danczycki und Herbert Jäger, Leitung: Erwin D. Danczycki.
- 22,00: Reichsfestung. Aus Wien: Nachtliedchen.
- 23,15: Reichsfestung. Aus Wien: Unterhaltungsorchester. Es spielt das Unterhaltungsdorchester des Reichsfestenders Wien; Leitung: Max Schneider.
- 24,00: Reichsfestung. Aus Berlin: Unterhaltungsmusik. Das kleine Orchester des Reichsfestenders Berlin; Leit.: Willy Steiner; Kapelle Walter Haacke, Musikchor des Infanterie-Regiments 57; Leit.: Stabsmusikmeister Paul Franke.

### Die Daucourts-Fest der 192er

Zum Andenken an den am 3. April 1916 erfolgten Siegeszug der 192er auf dem Festungsbau, als unentbehrbar geltende und mehrmals vergeblich gekürzte Dorf Daucourts/Verdun mit Stützpunkt Termitenbüchel, versammelten sich am Jahrestage zahlreiche ehemalige Mitkämpfer und -Kämpfer mit Angehörigen zur traditionellen Daucourts-Fest im Soldatenheim. Den Kämpfern um den heiligmännlichen Kapfen in der Verdunfront standen an diesem Abend die jungen Kameraden der Traditionskompanie der 192er - u. Komp. Inf. Reg. 10 - unter Führung ihres Kompaniechefs Oberleutnant Eißam, zur Seite. Alte und junge Kameraden erleben gemeinsam herrliche, vom Fröhlichkeit erfüllte Stunden, die ihre höchste Weihe fanden in der Feier des Gedächtnisses des Weltkrieges, unseres Helden Adolf Dittler. Sein Sieg übertrahit die Jahrhunderte und gibt dem deutschen Volke den wahren Frieden. An der Spitze seiner Truppen erkohlt er in drei Tagen, ohne Schwerfächer und Blutvergießen, den größten Sieg für Deutschland, verwirklichte er den Traum aller guten Deut-

lichen von Jahrhunderten, gewann er Deutschland und schuf Großdeutschland. — Das deutsche Soldatentum marschiert für den 10. April 1938! Das Reichsfestführers Parole wird den 192ern Befehl!

Der Sachse Sturm und Sieg, ihr heldisches Ringen, ihr todesverachtender Einsatz und die mit dem Tode besiegelte Kameradschaft der 192er erleben aus Kameradenmunde wirkliche Nähe und Anerkennung, die in dem von Fr. Bittorf vorgetragenem Gedicht „Der deutsche Frontsoldat“ ihre Krönung fand. „Die Dämmerung rühmt des Ewiges Ehre!“ erklang zu Ehren der Gefallenen, und ihr heroisches Sterben fürs Vaterland sprach erhabend aus dem Heldengesang: „Die Toten von Verdun!“

### Schulsparen wird ausgebaut

Im Hinblick auf die erfreulichen Erfolge des Schulsparens an den Volk- und mittleren Schulen tritt der Reichserziehungsminister in einem Erlass für die weitere Förderung und Verbesserung des Schulsparens ein. Auch an den höheren Schulen soll das Schulsparen ausgebaut werden. Dabei sind an den höheren Schulen Erfahrungen auszuwerten.

### Der Fichtelberg im Winterfeld

Der starke Temperaturrückgang in den letzten Tagen und die damit verbundenen Niederschläge haben die Schneedecke auf dem Fichtelberg erheblich angewachsen lassen. So wurden am Sonntag früh bei 7 Grad Rasse 25 Zentimeter Schneehöhe gemessen. Daraus sind 16 bis 20 Zentimeter Reuschnee; die Reichshöhe ist geföhrt. Bei Nebel und einem starken Nordwest sind die Sportverhältnisse als sehr gut zu bezeichnen.

Stationen	Temperaturen			Windrichtung	Windgeschw. (m/sec)	Wetter	Wolken	Sichtb.	Gelände
	7 Uhr morg.	höchste d. Tag	niedrigste d. Nacht						
Dresden	+1	+9	+0	NW	3	4	1	1000	1
Leipzig	+3	+10	+1	W	3	3	2	1000	1
Chemnitz	+2	+9	+0	WNW	3	3	2	1000	1
Wittenberg	+1	+8	+0	WNW	3	3	2	1000	1
Bayreuth	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
Regensburg	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
München	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
Frankfurt	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
Berlin	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
Hamburg	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
Köln	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
Wien	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
Paris	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1
London	+1	+8	+0	NW	4	4	3	1000	1

Witterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 bewölkt, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bewölkt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel über Regen, 8 Dunst über Regen, 9 Nebel, 10 Nebel über Regen, 11 Regen über Schnee, 12 Schnee über Regen, 13 Regen über Schnee, 14 Schnee über Regen, 15 Regen über Schnee, 16 Schnee über Regen, 17 Regen über Schnee, 18 Schnee über Regen, 19 Regen über Schnee, 20 Schnee über Regen, 21 Regen über Schnee, 22 Schnee über Regen, 23 Regen über Schnee, 24 Schnee über Regen, 25 Regen über Schnee, 26 Schnee über Regen, 27 Regen über Schnee, 28 Schnee über Regen, 29 Regen über Schnee, 30 Schnee über Regen.

## Wetternachrichten vom 9. April

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Hauptamtes Dresden



Wetterlage: Über dem größten Teil des Reichsgebietes hat sich die eingetragene westliche Hochlage behauptet. In der Nacht zum Sonnabend konnten jedoch die Temperaturen im Nordlande nur an einigen Stellen unter den Wert 0 Grad sinken, in den Hochländern ein verhältnismäßig hoher Schneefundament bestehen blieb und dadurch die Luftströmung behindert wurde. Ein Hochdruckgebiet, das sich innerhalb der letzten Nacht entwickelt hat und langsam südwärts wandert, läßt für Sonntag ein etwas freundlicheres Wetter erwarten.

Wettervorhersage für Sonntag: Abflauernd nördlicher bis nordöstlicher Wind. Gelber bis weißer Nebel geringe Schneereisung. Nachts kühl, tagsüber aber etwas wärmer als am Sonnabend, leichter Nachtfrost.

Station	9. April		10. April		11. April		Gegenwartig
	Temperatur	Wetter	Temperatur	Wetter	Temperatur	Wetter	
Dresden	+4	2	+5	2	+6	2	+4
Leipzig	+5	2	+6	2	+7	2	+5
Chemnitz	+4	2	+5	2	+6	2	+4
Wittenberg	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Bayreuth	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Regensburg	+3	2	+4	2	+5	2	+3
München	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Frankfurt	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Berlin	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Hamburg	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Köln	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Wien	+3	2	+4	2	+5	2	+3
Paris	+3	2	+4	2	+5	2	+3
London	+3	2	+4	2	+5	2	+3

## Denken Sie bei Ihren Aufträgen an das **Dresdner Handwerk**

**Anker-Wickelei**

**Elektro-Rabending**  
Neu- und Umwickeln elektrischer Maschinen  
Flemmingstraße 20 — Ruf 26473

**Antennenbau**

**Radio-Schmidt**  
Ziegelstraße 7 • Fernsprecher 19006

**Bandagisten**

**150 Jahre Waltherr Kunde**  
Werkstatt f. Bandagen, Einlagen, Prothesen (Spezialist für Brustprothesen)  
Dr.-A., Pirnaische Str. 43-45, Tel. 19036

**Bau- und Möbelschler**

**Otto Wetzel**  
Bau- u. Möbelschler  
Glaserel / Innenausbau  
A. 26, Dohner Str. 119 — Ruf 69009

**Bügelanstalten**

**Tempo bügelt einblausichtig**  
RUF 11707 — Grundaer Str. 9  
Finden in allen Stadtteilen

**Elektrische Apparate**

**Kühlschränke**  
Jeder Art, auch Trüffelung  
**Biebrach & Boedeker**  
N. 6, Giesestraße 22 — Ruf 50099

**Chemische Reinigung**

**Färb. u. Chem. Reing. Alfred Bauer**  
Fabrik / Friedrichstr. 17  
Ruf 1326 — Linden  
Moritzstr. 15, Louisestr. 4, Reiligerstr. 30, Wenderstr. 21, Ochsenz. Straße 2.

**Färbereien**

**Tempo färbt einblausichtig**  
in 6 Tagen  
RUF 11707 — Grundaer Str. 9  
Finden in allen Stadtteilen

**Friedhofskunst**

**Heimliche Friedhofskunst**  
Entwurf und Ausführung  
Architekt  
**Willy R. O. Baumgarten**  
A. 19, Schandauer Str. 30, II., Ruf 51031

**Glasereien**

**Bildereinrahmungen Spiegel**  
sämtliche Glasarbeiten  
**R. Ernst, Glasermeister**  
Pirngasse 8, Eingang An der Mauer

**Korbwaren**

**Curt Endler**  
Werkstatt für Korb-, Möbel-, Korbwaren u. Reparaturen  
Am See 42, Ruf 29173

**Wäschekörbe, Bastfaschen und Korbmöbel empfiehlt**  
**Karl Rätze**  
Korbwarenmeister  
N. 6, Kaserenstraße 17, hinter Neustädter Markt — Ruf 50096

**Liegestühle**  
Kunstgewerbliche Bastarbeiten  
Haushaltskörbe, Stühle, Kämme u. Korbwaren / eigene Werke, alt  
**E. Zimmermann's Witwe**  
And. Kreuzkirche 8 (Pirng.) Oegr. 1964

**Kammerjäger**

**Werner Beisemann**  
Geprüfter Kammerjäger  
A. 1, Landhausstraße 2, Ruf 14383

**Heinrich Beisemann**  
Geprüfter Kammerjäger  
A. 1, Christianstraße 2 — Ruf 12987  
Gewissenhafte Ausführung aller Aufträge

**Kunstschlossereien**

**Eberhard Zeng**  
Schlossmeister  
Spez.-Werkel f. Kunstschlosserei  
Schmiede- u. Treilarbeiten  
A. 1, Falkenstraße 8, Ruf 15982

**Kunststoppereien**

**Tempo Kunststopperei von Ruf**  
RUF 11707 — Grundaer Str. 9  
Finden in allen Stadtteilen

**Maler**

**Malerei Barth**  
Eisenstraße 70 — Ruf 62510  
Alle Facharbeiten preiswert bei sorgfältigster Ausführung

**Polsterer - Tapezierer**

**Polster-Möbel**  
bei **Hesse**  
Rosenstraße 45 — Ruf 31000

**Möbellackereien**

**Rudolf Schlicht**  
Spezial-Werkstatt für alle Möbellackierarbeiten  
A. 1, Reilbahnstr. 15 — Ruf 10244

**Möbellackerei**

**Oskar Schöps**  
A. 16, Döberstraße 42, Telefon 62529  
Holzmalerel — Schließfach  
Gegründet 1906

**Oefen und Herde**

**Ofen und Herde**  
aller Art billigst  
**Fleischer & Hanisch**  
vorm. Hauptniederl. d. Metallener Oefen- u. Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert)  
Neumarkt 1 — Tel. 19266

**Ofen, Herde**  
neu u. geb., äußerst billig  
**Willy Walke**  
Oefensetzer  
Neust.Markt 7  
neu u. umsetzen, Reparatur, elektr. Ofenreinigung, Ruf 54802

**Radio-Reparatur**

**Radio-Wache**  
repariert preiswert und sorgfältig  
alle Empfänger  
Königsbrücker Str. 24, Ruf 50066

**Rolläden und Jalousien**

**Otto Müller**  
A. 24, Reichstraße 36 — Ruf 43004  
Spezialwerkstatt für obige Artikel

**Stickereien**

**E. Hofmann**  
A. 24, Reichstraße 36 — Ruf 42113  
Uniform - Effekten  
Gesetzte Abzeichen

**Stuckateure**

**Max Büttner**  
Stuckgeschäft  
Ausführung aller Stuck-, Stuck-, Kunststein- und Kalkputz-Arbeiten  
A. 24, Streifener Straße 41, Ruf 40061

**Wäschereien**

**Hausfrauenwäscherei**  
Otto Schubert, Dresden-N. 6,  
Holzholgasse 17 — Ruf 51424  
Großer Bleich- u. Trocknenplatz  
Preiswerte Berechnung aller Gewichte, Stuck- und Trommelwäsche. — Freie Abholung und Zustellung

**Werte Hausfrau Ihre Wäsche**  
wäscht preiswert, schnell u. schnell  
**Dampfwäscherei**  
Falkenstraße 5 Ruf 29113  
Annahmestellen: Schornstraße 7, Leipziger Str. 201, Pirschelstr.-Trocknung

**Max Domaschke**  
Landwäscherei  
Gomplitz, Dorplatz 9, über 10351

**75 Jahre Dampfwaschanstalt**  
**Blasewitz**  
Emil Vogel  
Dresden-Blasewitz  
Tolkewitzer Straße 20/31 — Ruf 21999  
25103

**Dampfwäscherei „Neptun“**  
Spezialist: Vermietung von Trommeln  
Dresd.-A., Chermittler Str. 10, Ruf 45418







# 15 Zahlen - 15 Rekarde

## Das Deutsche Reichssportabzeichen im silbernen Jubiläumsjahr

Im wenigen Monaten läßt sich zum 15. Male der Tag, an dem die ersten Deutschen Reichssportabzeichen ausgedruckt worden sind. Selbstverständlich war der Kreis derer, die sich damals um das Sportabzeichen beworben haben, sehr gering, die Zahl der erfolgreichen Bewerber demzufolge noch geringer; aber von Jahr zu Jahr gewann das Deutsche Reichssportabzeichen und später nicht minder das Reichssportjugendabzeichen an Kreise der deutschen Turner und Sportler aufsteigend an Beliebtheit, so daß die Zahl seiner Träger und Trägerinnen fast durchwegs in jedem Jahr erheblich zunahm. Besonders erfreulich dürfte sein, daß das silberne Jubiläumsjahr ein Rekordergebnis ohne Gleichen gebracht hat.

### Von 231 auf 101 726 Urkundenhefte im Jahr!

Das Deutsche Reichssportabzeichen, das übrigens nach dem Vorbild des schwedischen Sportabzeichens geschaffen worden ist, hat im Laufe der Jahre und Jahrzehnte aus wirklich allerersten Anfängen heraus einen beinahe einzeln dastehenden Aufschwung genommen. Selbst die höchsten Erwartungen sind weit übertroffen worden: Wurden im Jahre 1918 nur 231 Urkundenhefte ausgestellt, so ist diese Zahl im letzten Geschäftsjahr, das am 31. März 1938 zu Ende gegangen ist, auf 101 726 gestiegen. Die nachfolgende Übersicht soll zeigen, wie die einzelnen Jahreszahlen lauten, wobei noch bemerkt sei, daß während des Krieges keine Sportabzeichen-Prüfungen abgenommen worden sind.

1918:	231	1920:	6 213	1928:	27 177	1938:	101 726
1919:	1082	1921:	9 807	1929:	43 358	1939:	96 561
1920:	1087	1922:	10 529	1930:	81 897	1940:	87 851
1921:	1170	1923:	10 324	1931:	89 328	1941:	92 662
1922:	4682	1924:	22 800	1932:	48 881	1942:	101 726
1923:	8814						

Nur ein einziges Mal, nämlich im Jahre 1930, ist dieser Aufschwung unterbrochen worden; doch schon im nächsten Jahre nahm die Kurve wieder den Weg nach oben, ohne daß sie allerdings sofort die Höhe von 1929 wieder hätte erreichen können.

### Bisher 680 664 Reichssportabzeichen erworben

Und zwar sind 606 005 Urkundenhefte für Männer und 74 659 für Frauen ausgestellt worden. Auf das bronzene Abzeichen entfallen hiervon 618 407 (und zwar 554 376 für Männer und 64 031 für Frauen), auf das silberne 48 048 (und zwar 40 728 für Männer und 8220 für Frauen), sowie schließlich auf das Abzeichen in Gold 14 209 (hierzu 11 706 für Männer und 2503 für Frauen). Diese künftigen Jahreszahlen stellen neue Rekorde dar! Im Jubiläumsjahr wurden für Männer 91 200 Urkundenhefte ausgestellt, davon 80 765 für das Abzeichen in Bronze, 8400 für das Abzeichen in Silber und 2045 für das Abzeichen in Gold, während von 10 486 Frauen 507 das Abzeichen in Gold, 1789 das Abzeichen in Silber und 8100 das Abzeichen in Bronze erworben haben.

### Fast eine Viertelmillion Reichssportjugendabzeichen!

Obwohl das Sportabzeichen für die deutsche Jugend wesentlich jünger ist als das Reichssportabzeichen der Erwachsenen, da die Knaben erstmals im Jahre 1925 und die Mädchen gar erst im Jahre 1928 zur Prüfung zugelassen worden waren, sind nicht weniger als 248 668 Urkundenhefte für Jugendliche bisher ausgestellt worden. Auch die drei in der Jugendstatistik angeführten höchsten neuen Rekorde der Knaben und doch im letzten Jahr nicht weniger als 20 644 Knaben und 14 274 Mädchen die vorgeschriebenen Leistungen vollbracht, was die bisherige Rekordzahl von 43 918 ergibt. Im einzelnen sind von Jahr zu Jahr folgende Endzahlen erreicht worden:

1925:	1 880	1929:	17 072	1932:	17 886	1935:	29 082
1926:	5 814	1930:	16 522	1933:	16 082	1936:	37 987
1927:	7 408	1931:	18 276	1934:	20 888	1937:	48 918
1928:	18 188						

Das ergibt alles in allem 248 668 Reichssportjugendabzeichen, von denen insgesamt 172 044 auf die Knaben und 76 619 auf die Mädchen entfallen.

### In jeder Minute ein Urkundenheft!

Zusammen für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen hat die Sportabzeichenstelle des Reichssportamtes, das bekanntlich dem Reichsministerium des Innern angegliedert ist, im letzten Geschäftsjahr nicht weniger als 145 644 Urkundenhefte ausgestellt. Das ergibt für den Arbeitstag rund

480 Hefte, so daß also in jeder Stunde durchschnittlich lediglich vierundachtzig Urkundenhefte ausgestellt werden müssen. Kein Wunder, daß die Sportabzeichenstelle daher von Jahr zu Jahr immer härter bedient werden mußte, um ihr Arbeitsgebiet, das sich mit der Prüfung der Urkundenhefte noch längst nicht erschöpft, überhaupt bewältigen zu können.

### Deutsche Reichssportabzeichen auch fern der Heimat

Nicht nur innerhalb der Reichsgrenzen bewerben sich alljährlich zahlreiche Turner und Sportler um das Deutsche Reichssportabzeichen, sondern auch in aller Herren Ländern untermerken sich viele deutsche Volksgenossen den vorgeschriebenen Prüfungen, um dann fern der Heimat mit Stolz das Sportabzeichen zu tragen, das auf diese Weise an einem Symbol wahrer Volksgemeinschaft wird...

### Großveranstaltung „Vollampf voraus“

Die Großveranstaltung „Vollampf voraus“ zwischen der Deutschen Sporthilfe, welche Infolge der Wahlvorbereitungen vom 29. März vertagt werden mußte, findet nunmehr bestimmt am 18. April in sämtlichen Räumen des Gewerbehause 18. Der Beginn des Amateurs und des Profis ist auf 18 Uhr vorverlegt. Die für 20. März vorgesehene Rühler der Staatsoper Dresden, Kammerängerin Hilde Klaffsch, Kammeränger Hans Bang, Kammeränger Robert Hübel, Spitzenkammerin der Staatsoper Dresden, Hanna Schölerer-John, das 1. Gefangensquartett der Staatsoper Dresden, am Hölzel-Wolfram-Jetter, haben ihre bestimmten Plätze für den 18. April zugewiesen. Fahrkarte sind noch in beschränkter Anzahl auf der Gauschäftsstelle der Deutschen Sporthilfe, Marienstraße 17, erhältlich.

### Schrittmacher-Verbindungen für 1938

# Wer fährt mit wem?

Das Wetter ist zwar gegenwärtig noch alles andere als frühlingstauglich, aber denungetostet soll Eltern auch in Deutschland die Sommerferien beginnen, nachdem im Ausland schon einige Veranlassungen auf offener Bahnen festgelegt haben. Sehr großer Beliebtheit erfreuen sich bei den Radsportfreunden vor allem die Dauerfahrten, und die Frage „Wer fährt mit wem?“ erweist in jedem Frühjahr vor Beginn der Rennzeit allgemeines Interesse. Auf Anordnung der Verbandsführung sollen die deutschen Dauerfahrer hinter deutschen Schrittmachern fahren, und bei der Deutschen und bei der Weltmeisterschaft müssen sie es sogar. Nur in ganz besonders gelagerten Fällen werden deutsch-ausländische Verbindungen genehmigt, und gerade einige unserer besten Dauerfahrer müssen sich jetzt nach anderen Schrittmachern umsehen. Das sind unsere deutschen Schrittmacher auch im Ausland großer Wertigkeit erfreuen, beweisen die zahlreichen Abschlüsse ausländischer Sieger mit deutschen Schrittmachern. Ein Beispiel an Schrittmachern bietet auch nicht, ganz ohne wie Arnulf Weinhold, Karl Saldow, Fritz Preußner u. a. sind noch frei, so daß also Fahrer wie Erich Wiese und Adolf Schön genügend Auswahl haben. Weltmeister Walter Pöschmann wurde die Verbindung mit dem Schweizer Grolimond sen., der bisher Adolf Schön an der Spitze hatte, ausnahmsweise genehmigt, da Grolimond desinteressiert als Junger gilt. Das gleiche trifft auch auf den Amerikaner Garman zu, der mit Erich Jiland (Düsseldorf) für diesen Sommer abgeschlossen hat. Paul Kramer hat auf die Dienste seines bisherigen französischen Schrittmachers Delighe verzichtet und dafür Walter Hehlisch verpflichtet, und der im letzten Jahr hinter Garman nach vorn gekommene Berliner Georg Eich vertritt sich der Führung von Willi Hehlisch an.

In weiteren Verbindungen zwischen deutschen Dauerfahrern und deutschen Schrittmachern sind bisher bekannt geworden: Toni Herken-Doles, Herken-Doles, Emil Kirme-S. Reichner, Adam Peter-Schal, Walter Hümer-S. Schäfer, Adolf Böhndorfer, Schuber, Kurt Schindler-S. Rastmann, Hermann Hölz-Eisenberger, Richard Damerow-Wenzel sen., Fritz Regd-Bilzer, Horn-Grödenberger, H. Bindau-Deifler.

Auch die ausländischen Dauerfahrer haben sich bereits größtenteils für die neue Rennzeit gebunden. Einige von ihnen beachtlichen, ihr künftiges Quartier in Deutschland aufzusuchen und in erster Linie bei uns Rennen zu bestreiten, so der Schweizer Rudi Mit mit seinem frankfurter Schrittmacher Bötzgen, Alfons (Göteborg) mit Guremans jr., und Remoine (Frankreich) mit Delighe. Weitere bekannte Ausländer haben folgende Schrittmacherverbindungen abgeschlossen: Frankreich: Terreau-Grolimond jr., Vaccabon-Bellon, Valsard-Guerin, Minardi-Pasalob, Falce-Hollon, Blanc Garlin-Juba, Krubar Seres-George Seres, Roumier-Maronnier; Belgien: Reuleman-Phillippe, Ronse-G. Pasquier, Wilschag-van den Dof, Segneve-Vermantel;

der, der mit 440 Punkten wieder Tausendster wurde. Mit 213 Punkten liegt Chemnitz i. V. an erster Stelle. 2890 Punkte sollte Jindau heraus, dann folgen Chemnitz mit 2960, Burgstädt mit 2965, Ruc mit 2980, Annaberg mit 2980 und Limbach mit 2919 Gold. Auch hier ist mit einer knappen Entscheidung im zweiten Rennen zu rechnen.

Die erwartet: Leipzig vor Weihen  
Im Brandis hatten die beiden genannten Mannschaften keine schwere Arbeit die letzten Mannschaften abzuwickeln. Leipzig legte mit 2474 Gold. Weihen liegt mit 2457 Gold nur 17 Punkte zurück. Marzahn lag mit 2418, Siebertswitz mit 2361, Holzweitz 2325, Burgz 2288 Gold.

Dresden und Pirna führen in der Gruppe 4  
Großartig war wieder die Dresdner Mannschaft auf dem Bahnen des Reichsbahnhofes. 2887 Gold schaffte Dresden, Pirna folgt mit 2885 Gold vor Schönerhaußen mit 2468, Ober-Lausitz 2458, Radeberg mit 2445 und Bangen 2437 Gold. Um den zweiten Platz ist noch ein hartes Rennen zu erwarten, während Dresden unangefochten als Südkinder-Sieger hervorgehen sollte.

### Albert (Frankreich) Billard-Weltmeister

Die Kämpfe um die Billard-Weltmeisterschaft im Billard wurden am Freitag in Köln abgeschlossen, die inoffiziellen Interessanten waren, als außer dem Titelverteidiger Liebke (Düsseldorf) noch sämtliche Teilnehmer für den Titel in Frage kamen. Albert von Frankreich aber in seinem Kampf gegen Liebke eine ganz ausgezeichnete Leistung, in dem er dem Titelverteidiger mit 8:2 Punkten das Nachsehen gab. Auch jetzt war es noch ungewiß, wer Meister werden würde, denn Förster (Köln) und Szwering (Göteborg), die den zweiten Schlusssatz bestritten, hätten unter Umständen noch Albert erreichen können. Welche letzteren sich eine spannende Partie, in der der Kölner mit 6:4 Punkten die Oberhand behielt. Somit fiel der Titel eines Weltmeisters an Albert (Frankreich) mit 33 Punkten, 82,50 Durchschnitz, 2. Szwering (Göteborg) 30 P., 82,82 D.; 3. Weis (Frankreich) 29 P., 82,16 D.; 4. Förster (Deutschland) 26 P., 82,35 D.; 5. Liebke (Deutschland) 18 P., 80,72 D.; 6. Förster (Deutschland) 15 P., 84,51 D.

### Das erste Radrennen in Reick am 8. Mai

Sonntag, 8. Mai, 15,00 Uhr, wird in Dresden-Reick das erste Radrennen gefahren. Die im vergangenen Jahre, so soll auch die diesjährige Rennzeit einen Wiederaufbau des Radrennsports in Dresden mit sich bringen. Allen erprobten Rämpen, aber besonders auch dem Nachwuchs soll in großen Rennen die Möglichkeit zum Normalsiegen geboten werden. Und so dürfte schon das erste Rennen für die Dresdner Radsportgemeinde ein Ereignis werden. Sind doch bereits die ersten Radrennfahrer gemeldet worden, und zwar der Kölner Paul Kramer mit Schrittmacher Walter Hehlisch, der Hannoveraner Wilschlag mit Karl Schuber und der inoffizielle Wintermeister und jüngste Extrastartfahrer Georg Eich mit Willi Hehlisch.

### Pistolenschützen in Dresden und Wannsee

Der Deutsche Schützenverband ruft die Schützen, die das gebräuchlichste Pistolenschießen pflegen, zur Bestreitung der Weltmeisterschaft der Abteilung gebräuchlichste Pistolenschießen auf, die für den 28. August nach Dresden angesetzt worden ist. Die Wetten nehmen dann an der Deutschen Meisterschaft teil, die am 9. Oktober in Wannsee entschieden wird.

Holland: Snoek jr.-Bieruma; Schwed: Nilgen-Engell, Hanseried-Juba, Orimann-Rüttmann, O. Suter-G. Pasquier; Italien: Jean Monera-Monera sen., Evergnini-A. Pasquier, Svet-Vordoni, Ganazza-Wanderhuff; England: Grant-Räfer Pitt.

### Stern Leipzig gegen DSV 4:2 (0:1)

Stern Leipzig batte am Freitag im Wäpbad gegen DSV im Potalunden-Wäpballspiel. Beide Mannschaften zeigten keine sonderlichen Leistungen und Schiedsrichter Hindelsen (Chemnitz) wählte oft durchgreifen, um den Spielverlauf in den erhaltenen Grenzen zu halten. Vom Anpfiff an wurde ein stilles Tempo vorgelegt und nach beiderseitigen Pötenentschlüssen gelang Strauß für DSV in der dritten Minute der Führungstreffer. Mit 1:0 ging es in die Halbzeit. Nach Seitenwechsel verursachte Werthenberg dem DSV ein Eigentor und schließlich kam es zur Herausstellung zweier Dresdner und zweier Leipziger Spieler. Leipzig glückte ein zweiter und durch Handlich ein dritter Treffer. Ergebnis wählten sich die DSV'er aufzuholen, leisteten sich dabei viel technische Fehler, bis Schärer doch erfolgreich sein konnte. Kurz vor Anpfiff erdichte dann Keller für Stern das Endergebnis auf 4:2. Für Leipzig spielten: Roth, Pötschhammer, Hockberger, Keller, Wehler, Handlich, Pötsch; für DSV: Hockberger, Kern II, Pötsch, Strauß, Werthenberg, Schorn, Schärer.

### Trainingsgemeinschaft für Spitzenkämpfer

Reichsstadwart für Reichsleistung  
Montag, 11. April, 20 Uhr, findet ein Vortrag des Reichsstadwarts G. Richter über „Training der Reichsleistungler“ im Klubraum des Dresdner Sport-Klub im Oltagegehe statt. Alle Reichsleistungler und Reichsleistunglerinnen haben Zutritt.

### Unser Sonntags-Wandervorschlag

Tagestour:  
Weesenstein, Ranißberg, Riechhald (2 1/2 Std.), Trebnitzgrund, Oberhlotwitz (5 1/2 Std.).

Sonntagskarte Burkhardswalde-Maxen 1,20 RM. Weesenstein aussteigen! Hin auf zum Schloß. Blauen Marken folgen nach Burkhardswalde. Durch den Ort. Rechts ab zu den einzelnstehenden Rantshäusern. Links hin zum Ranißberg. (Schöner Rantshaus). Zurück zu den Rantshäusern, links auf der Straße weiter. Straßenteilung, links ab, vorbei an einem Forsthaus nach Diersdorf. Durch den Ort, der Teich bleibt rechts. Später bei einzelnen Häusern rechts ab, auf ein Gehöft zu. Links aufwärts, auf einem Feldwege hinter ins Seidewitztal. Das Tal aufwärts bis zur Schneckenmühle. Kurz hinter der Mühle links hin zum Herbergen. Rechts nach Riechhald. Durch den Ort, vorbei am Schützenhaus, die nach Dobra führende Straße einschlagen. Vorbei an der nach Werthehald führenden Straße, immer geradeaus. Von rechts kommt ein Weg herunter, diesen nach rechts aufwärts. Auf der Höhe links durch ein Wäldchen hinunter in den Trebnitzgrund. Den Grund abwärts (Naturdenkmal) nach Oberhlotwitz. Rantshaus nach Burkhardswalde 30 Pf.

### Halbtagestour:

Wilder Mann, Wilschdorf, Moritzburg, Neues Palais, Großhald, Moritzburg (ungefähr 3 Std.).  
Mit Linie 6 nach Wilder Mann. Die Großenhaldener Straße hinaus, bald rechts ab, grünen Marken folgend hinaus nach Wilschdorf. Bei der Turnhalle links, der Wartburg folgend über Felder, später durch Wald zum Bahnhof Moritzburg. Rechts den Fußhof an der Bahn entlang. Dann links zum Großhald und zum Neuen Palais. Links zum Schloß. An diesem entlang zum Orte Moritzburg. Rückfahrt mit Autobus 90 Pf.

# Um die Gaumeisterschaft der Kegler

Ort waren die Kämpfe in der Zwischrunde um die Gaumeisterschaft, zu der noch 26 Mannschaften im Rennen waren, während bereits 77 Mannschaften ausgeschieden sind.

Wiesfeld führt in der Gruppe 1 mit großem Vorsprung  
In Lieberbachau brachte die Mannschaft von Wiesfeld das Ausschlag fertig, das sich zu trennen. Dank einer überaus genauen Leistung von 458 Punkten schaffte die Mannschaft 2480 Punkte und liegt mit 90 Punkten klar in Führung. An zweiter Stelle folgt Weesene mit 2550 Gold nicht bedrängt von Bangen 2548, Reichsau 2548, Pötsch mit 2531 und Schneidgen 2513 Gold. Auch im zweiten Kampf, der am Karfreitag gefahren wird, dürfte der Vorsprung von Wiesfeld als Gruppenführer hervorgehen, während sich alle übrigen Mannschaften nach einem harten Kampf um den zweiten Platz liefern werden. Zum Golfplatz sind aus jeder Gruppe die beiden best-reichsten Mannschaften zugelassen.

Chemnitz i. V. liegt in Stolberg  
Die Chemnitzer Mannschaft ist recht gut im Gange. Der Beste Mann ist hier natürlich der Deutsche Meister Oswald Köh-

ger, der mit 440 Punkten wieder Tausendster wurde. Mit 213 Punkten liegt Chemnitz i. V. an erster Stelle. 2890 Punkte sollte Jindau heraus, dann folgen Chemnitz mit 2960, Burgstädt mit 2965, Ruc mit 2980, Annaberg mit 2980 und Limbach mit 2919 Gold. Auch hier ist mit einer knappen Entscheidung im zweiten Rennen zu rechnen.

Die erwartet: Leipzig vor Weihen  
Im Brandis hatten die beiden genannten Mannschaften keine schwere Arbeit die letzten Mannschaften abzuwickeln. Leipzig legte mit 2474 Gold. Weihen liegt mit 2457 Gold nur 17 Punkte zurück. Marzahn lag mit 2418, Siebertswitz mit 2361, Holzweitz 2325, Burgz 2288 Gold.

Dresden und Pirna führen in der Gruppe 4  
Großartig war wieder die Dresdner Mannschaft auf dem Bahnen des Reichsbahnhofes. 2887 Gold schaffte Dresden, Pirna folgt mit 2885 Gold vor Schönerhaußen mit 2468, Ober-Lausitz 2458, Radeberg mit 2445 und Bangen 2437 Gold. Um den zweiten Platz ist noch ein hartes Rennen zu erwarten, während Dresden unangefochten als Südkinder-Sieger hervorgehen sollte.



# Dieser schöne Gaskühlschrank

wird auch Ihnen nur Freude bereiten. Der wirtschaftliche Gaskühlschrank schont Speisen und Getränke vor dem Verderben! Niedrige Betriebskosten, zuverlässig gleichmäßige Kälteerzeugung, praktische, geschmackvolle Einrichtung zeichnen ihn aus.

Immer frische und appetitliche Speisen und kühle Getränke auch in der warmen Jahreszeit bequem zur Hand im Gaskühlschrank!

Bequeme Abzahlung. Kostenlose Rückkunft: Gas-einrichter, Fachgeschäfte, Gasgerätebau D. Dr. Weg.

GASGEMEINSCHAFT DRESDEN e. V. RUF 25071





















Dresdner Verkehrsverein... Dresdner Verkehrsverein... Dresdner Verkehrsverein...

Radio-Apparate... Radio-Apparate... Radio-Apparate...

Schreibmaschinen... Schreibmaschinen... Schreibmaschinen...

Winkelmann... Winkelmann... Winkelmann...

Kasino... Kasino... Kasino...

an gut?... an gut?... an gut?...

anz... anz... anz...

en... en... en...

leur... leur... leur...

virt... virt... virt...

LUK... LUK... LUK...

LUK... LUK... LUK...



# Über dem Alltag

## Sonntag

10. April 1938

### Entscheidung in Wien

Eine Geschichte aus dem Siebenjährigen Kriege — Von Walter Perfish

Bei einer Rundfahrt durch die Stadt hatte die Kaiserin Maria Theresia in der Auslage des Welters Melchior Randl ein Paar nach französischer Art gearbeitete, jedoch mit ganz eigentümlichen Goldzieraten verzierte Handschuhe gesehen.

Maria Theresia hielt die Hände vor den Spiegel, um nochmals genauestens die Form zu überprüfen. Eine der großen Kugelsternen ging auf — hereinströmte ein Offizier, dessen Uniform mit den Schmutzspuren eines langen Nittes bedeckt war.

„Schnell! Die Preußen müssen ihn angehoben haben. Er gehört ins Spital!“ Und sie lächelte ihn auf die Lippen. Einige Bediente trugen den Leutnant hinaus.

„Und ich freute mich schon seiner Arbeit, Meister! Soll ich unter so traurigen Umständen morgen schön und geschmückt erscheinen, oder mit der Miene einer gedrohenen Frau — einer Witwe des Glücks?“

„Schließen ausliefern? Die Schwestern lieben mich doch — nun, weshalb macht Er ein so ungläubiges Gesicht, Meister?“

„Nur — ich will die ganze Wahrheit wissen! Er, Meister, behauptet mir aber doch, daß das Volk mich liebt — will Er die Schwestern ausnehmen? Will Er mir erzählen, daß sie diesen Zwerg aus Polddam, diesen Mann mit dem

unerbittlichen Willen und harten Herzen lieber zum Herrscher über sich haben?“

„Voll bedient sich zur Uebermittlung seines Rates oft selbstamer Abgesandter, und wir müssen ihm dennoch danken! Was auch geschieht — ich will an diese Stunde niemals mehr erinnert werden. Um aber Ihn, Randl, nicht ungerecht zu

### Volk zu Volk

Brüder, laßt die Feuer brennen, Keine Grenze darf mehr trennen, Volk vom Volk und Blut vom Blut, Herz vom Herzen, Gut von Gut.  
Brüder, laßt die Glocken klingen; Niemals soll ein Feind mehr zwingen, Lieb von Liebe, Brand von Brand, Geist vom Geiste, Sand von Sand.  
Brüder, Ketten sind zerissen, Und die ganze Welt soll wissen, Daß kein Mächtspruch jemals bannt, Treu von Treue, Land von Land.

„Schließen, erhalten alle Herren und Damen des Hofes Befehl, Kankeladin bei Ihm arbeiten zu lassen.“

„Wir haben beschlossen, mit Preußen die angebotene Waffenruhe abzuschließen und dadurch den Weg zum Frieden zu ebnen!“

„Der plötzliche Entschluß der Herrscherin überraschte die würdigen Vertreter der Mächte. Denn niemand von ihnen hatte bisher Nachrichten empfangen, daß die Angelegenheiten bereits so weit gediehen waren.“

„Es kam der Morgen, Gustav Rißch stand auf und wusch sich mit Schnee. Dann würgte er ein Stück trockenes Brot hinunter und wartete auf den Kankelbeamen.“

„Rißch spannte weiter: Ich werde jede Zigarette in zwei gleiche Teile schneiden und sie an die Kameraden verteilen.“

„Rißch lag auf den kalten Brettern, starrte in die grauen Rauchschwaden die trägt an der Decke hängen, und sann. Durch dieses Stimmens verlor er sich über den Hunger hinwegzusetzen, der in ihm tobte.“

„Rißch dachte nicht so lange Geschichten machen und unter-schreiben, schrieb der Kankelbeame. Der Wachtposten verließ dem Gefangenen einen Stroh.“

„Es war zwei Stunden später, als Rißch sich, wie gewöhnlich, auf seinem Lager aufrichtete.“

„Rißch glaubte zu träumen. Dort an der Wand, im rotlichen Schein der blutenden Petroleumlampe, hing das Bild seiner Mutter.“

„Die herumschwebenden Kameraden nickten ihm kummig zu. Und sie starrten auf das Bild, als wäre Rißchs Mutter eine Geißel.“

### Die Geschichte vom Regenschirm

Von Michael Jörn

Das hat sich in einer kleineren Stadt abgespielt. Es ist schon eine Weile her, aber von jenen, die es anging, nicht vergessen. War nicht so wichtig, das Ganze, und doch irgendwie bezeichnend für die Menschen und für die — Liebe.

„Eise war ein feinesgearteter Kerl, aber nicht einfach zu behandeln. Ein schwieriger Mensch — sagten die Leute, wenn von ihm die Rede war.“

„Eise war mittlerer Statur, häßlich, mit blondem, borstigem Haar auf dem Kopf und einem runden, gutmütigen Gesicht.“

„Eise war mittlerer Statur, häßlich, mit blondem, borstigem Haar auf dem Kopf und einem runden, gutmütigen Gesicht.“

„Der Postamtsvorsteher hatte eine Schwäche. Er spielte gern Klavier. Das wäre noch kein Unglück gewesen, aber, um Eises Worte zu gebrauchen: Er hatte ein Gebrü wie ein Schraubenschlüssel.“

„Rißch hatte Ramenstags. Eise kam man mit einem Blumenstrauß. Es war ein guter Tag für ihn, es reichte nämlich, und er trug den Blumenstrauß unter seinem Schirm.“

„Sie sahen im kleinen Salon beisammen. Eise hatte eine Menge auf dem Herzen, Rißch sah ihn starr an, aber es konnte kein Gespräch in Gang kommen, wegen des unerbittlichen Klaviergetömmels im Nebenzimmer.“

„Den jungen Mann wachte maßlose Erdtitterung. Alles Monate lang aufgepeitschte Wut gegen das väterliche Klavierstück hatte sich jetzt zusammen, einer dickeren Gewitterwolke ähnlich.“

„Zwischen uns beiden ist es aus für immer!“

### Mutters Osterpaket

Von Walter Michel

Gustav Rißch, einer der vielen nach Sibirien Verschleppten, war vom Holzholen zurückgekommen. Mit alternden Knien sog er sich mühsam auf die Pritsche, kroch auf seinen Platz und kauerte sich dort nieder.

„Es war an einem Spätnachmittag, zwei Tage vor dem deutschen Osterfest des Jahres 1917.“

„Rißch lag auf den kalten Brettern, starrte in die grauen Rauchschwaden die trägt an der Decke hängen, und sann. Durch dieses Stimmens verlor er sich über den Hunger hinwegzusetzen, der in ihm tobte.“

„Rißch dachte nicht so lange Geschichten machen und unter-schreiben, schrieb der Kankelbeame. Der Wachtposten verließ dem Gefangenen einen Stroh.“

„Rißch dachte nicht so lange Geschichten machen und unter-schreiben, schrieb der Kankelbeame. Der Wachtposten verließ dem Gefangenen einen Stroh.“

„Rißch dachte nicht so lange Geschichten machen und unter-schreiben, schrieb der Kankelbeame. Der Wachtposten verließ dem Gefangenen einen Stroh.“



tieferen Ursachen sind Beziehungen zwischen Menschen in Brüche gegangen. Und was könnte es für einen murrfalten Menschen Kergeres geben, als das Klavierspiel eines Postamtvorstehers ohne Gehör, oder für einen empfindlichen Menschen Kergeres, als die Erklärung der Geliebten, sie habe kein Verstandnis für ihn. Das Gesicht aber, jeder Kopf abhold, nahm einen völlig anderen Verlauf. Eike hatte nämlich in seiner blinden Zeit den Regensturm vergessen.

Er bemerkte es erst am nächsten Tag. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß ihn riesiger Schrecken dabei überfiel. Denn wie konnte er nunmehr, nach Abbruch aller Beziehungen zu dem verlobten Paar, wieder zu diesem Gegenstand gelangen, an dem er mit allen Nerven seines Daseins hingehängt war? Das ging nicht an. Hinsetzen? Das war ausgeschlossen. Was also tun? Eike ging herum wie sein eigenes Gesicht, und dieser doppelte Verlust der Braut und des Regensturms in einem waren mehr, als er ertragen konnte. Schließlich, nach einer Woche qualvollen Ueberlegens entschloß er sich dennoch zu einer Rente an Ruh. Er schrieb: „Bitte um Zulassung des Schirms. Eike.“ Weiter nichts. Zwei Tage später traf auch nichts mit der Post ein. Paket ein. Mit zitternden Fingern knetete er die Schnur auf, um gleich darauf, von einem neuen Schrecken gepackt, zu erblicken. Wohl war es ein Schirm, was man ihm hier ausgereicht hatte, aber nicht der seine! Ein fremder Schirm. Offenbar der Schirm des Postamtvorstehers. Ein gewöhnlicher Männerstirn, ein Schirm ohne Tradition, kaum geeignet, den Regen abzuhalten, ein unbrauchbarer Schirm. Und da es in diesen Tagen in Dresden regnete, blieb ihm nichts anderes übrig, als den Schirm zu benutzen. Er kämpfte mit sich einen schweren Kampf, am dritten Tage rief er an. Er tat es mit Verzweiflung, obgleich er wußte, daß gewöhnlich das Haus-

mädchen nicht an den Apparat kam und er somit eine Aussprache kaum zu erwarten hatte.

„Hallo!“ — sagte Eike, „und Sie es, nicht?“

„Das Fräulein hat mir einen falschen Schirm geschickt. Können Sie so freundlich sein und mir den meinen bringen? Ich warte an der Ecke beim Rathaus. Wir tauschen die Schirme um.“

Eike ging schon fünf Minuten lang an der Rathausecke auf und ab, es regnete sichtlich und er hielt Ausschau nach seinem Schirm. Endlich sah er ihn kommen. Man sah wirklich nur den Schirm, diese enorme, schwarze Goldfugel daherkommen. Wer ihn trug, blieb völlig verborgen. Eike machte ein paar hastige Schritte: „O, nicht!“, sagte er, „das ist aber nicht von Ihnen...“ Dann blieb ihm das Wort in der Kehle stecken.

Sie sahen einander an und schwiegen. Dann klopfte Eike den väterlichen Schirm an und nahm Ruh unter den seinen, was, wenn man will, symbolisch gemeint war. Da man nicht ewig schweigen kann, begannen sie zu sprechen. Und wie sie so nebeneinander hergingen, wurde es Eike klar, daß ihm nicht nur der Schirm gefehlt hatte, in diesen Tagen, sondern auch das Mädchen. Jetzt hatte er beides.

„Ich habe den Schirm absichtlich vertauscht“, sagte Ruh, „und ich war selbst am Telefon, nicht wahr?“

Eike schwieg verblüfft und dachte über die abgründliche Verstellungskunst der Welber nach. Und natürlich fragte er, was alle Männer in seiner Situation gekraut hätten: „Und warum hast du das getan?“

Was weiter geschah, ist nicht mehr ungewöhnlich. Der Schirm war groß, und es konnten sich zwei sehr wohl darunter verbergen. Was sie dort machten, verrate ich nicht.

nach einmal, den Gesandten auf die Dringlichkeit der Depesche hinzuweisen.

„Es — richtig — die Depesche. Geben Sie der —“

Quantia stand strahlend neben Edgar Swindon. Er verneigte die Depesche in der Tasche und nahm den Arm der Braut.

Im Morgenrauschen erst, als der neue Tag über der weitläufig angelegten Stadt Montevideo ausbrach, setzte Edgar Swindon in das englische Gesandtschaftsgebäude zurück. Beim Aussteigen fand er die Depesche.

Mit unbeschämtem Gefühl erdrückte er das Papier und entzifferte es nach dem Geheimschlüssel mit müden Augen. Er wurde dabei überraschend schnell wach. Ein Sprung zur Klingel. Er warf einen Mantel über. Der Diener kam bald angetrieben. „Nacht — einen Wagen — höchste Eile!“

Edgar Swindon raste selbst zum Hafen. Dort lag seit einigen Tagen ein britisches Geschwader, das bis zum Morgenrauschen auf Befehle von der Gesandtschaft wartete.

### An die Deutschen

Spottet nimmer des Kinds, wenn es, das alberne,  
Auf dem Kusse von Holz herrlich und groß sich dünkt,  
O ihr Guten! Auch wir sind  
Tatenarm und gedankenvoll!

Aber kommt, wie der Strahl aus dem Gewölke kommt,  
Aus Gedanken vielleicht geistig und reif die Tat?  
Folgt die Frucht, wie des Säines  
Dunkelm Blatte, der stillen Schrift?

Schöpferischer, o wann, Genius unfres Volks,  
Wann erschienst du ganz, Seele des Vaterlands,  
Daß ich tiefer mich beuge,  
Daß die leiseste Saite selbst

Mir verstumme vor dir, daß ich beschämt und still  
Eine Blume der Nacht, himmlischer Tag, vor dir  
Linden mich mit Freuden,  
Wenn sie alle, mit denen ich

Vormals trauerte, wenn unsere Städte nun  
Hell und offen und wach, reineren Feuers voll,  
Und die Berge des deutschen  
Landes Berge der Musen sind.

Friedrich Hölderlin

solte. An Bord befanden sich die von einzelnen Uebersee-Stationen zusammengekauften Olfaktorkräfte für den in jenen Tagen kritischen Burenfeldzug.

Im Hafen erblickte Edgar Swindon vom Geschwader nichts als letzte Rauchschwänke am Horizont. Das Geschwader hatte mit unbekanntem Ziel den Hafen von Montevideo verlassen. Eine Verhandlung war nicht mehr möglich. Radio gab es 1880 noch nicht...

Nach wenigen Wochen, als Sir Edgar Swindon der strahlend schönen Tochter des Ministerpräsidenten die Hand zum Bunde fürs Leben mittelweise gereicht hatte, erhielt der englische Gesandte die Nachricht, daß wegen der aus-gebliebenen Eile Sir George G. am 27. Februar 1881 bei Rajahaberg verunglückt sei und der Kommandant der Truppen selbst gefallen war.

Der Bild Quantias, der jungen Frau, drang tief in den entleerten Blick des englischen Gesandten.

„Was erschreckt dich?“ fragte die junge Frau. „... eine Mitteilung, wie teuer der Ruh einer schönen Frau mitunter an stehen kommen kann.“

„Welcher Ruh?“

„Am Abend unserer Verlobung —“

„Unter Verlobungsruhm?“

Weiter lächelte Quantia Swindon und glaubte an einen Scherz. Sie fragte nicht weiter.

Der nächste Monat bereits sah das junge Paar nicht mehr in Montevideo.

Als Diplomat fiel es Edgar Swindon nicht sonderlich schwer, der jungen Gattin eine ausreichende Erklärung dafür zu geben, warum er von Montevideo aus an einen äußerst entlegenen, unangenehmen Punkt des Britischen Weltreiches verlegt wurde, und er verstand Zeit seines Lebens geschickt zu verschweigen, daß er es der Parteinahme dieses Rufes zu verdanken hatte, daß nicht überhaupt seine Diplomatenlaufbahn vorzeitig endeete...

Das Herz —  
ein schwacher Muskel...

Von Vincenzo Kovi

Wie ein Meteor flüchte Maria in das Sprechzimmer des Arztes. „Doktor!“ rief sie in heller Aufregung. „Denken Sie sich — Claudio hat zwanzig Millionen Ihre gerührt. Raten Sie mir, was ich tun soll! Sie wissen ja, mein schwaches Herz mein Verlobter hat — die freudige Ueberraschung kann ihm den Tod bringen!“ Der Arzt lächelte. „Wachen Sie sich keine Sorgen, mein liebes Kind“, sprach er mit überlegener Milde. „Ich werde mich auf die Behandlung von Herzerkrankten. Ich werde es ihm recht schonend beibringen.“

Minuten später stand er vor Claudio. „Oh, ich habe Ihnen eine erfreuliche Mitteilung zu machen, mein Veder...“ begann er vorsichtig: „Sie müssen mir aber versprechen, ganz ruhig zu bleiben und sich nicht aufzuregen.“ Claudio versprach es. „Oh, also — Sie haben Glück gehabt...“ fuhr der Arzt zögernd fort: „Es handelt sich um Geld... um viel Geld sogar...“ Claudio ludte mit feiner Mimik... um eine Erbschaft, deutlich ausgedrückt, beendete der Doktor rasch. „So?“ erwiderte Claudio ruhig: „Eine Erbschaft?“ — „Ja, doch bevor ich Ihnen die Summe nenne, werde ich Ihnen eine Kampferprüfung geben. Sicher ist sicher, wissen Sie!“

Claudio protestierte — er wäre wirklich nicht im geringsten aufgeregt, die Summe sei daher überflüssig. „Nun antwortet doch der Arzt ernstlich, Sie haben eine halbe Million geerbt!“ Claudio nahm auch diese Erbschaft mit bemerkenswerter Kaltblütigkeit auf, so daß der Arzt ermutigt fortfuhr: „Die Summe ist sogar noch viel, viel bedeutender — doch bevor ich weiterrede, muß ich unbedingt Ihr Herz untersuchen...“ Er tat es. Alles in bester Ordnung! Ka schon... nun sollen Sie in Gottes Namen die volle Wahrheit erfahren. Sie haben zwanzig Millionen geerbt. Hören Sie? Zwanzig Millionen!“

Claudio lachte laut auf. „Höhlen Sie bitte, wie ruhig mein Herz schlägt, Doktor!“ rief er übermütig: „Wahrhaftig, ich bin nicht im geringsten aufgeregt...“ Doch um Ihnen zu beweisen, wie dankbar ich Ihnen trotz allem für Ihre Sorge bin, schenke ich Ihnen eine Million. Sie glauben mir nicht? Ich gebe es Ihnen reinenhalben schriftlich! Wie gesagt — ich schenke Ihnen eine Million!“

Als der Arzt diese Worte vernahm, wurde er plötzlich freudeloos, verdröhte die Augen und sackte leblos zusammen. Sein Herz hatte nicht standgehalten...

(Aus dem Italienischen von Oswald S. Schilowitsch)

## Der teure Kuß

Stizze von Karl Lütge

Der junge englische Gesandte Edgar Swindon hatte sich entschlossen.

Quantia war die schönste, raffinste, bezauberndste Frau dieses Erdteils, den er jetzt bewohnte, und ihr Blick hatte ihm unlängst „Ja“ gesagt. Nun konnte er nicht mehr zögern. Deute, beim großen Empfang durch den Ministerpräsidenten, würde er schließlich um die Hand von Quantia anhalten.

Als die ersten Abendstunden über die dreißigtausend angelegte Stadt hereinfielen, fand Swindon zum Glück keine weiße, breite Schleife vor dem Spicel. Eine halbe Stunde später trug ihn ein zummielbarer, geschlossener Wagen zum Palast des Ministerpräsidenten. Die Spiden der Gesellschaft von Montevideo und die ausländischen Vorkonsuln, Gesandten und Konsuln, eine erlebte Gesellschaft, füllte die Räume des Ballsaals.

Edgar Swindon fand beim Empfang selbstbewußt, als Vertreter der Hauptmacht der zersplitterten Welt, in der vordersten Reihe der Diplomaten. Sein Blick glanzte zu Quantia, der jüngsten Tochter des Ministerpräsidenten.

Seiner Laufbahn und seinem Lande — auch daran dachte der pflichtfertige junge Diplomat — konnte diese Verbindung nur nützlich sein. Bedenken gab es nicht. Der Blick der glühenden Augen sprach Gewährung.

Edgar Swindon trat vor und ward nach Landesfittte öffentlich um die Hand von Quantia.

Der Ministerpräsident gab ohne merkliches Högern, mit kleinem, verlebendem, geschmeichellem und bekräftigtem Nicken seine Einwilligung. Er lächelte Quantia an der Hand dem jungen englischen Diplomaten über das Parquet zu, durch eine Masse neuerlich hindrängender Menschen.

Ein stolzes Paar, empfand jeder im prunkvollen, licht- hellen Saal, und eine Welle der Begeisterung und Ueber- raschung brandete rund um das Paar auf.

Da schob sich eilig, fast rücksichtslos, ein englischer Be- amter durch die Schär der Gäste, trat an Edgar Swindon heran und rief halblaut und sonderbar dringend:

„Ein höchst eilige Depesche, Sir —“

Swindon schnitt dem Beamten, der im Frock hinter ihm stand, das Wort dadurch ab, daß er mit raschem Schritt auf Quantia zutrauf.

Quantia, von hohem Wuchs, edler Gestalt, entzündendem Glanz des Gesichtes und glühenden Augen, hob leicht die Braue. Bart ergriff sie Swindon, deutete sich über die Lippen und lächelte die Braut.

Dieser öffentliche Verlobungskuß brachte Beweise in die vornehme Gesellschaft. Man umdrängte das Paar und sprach die Glückwünsche aus. Der englische Beamte verlor sich im Getümmel und verlor die beim beginnenden Tanz

# Rätsel

**1. Silben-Rätsel**

a a su hoch ber da dech o e eb ei ei ell fall ga ge gel gen ger hall hi ho huk i i i l i n jer kek ko kur la land le li lix lob lu man me mo mos na nar no ne ner ni ni ni ni no no ob on pi ra re re reiß ri schen so se si so sto stok ter tiv tiv tran vor wal wind ze

Aus obigen Silben sind 23 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. musik. Figur aus „Den Ring der Nibelungen“, 2. Staat in U.S.A., 3. Heftwort, 4. Hauptstadt im ehem. Deutsch-Südwestafrika, 5. Teil der Kamera, 6. Stadt in Italien, 7. Heilmittel, 8. höfliche Eigenschaft, 9. morgenländ. Secte, 10. Stadt in Deutsch-Oesterreich, 11. Reptil, 12. russische Landschaft, 13. Verlobung, 14. altgriechischer Philosoph, 15. Einbildung, 16. Umstrukturierung, 17. Schriftstellerin im 19./20. Jhdht. (2 Wörter), 18. Gehalt aus „Die Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“, 19. Schwandwörterlichkeit in Nordamerika, 20. tierische Vorrichtungen, 21. byzant. Kaiserin im 8./9. Jhdht., 22. Feldmesser.

Ein die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein zeitgemäßes Bild und den Namen dessen, der es verfaßte.

(u = ue, ch = 1 Buchstabe.)

**6. „Sabbu“-Dreikreuz-Rästel**

(Nachbarung nicht gestattet)

Die Zahlen 1, 1, 3, 3, 3, 6, 6, 7, 9 sind in die 9 Felder einzusetzen, so daß folgende untenstehende 16 Fragen in dreifelligen Zahlen beantwortet sind.

A	B	D
K	N	E
H	G	F

A — B — D Wieviel Auszeichnungen bekam Deutschland auf der Pariser Weltausstellung?  
K — N — E Wieviel Tage hat ein Schaltjahr?  
H — G — F Wieviel Kilometer schiffbare Länge hat die Elbe?  
A — K — H Wieviel Frauen kamen auf 1000 Männer 1931 in Kanada?  
B — N — G Wieviel Kilometer hat die Eisenbahnstrecke von Kienberg bis Halle a. S.?  
D — E — F Wieviel Meter höchste Höhe haben die Südeberge?  
D — B — A Wieviel Segelschiffe der Seeschiffahrt hatte 1874 Hamburg?  
E — N — K Wieviel Stück sind 10 Schod, 5 Dugend und 3 Stück?  
F — G — H Wann eroberte Zarik, von Afrika her, Spanien?  
F — E — D Wieviel Quadratmeter hat eine Fläche von 7 Meter Breite und 100 Meter Länge?  
G — N — B Wieviel Meter Höhe hat das Rathaus in Philadelphia (USA)?  
H — K — A Wieviel Alter Inhalt hat eine bänische Korntonne?  
A — N — F Wieviel Quadratmeter hat die Insel Rügen?  
D — N — H Wann (n. Chr.) wurde Konstantin II. römischer Kaiser?  
F — N — A Wieviel Stück sind 5 Gros, 2 Stiegen und 9 Stäbe?  
H — N — D Wieviel Kilometer Länge hat die Iler (Nebenfluß der Elbe)?

**2. Kreuzwort-Rästel**

Wagerecht: 1. Deutsches Bob, 3. Singvogel, 6. deutsche Dofenart, 8. schlechte Lebensweise, 9. Kunst, 11. Robe, 13. Staatshaushalt, 15. Sängerin, 17. türkischer Rechtsgelehrter, 19. Mädchenname, 20. indische Rünze, 22. Berichtsh. 23. Ausort in Tirol, 24. Getränk.

Senkrecht: 1. Flachland, 2. japanische Rünze, 3. Mädchenname, 4. Fenstervorhänge, 5. unbestimmter Artikel, 7. Juweli, 9. Zeitabschnitt, 10. Teil von 9 senkrecht, 12. Kletterpflanze, 14. Stadt in Italien, 16. Stadt in Frankreich, 18. Rheingulch, 19. Fluß in Mitteldeutschland, 21. türkischer Titel.

**7. Scherz-Rästel**

1' WD f '3e R + F UNK TRAGUNG

Ausfahrungen der Rästel in der letzten Sonntags-Nummer

1. Silben-Rästel:

1. Wackel	11. Dahlie
2. Infanterie	12. Ibykus
3. Werrsch	13. Elgie
4. Malphas	14. Sanguiniker
5. Adoff	15. Thermistokles
6. Nazarener	16. Energie
7. Novelle	17. Laikurort
8. Matsus	18. Loschwitz
9. Aschloper	19. Eleonore
10. Nischaj-Nowgorod	20. Eisenstein

Wie kann man die Stelle eines Branstes kriegen.

Gebirg Schölermacher post. Theolog u. Philolog 1766-1834

2. Kreuzwort-Rästel:

Wie jedem Quatz entspricht ein Teil des Lebens, Nichts ist richtig für dich, was du verlorst; Es ist nicht richtig ein richtiges Bild hat.

Es ist nicht ohne Schuld, was du verlorst, Doch deine Schuld, wenn du erlich vergebst.

Erleichtert von Schölermacher.

3. Rästel: Gabe, Kofe, Kofe

4. Doppelparabel:

R A S M U S  
M A U S E R  
S E U M  
M U S E  
E M U  
E U  
E R  
O E R  
O E R A  
A N O E R  
A N O E R S  
S A E N O E R

5. Wortgelesch:

1-3 Deere, 1-4 Wald, 3-4 Quarr, 6-8 Stanz, 2-6 Qua, 6-7 Wa, 7-1 Kof, 6-8 He.

Diagonalen: 1-4 Wina, 6-8 Bure.

6. Sechsstellige Hausnummer:

S O M M E  
T U R P  
O R I O N  
U F E R  
M I N I K  
R E O R  
M O I R S  
P R E O  
E N K E L

7. Vers-Rästel: Verzicht — Vorsicht

**3. Drei zu eins**

Arm, Arm, Band, Brief, Brust, Flug, Käfer, Larve, Luft, Mal, Muster, Post, Post, Recht, Riese, Rohr, Schutz, Schutz, Schütze, Uhr, Ur, Übung, Wald, Zeug

Von diesen 24 Wörtern sollen je drei so zusammengesetzt werden, daß acht Wörter entstehen (s. D. Fachbuchdruck). Dann ordne man die acht Wörter derart, daß ihre Anfangsbuchstaben einen Sonntagnamen nennen.

**4. Sauberfigur**

..... Weigenbauerfamilie in Cremona  
..... bogliändischer Dichter (?)  
..... Urteil  
..... Kulturpflanze  
..... Donaufluß

..... i i i m m n n n o o s s t t

Die hieraus zu bildenden Wörter lauten waage- und senkrecht gleich.

**5. Aprilwetter?**

Oberberggrat, Reismühle, Trockenheit, Indien, Geflecht, Bestand, Sigmaringen, Kusine, Agentur, Wolgalied, Talent, Traunstein, Modena, Hallenschwimmbad, Duzendsteich, Abriss, Schlangensbild

Jedem Worte drei, dem letzten hingegen vier zusammenhängende Buchstaben entnommen ergeben, aneinandergereiht gelesen, eine alte Wetterregel für den April.



April 1938  
 der Dampfer  
 der Welt  
 der Dampfer  
 der Welt  
 der Dampfer  
 der Welt



# Reise- und Bäder-Beilage

Sonntag, 10. April 1938 — Dresdner Nachrichten — Nr. 169 Seite 31

## Frühling im Riesengebirge

„Den Durst nach Schönheit stillt in vollen Jagen  
 Der Wanderer in der Berge Pracht,  
 Sucht er des Kammes schneebedeckte Höhen,  
 Wenn schon im Tal der Frühling lacht.“

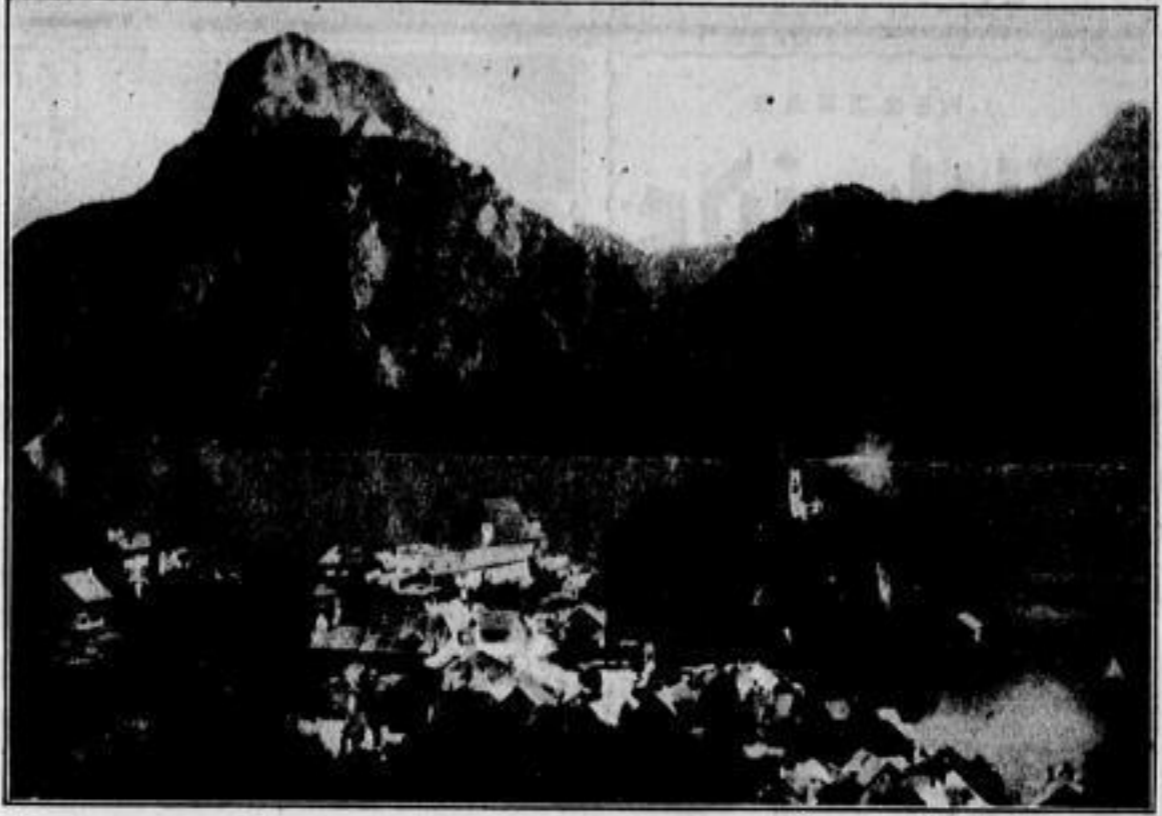
Ein Wanderer zwischen zwei Welten ist der Frühlingstag im Riesengebirge. Aus hügeligen Tälern steigt er hinauf zu dem in verschneiter Wildheit aufragenden Gebirgssamm. Ihm entgegen streben sich über Baum und Fels die Schneefelder in tausend Rinnen, jubelnd und lauschend darüber, daß auch auf den Höhen des Kammes die Nacht des Winters gebrochen. Die sterbliche Gebirgsbachstelze tänzelt an den Büschen umher und steigt zu den Kammbanden auf. Winterlich kumm und verschlossen blinzelt der Nichtenwald auf das fürwilde Wippen und Wirbeln zu seinen Füßen. Seine Zeit ist noch nicht gekommen. Erer prahlen mit schwellenden Knospen und sargrünem Laub die Büsche an den sonnigen Lehnen. Dann gibt die Farbenmischung des Gebirgswaldes ein Frühlingschauspiel von unbeschreiblicher Schönheit. Auch an „letzter Vogel Gänge“ fehlt es nicht im Riesengebirge. Die Schneefelder, die Nachtigall des Riesengebirges, läßt ihren süßen Gesang erschallen. Der scharfe Ruf des Dähers, das schrillende Lachen der Polsträhe, munterer Hinfenschlag und das Dämmern des Spechtes beleben die Stille der Waldregion. Höher und höher steigen aus den Grünen Auker- und Trostelruf. Im Inneren des Waldes, dort, wo letzte Schneereise lagern, begegnet einem Sonnenstunde das edelste Federwild des Gebirges, der Kuer- und Rirkhahn in seiner stolzen, ihn blind- und taubmachenden Liebestorheit.

Ausgedehnte Schneefelder machen sich auf dem Kamme noch breit. Nur langsam gelang es der Sonne, der gewaltigen Schneemassen Herr zu werden, und lange mühe sie aus wolkenlosem Himmel strahlen, um die weiße Decke zu lüften. Ihr bester Kunde genosse ist der Föhn, der warme Südwind, der oft in wenigen Stunden den Bergen den „Silbermantel von den Felsenkletterern“ reißt, rascher und gründlicher, als es die Frühlingssonne in Wochen vermag. Noch bleibt an den Hängen des Großen und Kleinen Teiches, in den Schneegruben, am Sonnenraben und im Löwengrund ein Stück des Winterlebens erhalten. Vor allem die Kuppe fällt in ihren Keil noch Osten abfallenden, tiefen Klüften den Schnee noch lange fest und gewährt damit ein Frühlingsbild edel alpiner Charakter. Von Tag zu Tag vergrößern sich nun die „Sommerfelder“, schwarze Stellen, auf denen das unverwundliche Mieschitz anzieht tritt. Langsam löst es sich aus der Umarmung eines hartnäckigen Winters, dieses knorrige, läche Hochgebirgsgehäuses. Neben den Wetterfahnen mit ihren zerzausten, von der Wucht der Schnee- und Eisfalten geschnittenen Rippen bietet es ein ausdrucksvolles Bild des Ringens zwischen Pflanzenwelt und feindlichen Elementen. Wie ein Aufbruchsbanner, ein Gleichnis ungebrochenen Lebenswillens will es scheinen, wenn aus seinem am Boden hinstreichenden Geiß, das eben erst befreit von tobender Wintermacht, eine Schneedecke aufrichtigt und sich in die Wüste schwingt, um ihren jubelnden Gesang ertönen zu lassen.

Ja, gleichmäßig und wunderbar ist dieser Bergfrühling im Riesengebirge! Überall läuten die großen, weichen Glocken der Alpenanemone, recht lieblich die beschriebene Zwerghimel ihre roten Blütensterne aus dem schmelzenden Schnee, erwasen fast über Nacht die roten, braunen Moorflächen zu farbenprächtigen, grünen Matten. Ein Atem erfüllt die Luft, so rein und frisch, daß der Wintermenschen in vollen Jagen Erneuerung trinkt für Leib und Seele.

Der Venus im Riesengebirge ist kurz. Wer ihn suchen geht, muß sich beeilen, dem weichen Schnee zu folgen. Während freilich die ersten Quaxler sich tummeln, werden bereits die ersten Quaxler an die Sommergäste vermietet, die im Mai durch die Gründe zu den Wandendörfern und Kammbauern hinaufsteigen. Sie kommen von Schreiberhau und Petersdorf, von Herrndorf und Krummhübel und auch von

## Unser schönes Oesterreich



Ein herrliches Reiseziel im Salzkammergut: Traunkirchen mit Traunsee und Traunstein

der böhmischen Seite, die Wandern mit fröhlichem Leben erfüllend. Sommer- und Winterverkehr reichen einander die Hand. Gäste im Frühjahr freilich müssen immer mit Ueberforderungen rechnen, die durch die schroffen Gegenstände der Gebirgswelt gerade in dieser Uebergangszeit bedingt sind. Et läuten zu Eltern statt der Glocken der Anemone die der Hörnerklingen, kommen Tierbeißer auf ihrer Frühlings-tour in heftiges Schneetreiben, und stellen einmal noch die Flinghänge in einer Raube durch einen Schneetunnel ihren Einzigen. Großartig ist im Frühjahr der Anblick der durch Lavastromen aufgestürzten Schneemassen im Riesengrund oder der meterhohen Schneewehen am Hohen Rad, oder an anderen, dem Sturm besonders ausgeföhnten Höhen. Auf dem Kamme liegt der Schnee oft noch so fest, daß der Fuß des Wanderers keine Spuren hinterläßt. Niemand sollte sich durch diese „Frühlings-Eindrücke“ von einem möglichst frühzeitigen Besuche im Riesengebirge abhalten lassen. Sie verhärteten nur dieses einzigartige Erlebnis.

Im der Wanderer zurückgekehrt ins Dirschberger Tal, wo die Bäume mit dem ersten zarten Grün überhaucht sind, der Pfug durch die braune Scholle geht und die Obstbäume bereits in schneeiger Blütenfülle prangen, dann steigt beim Ausblick nach Süden der in Schnee eingehüllte Riesengebirgssamm wie eine Mauer vor ihm auf — der grobhartige Dintergrund einer lieblichen Frühlinglandschaft, ein Bild, wie es — in gigantischeren Ausmaßen — nur noch der Frühling am Südrand der Alpen hervorzuzaubern vermag.

Bad Vösendorf. Das seit Jahrhunderten bekannte Herz- und Rheumabellbad hat seinen Kurbetrieb am 1. April eröffnet. Die Kurverwaltung hat während der Wintermonate wesentliche Veränderungen zum Vorteil des Bades durchgeführt. So wurde durch Umbau der Wandelhalle ein neuer, großer, heller Veselaal geschaffen. Der Kurpark des Bades ist einer der schönsten und größten der österreichischen Bäder. Die etwa 500 Meter lange Meer wird eingegleitet von 150 Jahre alten Lindendämmern. Als Neuerung sei erwähnt die Inbetriebnahme der Liftenquelle und die Schaffung eines neuen Brunnensystems.

Ortsland baut das Kurhaus um. Die berühmte kleine deutsche Nordsee-Insel ist nach wie vor ein beliebtes Reise- und Ferienziel nicht nur der Hamburger, sondern auch vieler Bismarckländer, die von Hamburg aus mit demselben Dampfer das rote Reiseziel erreichen. So groß ist auf Ostsee-Inseln im Laufe der letzten Jahre die Besucherzahl geworden, daß jetzt ebenfalls ein schon lange bestehender Plan ausgeführt werden muß: der Umbau des Kurhauses. Dieser Umbau wird einen Kostenaufwand von etwa 200 000 RM erfordern. Da die Saisonöffnung aber schon vor der Tür steht, läßt sich der ganze Umbau in diesem Jahre nicht mehr durchführen. So wird zunächst das Erdgeschoss neu gestaltet werden, während der größte Teil des Umbaus dem der Neugestaltung erst nach der Saison in Angriff genommen wird.

Die Garzer Götzentempel auf Rügen. Immer mehr wächst sich das Garzer Ernst-Horitz-Museum auf Rügen zu einer Sammelstätte wertvoller geschichtlicher und vorgeschichtlicher Funde aus. Auf Grund der Ausgrabungen aus dem Jahre 1928, die von den Professoren Schuchardt, Zisch und Pösch durchgeführt wurden, war es möglich geworden, einen genauen Plan des Garzer Burgwalls und seines Götzentempels (hier fand das Heidentum am längsten gegen die Christenmission!) anzufertigen. Dieser wertvolle Plan ist nun auch Eigentum des Garzer Museums geworden, außerdem viele Funde, die bei den Ausgrabungen gemacht wurden.

## Bad Salzungen Das Thüringische Staatsbad Sol- und Moorbäder · Inhalationen · Gradierwerke

**Bad Steben**  
 BAYERISCHES STAATSBAD  
 600 m ü. d. M.  
 Kohlenäurereiche, Stahlquellen  
 Radium · Moor · Lithium  
 bewährt bei Blisterm, Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gelb- und Gallenleiden, Arterienverkalkung, Nieren- u. Blasenleiden  
 Kreislaufstörungen  
 Bäder-, Trink- und Luftkuren  
 Ausstattet durch die Staatliche Badverwaltung und die Reisebüro.

**LLOYD**  
 Osterfahrt  
 durch Thüringens grüne Wälder nach  
**Bad Kissingen**  
 Gesellschaftsreise vom 15. bis 18. April  
 Preis ab u. bis Dresden RM. 61.—  
 und Beförderungsgeld RM. 2,40  
 Auskunft und Anmeldung:  
**LLOYD-REISEBÜRO** Dresden, Prager Str. 58  
 Tel. 29067 u. 29068 (Hotel Eden)

In das Land der Fjorde und der  
**Mitternachts-Sonne**  
**Reichsbahn-Norwegen-Fahrt**  
 mit Dampfer „Sultgrat“  
 11.-18. Juni 1938  
 Interessante billige Landausflüge zeigen die Schönheiten der nördlichen Welt  
 Schiffspreis ab RM. 125.—  
 Sonderzug nach Bremerhaven 50% Klassenfahrpreis-Ermäßigung  
 Auskunft u. Anmeldung  
**LLOYD-REISEBÜRO**  
 Dresden, Prager Str. 58  
 Tel. 29067, 29068

**SIRMIONE** „Die grüne Insel der heilenden Quellen“  
 Hotel Sirmione-Hotel Terme-Albergo Bolota  
 GARDASEE Thermalbäder im Hause

**Billige Sonderfahrt mit der Reichsbahn am 1. Osterfeiertag**  
**BAUTZEN**  
 nach zum Osterreiten und Eierschieben  
 hin zurück (hin u. zurück)  
 7,40 ab Dresden Hbf. an 19,51 2,00 RM  
 7,45 ab Dresden Wettinerstraße an 19,44 2,00 RM  
 7,55 ab Dresden-Neustadt an 19,37 2,00 RM  
 8,47 ab Bautzen ab 18,45  
 Führung durch Bautzen (Beteiligung freigestellt): 10 Rpt.  
 Nachmittags Gelegenheit zur Teilnahme an einem Ausfluge auf den Mönchswalder Berg.  
 Werbeschrift kostenlos bei den Fahrkartenausgaben und den Dresdner MER-Büros

**Ostern 5 Tage in Wien**  
 Sonderzugfahrt nach Wien vom 14.-18. 4. 1938. Preis alles eingeschlossen, auch Ausflüge, von und bis Dresden RM. 92.—  
 Zufahrt nach Dresden mit verbilligter Festtagskarte  
 Gesellschaftsreisen nach:  
 1. Bied am Veldsee mit Besuch von Salzburg u. München vom 8.-22. 5. 36 ..... RM. 185.—  
 2. Insel Rab in der Adria vom 8.-22. 5. 36 ..... RM. 200.—  
 Preise ab und bis Dresden oder ab und bis Leipzig.  
 Ausführliche Prospekte durch  
**ITALIA-REISEBÜRO** Dresden-A. 1, Zirkusstraße 2 / Tel. 103 44  
 Anmeldungen auch durch Reisebüro Allmarkt, Dresden

16tägige Gesellschaftsreisen ab Dresden:  
**Karpaten**  
 14. 5.-29. 5.; 4. 6.-19. 6.; 25. 6.-10. 7.; 16. 7.-31. 7.; 6. 8.-21. 8.; 27. 8.-11. 9. RM. 112.—  
**Abbazia (Italien) und Jugoslawien-Croatien (Adria)**  
 14. 5.-29. 5.; 28. 5.-12. 6.; 18. 6.-2. 7.; 16. 7.-31. 7.; 18. 8.-28. 8.; 10. 9.-25. 9. RM. 166.—  
 Bei rechtzeitiger Anmeldung Dresden gratis  
**Reisebüro Karpaten, Dresden, Trompeterstr. 8, T. 1002**

**WIESBADEN**  
 Uralt Heilkräftige Schwungkur  
 GICHT RHEUMA  
**WIESBADEN**

**Erfolg**  
 haben Sie durch die werbekräftige Drucksaft von  
**Liepsch & Reichardt**  
 Dresden-A. 1  
 Marienstr. 36/42

**asthma-Heilanstalt**  
 Friedrichrod (Thür. Wald)  
 Moderne Hormonbehandlung von Asthmaleiden, Emphysem, Herzleiden, Migräne, Ekzeme, inneren und nervösen Leiden  
 Prospekt freil.  
 Tel. 528 Dr. med. G. Steinhilber

**Auto-Gesellschaftsteifen!**  
 13 (20) T. Rom (Neapel, Capri) 185 (220)  
 2 T. Dalmat.-Venedig-Gardasee 108.  
 2 (15 T.) Wien-Budapest 115. (184.)  
 2 (15 T.) Oesterreich 118. (172.)  
 18 T. Gr. Balkan, Bulg.-Ragusa 166.  
 21 T. Gr. Süd-Ost-Europareise 218.  
 Abt. ab Nörm. jede Woche 14. n. Prospekt  
 Reisebüro Rönning, Nürnberg D 3



Brückenberg-Wang Heilkräftige Kurorte - Wintersportplätze AM FUSS DER SCHNEE - KOPFE - 400 - 1400 m. Riesengebirge

Drenhaupts Hotel

Hotel u. Pension Sanssouci

Hotel Weißes Rößl

Hotel Waldschloß

Hotel Bad Brückenberg

Hotel Waldschloß

Hotel und Pension Breuhäuser Hof

Hotel goldner Frieden

Hotel Franzenshöf

Konditorei und Café Reitzig

Raffeebaude Hampel 100

...

HERZBAD Altheide SPEZIALBAD FÜR HERZ-UND KREISLAUFKRANKHEITEN

HERZ-NERVEN-RHEUMA BAD Flinsberg RADIUM MINERAL MOOR

Wolkbrunn Das Gesundbad bei Rheuma Gicht Ischias

Seidorf Rieseengebirge Hochalpin Sommerfrische Viel Wald u Sonne

Hotel Rubezahl Das Haus mit dem guten Namen

Quellenhof Gesundbrunn RHEUMA - RHEUMATISMUS

Herzbad Kudowa Orden-Erkrankungen - Basedow

Sanatorium Wölfeisgrund im Sächsischen Riesengebirge

Hotel Flinsberger Hof

...

Alpenkurort

GLATZER BERGLAND Grünwald

Plainschiffen

Kurhotel Vindenhof

Ritterbaude

Freie Pfingstfahrt nach Deutsch-Osterreich

Königs Hotel

Herzbad Reinerz

Die schönsten norwegischen Fjorde

Hotel Schenkenstein

Hotel Kurhaus

ILF-REISEN

Lukasmühle

Grillenhäusel

Süddalmatien Jubiläumsreise am 8. 5.

Strickerbaude

Anne-Marie - Bad Reinerz

Billigkeitstour jede Woche ab München

Heinzel-Baude

Wernsdorf im Riesengebirge

Hamburg - zu den Boxkämpfen RM. 38.-

RADIUM BAD Landeck SCHLESISCHEN Kurhaus

Bad Charlottenbrunn

Kinderwagen

Arztliche Mitteilungen

Kurhaus Duppeler Hof

Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz

Dr. Eichhorn, Trompeterstr. 17

Dr. med. Marie Pache-Riedel

KV Osterfahrten

Salzbrunn

Kilschees abholen!

Inhalatorium Dresden

Ostern in Wien!

Nach Wien!

Schöne Ferienmühle

Dr. med. Karl Schreiber

En den mittags die Bett Dringel überha der anlieg das B Wir müß dafür ein alle Klef auswähle in diesem terfrelch Mögliche fern. Da wir aber y eine ganz Modello sich nur f schänken met. Das die Pringe um die H noch gezo rafft wer sind vor a folche Kri möglichst arbeitse wollen, u inbeligle zum Au bringen. ren Forme sind dag und klug Weiten, U im variler jil, ange wez und ten fattig Oberteile, Fiqu dhv hohen Mo Stoffe un die das G Riefenau



## Nachmittagskleider für den Uebergang

An den neuen Nachmittagskleidern ist die Betonung der Prinzessinlinie, wie überhaupt die Pflege der anliegenden Form, das Auffallendste. Wir müssen uns also dafür einsehen, daß alle Kleider, die wir auswählen, die Figur in diesem Sinne unterstreichen und nach Möglichkeit verbessern. Dabei wollen wir aber zugedenken, daß eine ganze Reihe von Modellvor schlägen sich nur für die sehr schlanken Frauen eignet. Das sind eben die Prinzesskleider, die um die Hüfte herum noch gezogen und gerafft werden. Das sind vor allen Dingen solche Kleider, die möglichst schlicht verarbeitete Obertheile wollen, um die Untertelheit der Figur zum Ausdruck zu bringen. Alle anderen Formen der Mode sind dagegen weise und hing ausgewählt. Westen, Ueberjäckchen im variierten Bolero-Stil, angedeutete Revers und die bekannten fertig gezogenen Obertheile, die einem Fichu ähneln, sind im hohen Maße modern. Die deutsche Industrie hat die reizvollsten Stoffe und Spitzen erbracht, sie hat Stickereien herausgebracht, die das Entzücken jeder Frau bedeuten. Und wer in dieser Riesenauswahl noch nicht das Richtige findet, kann Hand-



Nachmittagskleid in Prinzessinform mit gerastem Halsenteil für junge, schlanke Frauen aus Spitze oder Wolle. — Kleid mit Schößgarnitur aus Ruchseide. Die Garnitur an den Hüften wird durch Quiltsaum beseitigt. Grobes Jäckchen aus besten Spitzen mit Handunterlage aus Zell. — Jugendliches Halskleid mit Bauschdeckel und geschlitzter Schärpe. Weiße Kermel sind dazu notwendig. — Elegantes Kleid für härtere Damen mit Weitenhals und Hals am Kopf. — Praktisches und fleißiges Kleid aus einfarbigem Ruchseide oder Wolle-georgette mit kurzen Ärmeln. Dazu Bolero mit losen Halsärmeln, Strümpfe als Schmuck.

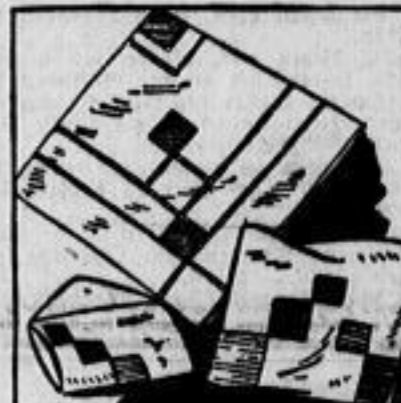
arbeit wählen. Es ist alles erlaubt und erwünscht, was der Trägerin gefällt und was ihre Persönlichkeit unterstreicht. Mit neuer Liebe wendet man sich der Gestaltung des Rockes zu. Die Falte kommt. Ihre einfachste Art ist die kleine aus-

springende Falte in der vorderen oder rückwärtigen Mitte, und ihre größte Betonung erfährt sie im Falten- und Plissettrock. Dazwischen gibt es Faltenenteile jeglicher Art. Eine stark beachtete neue Linie läßt sogar die Falten bis zum Knie feststeppen und erst dann auspringen. Auf unserem Entwurf wird sogar das Obertheil des Rockes ganz glatt gearbeitet und in Bogenabfluß auf das Plissettteil angefügt. Wir wissen, daß neben der gelegten auch die gezogenen Rockfalten sehr beliebt ist. Sie paßt nur heute nicht in unseren Rahmen, sondern bedingt das weite Kleid.

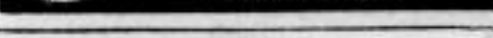
Notieren wir ferner, daß fast alle Nachmittagskleider hochgeschlossen sind und daß die Behandlung der Halspartie entwicklungsfähig ist. Jeder gute Einfall wird angenommen, und auswechselbare Garnituren sind besonders beliebt. Die Ärmel des Nachmittagskleides sind ziemlich schlicht, dreiviertel- und halblang. Kleider in dem beliebtesten Hemdblusenstil werden häufige Blusenärmel haben und freundliche Manschetten.

## Eine neue Garnitur für den Balkon ist fällig

Wir nehmen uns vor, zumindest den Ostermorgen und dann noch den Nachmittag auf dem Balkon zu feiern. Wir hoffen, daß für diese kluge Idee der Weitergott Verständnis zeigen wird. Aber dann ist es allerdings die Pflicht jeder Hausfrau, oder auch nur jeder glücklichen Bewohnerin eines Balkons oder eines Gartenplätzchens, neue Decken, Kissen und Stuhlklissen anzulegen. Wir machen in unseren Skizzen einen Vorschlag, wie man solche Garnituren lustig, dekorativ und nicht zu zeitraubend arbeitet. Grobes Halbleinen, auch Tüffel ist richtig, wird dreifarbig mit anderem Stoff besetzt, mit Hochsaum und hübschen Sternnähten ausgeputzt. Die Wirkung ist sehr gut.



Für die kritische Zeit der Entwöhnung Ihres Kindchens



**NESTLE**  
KINDERNÄHRUNG



Die guten  
**Wohlauf-Handschuhe**  
soll vielen Jahren bewährt  
im Fachgeschäft

**Altmarkt 8**

**Alischee**  
Schönwolf, Pflünger

## Konkurs-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung der Firma

## SALM-SPIEGEL

Dresden-A., Moczinskystraße 3/5

täglich von 9-1 Uhr und 3-7 Uhr

Beste Qualitäten —  
Bedeutende Preisermäßigung!

**vom 11. bis 23. April 1938**

Kleider, Kostüme, Complots, Mäntel,  
Pelzsachen

**vom 25. April bis 7. Mai 1938**

Gesellschaftskleider, Blusen, Morgenröcke,  
Ski- und Strandkostüme, Hüte, Hand-  
schuhe, Schals, Wäsche und Strümpfe

**vom 11. Mai bis 3. Juni 1938**

Das gesamte Stofflager: Woll- und  
Seiden-Stoffe, Samte, Spitzen

Der Konkursverwalter

Teppiche Linoleum  
**Ernst Pietsch**  
Dresden-A. Moritzstr. 17

## SCHÖNE WÄSCHE

Nachthemd mit halben Ärmeln aus farbigen Baumwollgarn, spitzer Ausschnitt, beistimmend, normal	3 90	Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Charmeuse-Nachthemd mit runden Ausschnitt und mit halber Spitze arbeiteter Spitzen-Passe u. Puffärmeln	6 30	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Handkerche aus feinstem seidnenem Krepp-Baum mit Spitzenpass und Spitzenmotiv	Gr. 42-44 9 25	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90
Garnitur für Damen, Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90	Garnitur aus feinem Bernberg, Interieur gestreift, Hand u. Schläpfer zusammen	Gr. 42-44 2 90

**Defaka**

DRESDEN-A. 1, ALTMARKT 7 / Anruf 245 46

**Ferngläser**  
erethische Marken bei  
**Brillen-Roettig 25**  
Proger Straße



# Die Fahrt nach Baden-Baden

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER

(13. Fortsetzung)

Sie trugen schließlich Apfelwein trinken. Ein Polizist auf der Straße verziet ihnen ein kleines ausgesprochenes Apfelweinlokal am Hümerberg. Kettler war erstaunt, auf dem Parkplatz davor eine ganze Reihe Autos zu finden. Weingeruch, Rauch, lautes Stimmengewirr schlug ihnen entgegen, als sie das Lokal betraten, alle Tische waren besetzt, und Kettler verzog ein wenig das Gesicht, als er so durch die Umhänge gezwungen wurde, von seinen nördlichen Grundrissen abzurücken. Und dann tranken sie Apfelwein, und irgendwie, nachher wußten sie es selbst nicht mehr, wieviel, sprachen sie mit den Leuten am Tisch und mit den Leuten am nächsten Tisch, mit dem jählichen Liebesspärchen und dem Mann mit dem schaukeligen Gesicht, dem dicken Herrn, der sich als Profurist einer Großbank entpuppte und dem einfachen Arbeiter, der duftenden Handläse zu seinem Apfelwein verzehrte — es war neu und fremd für Kettler, er kannte eine solche Form der Gemeinlichkeit nicht, aber sie gefiel ihm, der Apfelwein, dessen leichte Säure ihm zuerst das Gesicht verzog, schmeckte ihm, und als der Handläse verpfändende Arbeiter der Vermutung sehr deutlich Ausdruck gab, der Herr aus Berlin sei wohl auf der Ostseidreife nach Frankfurt gekommen, da ging Kettler, längst wieder in ausgezeichneter Stimmung, darauf ein, und als er, gewillermachen um die Vermutung unter Beweis zu stellen Margot fühlte, ungeniert und übermütig wie Tage zuvor, da lachte der ganze Tisch dröhnend auf, und alle, die da saßen, und die anderen vom Nebenisch dazu, wollten mit Kettler und Margot anstoßen. Und dann kam die dicke Brestelbrau und das buckelige „Streichholzschalen“, alle Frankfurter Original, und Kettler kaufte Streichhölzer und Bresteln, und so saßen sie, tranken Apfelwein und aßen Bresteln dazu, aus der Hand, wie es sich gehört — und dann war es plötzlich Ritterschiff.

Kettler atmete tief auf, als sie in die warme Sommerluft hinaustraten. Das Baden der letzten Stunden lag noch auf ihren Gesichtern, alles Trübe, Schwermütige war verschwunden, es war wieder so gewesen wie damals in Baden-Baden.

Vanglam fuhr Kettler die wenigen Schritte bis zum Rainufer und den Kai entlang. Nach einer Weile hielt er an und sah zurück.

„Sie haben recht, Frau Margot“, sagte er. „Frankfurt ist schön.“

Sie stiegen aus, gingen bis in die Mitte der nahen Brücke, lehnten sich an das Geländer. Unter ihnen funkelte das schwarze Wasser des Flusses, rechts und links saßen die hell erleuchteten Räder, die dunkle Silhouette des Domes gegen den Nachthimmel ab.

„Das habe ich einmal auf einem Bilbe gesehen“, sagte Kettler leise. „Ich hielt es damals für eine fantastische Liebertreibung.“

Eine ganze Weile standen sie so. Dann kamen Menschen, Autos, eine Straßenbahn. Vanglam schritt sie zu ihrem Wagen zurück.

„Leben Sie wohl, Frau Margot“, sagte Kettler dann, als sie vor der Pension hielten, in der Margot Wohnung angenommen hatte. „Und verzeihen Sie das Landhaus, die Dübner, Biegen — und mich nicht — wollen Sie?“

„Ich will.“

Es war der Abschied. Früh am nächsten Morgen schon hatte Kettler an der Baustelle zu tun, er konnte Margot nicht zum Zug begleiten. Sie selbst hatte ihn gebeten, keinen Urlaub deswegen zu nehmen. Jetzt saßen sie nebeneinander in dem kleinen Wagen, um sich Lebewohl zu sagen. Für kurze Zeit natürlich nur, selbstverständlich nur für kurze Zeit. Und dennoch, Hundert Fragen, Hundert Dinge kurrten in Kettler. Man sagte sich Lebewohl, man war über acht Tage zusammen gewesen, täglich zusammen gewesen, und die wichtigsten, die wesentlichsten Fragen waren nie erörtert, nie ausgesprochen worden. Alles hatte man mit einem Scherz abgemacht und hatte sich bemüht, den Ernst, der dahinterstand, nicht durchschimmern zu lassen. Das Landhaus, die Dübner, Die Biegen — der einzige Godelbahn für awanzig

Dennen. Dumme Weib. Und nie, nicht ein einziges Mal hatte Kettler Margot an der Hand genommen und hatte sie gefragt: „Liebst du mich, willst du meine Frau werden?“ Nie. Warum nicht eigentlich? Und — warum tat er es jetzt nicht? War nicht noch Zeit genug? Es war lange nach Ritterschiff, meinetwegen — sie hatten schon öfter bis nach Ritterschiff zusammengeessen. Also — warum fragte er nicht?

„Kostlich haben Sie eine gute Reise“, sagte er. Und stachte innerlich über sich selbst. Ich bin ein Idiot, dachte er. Ein Hundvieh. Warum nehme ich sie nicht in meine Arme und küsse sie und frage sie? Niemand war auf der Straße, kein Mensch zu sehen. Und wenn? Sollte er sie nicht vorhin da in der Apfelweinbelge geküßt? Als ein lohnende Menschheit um sie sah?

„Was haben Sie?“ fragte Margot leise.

Ihre weiche, jähliche Stimme tat ihm weh. Er lächelte sie wie einen Stroh im Degen. Sie wartete doch nur auf seine Frage, sie wartete doch nur, daß er sie küsse, und er sah nur, bewegungslos neben ihr, soa dann und wann an seiner ewigen Zigarette, um sie plötzlich mit einer unbedachtlichen Bewegung aus dem Wagen zu werfen.

Vielleicht verstand ihn Margot instinktiv, mit dem feinen Einfühlungsvermögen der Frau. Aber sie half ihm nicht. Vielleicht spürte sie wie er gerade jetzt wieder die Grenze, die zwischen ihnen lag. Ihre Gedanken liefen für einen winzigen Augenblick voraus; Magdeburg, das Büro des Justizrates, seine galante Handbewegung, wenn er sie aufforderte, Platz zu nehmen, und dann — Ihr Gatte, anädige Frau, hat da einen Schrißlag eingereicht. Sie schauerte zusammen.

„Mit Ihnen küßt, Frau Margot?“ fragte Kettler gequält.

„Ein wenig“, nickte sie.

Er stieg sofort aus, ging um den Wagen herum und half auch ihr aussteigen. Dann standen sie sich vor dem Eingang der Pension gegenüber. Durch die Glasüre schimmerte das Licht, das in jedem Hotel über Nacht brennt. Sonst war alles still. Die Leute schliefen wohl schon, wie alle die Häuser der Straße schon schliefen.

„Leben Sie wohl, Frau Margot“, sagte Kettler. Er wollte sie in seine Arme nehmen und verwarfte es nicht. Das er im Liebermut lachend getan hatte, daß er sie in die Arme schloß und küßte — er konnte es jetzt einfach nicht. Da war eine Demnung, ihm selbst unverständlich, aber sie war da. Er reichte Margot nur die Hand und beugte sich über die ihre. „Leben Sie wohl“, wiederholte er.

Ein mattes Lächeln war in ihrem Gesicht. „Warum nicht: Auf Wiedersehen?“

Kettler gab ihre Hand frei, ging zur Pensionstür und läutete. Der Nachtportier kam sehr schnell, er war noch angezogen, also hatte er wohl auf Margot gewartet.

„Und nochmals gute Nacht, anädige Frau“, sagte Kettler. „Und verzeihen Sie nicht, mir zu schreiben.“

„Bestimmt nicht, verloberte Margot.“ Dann schloß sie die Tür hinter ihr. Kettler blieb stehen, bis sie am Ende des mattenleuchteten Ganges sich noch einmal umwandte und ihm mit der Hand ein Lebewohl zuwinkte.

Wenige Tage nach Margots Abreise erhielt Bernhard Kettler ein amtliches Schreiben, eine Ankündigung, die ihm von Berlin aus nachgeschickt worden war, wie er an der veränderten Anschrift erkannte.

Erstauent drehte er das Schreiben hin und her. Ein Schreiben von einem Gericht in Berlin? Er hatte doch keine Schulden, daß ihm jemand einen Zahlungsbefehl schickte? Unverständliche Sache.

Er rief die Siegelmarke, die das Schreiben verloh, erst auf, als der freundliche alte Briefträger, der es ihm gebracht hatte, gegangen war. Es war eine Vorladung.

Kann, dachte Kettler mit wachsendem Erstaunen. Eine Vorladung? Für mich?

Er ging in das Zimmer zurück, setzte sich und las:

V a b u n g

In Sachen des Fabrikanten Erich Fischer, in Berlin-Wilmersdorf gegen die Frau Margot Fischer geborene von

Nosow, zur Zeit in Magdeburg, sollen Sie gemäß dem Vermeißelung vom 16. Juli über den auf der Rückseite dieser Ladung bezeichneten Gegenstand als Zeuge vernommen werden. Sie werden daher ersucht, bei Vermeidung der durch das Gelehr angeordneten Strafen, Freitag, den 1. August, vormittags 10 Uhr, vor dem Einzelrichter Herrn Landgerichtsrat Doktor Müller im Gebäude des Amtsgerichts ...

Fischer gegen Fischer? dachte Kettler. Das ist doch Margots Prozeß. Was soll ich dabei? Vanglam wandte er das Blatt um, und erschraf. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Er nahm, obwohl er alles andere denn furchtsam war, das Blatt näher vor die Augen. Das wieder und immer wieder die in verschrobenem Ausdrucks geschriebenen Sätze?

„Sie sollen darüber ausfragen, ob Frau Margot Fischer geborene von Nosow die Nacht vom 10. zum 11. Juni mit Ihnen in dem von Ihnen gemieteten Pensionzimmer in Baden-Baden verbracht hat und ob Sie mit der Beklagten in ehedem bestehenden Beziehungen geblieben haben.“

Kettler sprang auf. Der Schöffe brühte ihm mit einem Male. Derrgott, also das. Darum hatte Margots Anwalt sie auch zurückschicken. Traudewer mußte beobachtet haben, daß Margot in ihrer Verzweiflung zu ihm gekommen war, und mußte es Fischer mitteilen haben. Und Fischer benannte ihn als Zeugen, um Margot einen Chebruch nachzuweisen. Ihn — lächerlich ihn, zum Teufel, ihn als Chebruchzeugen.

Mit großen Schritten war Kettler im Zimmer auf und ab gerannt, jetzt blieb er plötzlich stehen. Und weiter? Ja, und weiter? Sollte er denn mit Margot Chebruch getrieben? Ja, er hatte sie in die Arme genommen, er hatte sie geküßt, hatte sie geschmeißelt, als sie in ihrer mahlenden Niedergeschlagenheit zu ihm kam, weil Fischer sie in Baden-Baden zurückließ, einsam, allein, ja, er hatte sich zu ihr auf die Chaiselongue gesetzt, hatte ihren Kopf in seine Arme genommen, ja, tausendmal ja, er hatte sie geküßt, auf die Augen, die Lippen, auf das Haar, jählich und heiß — aber nicht mehr. Nicht einen Funken mehr. Das war Chebruch? Väterlich, Unsinn. Das würde kein Gericht als Chebruch ansehen — oder? Er konnte schon wieder hin und her. Auf und ab. Hin und her. Eine rufende Verzweiflung in sich. Chebruch. Kein Chebruch? Chewibria jedenfalls — und geküßt das nicht für ein einseitiges Schlußbrennen in einer Ehe. Also Auslage verweigern? Chebruch ist strafbar, und der Chebruchzeuge hat das Recht, die Auslage zu verweigern. Und die Auslageverweigerung wird als Justizmuna angenommen. Man konnte das doch auch hundert Entscheidungssprossen. Man ließ es in der Zeitung, täglich, jede Woche, man ließ es flüchtlich, mit einer leichten sensativen Neugierde, Geschick, daß, nichts Großartiges, ledern Ina werden in Berlin sonndu viel Cheu geschieden, wegen Chebruchs, wegen Zerrüttung, wegen böswilligen Verlassen, eine Altandgeschichte. Man macht sich keine Gedanken darüber, man liebt es, Einzelheiten bleiben ungewollt in der Erinnerung, das andere vergeht man schnell und leicht — und nun — da liegt die Ladung und auf der Rückseite steht: „Sie sollen darüber ausfragen, ob —“ Und Sie, das bin ich, Doktorjurist Kettler, Bernhard Kettler. Was, man wird nach Berlin fahren und schwören, daß — was denn? Was wird man denn schwören? Sind Verlobungen keine „ehedem bestehenden Beziehungen“? Natürlich, sind sie streng genommen kein Chebruch, aber ehedem bestehende Beziehungen? Wortklaubereien, mein Freund, die gleichen Wortklaubereien, die man bei einem anderen, bei seinen Mitarbeitern, bei seinen Werkmeistern oder Monteuren niemals durchgehen ließe. Weil man Unfaulerfellen nicht verträgt. Weil alles klar und korrekt sein muß. Keuherlich. Und innerlich noch viel mehr. Und selbst will man jetzt Unfaulerfellen beachten?

Kettler ist es heiß. Er hat sein Jackett heruntergerissen und irgendwo auf seinen Zettel geworfen. Er geht mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab. Auf und ab. Nein, Unfaulerfellen gab es bei ihm nicht. Er ist Kademiler und war Offizier. Er hat ein peinlich empfindliches Gefühl für

## Die gutgekleidete Dame bevorzugt: Dresdens ältestes und größtes Korsett-Spezialhaus „Korsett-Hoffmann“

Corbegriffe mitbekommen. Er kann nicht schwören. Er hat Frau Margot im Arm gehalten, er hat sie geküßt, er hat sie geküßt, er hat —

Und wenn ich die Auslage verweigere? Dann wird Margot zum alleinigen Zeugen erklärt. Derrgott, kann man als anständiger Mensch die Auslage verweigern? Hat er denn als Ehrenmann nicht die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit zu schwören, und wenn es tausendmal ein Weineid ist? Kannte man das nicht so wie Kavaliereid? Das war doch gar kein Weineid?

(Fortsetzung folgt)

**April 17. 18.**  
Das Oster-Geschenk  
**Schöne Wäsche**  
aus der Werkstatt des Fachmanns!  
Sehl Spiel / Unterkleider / wadische Barschoren / Hemdchen / Nachtkleider / Handtücher / Schilanzige / Morgenröcke / Damen / Strümpfe in allen Qualitäten / Blusen und Kleider  
In reicher Auswahl / Unsere Spezialabteilung Maßanfertigung erfüllt Ihnen jeden Wunsch  
**Widemann**  
Pirnaische Str. 17

**Silber-Fische**  
bester Provenienzen ab RM. 165.—  
Fruchtvollste Neuheit in Farb-  
fischen von RM. 20.— an, sowie  
alle Naturfische in großer Aus-  
wahl u. vollendeter Verarbeitung.  
**Spezialhaus für Pelze**  
Dresden, Frauwallstr. 2, Ruf 21457  
**ZUM PFAU**  
9 Schaufenster

**Spätk**  
10  
Nächstleistung der Maßarbeit  
ihre Korsett-Spezialistin  
**Suse Hartmann**

„Kinder — wollt ihr denn noch mehr!!!“  
Die gute Mutter sorgt sich sehr —  
Jedoch die kleine Bende lacht —  
Der Schiluter, der halt fein gemacht —  
Der Tee ist herrlich für ein Kinder —  
Er schmeckt so gut — und macht gesünder!!!  
Alle Welt — groß und klein — trinkt:  
**deutschen Familien-Tee**  
Willy Schiluter, Abt. Kräuter, Dresden-A. 19 / Ruf 95785  
In Packungen zu 10, 20, 40 und 65 Pfg. — Überall erhältlich

Eine vollendete Figur und höchste Eleganz erreichen Sie durch den neuen  
**ARA-Büstengestalter**  
Er korrigiert die Körperlinie, er stützt die Büste, er sitzt einfach feabelhaft  
Tausende wurden in ganz kurzer Zeit verkauft — auch Sie sollten ihn sofort probieren  
Offene Form 1.98 ... mit Spitze 2.98  
**ARA**  
Seestr. 4, gleich am Altmarkt

Die neuen **Frühjahrsmodelle**  
Neben verkaufsbereit!  
Erstklassige Paßformen  
in Stoffe und Gummi  
**Maria Lindner/Ringstr. 25**  
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße  
Fabriziere selbst

Altes **Gold u. Silber**  
(auch alte Silbermark)  
kauft gegen Kasse  
**Zimmermann & Brückner**  
Juweliere  
Seestraße 4  
8/32448

**Möbelhaus R. Rentsch & Co.**  
eigene Werkstätten  
Dresden-N. 6, Bautzner Straße 68  
Verlangen Sie Ihr **Stammmetzger** direkt aus der Mühle! Ihr Kaufmann führt es! Stammmetzger und Backhaus Curt Meyer, K.-O., Ottendorf-Okrilla-384, Ruf 226

**Altsilber**  
kauft jeden Posten gegen Kasse zum Tagespreis  
**C. Robert Kunde**  
Wallstraße 1, Ecke Postplatz  
kauft gegen Kasse  
**Juwelier ROESNER**  
II.62233 Schloßstr. 1, I. St.

**Stahlwaren**  
jeder Art  
**C. Robert Kunde**  
Geogr. 122  
Wallstraße 1, Ecke Postplatz  
Jetzt ist es Zeit, einen **Vorwerk-Elektro-Küchenschrank** zu bestellen  
**Vorwerk & Co., Dresden**  
Große Zwingstraße 9, Ruf 12994

**billig u. gut**  
**Möbel-Scheinert**  
jeder Besuch lohnt aber NUR  
**Grünerstr. 5**  
Keine Juale in Dresden



# Die Bluse zum Kostüm



Bluse aus ge-  
kreuzter Vornbergleibe, durch-  
gedröpte Form, mit Rebeck-  
knägen, verschiedene Farben,  
Größe 42/48.....**6.90**

Blatte Bluse  
aus Vernetto, Reckenform,  
in blau, lach, weiß, gelb,  
Größe 42/48.....**7.90**

Jugendl. Bluse  
aus Kunstleiben-Tabakel,  
mit kleinen Streublümchen, Subi-  
tragen, Größe 42/48 **11.50**

Größe Bluse  
aus Vornleibe, in Römer-  
kreuzen, Reckenform, keine  
Taschen, Gr. 42/48 **13.50**

Bluse aus  
Reinleiben-Teile, hemletto-  
artiges Rebeckteil, spigefalteter  
Kragen, in vielen Stofffarben,  
Größe 42/48.....**15.50**

Elegante Bluse aus Kunst-  
leiben-Bliqué, Rebeck, Kragen  
und Armelauffläge gefaltet,  
in hellen Farben am Lager,  
Größe 42/48.....**16.75**

Beachten Sie unser Schaufenster am Altmarkt  
Unsere Preise sind am 1. 10. 1937 um 3% gesenkt worden, da ein Barabbatt nicht mehr gewährt wird  
**Zahlungserleichterungen**  
**bis 4 gleiche Monatsraten bei 3% Aufschlag**  
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtige Wohnende umgehend alle Bestellungen  
Seit Gründung 1854 im alleinigen Besitz der alleingesessenen rein arischen Familie Renner

## Für den guten Einkauf

# Renner

am Altmarkt

### Bildereinrahmungen Spiegel, Photorahmen

Ausführung aller Glasarbeiten nur beim Fachmann  
Glasmeister Richard Ernst, Ruf 10811  
Pflanzengasse 12, Eingang an der Mauer

### Jedem sein Faß Wein!

### Wir möchten schön bleiben!

Das ist sicherlich auch Ihr Wunsch! Frisch ist das keine Kunst mehr, wenn Sie das richtige Waschmittel nehmen. Das mild-schonende Perfl ist das ideale Erneuerungsbad für alle empfindlichen Sachen! Leicht durchwaschen in kalter Perfl-Lauge, gut spülen und gleich danach - durch Ein- und Ausrollen - in Tüchern trocknen. Das ist die ganze Kunst! Auch Ihre garten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben fruchtlich, wenn sie persilgepflegt sind!

### Der neue Damenhut

modernster Schick -  
niedrigste Preislagen -  
alle Kopfweiten -  
größte Auswahl  
nur bei  
ABC-Kredit

### G. Hoffmann & Co.

Freiburger Platz, Tel. 14076  
Gute Qualität - Niedrigste Preise

### Für den Garten

Blumen-Gießkannen  
Garten-Gießkannen  
Verzinkte Gießkannen  
Gartenschlauch  
Schlauchkarre  
Rasenmäher  
Gartenstühle

### Max Herzog

Kesselsdorfer Straße 19  
Kesselsdorfer Str. 1, Kesselsdorfer Str. 1  
Tel. Nr. 12000 Lieferung frei Haus

### Fahrräder

für jed. Wunsch  
Bekanntest. Marken  
Wanderer  
Opel - NSU  
Ingo  
und andere  
Spez. - Räder  
Motorfahrräder  
Wanderer  
Auf Fahrräder An-  
zahl v. Mk. 15.- an  
Fahrrad-  
Schmeißer  
19 Ziegelstr. 19

### Alle Wertsendungen Produktion Prospekte Kataloge

### Stärkfix Die Wälfchärke

die modernste Wasch-  
mittel anzuwenden u. schon Fertig

### Staurinde

alle Preislagen  
u. Ausführungen  
SMY  
DRESDEN-A.  
Moritzstr. 10  
Ruf 20326

### Trink Dich gesund!

mit Thierbach's  
feinsten Apfelsaft!  
Dresdener Obstkellerei, Ruf 13100

### Haushalt- Enterlein am Postplatz

Sand- u. Stein für Garten - Trockenmauern  
Pfläner - Stein für Garten - Wegbelag usw.  
Preisw. Heine, matschke söhne Dresden - Omserswitz  
zu verk. Am Lehnberg 54, Ruf: 8900

### Such Dein Leuchtgerät

aus:  
Lilientgasse  
OSRAM-HAUS  
RUHLAND & CO.  
Lilientgasse 12, Ecke Köhnenhof.  
Das Haus des Lichts

### STEINERS Paradiesbetten

Ziehen im  
SCHLOSS STR. 10  
nachher

### Wilsdruffer Strasse 22

### Besuch lohnt!

Große Auswahl  
Speise-, Wohn-, Schlafzimmer  
Herrenzimmer, Küchen  
Kleinföbel, Dielenmöbel  
Pirnaischer Platz  
(früher Mohren-Automat)  
3 Schaufenster - 6 Stockwerke  
ABC-Kredit! Besichtigen Sie unverbindlich

### M Ö B E LUDEWIG

### 4 Stühle modern gepolst.

1 Auszugstisch RM. 60.-  
Schröder,  
Ruf 10800

### Damentaschen

neueste Modelle äußerst prä-  
wertig in den Spezialwerkstätten von  
Thomas Jun., Proger Str. 68, Ruf 10810  
Sonderanfertigungen  
ABC-Lieferant

### Klischees

Ruf  
27190  
Kluge, Schöffe & Rath  
KLISCHEEFABRIK G.M.B.H.  
Dresden-N. Grünestraße 16

### Bottiche, Beizbottiche, Reservoirs

Albert Glühmann  
Mech. Fab. u. Bottichfabrik, Teufel  
Ruf 61113 Dresden





**Mod. Leinenbluse**  
sportliche Form m. Bubi-  
krag., i. viel schön. Farb. 7.00

**Fesche Bluse**  
reinseld. Tulle, m. Reiß-  
versch., Tasche u. Tuch 11.50

**Damen-Blusen**  
Spitzenart, m. eleg. Puff-  
ärmeln u. kurzem Schoß 5.90

**Damen-Pullover**  
mehrfarb. Strickm. a.  
Bouclé-Garn 11.50

**Nachthemd**  
Batist, in lachs und blau,  
mit feingemust. Besatz 3.45

**Unterkleid** 2.45  
Charmeuse, i. zart. Farb.,  
mit Crêpe-Satin-Motiv

**Garnitur**  
Hemd und Schöpfer,  
Charm., m. Spitze garn. 5.90

**Schlafanzug**  
farbig. Batist m. weißem  
Ripskrag., bunt. Blenden 5.20

**Herrn-Sporthüte**  
blau m. rot. Kord., grün  
u. helle Farb., gute Qual. 5.90

**Herrnhüte**  
Haarfilz, leicht geraucht,  
helle und prakt. Farben 6.00

**Sporthemden**  
m. fest. Krag., meliert, i.  
4 Farb., neuart. Sportst. 4.90

**Oberhemden**  
Popeline, m. 2 Stäbch.-  
Kragen, hübsche Must. 6.90

**Krawatten**  
neue Pastellfarb., karfirt  
od. gestreift, knitterfrei 1.95

**Schlafanzüge**  
Popeline, in groß. Aus-  
wahl, Größe 46 bis 62 7.90

**Bubi-Kragen**  
reinseld. Georgette mit  
Valenciennes-Röschchen... 1.75

**Vierecktuch**  
aus renselden, Chiffon,  
das Binden w. vorgeführt 2.75

**Jabot-Kragen**  
in neuer Form, mit reich.  
Valenc.-Spitz.-Garnitur 2.75

**Organdy-Kragen**  
mit eleganten Tollen-  
Jabot, weiß, rosé, hellblau 1.95

**Damen-Handschuhe**  
günstl. Lederseide, zwei-  
farbig, 10 versch. Farben 1.95

**Damen-Handschuhe**  
Lederimit., Reißversch.,  
a.d. Oberhand, marine/rot 2.95

**Damenspencer** genäht,  
Gr. 42, apart. Blütenmot.  
gez. auf beige/rot. Stoff 3.68

**Filetdecke**  
130 Q, m. handgeknüpft.  
Franse u. schön. Must. 8.25

**Toilette-Garnitur**  
handgeschl., Zerstäub. versch.  
mit langer Quaste, 4 teil.,  
in rosa, blau, grün u. gold 4.90

**Bürsten-Garnitur**  
Handspiegel, Kleiderbürste,  
Kopfbürste und Kamm,  
weiß, Celluloid... 4.90

**Diengarnitur**  
gute Ausführung, reine Borste,  
Steilig, silber/schwarz,  
und silber/rot... 5.50

**Manikürekasten**  
Chintz gemustert, 7 teil.,  
mit 2 Stahlscheren... 4.90

**Geschenk-Garnitur**  
Leder-Etui m. Reißversch.,  
enthält 1 Resi-Füllfederhalter  
mit 14 kar. Goldfeder, 5.20  
1 Drehbleistift, schwarz, 3.20

**Füllfederhalter**  
"Savoy", 14 kar. Goldfed. 3.25  
Vierfarbstift  
Metall, vernickelt... 2.85

# Oster Freude

aus dem  
RESIDENZ KAUFGHAUS

# Reko

In unseren Abteilungen zeigen wir Ihnen noch  
viele Schöne und Preiswerte für das Osterfest.

**DAMEN-WÄSCHE**

- Hemdchen** 1.75  
oder Schöpfer, modisch gestrickt, Bem-  
berg-Qualität, in lachs u. blau, Gr. 42-46
- Frisier-Umhänge** 2.95  
aus gebübltem Charmeuse, mit Rösche  
garniert.
- Nachthemden** 3.75  
Charmeuse mit Tüll-Einsatz und Crêpe-  
Satin-Applikationen - Flügelärmel
- Unterkleider** 4.25  
Charmeuse, mit gestickter Spitze und  
Alles-Trägern, elegante Ausführung
- Hemdhosens** 5.90  
Charmeuse, mit breiter Spitzenpassa,  
garniertes Bein, Knopfschluß
- Schlafanzüge** 7.50  
aus gebüblter Waschkunstselle, mit  
langem Ärmel und Reverskragen

**HERREN-ARTIKEL**

- Sporthemden** 4.90  
mit festem Kragen, Popeline, in hübsch.  
neuartigen Mustern, gelupft oder Streifen
- Oberhemden** 5.50  
mit 2 Stäbchen-Kragen, geschmackvolle  
Streifen in Pastellfarben
- Oberhemden** 7.90  
Bamberg-Matras, mit 2 Stäbch.-Kragen,  
einfarbig blau, grau, beige, grün, weiß
- Sporigürtel** 1.95  
Gummi, bandgeflecht, mit Osydechnalle,  
in den modischen Frühjahrstönen
- Krawatten** 0.95  
in großer Auswahl, hübsche, geschmack-  
volle Muster in hell oder dunkel
- Krawatten** 2.50  
reine Seide, sehr geschmackvolle Strei-  
fen, Tupfen oder Effekte, breite Form

**TRIKOTAGEN**

- Damen-Blusen** 2.95  
Kunstselden - Charmeuse, kleids. Form,  
Streifenmuster in marine, weinrot, grün
- Damen-Pullover** 4.50  
mit kurzem Ärmel und mit Kragen, hübsche  
Querschnitte in hellen Pastellfarben
- Damen-Garnituren** 1.45  
gemustert gestrickt, in zarten Farben,  
Hemdchen mit Bandträger oder Schöpfer
- Damen-Garnituren** 1.95  
Schweizer Strickart mit Madestreifen,  
Hamdch. m. verstellb. Träger od. Schöpfer
- Damen-Handschuhe** 3.45  
Künstliche Lederseide, eleg. Schöpfer,  
mit Wulstrand, in modernst. Prunkfarben
- Damen-Handschuhe** 7.90  
aus weiche. Neppalleder, in hellen Früh-  
jahrstönen, mit andersfarbig. Ziernäht

**LEDERWAREN**

- Schulranzen** Vollrindleder  
für Mädchen 8.50 für Knaben 8.95  
langr. gepreßt
- Büchermappen** Vollrindleder  
in der Hand und auf 11.50 mit zwei  
dem Rücken zu tragen 13.75 Fächern
- Einkaufstasche** 12.00  
Vollrindleder, mit breitem Metallbügel,  
große Vortasche
- Unterarmtasche** 10.25  
Boxcalf, blau, braun und schwarz,  
Metallbügel, 26 cm.
- Herrn-Armband-Uhren** 8.50  
längliche Form, mit Lederriemen, ver-  
chromt 8.50 Double
- Damen-Armband-Uhren** 7.90  
kleine runde Form, mit 2 Steinen, ver-  
chromt 7.90 Double

Vorlangen Sie bitte unseren neuen Bücher-Prospekt.

Unsere Osterfenster geben reiche Anregung für schöne, passende Ostergeschenke!